Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 5120

Schriftwechsel liegt bei.

Zentr. Verf. v. 11.7.72 (anliegt)

bei den Akten Rechtsanw. Sch. 26.11

nehmen.

10/12.

500.m26.71

12. JULI 1972

V.

1.) Von den Übersetzungen sind folgende Xerographien zu fertigen:

a) Nr.1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 11, 13, 14, 19, 21, 22, 28

je 3 x;

b) Nr.16, 20, 27

je 5 x.

2.) je eine Xerographie der STA übersenden z.Hd. von Herrn Staatsanwalt Stief.

3.) je eine Xerographie der Pressestelle des Landgerichts zum dortigen Verbleib.

4.) die übrigen Xerographien LGD Dr.Fitzner vorlegen zur weiteren Verwendung

5.) die Zeitungsausschnitte mit den Originalübersetzungen in Sonderband zu den Akten nehmen

6.) der Dolmetscher OStA Hauswald ist bestimmungsgemäss zu entschädigen. Zeilensatz 0,80 DM, bzw. 1.-DM; Std.Satz 25.-DM.

Berlin, den 11.7.1972
Landgericht, Schwurgericht
- 12. Tagung -
Der Vorsitzende
H. Fitzner
Landgerichtsdirektor

1 Ks 1/71 (RSHA)

V.

V. mit Anlagen

Herrn LG-Direktor Dr. Fützner

übersandt

zur gefl. Kenntnisnahme der von Frl. Dr. Ravenna gesammelten Ausschnitte aus italienischen Zeitungen und einer jüdischen Wochenschrift. Um gelegentliche Rückgabe wird gebeten.

Bln. 21, den 15.5.1972

Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht

Stü, Hptm.

CONSOLATO GENERALE D'ITALIA
BERLINO

1 BERLIN 30,
GRAF-SPEE-STR. 1-7

Prot. N. 04620
Pos.: 102/B-20

Berlin, den 4. Mai 1972

Herrn H ö l z n e r
Erster Staatsanwalt
Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht

1 Berlin 21
Turmstr. 91

Betrifft: Strafverfahren gegen Friedrich BOSSHAMMER.-
Schreiben 1 Ks 1/71 (RSHA) vom 20.4.72.

Sehr geehrter Herr Dr. Hölzner,

ich habe die Ablichtungen der persönlichen Notizen des Landgerichtsdirektors Dr. Fitzner betreffend die mündliche Begründung des Urteils vom 11.4.72 gegen den Angeklagten Bosshammer erhalten und möchte Ihnen und, durch Sie, Herrn Dr.Fitzner danken, dass Sie meiner Bitte entgegenzukommen gewollt haben.

Natürlich werden diese Ablichtungen in diesem Amt verbleiben und nur zu hiesigen Konsultationen und Orientierung verwendet werden.

Zu gegebener Zeit, auch auf Grund unserer Besprechung, werden wir uns an die zuständige Abteilung des Kammergerichtes wenden, um die schriftlichen Urteilsgründe, sobald sie abgefasst sind, zu erhalten.

Meinerseits übersende ich Ihnen beiliegend, wie gewünscht, einige italienische Zeitungsberichte über den Prozess Bosshammer. Ich bitte die Verspätung entschuldigen zu wollen, aber ich habe sie erst jetzt zugeschickt bekommen.

Ich verbleibe mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

(G. Isani

Anlagen

Joachim Hauswald
Allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache
für die Berliner Gerichte
und Notare

1 Berlin 38, den 5 Juli 1972
Im Mittelbusch 11
Telefon: 803 43 08
Postscheckkonto Berlin-West
Nr. 662 26

Gebührenrechnung

in Sachen **Boßhammer** - **1 Ks 1/71 (RSHA)** -

Übersetzungen: **(Presseveröffentlichungen in Italien)**

					DM
1.	**Corriere della Sera** 12.4.1972	gem.	§ 17 III 2	ZuSEG	
	75 Zeilen zu je -.80				60.--
2.	**Gazzetta del Popolo** "				
	38 Zeilen zu je -.80		"	"	30.40
3.	**Il Gazzettino** "				
	83 Zeilen zu je 1.--		"	"	83.--
4.	**Giornale di Brescia** "				
	13 Zeilen zu je -.80		"	"	10.40
5.	**Il Giorno** "				
	47 Zeilen zu je -.80		"	"	37.60
6.	**L'Incontro** "				
	67 Zeilen zu je 1.--		"	"	67.--
7.	**Israel** 27.4.1972				
	104 Zeilen zu je 1.--		"	"	104.--
8.	**- 10. Durchsicht der Artikel (s.u.)**				
11.	**Paese Sera** 12.4.1972				
	41 Zeilen zu je -.80		"	"	41.80
	Weitere Übersetzungen siehe Rückseite				660.40

Schreibgebühren:

49	Seiten Urschrift	gem.	§ 91 III-~~XX~~	GKG	49.-DM
---	Seiten Abschrift f.m.HA.	gem.	§ 8 Nr.3	ZuSEG	-.-DM
	Porto - Botenauslagen				-.-DM
	Durchsicht der o.a. Artikel zu je 25.--	**2 Stunden**	**§ 3 II**	**ZuSEG**	**50.--**
				Sa.	**1.193.60 DM**

Die Richtigkeit der Anzahl der übersetzten Zeilen wird hiermit bescheinigt. Die Zeilenmindestgebühr wurde um -.~~20~~ -.40 DM angehoben, da es sich bei ~~dxx~~ - den - Übersetzung-en um juristische/ **und zeitgeschichtliche** ~~Fxxxt~~exte handelte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Joachim Hauswald
Allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache
für die Berliner Gerichte und Notare

(Hauswald)

An das
Landgericht Berlin
- Schwurgericht -
12. Tagung
1 Berlin 21

Das Dolmetscherhonorar beträgt ... ausschließlich Zeilenhonorar: 0,80 DM, Mwst. 1.- DM, insgesamt: 25.- DM.
Berlin, den 19. 8. 72
Landgericht, Schwurgericht - 12. Tagung
Hauswald
4. Ausfertigung

Weitere Übersetzungen:

12.	Durchsicht des Artikel (s.u.)			
13.	Patria indipendente vom 23.4.72			
	104 Zeilen zu je -.80	gem. § 17 III 2 ZuSEG		83.20
14.	Il Piccolo vom 12.4.72			
	64 Zeilen zu je -.80	"	"	51.20
15.	Durchsicht des Artikel (s.u.)			
16.	Shalom vom April-Mai 1972			
	124 Zeilen zu je 1.--	"	"	124.--
17.-				
18.	Durchsicht der Artikel (s.u.)			
20.	Corriere della Sera vom 15.4.1972			
	135 Zeilen zu je 1.--	"	"	135.--
21.	La Stampa vom 12.4.1972			
	76 Zeilen zu je -.80	"	"	60.80
19.	La Voce Repubblicana vom 12./13.4.1972			
	40 Zeilen zu je -.80	"	"	32.--
22.	L'Unità vom 11.4.1972			
	24 Zeilen zu je -.80	"	"	19.20
23.-				
26.	Durchsicht der Artikel (s.u.)			
27.	Resistenza unita vom Mai 1972			
	35 Zeilen zu je -.80	"	"	28.--
28.	Lettera ai compagni vom Mai 1972			
	127 Zeilen zu je 1.--	"	"	127.--
				660.40

Joachim Hauswald

Allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache für die Berliner Gerichte und Notare

1 Berlin 38, den 5 Juli 1972
Im Mittelbusch 11
Telefon: 803 43 08

Postscheckkonto Berlin-West
Nr. 662 26

Gebührenrechnung

in Sachen Boßhammer - 1 Ks 1/71 (RSHA) -

Übersetzungen: (Presseveröffentlichungen in Italien)

				DM
1.	Corriere della Sera 12.4.1972 75 Zeilen zu je -.80	gem. § 17 III 2 ZuSEG		60.--
2.	Gazzetta del Popolo " 38 Zeilen zu je -.80	"	"	30.40
3.	Il Gazzettino " 83 Zeilen zu je 1.--	"	"	83.--
4.	Giornale di Brescia " 13 Zeilen zu je -.80	"	"	10.40
5	Il Giorno " 47 Zeilen zu je -.80	"	"	37.60
6.	L'Incontro " 67 Zeilen zu je 1.--	"	"	67.--
7.	Israel 27.4.1972 104 Zeilen zu je 1.--	"	"	104.--
8.	- 10. Durchsicht der Artikel (s.u.)			
11.	Paese Sera 12.4.1072 41 Zeilen zu je -.80	"	"	41.80
	Weitere Übersetzungen siehe Rückseite			660.40

Schreibgebühren:

49	Seiten Urschrift	gem. § 91 III-IV GKG		49.- DM
---	Seiten Abschrift f.m.HA.	gem. § 8 Nr.3	ZuSEG	-.-- DM
	Porto - Botenauslagen			-.-- DM
	Durchsicht der o.a. Artikel zu je 25.--	2 Stunden	§ 3 II ZuSEG	~~50.--~~
			Sa.	1.193.60 DM

Die Richtigkeit der Anzahl der übersetzten Zeilen wird hiermit bescheinigt. Die Zeilenmindestgebühr wurde um -.20/-.40 DM angehoben, da es sich bei der - den - Übersetzung-en um juristische/und zeitgeschichtliche Fachtexte handelte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Joachim Hauswald
(Hauswald)

An das
Landgericht Berlin
- Schwurgericht -
12. Tagung
1 Berlin 21

Weitere Übersetzungen:

12.	Durchsicht des Artikel (s.u.)			
13	Patria indipendente vom 23.4.72			
	104 Zeilen zu je -.80	gem. § 17 III 2	ZuSEG	83.20
14.	Il Piccolo vom 12.4.72			
	64 Zeilen zu je -.80	"	"	51.20
15.	Durchsicht des Artikel (s.u.)			
16.	Shalom vom April-Mai 1972			
	124 Zeilen zu je 1.--	"	"	124.--
17.-				
18.	Durchsicht der Artikel (s.u.)			
20.	Corriere della Sera vom 15.4.1972			
	135 Zeilen zu je 1.--	"	"	135.--
21.	La Stampa vom 12.4.1972			
	76 Zeilen zu je -.80	"	"	60.80
19.	La Voce Repubblicana vom 12./13.4.1972			
	40 Zeilen zu je -.80	"	"	32.--
22.	L'Unità vom 11.4.1972			
	24 Zeilen zu je -.80	"	"	19.20
23.-				
26.	Durchsicht der Artikel (s.u.)			
27.	Resistenza unita vom Mai 1972			
	35 Zeilen zu je -.80	"	"	28.--
28.	Lettera ai compagni vom Mai 1972			
	127 Zeilen zu je 1.--	"	"	127.--
				660.40

(Nr. 1)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

Corriere della Sera - 12.4.1972

Beim Landgericht in Berlin - West

Lebenslanges Zuchthaus für den Schlächter der italienischen Juden

Schuldspruch gegen Friedrich Boßhammer wegen des Todes einer "noch unbestimmten Zahl " von Juden im Lager Auschwitz - Fast leerer Sitzungssaal, in dem der Prozeß stattgefunden hat

Bonn, 11. April - Von unserem Korrespondenten

Die von den Nazis in Auschwitz vernichteten italienischen Juden sind gerächt worden: Ihr Henker, Friedrich Boßhammer, ist von dem Landgericht in B erlin - West zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt worden. Das Urteil wurde heute nachmittag in Gegenwart von zwei oder drei Zuschauern vom Vorsitzenden des Schwurgerichts, Fitzner, verkündet: Boßhammer - ein Mann von 65 Jahren, mittlerer Größe, früher Rechtsanwalt in Wuppertal - blieb ungerührt, seine im Sitzungssaal anwesende Ehefrau fiel dagegen in Ohnmacht. 1968 ist er auf Anordnung des Landgerichts Berlin verhaftet und in die Untersuchungshaftanstalt Berlin-Moabit überführt worden. .... seine Verteidiger beantragten Haftverschonung gegen eine Kaution von 500.000.-- DM, gleich mehr als 92 Millionen Lire. Das Gericht wies jedoch den Antrag zurück.

Die Hauptverhandlung begann am 16. November 1971. Von den Berliner Richtern wurden hunderte von Zeugen aus Mailand und anderen Orten vernommen. Während der Verhandlung war es möglich, die Richtigkeit der Anklage nachzuweisen, die auf Mord und in Mittäterschaft begangenen Mordes lautete (Mord). Der zweite Anklagepunkt lautete, der "Assessor, ehemals Rechtsanwalt und

SS-Sturmbannführer sowie Regierungsrat Friedrich Boßhammer, geboren am ..... wird angeklagt, aus niedrigen Beweggründen, heimtückisch und grausam eine noch nicht bestimmbare Zahl von italienischen Juden selbstständig und im Zusammenwirken mit den nationalsozialistischen Machthabern Hitler, Göring, Goebbels und Himmler und seinen unmittelbaren Vorgesetzten im Reichssicherheitshauptamt, Dr. Kaltenbrunner, Müller, Eichmann und Günther getötet zu haben".

Der erste Anklagepunkt (Mord in Mittäterschaft) bezog sich auf die von Boßhammer mit besonderem Eifer in der Dienststelle Eichmann ausgeübte Tätigkeit, der es möglich gewesen ist, innerhalb kurzer Zeit die Akten von 65.000 römischen, 51.000 bulgarischen und 17.000 slowakischen Juden zu erledigen. Noch nicht mit dieser außergewöhnlichen Leistung zufriedengestellt ging Boßhammer gegen Ende Januar 1944 nach Italien mit dem Auftrag, den ihm Eichmann persönlich erteilt hatte, auch in unserem Land die als "Endlösung des Judenproblems" benannte Operation zum Erfolg zu führen. Mit dem heute zu Ende gegangenen Prozeß gelang der Nachweis, daß er auch selbstständig gehandelt hat, wobei er seine Mitarbeiter an Haß gegen die Juden und an Scheußlichkeiten noch übertraf. Er ließ eine unbestimmte Zahl deportieren, die mit Gewißheit höher lag als die 3.376, deren Namen in den Listen enthalten waren, die nach dem Kriege aufgefunden worden sind. Die härteste und undankbarste Aufgabe hatte das "Zeitgenössische Jüdische Dokumentationszentrum" in Mailand zu erfüllen: Die Sekretärin dieses Instituts, Eloisa Ravenna, ist vom Gericht weder als Sachverständige, noch als sachverständige Zeugin gehört worden, die von ihr nach Berlin übersandte Dokumentation ist jedoch gleichwohl in den Prozeßakten enthalten und hat deshalb auf den gesamten Verlauf der Verhandlung entscheidenden Anteil genommen. Das Italienische Aussenministerium hat Prof. Giorgio Sacerdoti als Beobachter entsandt, der aus Mailand stammt und von der Vereinigung der italienischen Judengemeinden (UCII) benannt worden war. Die Schlußausführungen wurden von Staatsanwalt Hölzner vorgetragen, dessen Antrag - lebenslange Freiheitsstrafe - ohne Zögern angenommen worden ist: Fast alle stimmten darin überein.

Nach der Urteilsverkündung und deren Begründung .... gab es zwei emotionell hervortretende Momente zu bemerken: Der Erste, als der Vorsitzende Fitzner mit lauter und offenbar erregter Stimme sagte, daß, wenn die Deutschen sich auch nur zu einem kleinen Teil so menschlich verhalten hätten, wie die Italiener es getan und bewiesen haben, dann wäre jetzt das Prestige Deutschlands in der Welt sehr viel höher. Der Zweite: Als Hölzner mit Verachtung auf den unglaublichen Umstand hingewiesen hat, daß Boßhammer den von Berlin erteilten Befehlen nicht gefolgt war und nicht nur Juden deportieren und töten ließ, sondern auch zahlreiche Christen, die mit Juden oder "Halbjuden" verwandt waren. Boßhammer hörte diese Worte und sah dabei hartnäckig auf die Stiefelspitzen. Er schien jeder menschlichen Reaktion unfähig zu sein. Die Verteidigung hat angekündigt, Revision einzulegen.

Vittorio Brunelli

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 23. Mai 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

(Hauswald)

CORRIERE DELLA SERA, MILANO I2.4.72

AL TRIBUNALE DI BERLINO-OVEST

Ergastolo al boia degli ebrei italiani

Friedrich Bosshammer riconosciuto colpevole della morte «di un numero ancora imprecisato» di israeliti nel campo di Auschwitz - Quasi deserta l'aula nella quale si è svolto il processo

DAL NOSTRO CORRISPONDENTE

Bonn, 11 aprile.

Gli ebrei italiani sterminati dai nazisti ad Auschwitz sono stati vendicati: il loro carnefice, Friedrich Bosshammer, è stato condannato all'ergastolo dal tribunale di Berlino Ovest. La sentenza è stata pronunciata nel pomeriggio di oggi dal presidente della corte, Fitzner, alla presenza di due o tre spettatori; Bosshammer — che è un uomo di sessantacinque anni, di media statura, già avvocato a Wuppertal — è rimasto impassibile, mentre sua moglie, presente in aula, è svenuta. Era stato arrestato nel 1968 per ordine del tribunale berlinese e rinchiuso nelle carceri giudiziarie di Berlino-Moabit. Fece subito parlare di sé, perchè i suoi difensori ne chiesero la liberazione provvisoria mediante il pagamento di una cauzione di mezzo milione di marchi, pari a oltre novantadue milioni di lire. Ma la magistratura respinse la richiesta.

Il processo ebbe inizio il 16 novembre dell'anno scorso: i testimoni interrogati dai giudici a Berlino, a Milano e altrove sono stati centinaia. Durante il dibattimento è stato possibile dimostrare la giustezza dell'accusa, che era di concorso in assassinio e di assassinio (*mord*). Il secondo capo d'accusa diceva che «l'assessore, ex-avvocato, *Sturmbann-fuehrer* delle *SS* e consigliere di governo, Friedrich Bosshammer, nato il 20 dicembre 1906 a Opladen (Renania), è imputato di avere ucciso per bassi motivi, in modo perfido e crudele, un numero ancora imprecisato di ebrei italiani, agendo in maniera autonoma insieme con i potentati nazionalsocialisti Hitler, Goehring, Goebbels e Himmler ed i suoi diretti superiori dell'ufficio centrale di sicurezza del Reich, dottor Kaltenbrunner, Muller, Heichmann e Guenther».

Il primo capo d'accusa (concorso in assassinio) si riferiva al lavoro svolto con particolare zelo dal Bosshammer nell'ufficio di Heichmann, nel quale fu possibile in breve tempo evadere le pratiche riguardanti settantacinquemila ebrei romeni, cinquantunmila bulgari e diciassettemila slovacchi. Non soddisfatto di questa sua eccezionale prestazione, Bosshammer venne in Italia verso la fine del gennaio 1944, con l'incarico — che Heichmann gli aveva personalmente impartito — di portare al successo anche nel nostro paese l'operazione detta di «soluzione finale del problema ebraico». Orbene, col processo terminato oggi è stato possibile accertare che egli agì anche in modo autonomo, superando in perversità i suoi collaboratori, per odio contro gli ebrei. Ne fece deportare un numero imprecisato, certamente superiore a quei 3376 i cui nomi erano stati trascritti nelle liste ritrovate dopo la guerra. A compiere il lavoro più duro ed ingrato è stato il «Centro di documentazione ebraica contemporanea» di Milano: la segretaria di questa organizzazione, Eloisa Ravenna, non è stata sentita dalla Corte né come perita, né come «teste perita», ma la documentazione da essa portata a Berlino è stata ugualmente compresa tra gli atti processuali e ha avuto pertanto un'importanza decisiva per tutto il corso del dibattimento. Il ministero degli esteri italiano ha accreditato quale osservatore il professor Giorgio Sacerdoti, di Milano, designato dall'Unione delle Comunità israelitiche italiane (UCII). A pronunciare la requisitoria è stato il PM Hoelzner, la cui richiesta — il carcere a vita — è stata accolta senza esitazione: quasi tutti erano d'accordo.

Dopo la lettura del dispositivo della sentenza — che è durata quasi due ore — Bosshammer, com'era, a quanto pare, suo diritto, si è rifiutato di farsi riprendere dagli operatori della televisione italiana, che sono stati ammoniti dai funzionari di polizia presenti. Ci sono stati due momenti emotivamente salienti: il primo quando il presidente Fitzner ha detto a voce alta e con palese agitazione che se i tedeschi, durante la guerra, si fossero comportati sia pure in piccola parte con quella umanità di cui gli italiani avevano dato prova, il prestigio della Germania nel mondo sarebbe adesso molto più alto; il secondo quando Hoelzner ha sottolineato con indignazione l'incredibile circostanza che Bosshammer aveva disobbedito agli ordini ricevuti da Berlino facendo deportare e uccidere non solo gli ebrei ma anche numerosi cristiani imparentati con ebrei o «mezzo sangue». Bosshammer ha ascoltato queste parole guardando con ostinazione la punta delle scarpe: sembrava incapace di una qualsiasi reazione umana. La difesa ha preannunciato la presentazione di un ricorso.

Vittorio Brunelli

(Nr. 2)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

Gazzetta del Popolo - Turin - 12.4.1972

Durch das Schwurgericht in Berlin-West verurteilt

Lebenslange Freiheitsstrafe gegen Boßhammer, den Schlächter der italienischen Juden

Er bearbeitete zusammen mit Eichmann die "Endlösung" der Judenfrage

- Von unserem Korrespondenten. - Bonn, 11. April -

Der Eichmann der italienischen Juden, Friedrich Boßhammer, 65 Jahre alt, ein früherer SS-Offizier, ist heute vom Schwurgericht in Berlin-West zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt worden. Er hat die festgestellte Vernichtung von 3.400 Staatsbürgern unseres Landes auf dem Gewissen, jedoch hob .... die Anklage hervor, daß er "wahrscheinlich einer erheblich höheren - jedoch bisher nicht feststellbaren - Zahl an Morden" schuldig ist.

Alles in allem genommen hat es Boßhammer nicht sehr teuer bezahlen müssen, denn er befand sich erst seit 1968 in Haft, nachdem er in Wuppertal (...) verhaftet worden war, wo er in aller Ruhe den Beruf eines Rechtsanwalts ausübte: .....

Trotzdem verzichtete Boßhammer 1968 nicht darauf, es aufs Geratewohl für eine weitere Zeitspanne zu versuchen: Seine Verteidiger boten in der Tat für seine Freilassung die Zahlung einer Kaution von 90 Millionen Lire an, die offenbar in der Zeit ruhiger Berufsausübung nach der bewegteren Tätigkeit als Schlächter während des Krieges angesammelt worden waren. Das Berliner Gericht wies jedoch den Antrag zurück.

Das Urteil des Berliner Schwurgerichts wurde nach einer Verhandlungsfolge erlassen, in der 150 Zeugen, ein Großteil davon

Italiener, vernommen worden waren: Die Gerichtsakten ... wogen zwei Kilo und umfassten mehr als 600 Seiten. Aus ihnen ergibt sich, daß Boßhammer, ein Mann mittlerer Statur, bärtig, von unbedeutendem Äusseren, mit Abschlußexamen auf dem Gebiet der Rechtswissenschaften, unter den Beamten des Reichssicherheitshauptamtes unter Eichmann eine schnelle Karriere machte: Er trat dort als Fachmann für Judenfragen im Jahre 1942 ein, wurde 1943 Regierungsrat und Sturmbannführer, d.h. höherer SS-Offiziersdienstgrad.

Den Höhepunkt seiner Karriere verdankte er der"lobenswerten" Schnelligkeit, mit der er die Akten bezüglich 75.000 rumänischer, 51.000 bulgarischer und 17.000 slowakischer Juden, die zur Deportation nach Deutschland bestimmt waren, zu bearbeiten wußte. Eichmann begriff, den richtigen Mann für die Lösung der "italienischen Frage" gefunden zu haben, die wegen des Widerstandes der Faschisten gegen die Ausführung der Deportationen von Juden von erheblicher Schwierigkeit war. Er entsandte ihn im Januar 1944 in unser Land, wo er in Verona Sitz ergriff, das Zentrum aller Gestapodienststellen, die in Mailand und ..... eingerichtet worden waren.

Innerhalb von neun Monaten gelang es Boßhammer, diese Dienststellen ... so energisch zu mobilisieren, daß er bis Oktober 1944 ungefähr ein Dutzend Sonderzüge in Richtung Mailand zusammenstellen konnte, die 4.000 in ganz Italien zusammengetriebene Juden transportierten. Von Mailand aus nahm diese menschliche Ladung den Weg nach Auschwitz, wo sie vergast wurde.

Plinio Salerno

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 24. Mai 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

GAZZETTA DEL POPOLO, TORINO I2.4.72

2

PROCESSATO ALLE ASSISE DI BERLINO OVEST

Ergastolo per Bosshammer il boia degli ebrei italiani

Collaborò con Eichmann alla «soluzione finale» del problema ebraico

DAL NOSTRO CORRISPONDENTE

Bonn, 11 aprile

L'Eichmann degli ebrei italiani, Friedrich Bosshammer, di 65 anni, ex ufficiale delle « SS », è stato condannato oggi all'ergastolo dalla corte d'assise di Berlino Ovest. Ha sulla coscienza lo sterminio, accertato, di 3400 cittadini del nostro paese, ma il capo d'accusa che pendeva su di lui sottolineava che egli è responsabile « di un numero probabilmente molto più alto — rimasto sinora purtroppo imprecisato — di assassinii ».

Tutto sommato, Bosshammer non l'ha pagata molto cara, perchè egli è in carcere solo dal 1968, quando fu arrestato a Wuppertal (città a 150 chilometri da Bonn) dove esercitava tranquillamente la professione di avvocato: se si è condannati all'ergastolo quando si hanno 65 anni, cioè quando non resta ancora molto da vivere, si può concludere che in fondo la sorte è stata benigna.

Ciononostante Bosshammer non rinunciò, nel 1968, al tentativo di farla franca per un altro lasso di tempo: i suoi difensori offrirono infatti, per la sua liberazione, il pagamento di una cauzione di 90 milioni di lire, evidentemente accumulati in tanti anni di tranquilla professione dopo quella più movimentata di boia durante la guerra. La magistratura berlinese respinse tuttavia la richiesta.

La sentenza della corte d'assise berlinese è venuta dopo una serie di udienze in cui sono stati sentiti 150 testimoni, buona parte dei quali italiani: il fascicolo istruttorio messo su a carico dell'imputato, pesava due chili e raccoglieva più di 600 pagine. Da esso si apprende come Bosshammer, un uomo di media statura, barbuto, dall'aspetto insignificante, laureato in giurisprudenza, fece una rapida carriera tra i funzionari dell'Ufficio centrale di sicurezza del Reich, alle dipendenze di Eichmann: entratovi come esperto di questioni ebraiche nel 1942, nel 1943 era già consigliere del governo e Sturmbannfuehrer, cioè ufficiale elevato in grado delle « SS ».

La fulmineità della sua carriera fu dovuta alla « lodevole » rapidità con cui egli seppe svolgere le pratiche relative alle deportazioni in Germania di 75 mila ebrei rumeni, 51 mila bulgari e 17 mila slovacchi. Eichmann capì di aver trovato l'uomo giusto per risolvere la «questione italiana», parecchio complicata data la resistenza dei fascisti ad eseguire deportazioni di ebrei, e lo inviò nel gennaio del 1944 nel nostro paese, dove egli si insediò a Verona, centro di tutti i servizi della Gestapo insediatisi a Milano, Torino, Roma, Firenze, Genova, Bologna, Padova, Parma, Venezia, Bolzano e Como.

In capo a nove mesi, Bosshammer riuscì a mobilitare così energicamente tutti quei centri per la risoluzione finale del problema ebraico, che nell'ottobre del 1944 convogliava a Milano una dozzina di treni « speciali » che trasportavano 4000 ebrei razziati in tutta Italia. Da Milano quel carico umano prese la via per Auschwitz dove venne gassato.

Plinio Salerno

(Nr. 3)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

Il Gazzettino - Venedig - 12. 4. 1972

Vor dem Schwurgericht in Berlin-West

Lebenslange Freiheitsstrafe gegen Boßhammer, den Vernichter der Italienischen Juden

Auf ihm lastet die Verantwortung für über 3.000 Tote allein im Lager Auschwitz. Seine Karriere als rechter Arm von Eichmann mit Hauptquartier in Verona

Eigener Dienst - Bonn, 11. April

Das Schwurgericht in Berlin-West hat heute Friedrich Boßhammer.... zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt, weil er für schuldig befunden wurde, über 3.000 italienische Juden deportiert und in nazistischen Vernichtungslagern umgebracht zu haben. Die Zahl bezieht sich nur auf im Lager Auschwitz festgestellte Opfer; über die Toten in anderen Lagern sind keine Listen aufgefunden worden. Boßhammer war der Organisator und der Verantwortliche der sog. "Endlösung der Judenfrage" für Italien, d.h. der vollständigen Vernichtung der europäischen Juden, eine von den Nazisten bis zu den allerletzten Stunden des Krieges durchgeführte Maßnahme (in den Vernichtungslagern starben ungefähr 6 Millionen Juden).

Seine Laufbahn als Judenverfolger begann offiziell 1942, als er mit 36 Jahren zum Sachgebiet IV B 4 des Reichssicherheitshauptes kam und Eichmann direkt unterstellt wurde. Eifrig und aktiv erweist er sich als der Zuständige für die Deportationen der rumänischen und slowakischen Juden nach Deutschland. ..... seine höchste Anerkennung erhält er, als Eichmann ihn im Januar 1944 nach Italien schickt, um die "Endlösung der Judenfrage" durchzuführen.

... Boßhammer richtet mit allen Vollmachten ausgestattet sein Hauptquartier in Verona cin..... sein Hauptassistent ist der SS-Kommandeur Harster, der schon gegen die holländischen Juden eingesetzt worden war (und der für die Deportation der Anne

Frank verantwortlich ist) ....

..... Boßhammer führt in Italien die "Endlösung der Judenfrage" durch: Die verhafteten Juden werden in ein Auffanglager in Fossoli bei Carpi eingeliefert, das von den SS-Angehörigen Karl Titho und Hans Haage geleitet wurde ... und danach in verplombten Viehwaggons in Vernichtungslager nach Deutschland verbracht. Der erste Transport geht am 30. Januar 1944 und der letzte - mit 300 Menschen - im Oktober 1944 ab. In den Vernichtungslagern werden die Arbeitsfähigen - bevor sie getötet werden - zu schweren Arbeiten herangezogen, die anderen werden sofort in die Gaskammern verbracht.

Wieviele italienische Juden von Boßhammer in den Tod geschickt worden sind, ist nicht festgestellt worden: Mindestens jedoch 3.376, deren Namen nach Kriegsende in Opferlisten aus Auschwitz wiedergefunden worden sind .... Außerdem ist bekannt, daß nur 5 % der Deportierten überlebten.

Im Gegensatz zu dem, was die deutschen Behörden den italienischen vorgaben, geschah es, daß die Juden aus den Häusern, den Verstecken, den Krankenhaussälen herausgerissen wurden, gewiß nicht um in den Bergwerken des Dritten Reichs zur Arbeit eingesetzt zu werden. Einige Beispiele ? In Padua wurde Gisella Sullam, 65 Jahre alt, die schon einmal aus dem ProvinzKZ Vò Vecchio entlassen und wegen eines Unterleibsgeschwürs in Krankenhaus war, von der deutschen Sicherheitspolizei abgeholt und deportiert. In Verona wurde Cesare Verlengo, staubstumm und krank, bei dem die italienischen Behörden versuchten, ihn auf unterschiedliche Weise der Verhaftung zu entziehen, gleichwohl deportiert. In Varese wird Michele Vitale, Kind einer Mischehe, halb erblindet, ein Bein verloren, Epilektiker, der von der örtlichen Polizeibehörde als transportunfähig angesehen wird und die den Verhaftungsbefehl widerrufen hatte, auf Grund einer telefonischen Anweisung des Außenkommandos Mailand verhaftet, nach Fossoli transportiert und deportiert. Wie er sind alte Menschen in ihren Wohnungen geblieben und vertrauten darauf, ihre Tage in relativer Ruhe verbringen zu können: Die in dem jüdischen Hospiz in Casale Monferrato, jene aus Ales-

sandria, andere aus dem Pflegeheim in Mantua und viele weitere.

Die Ermittlungen gegen Boßhammer sind dank der vollen Unterstützung des Innenministeriums ermöglicht worden. Die Generaldirektion der Staatsarchive hatte umgehend den Ermittlungsersuchen entsprochen ....

Im Verlauf des Prozesses sind außer zahlreichen Untergebenen und früheren Mitarbeitern des Angeklagten (ehemalige Mitglieder der SS und des SD) einige der aus Auschwitz zurückgekehrten italienischen Juden als Zeugen vernommen worden: Zum ersten Mal haben sich ehemalige deportierte italienische Juden nach Deutschland begeben, um in einem Prozeß auszusagen, wobei sie inn-ere Widerstände und Ängste jeder Art überwinden mußten.

Nach dem Kriege war es Boßhammer lange Zeit gelungen, seine Spuren zu verwischen. Die deutsche Gerichtsbarkeit entdeckte ihn jedoch 1968 in Wuppertal-Vohwinkel, wo er seit Jahren den Beruf eines Rechtsanwalts ausübte...und zwar mit Erfolg derart, daß er 92 Millionen Lire Kaution für die Erlangung einer Haftverschonung anbieten konnte (der Antrag ist vom Richter zurückgewiesen worden). .... Boßhammer hat die Vernehmung von 150 Zeugen der Anklage und die Verlesung von über 500 Seiten aus den Vernehmungsakten unbeteiligt und ohne erkennbare Erregung mitangehört.
Er versuchte sich mit der Behauptung zu verteidigen, daß er Befehle ausgeführt habe und nicht die Tatsache gewußt habe, daß die Juden in den Vernichtungslagern getötet werden. Das Gericht schenkte ihm jedoch keinen Glauben.

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 26. Mai 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

(Hauswald)

IL GAZZETTINO, VENEZIA I2.4.72

FIZIE

ALLA CORTE D'ASSISE DI BERLINO OVEST

L'ergastolo per Bosshammer sterminatore di ebrei italiani

Pesa su di lui la responsabilità di oltre tremila morti nel solo campo di Auschwitz
La sua carriera come braccio destro di Eichmann, con quartier generale a Verona

NOSTRO SERVIZIO

Bonn, 11 aprile

La Corte d'assise di Berlino ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer, di 64 anni, avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concetramento nazisti di oltre tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta « soluzione finale del problema ebraico », cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni, entra nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante e attivo, si segnala per la « competenza » con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo è promosso Sturm Band-Fuehrer delle Ss. Ma la sua « competenza » e le sue « doti » ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia per attuare la « soluzione finale del problema ebraico ».

La situazione si sta mettendo male per la Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, e organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e « coprono » in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle Ss Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici e arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato, Bosshammer attua in Italia la « soluzione finale del problema ebraico »: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle Ss Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas.

Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376, i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza di tali liste). Si sa anche che solo il cinque per cento dei deportati sopravvisse.

Contrariamente a quanto le autorità tedesche avevano fatto credere a quelle italiane, gli ebrei vennero strappati dalle case, dai nascondigli, dalle corsie di ospedale, non certo per essere avviati al lavoro nelle miniere del Terzo Reich. Qualche esempio? A Padova, Gisella Sullam, sessantacinquenne, già rilasciata dal Campo di concentramento provinciale di Vò Vecchio e degente in ospedale perché affetta da tumore addominale, viene prelevata dalla Polizia di Sicurezza tedesca e deportata; a Verona, Cesare Verlengo, sordomuto e malato, mentre le autorità italiane tentano per diverse vie di sottrarlo all'arresto, viene comunque deportato; a Varese, Michele Vitale, figlio di « matrimonio misto », semicieco, privo di una gamba, epilettico, ritenuto « intrasportabile » dalla locale questura che ne revoca l'ordine di arresto, in seguito a un ordine telefonico dell' Aussenkommando di Milano è arrestato, trasportato a Fossoli, e deportato. Come lui, i vecchi rimasti nelle loro case o negli ospizi, fidando nelle disposizioni che dovevano consentire ad essi di finire i giorni in una relativa pace: quelli dell'Ospizio israelitico di Casale Monferrato, quelli di Alessandria, quelli della Casa di Ricovero di Mantova e tanti altri.

Le ricerche delle responsabilità di Bosshammer sono state possibili grazie al pieno appoggio del Ministero dell'Interno: la Direzione Generale degli Archivi di Stato ha risposto con sollecitudine alle richieste di autorizzazione per le ricerche, dimostrando sincero spirito di giustizia. Così anche la Direzione Generale Ps.

Nel corso del processo, oltre a numerosi ex dipendenti e collaboratori dell'imputato (già membri delle Ss e delle Sb), sono stati escussi come testi alcuni degli ebrei italiani superstiti di Auschwitz: per la prima volta ex deportati ebrei italiani si sono recati in Germania per testimoniare a un processo, superando resistenze interiori e ansie di ogni genere.

Dopo la guerra, Bosshammer era riuscito per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice). Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la barba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni.

Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto che gli ebrei venissero uccisi nei campi di sterminio, ma la corte non gli ha creduto.

Giornale di Brescia - 12.4.1972 (Nr. 4)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

Der Spruch des Schwurgerichts in Berlin-West

Lebenslang gegen den Nazi Boßhammer, der 3000 italienische Juden vernichtete

Die Zahl bezieht sich nur auf die im Lager Auschwitz festgestellten Opfer - Der SS-Major, ehemaliger Gehilfe Eichmanns, hatte sein Hauptquartier in Verona- Er übernahm es, die "Endlösung der Judenfrage" mit Unbarmherzeigkeit durchzuführen - 150 Anklagezeugen

---

Bonn, 11. April

Das Schwurgericht in Berlin-West hat heute Friedrich Boßhammer, 65 Jahre alt, Rechtsanwalt, ehemaliger Gehilfe Eichmanns, zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt, weil er der Vernichtung von mindestens 3.000 italienischen Juden nach ihrer Deportation in nazistische Vernichtungslager für schuldig befunden wurde. Die Zahl bezieht sich nur auf die im Lager Auschwitz festgestellten Opfer. Von den Toten in anderen Lagern sind keine Listen aufgefunden worden. .....

(Anm. des Übersetzers: Der weitere Text stimmt mit der Übersetzung Nr. 3 überein)

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 26. Mai 1972

Für die Berliner Gerichte und Behörden allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

GIORNALE DI BRESCIA, BRESCIA I2.4.72

4

IL VERDETTO DELLA CORTE D'ASSISE DI BERLINO OVEST

Ergastolo al nazista Bosshammer che sterminò 3000 ebrei italiani

La cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz - Il maggiore delle SS, ex assistente di Eichmann, ebbe il suo quartier generale a Verona - Assolse con spietatezza il compito di attuare « la soluzione finale del problema ebraico » - Centocinquanta testimoni di accusa

Bonn, 11 aprile

La Corte d'assise di Berlino ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 65 anni, avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta « soluzione finale del problema ebraico », cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni, entra nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la «competenza» con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del Governo, e poco dopo viene promosso Sturm band-fuehrer delle SS. Ma la sua «competenza» e le sue «doti» ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia per attuare la «soluzione finale del problema ebraico». La situazione si sta mettendo male per Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e «coprono» in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la « soluzione finale del problema ebraico »: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle « SS », Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei

(segue in 2.a pag.)

ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza di tali liste). Si sa anche che solo il cinque per cento dei deportati sopravvisse.

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice). Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la barba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni. Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto che gli ebrei venissero uccisi nei campi di sterminio, ma la Corte non gli ha creduto.

il Congresso
itori diretti»

rni 19 e 20 aprile

la Germania alla Francia, va anche da noi considerato come un fattore di necessario riequilibrio tra la popolazione agricola attiva e le nostre effettive risorse, in stretta correlazione con le grandi innovazioni tecniche che caratterizzano lo sviluppo di tutte le attività produttive.

Esso non è, quindi, una manifestazione di regresso economico e sociale delle nostre campagne, ma un fattore di progresso e di riequilibrio non solo demografico, ma anche sociale ed economico in quanto l'impiego delle macchine ha reso meno duro il lavoro dei campi ed ha promosso un più alto tasso di produttività ».

Rom Zucc	215 —	210	— 5
Rom Z pr	278 —	279	+ 1
Venchi Un	2305	2305	—

Assicurativi

Ass Gen	54000	53850	— 150
Ass Milano	17280	17010	— 270
Ass Mil pr	10155	9970	— 185
Ass Torino	13100	13030	— 70
Ass Tor pr	8997	8899	— 98
Fond Inc	10900	10800	— 100
Fond Vita	25950	25920	— 30
L'Assicur	95500	95000	— 500
Ras	55100	55000	— 100
S.A.I.	22400	21605	— 795
L'Abeille	14350	14230	— 120
All Assic	16960	16890	— 70

Bancari

B Com It	15950	15900	— 50
B di Roma	16200	16200	—
Credito Ital	1570	1567	— 3
Interbanca	17550	18200	+ 650
Mediobanca	71400	73000	+1600

Chimici

Anic	773	756	— 17
Brioschi	17500	17500	—
Gas Napoli	677	705	+ 28
Caffaro	388 50	387 —	—1 50
Erba	8749	9000	+ 251
Erba pr	4795	4770	— 25
Italgas	925	920	— 5
Lepetit or	10735	11170	+ 435
Lepetit pr	9499	9630	+ 131
Liquigas	229	229	—
Mira Lanza	38150	38300	+ 150
Montedison	722	714 75	—7 25
Siossigeno	4200	4110	— 90
Petrolifera	3110	3110	—
Pierrel	7034	7055	+ 21

IFIL	21500	21200	— 300
Invest	2749	2745	— 4
Italpi	2951	2915	— 36
La Centrale	5860	5870	+ 10
Pirelli & C	2220	2180	— 40
SES	4949	4870	— 79
SGES	1966	1930	— 36
Sme	1799	1800	+ 1
Stet	2700	2700	—
Sviluppo	1920	1915	— 5

Immobiliari e agricoli

Aedes	3225	3275	+ 50
Beni Stab	3240	3390	+ 150
Bonif Ferr	1279	1279	—
Certosa	10700	10510	— 190
Co Ge	1547	1546	— 1
Edilcentro	914 75	910	—4 75
Imm Roma	314	313 75	—0 25
Habitat	1700	1750	+ 50
In Edilizia	5699	5750	+ 51
Milano Cen	21200	22150	+ 950
Risan N	7239	7299	+ 60
SACIE pr	710	707	— 3
Silos Gen	1520	1525	+ 5

Meccanici e automobilistici

C Westing	1385	1405	+ 20
Fiat	2432	2425	— 7
Fiat pr	1863	1858	— 5
Nebiolo	231	230	— 1
Olivetti	1800 50	1796	—4 50
Olivetti pr	1875	1869	— 6
Tosi Fr	5100	5100	—

Minerari e metallurgici

A Falck or	3389	3395	+ 6
A Falck pr	3310	3395	+ 85
Broggi Izar	700	688	— 12

Lan Scotti	131	130	— 1
Linificio	322	319	— 3
Marzotto pr	1100	1100	—
Mn Rossari	407	401	— 6
» Rotondi	22600	25000	+2400
» Tosi	1700	1689	— 11
Snia Visc	1460 50	1443	—17 5
Snia pr	1169 50	1139	—30 5
Tilane	300	300	—
Un. Manif.	13550	13500	— 50

Trasporti

Alitalia pr	10600	10495	— 105
Ferr. Nord	3049	3030	— 19
L'Ausiliare	3920	3850	— 70
Mittel	1930	1925	— 5

Diversi

De Ferrari	1316	1316	—
Aut TO-MI	28100	28210	+ 110
Binda	26200	25950	— 250
C Burgo or	7600	7520	— 80
C Donzelli	95	90 50	—4 50
Cementir	1060	1068	+ 8
Cer Pozzi	160	158	— 2
C Pozzi pr	260	260 50	+0 50
Cer Ginori	402	402	—
Ciga	5210	5190	— 20
Acque pot	830	830	—
Eternit	2300	2320	+ 20
Italcementi	22420	23000	+ 580
It Con Ac	589	582	— 7
La Rinasc	265	263 50	—1 50
La Rin pr	211	209	— 2
Mondadori p	2900	2888	— 12
Pacchetti	709	704	— 5
Pirelli SpA	1818	1800	— 18
Rejna	1002	1002	—
Smeriglio	175	171 50	—3 50
Terme A	1250	1230	— 20

---

campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas. Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376 i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza di tali liste). Si sa anche che solo il cinque per cento dei deportati sopravvisse.

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice). Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la barba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni. Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto che gli ebrei venissero uccisi nei campi di sterminio, ma la Corte non gli ha creduto.

Il Giorno - Mailand - 12.4.1972 (Nr. 5)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

Ein kalter Technokrat der Vernichtung

Hamburg, 11. April

Der Rechtsanwalt Friedrich Boßhammer wurde am 10. Januar 1968 in seinem Büro in Wuppertal verhaftet. Sind Sie bei Rot rübergefahren ? fragte ihn ein Mandant, als er davon erfuhr. Der Rechtsanwalt antwortete jedoch nicht auf diese Anspielung. Adolf Eichmann hielt ihn für einen seiner treuestens Mitarbeiter und war stolz darauf, in seiner Mannschaft einen mit Hochschulstudium zu haben. Friedrich Boßhammer seinerseits war es zufrieden, eine seinem Charakter kongeniale Arbeit ausführen zu können. "Ich muß mit jemandem zusammenarbeiten, damit nicht ich es bin, der entscheidet. Auch in der Schule, als Kind, gefiel es mir nicht, die Nummer Eins zu sein", sagte er vor Gericht.

Als"Nummer Zwei" hatte er nicht seinesgleichen. "Gehen Sie und machen Sie das in Ordnung" sagte Eichmann 1944 zu ihm und schickte ihn nach Italien, und Boßhammer gelang es in 6 Monaten, die "lateinische Untätigkeit" zu überwinden und 3.336 Juden nach Auschwitz zu bringen. Von ihnen kehrten nicht einmal 10 % zurück. "Ich glaubte, sie kämen in Arbeitslager", verteidigte er sich, er wußte nichts von der "Endlösung".

Seine Vorliebe für die perfekte Organisation hat ihn jedoch verraten: Den nach Auschwitz bestimmten Transportzügen ließ er einen Viehwaggon anhängen, der zur Aufnahme der auf dem Transport verstorbenen Gefangenen diente. Eichmann sollte nichts über die von seiner "Nummer Zwei" ausgeübte Tätigkeit zu lachen haben, wirkungsvoll, mit einem besonderen Sinn für Pflichterfüllung und mit Hochschulabschluß.

Wie hoch ist in Wirklichkeit die Zahl der italienischen Opfer ? ..... die offiziellen Daten sind spärlich. Folgende Zahlen stehen zur Verfügung: 7.495 bei den jüdischen Gemeinden registrierte Personen, die Italiener waren, sind deportiert worden (es waren jedoch nicht alle Juden registriert). Jedoch:

Der Eifer der mit der "Endlösung" der Judenfrage befasst gewesenen Beamten ging oft über die von oben erteilten Befehle hinaus. So wurden auch oft ... Juden abtransportiert, die sich hatten taufen lassen, oder Personen anderer Religionen, die Juden geheiratet hatten. Die Zahl steigt: Auf 8.000 nach den einen, auf 10.000 nach anderen Gelehrten.

Es gibt jedoch Anhaltspunkte, denen zufolge die Zahl 10.000 der Wirklichkeit am nächsten kommt. Ein Zeugnis: Der Bäcker in Fossoli. Er machte das Brot für die abzutransportierenden Deportierten, er wußte, wieviel die Deutschen jedem Juden mitgaben. Er lieferte für eine erheblich höhere Zahl an Menschen als die, die in den von den Deutschen aufgestellten Transportlisten erschien.

Auch die italienischen Behörden wurden von den Deutschen über die Zahlen und Zeiten der Deportationen getäuscht: Die Vernichtungsfrage hatte in der ausschließlichen Zuständigkeit der Deutschen zu verbleiben. Eichmann, Boßhammer und ihre Komplicen führten sie mit der furchtbarsten Wirksamkeit zu Ende.

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 30, den 26. Mai 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

(Nr. 6)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

L ' Incontro - Turin - April 1972

Naziverbrecher zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt

Das Gericht in Berlin-Moabit verurteilte Friedrich Boßhammer nach einem fünf Monate langen Prozeß (es wurden über 100 Zeugen vernommen, die Hälfte davon Italiener) zu lebenslanger Freiheitsstrafe. Der 64-jährige Boßhammer war früher Major der Nazi-SS, ehemaliger Mitarbeiter Eichmanns und Leiter des Sachgebietes "Juden" bei der Sicherheitspolizei in Verona von Januar 1944 bis Kriegsende.

Der Verbrecher ist durch die genauen Angaben einiger italienischer Zeugen, von denen einige durch Rechtshilfeersuchen in Mailand, andere in Berlin vernommen worden sind, festgenagelt worden. Dagegen ist er mangels Beweises wegen der Verbrechen freigesprochen worden, die er vor seiner Versetzung nach Italien begangen hatte. Ihm war die Deportation von 75.000 rumänischen, 51.000 bulgarischen und 17.000 slowakischen Juden zur Last gelegt worden, die fast alle in den nazistischen Vernichtungslagern verstorben sind. Für diese Verbrechen sind jedoch keine Anklagezeugen ermittelt worden, weil alle deutschen Zeugen ausgesagt haben, sich "nicht zu erinnern".

Im Frühjahr 1968 kam die deutsche Gerichtsbarkeit Boßhammer während des Verfahrens in Osnabrück gegen fünf SS-Kriegsverbrecher auf die Spur, die des Blutbades in Meina am Lago Maggiore beschuldigt worden sind. Zu ihrer Verteidigung benannten die Angeklagten damals wiederholt den Namen des Chefs der "Judenabteilung" in Verona, der bis dahin der deutschen Justiz unbekannt war. Die fünf wurden damals zu Freiheitsstrafen verurteilt (drei zu lebenslanger, zwei zu einigen Jahren Haft); einige Monate später wurden sie jedoch nach einem fast geheim geführten Revisionsverfahren in Berlin stillschweigend freigesprochen. Das Ermittlungsverfahren gegen Boßhammer ging jedoch weiter.

Dieser, Rechtsanwalt in Wuppertal, Person von Respekt und Geld, wurde wegen der Beschuldigung, Totschlag in Mittäterschaft und Mord in mehreren Fällen begangen zu haben, verhaftet. Um Haftverschonung zu erhalten, bot er eine Kaution von einer halben Million Mark an (ungefähr 90 Millionen Lire), jedoch lehnte der Berliner Untersuchungsrichter ab. Die Anklagen, insbesondere das in Italien von Frau Eloisa Ravenna, Sekretärin des Dokumentationszentrums ... in Mailand, zusammengetragene Material, waren jedoch zu genau und umfassend, als daß dem Beschuldigten die Freilassung hätte gewährt werden können, gegen den der Verdacht bestand, daß er sich dem Verfahren durch eine Flucht in das Ausland entziehen könnte.

Sämtliche Anklagepunkte zu Lasten Boßhammers, die den "italienischen Zeitraum" betreffen, sind bestätigt worden. Der frühere SS-Major, dem Vrebrecher wie Herbert Kappler (in Rom), Theo Saevecke und Otto Koch (in Mailand), Alois Schmid (in Turin) und Emil Goebel (in Florenz) unterstanden, ist für schuldig befunden worden, den Tod von mindestens 3.336 italienischen Juden verursacht zu haben, die er zur Tötung in das Vernichtungslager Auschwitz verbracht hat. Sie waren fast alle alte Menschen, Kinder und Frauen und "Halbjuden", die nach den Bestimmungen der "Italienischen Sozialistischen Republik) davon hätten ausgenommen werden müssen. Nachdem sie im Auffanglager Fossoli bei Carpi in der Provinz Modena, zusammen etwa 3.500 Personen, gesammelt worden sind, ließ er sie mit Viehwaggons in fünf Transporten, die verplombt waren, nach Auschwitz schaffen, wo fast alle getötet worden sind.

Den Urteilsgründen zufolge wußte Boßhammer genau, daß die Deportierten dem Tode entgegengingen; er "übertraf in seinem Eifer sogar die Befehle Eichmanns dadurch, daß er jedem Transportzug nach Auschwitz einen Waggon für die Leichen anhängen ließ ... "Es ist an der Zeit, damit aufzuhören zu sagen, niemand habe gewußt, was mit den Deportierten geschehen würde", führte der Vorsitzende Fitzner im Urteil aus, dessen Verlesung zwei Stunden dauerte,"auf diese Weise würde man auch das heutige Deutschland diskreditieren".

In Wien wurde der frühere SS-Hauptmann Franz Novak, Chef des Transportwesens in Ungarn unter Eichmann, zu sieben Jahren Freiheitsstrafe verurteilt .....

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 29. Mai 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

(Hauswald)

(Nr. 7)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

Israel LVII Nr. 23 vom 27. April 1972

Lebenslänglich gegen einen Massakrierer

Der Prozeß Boßhammer

Seit Mai 1943 bereitete Friedrich Boßhammer - "Techniker" und Sachbearbeiter der Dienststelle Eichmann für die "Endlösung" der Judenfrage in Europa - sorgfältig bis in alle Einzelheiten das Programm für deren Ausführung in Italien vor, wie er es schon zuvor auf dem Gebiet der Antigreuelpropaganda .... getan hatte .....

Die Ausführung des Boßhammerplanes für Italien wurde Dannecker übertragen, der zu diesem Zweck zum Leiter der Einsatzkommandos in Italien ernannt und schon zuvor in Frankreich diese Aufgabe bestens gelöst hatte. Dannecker erwies sich jedoch in Italien als unfähig, den aufgestellten Plan durchzuführen und den Zeitplan einzuhalten, so daß Boßhammer selbst - im Auftrage Eichmanns - die Sache unmittelbar in die Hand nahm.

Zunächst war es erforderlich, Mussolini zu veranlassen, antijüdische Gesetze nach deutschem Vorbild zu erlassen und Anordnungen für die Verhaftung und Konzentrierung der italienischen Juden zu treffen. Das geschah nach der damaligen Praxis durch Vermittlung seitens des Reichsaußenministeriums, was zu dem berüchtigten Gesetzeserlaß vom 30. November 1943 führte. Die Zielvorstellungen der Dienststelle Eichmann waren von Boßhammer formuliert worden.

Bei einem Gespräch in Berlin am 4. Dezember 1943 zwischen dem Botschaftsrat vom Außenministerium von Thadden, Dannecker und Boßhammer, schlug letzterer vor und vertrat die Ansicht, daß die in Italien konzentrierten Juden sofort nach dem Osten zu

deportieren sind, wogegen von Thadden der Meinung war, daß es zweckmässiger sei, die faschistische Regierung für eine gewisse Zeit in dem Glauben zu belassen, daß die "Endlösung" gerade in der Internierung der Juden in Konzentrationslagern auf italienischem Staatsgebiet bestehen würde.

Ende Januar 1944 richtete Boßhammer seinen Dienstsitz als Judenreferent bei dem BdS Italien ... in Verona ein. In Wahrheit war Boßhammers Dienststelle vom BdS völlig unabhängig, der nur als Aushängeschild diente.

Von diesem Augenblick an verfolgte Boßhammer, dem hinsichtlich der Juden alle Außenkommandos und Außenposten des BdS auf italienischen Staatsgebiet, soweit es von den Deutschen besetzt worden war, unterstanden, methodisch mit unerhörter und zäher Genauigkeit die Verhaftung der Juden, ihre Konzentrierung im Lager Fossoli (und das noch bevor das Lager unter deutsche Verwaltung kam) und ihre Deportation in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, wo der größte Teil sofort vergast wurde und der überwiegende Rest noch vor Kriegsende umkam.

Man hat fast den Eindruck, daß Boßhammer ein Elektronengehirn hat, das einmal eingestellt und in Lauf gesetzt in derselben Richtung bis ins Unendliche weiterläuft. .... Es ist fast sicher, daß er niemals einem seiner zahllosen Opfer ins Gesicht geschaut hat. Er ist nicht der nazistische Kriegsverbrecher mit Peitsche und Pistole, der Sadist, der sich an den tödlichen Qualen des jüdischen "Untermenschen" ergötzt. Boßhammer ist der Bürokrat, der Schreibtischtechniker von der Genauigkeit einer Schweizer Uhr. Gegenüber den Untergebenen ist er sehr anspruchsvoll, hart, unnachgiebig; die ihm Gleichgestellten hält er sich auf Distanz. Es kümmert sich selbst um den gesamten Kleinkram, damit jedes kleinste Teil der Maschinerie perfekt funktioniert. Irgendwelchen emotionalen Einflüssen gegenüber bleibt er uneinnehmbar, jedoch gerät er wegen der kleinsten Fehlleistung oder Ungenauigkeit in Wut.

Mit Hilfe seiner eingespielten Organisation verfolgt er jeden Juden einzeln, holt sie aus ihren Verstecken und läßt sie nicht mehr los. .....

- 3 -

Verbissen verfolgt er auch die alten Menschen und die Kranken (als Beispiel diene die Deportation der alten Juden, fast alle über 70 Jahre alt, aus einem Lager in der Nöhe von Mantua, der Kinder und Ehegatten einer Mischehe, die alle auf Grund der Bestimmungen des neuen faschistischen Judengesetzes besonders ausgenommen worden waren.

Trotz der durch das Herannahen der alliierten Front ... entstehenden wachsenden Schwierigkeiten gelingt es ihm innerhalb von 6 Monaten, mindestens fünf große Deportationstransporte von Fossoli aus zu organisieren (es ist jedoch bekannt, daß die wirkliche Zahl erheblich höher ist). Mit dem letzten Transport .... am 2. August 1944 wurden alle Kinder und Ehegatten aus Mischehen ... deportiert. Die Gelegenheit hierzu bot sich durch die Auflösung des Lagers an .... Von den 327 festgestellten Transportangehörigen kamen in Gries nur wenige an .... Alle übrigen kamen nach Auschwitz oder in andere Vernichtungslager.

Die Anklagevorwürfe, die sich auf Dokumentationen des RSHA, der Tagebücher aus Auschwitz, Unterlagen des ITS Arolsen und des Eichmann-Prozesses und ferner auf zahlreiche Aussagen vor allem von ehemaligen SS- und SD-Angehörigen und italienischen Überlebenden aus Auschwitz aufbauen, sind in entscheidender Weise durch Dokumente erweitert worden, die Dr. Eloisa Ravenna , Sekretärin des CDEC .... mit ihren Mitarbeitern auf Ersuchen des Westberliner Gerichts in einem Jahr geduldiger Auswertungen in Staatsarchiven gesammelt hat. Besonders wichtig waren die in Bologna, Modena, Carpi, Verona und Padua aufgefundenen Dokumente. Boßhammer war sich höchst sicher, alle Dokumente bezüglich seiner Tätigkeit als Judenreferent in Italien vernichtet zu haben. Ein perfektes Verbrechen gibt es jedoch nicht und so sind auch in diesem Fall hier und dort Spuren zurückgeblieben. Unter den von dem Dokumentationszentrum über das Judenreferat in Italien aufgefundenen Dokumenten befinden sich auch einige mit der Unterschrift des Boßhammer und andere, in denen Boßhammer ständig genannt wird. Diese Dokumente haben grundsätzliche Bedeutung für die Begründetheit der Anklage und es erscheint unwahrscheinlich, daß es der Verteidigung gelingen könnte, sie zu entkräften ....

Wie bekannt gelang es der Verteidigung in der Sitzung vom 3. Dezember 1971, Frau Dr. Ravenna .... wegen Befangenheit durch das Gericht als Sachverständige ablehnen zu lassen. Ihr umfangreiches geschichtliches Gutachten gelangte gleichwohl zu den Akten gegen Boßhammer, gegen den das Urteil in Kürze gefällt werden wird.

Hervorzuheben bleibt noch, daß .... die italienische Presse den Prozeß ignoriert hat.

G.D.

..... Zu bemerken ist noch, daß der Tag der Urteilsverkündung (11. April) der 27 Nisan, Yom ha-shoà, gewesen ist.

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 7. Juni 1972



(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Nr. 11)

Paese Sera , R o m , 12.4.1972

Er deportierte mehr als 3.000 italienische Juden

Lebenslänglich gegen Boßhammer

Er wurde vom Schwurgericht in Berlin-West verurteilt -
Er gehörte der berüchtigten "Dienststelle Eichmann" an

Berlin, 12. - Das Schwurgericht in Berlin-West verurteilte gestern den Naziverbrecher Friedrich Boßhammer zu lebenslanger Freiheitsstrafe. Er wurde der Deportation und Vernichtung von über 4.000 Juden, darunter 3.336 Italiener, in Konzentrationslagern für schuldig befunden.

Boßhammer, früher SS-Sturmbannführer und Angehöriger der berüchtigten "Dienststelle Eichmann", wurde 1968 in Dortmund verhaftet. Seitdem wurden in jahrelangen Ermittlungen ein Verbrechen nach dem anderen durch Dokumente belegt, die der Kriegsverbrecher und ehemalige Nazioffizier in Bulgarien, Rumänien, CSSR und vor allem in Italien begangen hat. Seit 1943 im Mai plante Boßhammer die "Endlösung der Judenfrage" in Italien, deren Ausführung zunächst Dannecker übertragen worden war, einem bewährten Mitarbeiter Eichmanns in Frankreich. Nach den Fluchtunternehmungen aus dem römischen Ghetto wurde Dannecker als "wenig eifrig und fähig" beurteilt und Boßhammer übernahm den Auftrag als maßgebende Persönlichkeit.

Nach seiner Versetzung im Januar 1944 nach Verona begann Boßhammer auf Grund des zwei Monate vorher von der Repubblik Salò erlassenen Polizeibefehls zur Verhaftung und Konzentrierung der italienischen Juden mit seiner "Arbeit" im gesamten Gebiet der RSI: Es ist bisher nicht möglich gewesen festzustellen, wieviele mit Juden beladene Züge vom Auffanglager Fossoli abgingen. Aus der schriftlichen Dokumentation konnte der Staatsanwalt in Berlin die Mindestzahl der Opfer auf 3.336 festlegen.

Boßhammer hatte eine Reihe von Außendienststellen eingerichtet, die mit der Gestapo zusammenarbeiteten und alle noch von den

Nazis besetzten Gebiete des Landes mit einem feinen Netz "überzogen". Sein Hauptmitarbeiter war der SS-Kommandeur Harster, der früher gegen holländische Juden tätig gewesen und auch für die Deportation der Anne Frank verantwortlich ist. Es bestanden 11 Außendienststellen, die bis nach Rom reichten, wo sich Herbert Kappler befand, der jetzt im Gefängnis Gaeta einsitzt. Nach dem Krieg gelang es Boßhammer, seine Spuren zu verwischen. Die deutsche Gerichtsbarkeit spürte ihn jedoch 1968 in Wuppertal-Vohwinkel auf, wo er den Beruf eines Rechtsanwalts ausübte.

Einen großen Teil der Beweismittel, die Boßhammer überführt haben, sind in mehr als 10 Städten Italiens vom jüdischen Dokumentationszentrum in Mailand zusammengetragen worden.

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 8. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug) (Nr. 13)

Patria indipendente Nr. 7-8 23.4.1972

" Boßhammer - Prozeß "

Das Schwurgericht beim Landgericht in Berlin-West verurteilte den 64 jährigen Rechtsanwalt Friedrich Boßhammer zu lebenslanger Freiheitsstrafe; er war früher SS-Sturmbannführer, Mitglied der Dienststelle Eichmann und Regierungsrat im Dritten Reich und Mittäter beim Mord von wenigstens 3.336 italienischen Juden und 854 slowakischen Juden. Er war ferner der Mittäterschaft an der Deportation der Juden aus Bulgarien, Rumänien und der Slowakei angeklagt worden. Der Hauptanklagepunkt betraf die Judendeportation aus Italien im Jahre 1944.

Seit Mai 1943 plante Boßhammer - ein Techniker und Sachverständiger der Dienststelle Eichmann für die "Endlösung der Judenfrage" in Europa und Leiter der Gegenpropaganda der Naziverbrecher - sorgfältig auch die "Endlösung" in Italien, deren Ausführung anfangs (September-Oktober 1943) Dannecker übertragen worden war, ein schon bewährter Mitarbeiter Eichmanns für denselben Auftrag in Frankreich.

Dannecker hatte jedoch - nach der ersten Aktion des 16. Oktober 1943, deren Zentrum das Ghetto in Rom gewesen war - nicht genügend Eifer und Fähigkeiten zur Koordinierung bewiesen, so daß Boßhammer den Auftrag als Person Nr. 1 übernahm.

Es oblag ausgerechnet dem Sachverständigen der Dienststelle Eichmann für die italienischen Angelegenheiten, die Ersuchen seiner Dienststelle an das Reichsaußenministerium weiterzureichen, dem es seinerseits durch Druck auf die Satellitenregierung Mussolinis gelang, am 30. November 1943 den Polizeibefehl Nr. 5 zur Verhaftung und Konzentrierung der Juden in Italien durch die RSI herausgeben zu lassen.

Daraufhin erhob Boßhammer am 4. Dezember 1943 in Berlin bei

einem Gespräch mit dem Botschaftsrat von Thadden und mit Dannecker die radikale Forderung der Deportation aller italienischen Juden im Gegensatz zu von Thaddens These, der es für zweckmäßiger hielt, die faschistische Regierung für eine gewisse Zeit in dem Glauben zu belassen, daß die "Endlösung" ausschließlich in der Internierung der Juden in Konzentrationslagern auf italienischem Staatsgebiet bestehen würde.

Ende Januar 1944 richtete Boßhammer sich in Verona beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Italien (BdS-Italien) in seiner Eigenschaft als "Sachbearbeiter für jüdische Angelegenheiten" ein.

Boßhammer, der "Schreibtischtechniker", der selten Gelegenheit hatte, seine Opfer von Angesicht zu sehen, verfolgte seinen Auftrag mit Zähigkeit und Methode. Die Untergebenen ihrerseits zeigten den größten Eifer bei der Befehlsausführung.

Es war nie möglich, die genaue Zahl der Judentransporte festzustellen, die Fossoli verlassen hatten und ebensowenig ihre zahlenmäßige Stärke: Urkundlich nachgewiesen ~~auf Grund~~ sind auf Grund der noch vorhandenen Tagebücher aus Auschwitz und der Zeugenaussagen von Überlebenden nur die Transporte vom 22. Februar, 5. April, 16. Mai, 26. Juni und 2. August 1944 (das sind für 6 Monate viele, wenn man die objektiven Schwierigkeiten bedenkt, die der Angeklagte meistern mußte). Die schriftliche und daher unangreifbare Dokumentation erlaubte es der Anklage, die Mindestzahl der Opfer auf 3.336 festzulegen, wogegen die Schätzungen der Überlebenden dieser Transporte bis zu 4.500 gehen.

Beim Abgang aus Fossoli wurde den Juden gesagt, daß sie zum Arbeitseinsatz ins Reich kämen ....

Der größte Teil der deportierten Juden wurde in Auschwitz sofort in den Gaskammern vernichtet, fast alle übrigen wurden vor Kriegsende getötet.

Nach dem Abbau des Lagers Fossoli wegen des allierten Vormarsches wurde im August 1944 das Lager Bozen-Gries errichtet. Es war nicht möglich zu beweisen, ob Boßhammer mehr oder weniger auch die von Bozen abgegangenen Transporte organisiert hat.

Für die Italien betreffenden Vorgänge, die den Hauptpunkt der Anklageschrift darstellten, stützte sich die Staatsanwaltschaft neben den Dokumenten des RSHA und den Eichmann-Prozeßakten ... sowie den Unterlagen der Tagebücher aus Auschwitz vor allem auf die eindrucksvolle Dokumentation, die vom zeitgenössischen jüdischen Dokumentationszentrum in Mailand überreicht worden war.

Das Zentrum hatte für diesen Prozeß etwa 200 Zeugenaussagen zusammengetragen. Seit 1971 wurden außerdem in 16 Staatsarchiven außer dem Zentralstaatsarchiv in Rom und dem Gemeindearchiv in Carpi Auswertungen durchgeführt. Die Dokumentation ist geeignet, das Gesamtbild der Verhaftungen und Konzentrierungen der Juden, die "Widerstandshandlungen" und den allgemein zu verzeichnen gewesenen inneren Boykott der Quästuren und des Innenministeriums gegen die Tatsache des Vernichtungsprogramms zu rekonstruieren, ferner die Mitwirkung der faschistischen Miliz und der verschiedenen "Sonderpolizeien und Sondergruppen", die im Rahmen des sehr ungeordneten Gesamtbildes der "Ordnungskräfte" im Schatten der deutschen Dienststellen hervorsprossen und sich autonom einrichteten.

Am ersten Verhandlungstag weinte Boßhammer bei der Prozesseröffnung und behauptete, die Juden nur zu dem Zweck verhaftet zu haben, um sie zum Arbeitseinsatz in den Bergwerken zu verwenden, jedoch nicht gewußt zu haben, welches Schicksal ihnen bevorstand. Seinen späten Tränen stellt sich die geschichtliche Dokumentation entgegen, die den Beweis voller Kenntnis und Teilnahme am Vernichtungsplan seitens aller Angehörigen der Dienststelle Eichmann und damit auch gegen Boßhammer erbracht hat. Darüberhinaus für Italien eine Reihe unbestreitbarer

Dokumente: Säuglinge, schwangere Frauen, über 70-jährige, Kranke und Gelähmte, die aus den Wohnungen, Verstecken, Krankenhäusern herausgerissen wurden, sicherlich nicht um in die Bergwerke des Dritten Reiches entsandt zu werden.

Einige Beispiele: (.... vgl. Seite 2 Mitte der Übersetzung Nr. 3).

Im Verlauf des Prozesses sind außer zahlreichen Untergebenen und früheren Mitarbeitern des Angeklagten (ehemalige Mitglieder der SS und des SD) einige der aus Auschwitz zurückgekehrten italienischen Juden als Zeugen vernommen worden: Zum ersten Mal haben sich ehemalige deportierte italienische Juden nach Deutschland begeben, um in einem Prozeß auszusagen, wobei sie innere Widerstände und Ängste jeder Art überwinden mußten, bevor sie in ein Land einreisten, von dem sich viele von ihnen fest vorgenommen hatten, es niemals mehr zu betreten.

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 8. Juni 1972



(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Nr. 14)

Il Piccolo - Triest - 12.4.1972

Der Prozeß vor dem Schwurgericht in Berlin-West

Lebenslänglich gegen den Deporteur von 3.000 italienischen Juden

Es ist dies der 65 jährige Rechtsanwalt Friedrich Boßhammer, ein früherer Gehilfe Eichmanns - Er besorgte die "Endlösung" auf unserer Halbinsel - Weitere Opfer sind unbekannt

---

Bonn, 11.

Das Schwurgericht in Berlin-West hat heute den 65 jährigen Rechtsanwalt unf früheren Mitarbeiter Eichmanns zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt, den es der Deportation und Vernichtung von mindestens 3.000 italienischen Juden in nazistischen Konzentrationslagern für schuldig befunden hat. Die Zahl bezieht sich nur auf die festgestellten Opfer im Lager Auschwitz. Über die Toten in den anderen Lagern sind keine Listen aufgefunden worden. Boßhammer war in der Tat der Organisator und der Verantwortliche in Italien für die sogenannte "Endlösung der Judenfrage", d.h. die völlige Vernichtung der europäischen Juden, eine Aktion, die von den Nazis bis zu den letzten Stunden des Krieges durchgeführt worden ist (in den Vernichtungslagern starben ungefähr sechs Millionen Juden).

Die Laufbahn des Judenverfolgers beginnt für Boßhammer offiziell im Jahre 1942, als er mit 36 Jahren in die Abteilung
*) "VI B 4" des Reichssicherheitshauptamtes versetzt und Eichmann unmittelbar unterstellt wird. Zäh und aktiv zeichnet er sich ... bei der Organisierung der Deportationen rumänischer, bulgarischer und slowakischer Juden nach Deutschland aus. Am 15. März 1943 wird er Regierungsrat und kurz darauf zum SS-Sturmbannführer befördert. Aber seine "Zuständigkeit" und seine "Begabung" erhalten die höchste Anerkennung, als ihn

*) richtig: IV B 4

Eichmann im Januar 1944 nach Italien schickt, um die "Endlösung der Judenfrage" durchzuführen.

Die Situation beginnt sich für die Wehrmacht zu verschlechtern. Die Alliierten stoßen rasch vom Süden her vor und die Partisanenbewegung verbreitet und verstärkt sich in der Mitte und im Norden des Landes. Die Nazis haben es deshalb eilig: Der mit allen Vollmachten ausgestattete Boßhammer richtet sich in seinem Hauptquartier in Verona ein und errichtet eine Reihe von Außenstellen, die mit der Gestapo zusammenarbeiten und über alle Gebiete des noch von den Deutschen besetzten Landes ein enges Netz legen. Sein Hauptmitarbeiter ist der SS-Kommandeur Harster, der bereits gegen die holländischen Juden eingesetzt war (und auch für die Deportation der Anne Frank verantwortlich ist). Insgesamt sind es 11 Außenstellen, die bis nach Rom reichen, wo Herbert Kappler die Dienststelle leitet, der sich gegenwärtig im Gefängnis in Gaeta befindet.

Mit Hilfe dieses Apparates führt Boßhammer in Italien die "Endlösung der Judenfrage" durch. Die verhafteten Juden werden im Auffanglager Fossoli bei Carpi (Modena) gesammelt, das von den SS-Angehörigen Karl Thito und Hans Haage geleitet wurde (das Lager wurde beim Herannahen der Front nach Bozen verlegt), und von dort in verplombten Viehwaggons in die Vernichtungslager nach Deuts-chland verbracht. Der erste Transport geht am 30. Januar 1944 und der letzte - mit 300 Personen - im Oktober desselben Jahres ab. In den Vernichtungslagern werden die Arbeitsfähigen - bevor sie getötet werden - schweren Arbeiten unterzogen, die anderen werden sofort in die Gaskammern verbracht.

Es ist nicht festgestellt worden, wieviele italienische Juden Boßhammer in den Tod geschickt hat: Immerhin mindestens 3.376, deren Namen nach dem Krieg in einer der wenigen Opferlisten von Auschwitz gefunden wurden (wenige Stunden vor Kriegsende zerstörten die Nazis den größten Teil dieser Listen). Man weiß auch, daß nur fünf Prozent der Deportierten überlebt hat.

Nach dem Kriege gelang es Boßhammer, lange Zeit seine Spuren zu verwischen. Die deutsche Gerichtsbarkeit spürte ihn 1968 in Wuppertal-Vohwinkel auf, wo er als Rechtsanwalt seinen Beruf mit so viel Erfolg ausübte, daß er 92 Millionen Lire als Haftverschonungskaution anbieten konnte (der Antrag wurde vom Richter zurückgewiesen).

(Ansa)

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 8. Juni 1972



(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug) (Nr. 16)

S h a l o m Rom April/Mai 1972

Der Prozeß Boßhammer ist abgeschlossen

Lebenslänglich gegen den Schlächter

Teilnahmlos, stumpfsinnig, hat Friedrich Boßhammer am 11. April die Verurteilung zu lebenslanger Freiheitsstrafe angehört, die das Landgericht Berlin gegen ihn verhängte, weil es ihn als Mittäter und nicht nur als Gehilfe der Vernichtung von mindestens 3.336 italienischen Juden schuldig sprach.

Er begann seine Laufbahn als "Schreibtischtäter" im Jahre 1934, als er zuerst in die SA und später in die SS eintrat mit dem Wunsch, als Jurist eine Karriere im Bereich dieser Organisationen zu machen. Es hat den Anschein, daß er damals der Nazi-ideologie anhing, jedoch noch kein "Verbissener" gegen die Juden war, die er als Untermenschen bezeichnete. Vielleicht hatte sein Karrierebestreben tiefere zurückliegende psychologische Ursprünge noch aus der Zeit, als es ihm nicht gelungen war, sich nach dem Abgang von der Universität eine Laufbahn als Jurist aufzubauen, nachdem er bei einem jüdischen Anwalt als Praktikant tätig gewesen war. Der von Boßhammer an den Tag gelegte Eifer und seine Präsizion ließen ihn im Dienstgrad schnell aufsteigen, bis er schließlich Sachbearbeiter in der Judenabteilung des RSHA unter der Leitung von Eichmann wurde. In dieser Abteilung wurde er außer für die sogenannte "Anti-greuelpropaganda" ein Sachverständiger für Judenfragen.

Die Pläne und Deportationen der italienischen Juden sind gewiß nicht sein einziges Tätigkeitsgebiet gewesen. Zuerst hatte er sich mit Plänen befasst, die die Deportation von 75.000 rumänischen, 51.000 bulgarischen und 17.500 slowakischen Juden betrafen, die für ihn eine ausgezeichnete Visitenkarte abgaben, ihm im Januar 1944 die "Endlösung" der italienischen Juden

anzuvertrauen. Schon seit Mai 1943 hatte er sich mit dem italienischen Problem befasst, als er aber erkannte, daß weder der Eichmann-Mitarbeiter Dannecker und noch weniger die italienische Polizei bei den Deportationen schnell und wirksam genug arbeiteten, nahm er die Sache persönlich in die Hand. Seit diesem Zeitpunkt zogen sich die Maschen immer enger um die Juden, ohne ihnen mehr einen Durchschlupf zu lassen. Boßhammer hat für keinen ein Mitgefühl, weder für schwangere Frauen, Säuglinge, Kranke noch für Gelähmte; er läßt im Gegenteil auch die Kategorien - Kinder und Ehegatten von "Mischehen" - deportieren, die das Innenministerium ausdrücklich ausgenommen hatte. Einzelne Beispiele ..... (vgl. Nr. 3 Seite 2 der Übersetzungen) ....

Er befaßt sich nicht nur mit der hohen Strategie der Deportationen, sondern verfolgt als guter Bürokrat persönlich die Bearbeitung der Akten ..... ("Pfuscher, überwachen Sie künftig Ihre Dienststelle besser", schreibt er mit eigener Hand auf ein Dokument, in dem einige Lücken bemerkt worden sind). Er verweigert persönlich die Rückgabe mehrerer Koffer ("Keine Rede davon, Sachen an Juden zurückzugeben") und besichtigt die Eisenbahnwaggons, die die Juden wegtransportieren sollen, vor der Abfahrt.

Die zahlreichen Bahntransporte (sechs werden durch das Auschwitz-Tagebuch und unmittelbare Zeugenaussagen nachgewiesen) der in Fossoli und Bozen-Gries internierten Juden sollten nicht die letzten gewesen sein seit dem Augenblick, von dem ab Boßhammer unerbittlich seine Judenjagd betreibt. Erst das Kriegsende hindert ihn, seinen Tötungsplan fortzusetzen.

Nach 20 Jahren sollten .... viele Dinge für immer vergessen sein. Vielleicht erhoffte dies auch Boßhammer, als er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt wieder aufnahm (noch einmal nicht sehr brillant, wenn es wahr ist, was man sagt, daß sein Durchschnittsverdienst sich monatlich auf etwa 1.500.-- bis 2.000.-- DM belief).....

Der Gedanke, alle Unterlagen vernichtet zu haben, die ihn betrafen, machte ihn noch sicherer; wenn auch in Deutschland der größte Teil der Dokumente vernichtet worden ist, so sind doch noch viele in den italienischen Archiven als Zeugen seiner Tätigkeit zurückgeblieben. Seit 1968, seitdem Boßhammer .... eingesperrt worden ist, bis heute ..... lief die Dokumentenauswertung .... "Es war eine lange, aufreibende, oft unfruchtbare Arbeit von Tag zu Tag", sagt uns Eloisa Ravenna, die Sekretärin des CDEC ....., die mit tausend Schwierigkeiten vor allem finanzieller Natur die Auswertungen in 18 Archiven verschiedener Städte in Italien durchgeführt hat; "wir haben gegen die Zeit angekämpft, und wenn wir nicht die volle Unterstützung durch das Innenministerium - Generaldirektion der Staatsarchive - gefunden hätten und wenn wir nicht die Hilfe zahlreicher Freiwilliger für die Prüfung der Akten gehabt hätten, hätten wir diese massive Dokumentation nicht liefern können, die entscheidend für die Beweisführung der Anklage gewesen ist". Die vom CDEC überreichten Dokumente füllen ungefähr 150 Leitzordner, in denen sich alle Beweisstücke befinden, die das Landgericht zur Verurteilung des Angeklagten zu lebenslanger Freiheitsstrafe geführt haben.

Ein junger Gerichtshof - der Vorsitzende ist in den Vierzigern, Staatsanwalt Hölzner ist 33 Jahre - ein Schwurgericht voller Persönlichkeit hat also diesen Prozeß zu Ende geführt. "Es war politisch eine sehr interessante Erfahrung", kommentiert der von der ANED und der Union der italienischen Gemeinden zur Schlußsitzung entsandte Beobachter Giorgio Sacerdoti, " ich hätte nie erwartet, so strenge und vorwurfsvolle Worte nicht nur gegen den Angeklagten, sondern auch gegen die gesamte deutsche öffentliche Meinung zu hören, die dem Prozeß mit großen Desinteresse gefolgt war, vielleicht weil sie es über hatte, auf der Anklagebank zu sitzen".

Tatsächlich hat der Richter bei der Verlesung des Urteils, die zwei Stunden dauerte, niemand von Angriffen ausgenommen: Boßhammer bezeichnete er klar als einen "Emporkömmling, der unter Ausnutzung des Nazismus Karriere zu machen versuchte, während

viele seiner Kollegen, die mutiger waren, es vorgezogen haben, ihre Stellung zu verlieren und lieber ein schwieriges Leben zu führen als zu kollaborieren. "Es ist eine überholte Legende zu glauben, daß nur sehr wenige in den Nazikreisen von dem gegen die Juden gerichteten Massenmordprogramm gewußt hätten", führte der Richter aus und wies damit die These des Angeklagten zurück, der bis zum Schluß behauptet hatte, das wahre Schicksal der Deportierten nie erfahren zu haben. Nach den öffentlich bekanntgegebenen Programmen war im Gegenteil, je höher man in der Nazihierarchie stieg, desto weiter war die Kenntnis dieses Programms verbreitet und auch dessen Ausführung. Es ist in der Tat in keiner Weise glaubhaft, daß in der Vernichtungszentrale selbst, in der Dienststelle Eichmann, jemand es nicht gewußt haben sollte. Und leider "befleckt die Zähigkeit, mit der diese Männer ihre verbrecherische Tätigkeit ausgeführt haben, noch heute den Namen Deutschlands in der Welt".

Mit diesen Worten schloß die erste Instanz des Verfahrens gegen Boßhammer, deren schriftliche Urteilsgründe erst in 34 Monaten *) vorliegen werden und hunderte von Seiten umfassen werden. An 93 Verhandlungstagen sind 100 Zeugen vernommen und zwei Gutachten erstattet worden. Unter den Zeugen waren einige davongekommene Italiener und viele SS-Angehörige, Boßhammers Mitarbeiter. Gegen einige von ihnen, die besonders zurückgehalten haben, hat sich das Gericht vorbehalten, Verfahren einzuleiten. Die Verteidiger Boßhammers haben bereits Revision eingelegt, die bei Rechtsfehlern den Prozeß annullieren könnte. Nach Angabe der Staatsanwaltschaft liegen jedoch so umfangreiche und erdrückende Beweismittel vor, daß die Revision ohne weiteres zurückgewiesen werden müßte.

richtig:
*) 3 - 4 ....

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 10. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Nr. 19)

La Voce Repubblicana - Rom - 12/13.4.1972

Boßhammer ist verurteilt - Lebenslänglich gegen den " Schlächter " von Verona

Der rechte Arm Eichmanns vernichtete 150.000 Juden, dARUNTER 3.336 Italiener

---

Lebenslang gegen den Henker der italienischen Juden, den 64 jährigen Rechtsanwalt Friedrich Boßhammer, früher Nazi-SS-Major und ehemaliger Mitarbeiter Eichmanns, damals Leiter der "Judenabteilung" der Dienststelle der Sicherheitspolizei in Verona von Januar 1944 bis Kriegsende. Das Urteil wurde gestern vom Schwurgericht in Berlin-West Moabit zum Abschluß eines Verfahrens erlassen, dessen Hauptverhandlung fast fünf Monate gedauert hat (sie begann am 16. November), in deren Verlauf mehr als hundert Zeugen, die Hälfte davon Italiener, vernommen worden sind.

Boßhammer, klein, bebrillt, mit weißem Bart, hörte mit Interesse, jedoch ohne Erregung, zu. Er schaute auf die Journalistenbund das spärliche Publikum, insgesamt etwa fünfzehn Personen. Es gab keine Reaktionen, die Verhandlung schloß gedämpft - so wie sie begonnen hatte - inmitten der Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung, die nie durch die Presse, den Rundfunk oder das Fernsehen unterrichtet worden ist.

Friedrich Boßhammer wurde vom Gericht ohne Zögern verurteilt. Er wurde durch die Aussagen einiger italienischer Zeugen festgenagelt, von denen mehrere im Wege der Rechtshilfe in Mailand vernommen worden sind, einige sind bis nach Berlin gekommen. Er wurde dagegen mangels Beweises hinsichtlich der Verbrechen freigesprochen, die er vor seiner Versetzung nach Italien begangen haben soll. Ihm war die Deportation von 75.000 rumänischen, 51.000 bulgarischen und 17.000 slowakischen Juden angelastet worden, die fast alle in den Nazi-Vernichtungslagern verstorben sind. Für diese Verbrechen konnten keine Zeugen ermittelt werden, weil alle deutschen Zeugen aussagten, sich "nicht erinnern zu können".

Die deutsche Gerichtsbarkeit kam Boßhammer im Frühjahr 1968 während eines Verfahrens in Osnabrück gegen fünf Kriegsverbrecher der SS auf die Spur, die des Blutbades in Meina am Lago Maggiore für schuldig befunden worden sind. Zu ihrer Verteidigung hatten die Angeklagten mehrmals den Namen des Leiters der "Judenabteilung" in Verona angegeben, der bis dahin der deutschen Justiz unbekannt gewesen war. Die fünf wurden damals zu Freiheitsstrafen verurteilt (drei zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe, zwei zu mehreren Jahren Haft); nach einem in Berlin gelaufenen Revisionsverfahren wurden sie jedoch wenige Monate später fast insgeheim und ohne Aufsehen freigesprochen.

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 13. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug)

(Nr. 20)

Corriere della Sera - Mailand - 15.4.1972

Die Verurteilung des "Henkers" der italienischen Juden

Ein erbarmungsloserer Verbrecher als Eichmann - Boßhammer verletzte sogar eine Nazianordnung, um auch Nichtjuden hundertprozentig verfolgen zu können - Der Erfinder der Abkürzung SB, "Sonderbehandlung", für die Gesamtlösung der Judenfrage - Er hatte das Eiserne Kreuz für seine tragischen Verdienste erhalten

---

Von unserem Korrespondenten Bonn, 14. April

Mit der Verurteilung zu lebenslanger Freiheitsstrafe schloß juristisch in einem Verhandlungssaal des Berliner Landgerichts eins der dunkelsten Kapitel der italienischen Geschichte in diesem Jahrhundert: Das der Verfolgung und Vernichtung unserer jüdischen Mitbürger. Es schloß gedämpft, fast ungehört, bei völligem Desinteresse der öffentlichen Meinung in Deutschland. Als gestern der Gerichtsvorsitzende Ulrich Fitzner den Urteilsspruch verkündete und einunddreiviertel Stunde lang die Urteilsbegründung verlas, waren im Sitzungssaal lediglich drei oder vier Zuhörer, ebenso viele Journalisten, ein Team des italienischen Fernsehens, Professor Giorgio Sacerdoti - ..... - der Pressereferent des Italienischen Generalkonsulats in Berlin-West, Giuseppe Isani, und Alfred Wolfmann, ein Beauftragter einer israelitischen Presseagentur.

Für ein ähnliches totales Desinteresse gibt es keine Erklärung: Heute morgen brachte keine deutsche Zeitung (mit Ausnahme der Berliner Zeitungen) diese Meldung. Man erklärt vor allem nicht, weshalb der Prozeß dazu bestimmt ist, Schlagzeilen zu machen: Unter anderem wurde festgestellt, daß Heydrich auf der berüchtigten Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 die "Endlösung der Judenfrage" ankündigte, in deren Verlauf elf Millionen Juden vernichtet werden sollten. Wenn man bei sechs Millionen stehen blieb, dann geschah das nicht wegen einer Art später Reue der Nazimachthaber, sondern weil der Kriegsverlauf die Ambitionen Hitlers, des Gestapochefs Müller und Eichmanns begrenzte.

Das Urteil war denn auch höchst bedeutsam. Manches Mal hat man schon das Wohlwollen der deutschen Richter beklagt, denen es nicht immer gelungen war, den "dienstrechtlichen Komplex " zu überwinden und die oft bewiesen haben, das zu glauben, was die ihnen zur Aburteilung überantworteten Verbrecher über den Notstand, von oben erhaltene Befehle ausgeführt zu haben, erklärt hatten.Fitzner und der Staatsanwalt Dietrich Hölzner haben nachweisen können, daß Boßhammer selbständig handelte und sogar so weit gegangen war, den Nazi-Erlaß vom 13. November 1943 zu mißachten, der bestimmte, daß nach Auschwitz nur Volljuden zu deportieren sind, das heißt hundertprozentige Juden, nicht dagegen die "Halbjuden" sowie die Ehegatten von Juden und die Abkömmlinge aus gemischten Familien: Ein Erlaß, der fast überall in Europa beachtet wurde, nur nicht in Italien.

In unserem Lande befahl Boßhammer, realistischer als der König, verbrecherischer als der "Gestapo-Müller", als Heydrich und Eichmann, selbstherrlich, auch die "Mischlinge" vergasen zu lassen, die in seine Hände gefallen waren. Unter diesen Umständen fiel der "dienstrechtliche Komplex" in sich zusammen: Boßhammer konnte nicht anders als mit der Höchststrafe belegt werden, mit lebenslanger Freiheitsstrafe.

Seine Ehefrau fiel bei der Verlesung des Urteils in Ohnmacht. Boßhammer versuchte, sie zu trösten. Es war ein abstoßender Vorgang: Dieser gealterte Mensch, gebeugt, sagte zu der Frau, es wird alles wieder gut werden. In Wahrheit ist nichts da, was wieder gut werden könnte, denn Boßhammer - den das Gesetz mit einer Verspätung von achtundzwanzig Jahren erreicht hat - hat die zu tausenden in Auschwitz vernichteten italienischen Juden auf dem Gewissen, und nicht nur sie, sondern auch unschuldige Kinder, Frauen, harmlose alte Menschen, die er zu Hauf in den Gaskammern oder während der Transporte in Viehwaggons von Fossoli nach Auschwitz sterben ließ.

Durst und Frost

Es reicht aus, an die Tatsache zu erinnern, daß von 650 italienischen Juden oder die als solche angesehen wurden und die am

22. Februar 1944 nach Polen abtransport wurden, nach viertägiger Fahrt mehr als 270 verstorben waren. Den verzweifelten Schreien der Kinder, die vom Durst und Frost gequält waren, antworteten die SS-Bewacher mit Feuerstößen aus den Maschinenpistolen. Von diesen 650 Unglücklichen hatte Boßhammer selbst persönlich 60 in der Nähe von Verona verhaftet.

Mit dem Urteilstenor hat der Richter Fitzner ohne Erbarmen die Person und das Milieu gekennzeichnet, in dem "er" lebte. Fitzner erinnerte daran, daß Boßhammer aktiv an der Kristallnacht im Jahre 1938 teilgenommen und in der SS wie auch im Reichssicherheitshauptamt eine schnelle und steile Karriere unter Müller und Eichmann gemacht hat, der ihn dann persönlich über die Ergebnisse der Wannseekonferenz in Berlin unterrichten sollte. Dieser Mensch war so sehr mit den Geheimdingen des Regimes vertraut, daß er es wagen konnte, Eichmann den Begriff der Sonderbehandlung vorzuschlagen, mit dem - unter Verwendung der bürokratischen Abkürzung "SB"-die geplante Judenvernichtung bezeichnet wurde. Auch dieser Umstand ist für die Geschichtswissenschaft der des Nazismus ein wertvoller Hinweis. SB : Wer hat nicht diese Abkürzung in den Dokumenten des RSHA gesehen ? Jetzt wissen wir, daß es der Henker der italienischen Juden gewesen ist, der sie ausgedacht hat.

Boßhammer befasste sich mit unserem Land, nachdem er die erforlichen Anweisungen von Eichmann erhalten hatte, der sein unmittelbarer Vorgesetzter gewesen war, weil - wie Richter Fitzner ausführte - "die Italiener trotz der Befehle Mussolinis gegen die Judenverfolgungen waren". Zu dieser Feststellung gelangten im Dezember 1943 Kappler (Gefangener in Gaeta), ein gewisser Dannecker und ein Beamter des deutschen Aussenministeriums namens von Thadden. Daraufhin tauchte Boßhammer in Verona auf mit dem Befehl, "mit den italienischen Saboteuren einschließlich der faschistischen Schluß zu machen". Er verfügte über die Vollmachten. Er reorganisierte das Schmachtlager Fossoli, in dem damals kaum mehr ALS HUNDERT Juden festgehalten wurden, und begann, es mit "Feinden des Reiches" zu bevölkern.

Vom ersten tragischen Transport wurde schon gesprochen - weitere folgten am 5. April, 8. Mai, 26 Juni, 31. Juli und so weiter. Boßhammer war so tüchtig, daß man es für erforderlich hielt, ihn mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse " wegen seiner Verdienste in der Judenfrage" auszuzeichnen ("die Sonderbehandlung"). Nach Kriegsende verbarg er sich unter falschem Namen, bis er schließlich die Unvorsichtigkeit beging, als Naziverfolgter eine Entschädigung dafür zu beantragen, daß sein an einer Geisteskrankheit leidender Schwiegervater im Rahmen des Euthanasieprogramms getötet worden war. Als Boßhammer endlich im Jahre 1968 verhaftet wurde, war er ein erfolgreicher Rechtsanwalt in Wuppertal.

Die Selbstverteidigung

Im zweiten Teil der Urteilsbegründung faßte Richter Fitzner die Argumente zusammen, mit denen Boßhammer sich selbst verteidigt hatte und der an einer bestimmten Stelle ausgesagt hatte, daß "übrigens" auch die Italiener die Juden verfolgt haben. Mit erhobener Stimme antwortete darauf Fitzner, wenn die Deutschen sich während des Krieges so menschlich verhalten hätten, wie es die Italiener unter Beweis gestellt haben, wäre heute das Ansehen Deutschlands in der Welt viel höher. Er wies ferner darauf hin, daß Eichmann während der Verhandlung in Israel zugegeben hatte, die Abteilungsleiter seiner Dienststelle über das Judenvernichtungsprogramm unterrichtet zu haben, und daß deshalb auch Boßhammer nicht behaupten könne, wie er es versucht habe zu tun, geglaubt zu haben, daß "die Juden aus Sicherheitsgründen zum Arbeitseinsatz in Konz-entrationslager gekommen seien". So wie Eichmann hatte auch der Zeuge Mandel im Verlauf der Verhandlung ausgesagt, ein ehemaliger Mitarbeiter Boßhammers im RSHA. Boßhammer blieb nichts anderes übrig als den Kopf zu senken: Seine Schuld - von den sechs Geschworenen des Gerichts voll anerkannt - war erwiesen. Die italienischen Juden haben jetzt Gelegenheit, sich mit größerer Genauigkeit auf die Ereignisse des Jahres

1944 zu beziehen, die zum ersten Male in der Geschichte unseres Landes zu Massentötungen führten, die dem Gewissen der übergroßen Mehrheit zuwider waren, die jedoch von den höchsten Führern des Faschismus geduldet worden waren.

Vittorio Brunelli

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 1. Juli 1972



(Hauswald)

La S t a m p a - Turin - 12.4.1972

Beglaubigte Übersetzung
(Auszug)

(Nr. 21)

Von einem Westberliner Landgericht nach 5 monatigem Prozeß

Boßhammer zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt
Er ließ über 3 000 italienische Juden töten

Ehemaliger SS-Major, Mitarbeiter von Eichmann, Leiter der Judenabteilung in Verona - Alle Anklagepunkte sind von italienischen Zeugen bestätigt worden, die deutschen Zeugen bekundeten dagegen, "sich nicht zu erinnern" - Der Nazi blieb bei der Verlesung des Urteils ungerührt.

Bonn, 11. April

Lebenslang gegen den Henker der italienischen Juden, den Rechtsanwalt Friedrich Boßhammer, 64 Jahre alt, ehemaliger Nazi-SS-Major und Mitarbeiter Adolf Eichmanns sowie Leiter der "Judenabteilung" bei der Dienststelle des Sicherheitsdienstes in Verona von Januar 1944 bis zum Kriegsende. Das Urteil wurde heute nachmittag vom Strafgericht in Berlin-West Moabit am Schluß eines 5 Monate langen Prozeßes (der am 16. November begonnen hatte) verkündet, in dessen Verlauf mehr als hundert Zeugen, davon über die Hälfte Italiener, vernommen worden sind.

Boßhammer, klein, bebrillt, mit weißem Bart, hörte mit Interesse, doch ohne innerliche Erregung zu. Er schaute auf die Journalisten und das spärliche Pubblikum, Verwandte und Bekannte, insgesamt etwa 15 Personen. Reaktionen blieben aus, die Verhandlung schloß gedämpft - so wie sie begonnen hatte - inmitten der Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung, die darüber nie weder durch die Presse noch durch den Rundfunk oder das Fernsehen unterrichtet worden ist.

Friedrich B. ist vom Gericht ohne jeden Zweifel an seiner Schuld verurteilt worden. Er ist durch die genauen Aussagen einiger italienischer Zeugen überführt worden, die teils auf Rechtshilfeersuchen in Mailand, teils sogar in Berlin vernommen worden sind.

Freigesprochen wurde er dagegen mangels Beweises hinsichtlich der von ihm vor seiner Versetzung nach Italien begangenen Verbrechen. ..... Für diese fanden sich keine Zeugen, weil alle deutschen Zeugen aussagten, "sich nicht erinnern zu können".

Die deutsche Gerichtsbarkeit kam Boßhammer im Frühjahr 1968 während eines Prozesses in Osnabrück gegen fünf Kriegsverbrecher der SS auf die Spur, die des Blutbades von Meina am Lago Maggiore schuldig gesprochen worden sind. Zu ihrer Verteidigung hatten die Angeklagten damals wiederholt den Namen des Leiters des "Judenreferats" in Verona genannt, der bis dahin der deutschen Justiz unbekannt gewesen war. Sie wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt ..... Offen blieb dagegen das Verfahren gegen Boßhammer.

Der Rechtsanwalt, der seinen Beruf in Wuppertal ausübte und eine geachtete und begüterte Persönlichkeit war, wurde wegen der Beschuldigung gemeinschaftlichen Mordes und gemeinschaftlichen Totschlags verhaftet. Um Haftverschonung zu erhalten, bot er eine Kaution von einer halben Million Mark an (ungefähr 90 Millionen Lire), die der Berliner Untersuchungsrichter jedoch zurückwies. Die Anschuldigungen - vor allem die von Frau Eloisa Ravenna ..... - in Italien gesammelten Beweismittel waren so einschlägig, dAß IHM keine Haftverschonung gewährt werden konnte, weil der Verdacht bestand, daß er sich dem Verfahren durch die Flucht entziehen könnte, und zwar ins Ausland.

Sämtliche Anklagepunkte gegen Boßhammer wurden bestätigt, soweit sie den "italienischen Zeitraum" betrafen. Der ehemalige SS-Major, dem Verbrecher unterstanden wie zum Beispiel Herbert Kappler (in Rom), Theo Saevecke und Otto Koch (in Mailand), Alois Schmid (in Turin) und Emil Goebel (in Florenz) wurde schuldig befunden, den Tod von mindestens 3.336 italienischen Juden, die die Faschisten vor ihrem Schicksal bewahrt hatten, verursacht zu haben, indem er sie im Vernichtungslager Auschwitz töten ließ. Fast alle waren alte Menschen, Kinder, Frauen und "Halbjuden", die nach der "Italienischen sozialistischen

Republik" auszunehmen gewesen wären. Nachdem er im Auffanglager Fossoli bei Carpi in der Provinz Modena ungefähr 3.500 Menschen zusammengezogen hatte, ließ er sie in fünf Transporten mit Viehwaggons, die plombiert worden waren, nach Auschwitz verbringen, wo fast alle getötet worden sind.

Dem Urteil zufolge wußte Boßhammer sehr wohl, daß die Deportierten dem Tode entgegen gingen und daß er aus "Eifer sogar die Befehle Eichmanns überbot", indem er jedem nach Auschwitz bestimmten Transport einen Waggon für die Leichen derer anhängen ließ, die während der Fahrt sterben würden. "Es ist an der Zeit, damit aufzuhören zu sagen, niemand habe gewußt, was mit den Deportierten geschehen würde", sagte Präsident Fitzner bei der Urteilsverkündung, deren Verlesung zwei Stunden dauerte, "auf diese Weise wird auch das heutige Deutschland in Mißkredit gebracht".

Tito Sansa

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 1. Juli 1972

für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Nr. 22)

L ' UNITÀ (Organ der kommunistischen Partei Italiens)

Rom - 12.4.1972

Er schickte über 3.000 italienische Juden in die Vernichtung - Der nazistische Henker Boßhammer zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt

Er war 1944 von Eichmann nach Italien entsandt worden - Er wurde erst 1968 aufgespürt: Er war Rechtsanwalt in Deutschland

Bonn, 11.

Friedrich Boßhammer, der nazistische Henker, der verantwortlich ist für die Deportation und die Vernichtung von mehr als 3.000 italienischen Juden in den Nazi-Konzentrationslagern, ist heute von einem Schwurgericht in Berlin-West zu lebenslanger Freiheitstrafe verurteilt worden.

Boßhammer wurde im Januar 1944 von Eichmann nach Italien entsandt, um in unserem Land die "Endlösung der Judenfrage" durchzuführen, das heißt die Vernichtung der italienischen Juden. Mit Hilfe des durch den Nazi-Henker eingerichteten Apparates wurden mindesten 3.376 italienische Juden (die Zahl ergibt sich aus einer der wenigen Opferlisten, die in Auschwitz aufgefunden worden sind) auf dem Wege über das Auffanglager Fossoli in die deutschen Lager überstellt.

Nach dem Kriege war es Boßhammer gelungen, seine Spuren zu verwischen; er richtete sich in Wuppertal-Vohwinkel ein, wo er seit Jahren mit Erfolg den Beruf eines Rechtsanwalts ausübte, bis ihn im Jahre 1968 die deutsche Gerichtsbarkeit aufspürte.

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 3. Juli 1972

für die Berliner Gerichte und Behörde allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Nr. 27)

Resistenza unita - Mai 1972

Lebenslang gegen den italienischen Eichmann

Am vergangenen 11. April wurde der Prozeß gegen Friedrich Boßhammer, Rechtsanwalt, früher SS-Offizier und Mitglied der Dienststelle Eichmann sowie Regierungsrat, vor einem westberliner Schwurgericht abgeschlossen. Er war u.a. angeklagt gewesen, einer der Hauptverantwortlichen für die Deportation der italienischen Juden gewesen zu sein, insgesamt waren dies mehrere tausende. Das Urteil ist hart ausgefallen: Lebenslang.

Schon im Mai 1943 hatte Boßhammer einen Plan für die "Endlösung" der Judenfrage in Italien ausgearbeitet. Im Oktober konnte mit der praktischen Verwirklichung des Planes begonnen werden.

Bisher konnte die Zahl der nach Deutschland deportierten italienischen Juden nie festgestellt werden. Mit den Dokumenten, die die Ankläger und die israelischen Organisationen zusammengetragen haben, ist der Nachweis gelungen, in unanfechtbarer Weise die Internierung in Fossoli und die anschließende Deportation von 3.336 Juden in deutsche Lager aufzuzeigen. Auf Grund einer Reihe von Zeugenaussagen war es sogar möglich festzustellen, daß im Verlauf von nur sechs Monaten des Jahres 1944 mindestens 4.500 Menschen von Fossoli aus in die Vernichtungslager abgingen. Als sich im August 1944 die Front näherte, wurde das Lager Fossoli abgebaut. An seine Stelle trat das Lager in Bozen-Gries. Es ist jedoch nicht festgestellt worden, ob Boßhammer auch die von Südtirol abgegangenen Transporte orgasiniert hat.

Obwohl Boßhammer während des Prozesses geweint hat und angab, das tatsächliche Schicksal der Opfer nicht gewußt zu haben, hat die Beweisaufnahme die volle Verantwortlichkeit des Angeklagten ergeben.

Es bleibt jetzt abzuwarten, ob die deutsche Justiz im Revisionsverfahren konsequent bleibt. Leider fehlt es nicht an früheren negativen Beispielen in der deutschen Bundesrepublik: Wir erinnern an den Fall der Judentöter am Lago Maggiore, die vom Schwurgericht in Osnabrück zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt wurden, jedoch im Revisionsverfahren schändlich freigesprochen worden sind.

Die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung wird hiermit

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 3. Juli 1972



(Hauswald)

Beglaubigte Übersetzung

(Auszug) (Nr. 28)

Lettera ai compagni (Briefe an die Gefährten)

Lebenslang für Boßhammer

Das Verfahren gegen Friedrich Boßhammer, Rechtsanwalt, 64 Jahre alt, ehemaliger SS-Sturmbannführer und Angehöriger der Dienststelle Eichmann sowie Regierungsrat des Dritten Reiches, ist mit einer Verurteilung zu lebenslanger Freiheitsstrafe durch das Westberliner Schwurgericht abgeschlossen worden. Er ist als Mittäter an der Ermordung von mindestens 3.336 italienischen Juden und 854 slowakischen Juden angesehen worden .... Die gerichtlichen Ermittlungen in diesem Verfahren begannen in Dortmund und sind in Berlin seit 1968 fortgesetzt worden, nachdem der Angeklagte in diesem Zeitpunkt verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit eingeliefert worden war. Der Hauptanklagepunkt betrifft die Deportation der Juden aus Italien im Jahre 1944.

Seit Mai 1943 hatte Boßhammer - ein Techniker und Sachverständiger der Dienststelle Eichmann für die "Endlösung" der Judenfrage in Europa und Leiter der Gegenpropaganda bezüglich der Naziverbrechen - sorgfältig den "Endlösungsplan" für Italien ausgearbeitet, dessen Ausführung anfangs (September-Oktober 1943) Dannecker übertragen worden war, einem getreuen Mitarbeiter Eichmanns auf diesem Gebiet in Frankreich.

Jedoch nach der ersten Anfangsaktion am 16. Oktober 1944 mit Schwerpunkt im Ghetto Rom hatte Dannecker nicht genügend Einsatzbereitschaft und Koordinierungsfähigkeiten bewiesen, weshalb Boßhammer als Hauptperson diesen Auftrag übernahm.

Es oblag insbesondere dem Sachverständigen der Dienststelle Eichmann für die italienischen Angelegenheiten, die Ersuchen seiner Dienststelle an das Reichsaußenministerium weiterzulei-

ten, das seinerseits es durch Druck auf die Satellitenregierung Mussolinis erreichte, daß von der R.S.I. (Italienische sozialistische Republik) der Polizeierlaß Nr. 5 vom 30. November 1943 betreffend die Verhaftung und Internierung der Juden in Italien erlassen wurde.

Daraufhin stellte Boßhammer am 4. Dezember 1944 in Berlin im Verlauf eines Gesprächs mit dem Botschaftsrat von Thadden und mit Dannecker den radikalen Antrag, sofort alle italienischen Juden zu deportieren, der These von Thaddens gegenüber, der es für zweckmässiger hielt, die faschistische Regierung für eine gewisse Zeit in dem Glauben zu belassen, daß die "Endlösung" ausschließlich in der Internierung der Juden auf italienischen Staatsgebiet bestehe.

Im Januar 1944 begab sich Boßhammer nach Verona zur Dienststelle der Sicherheitspolizei und des SD in Italien (BdS-Italien) in seiner Eigenschaft als "Leiter der Judenangelegenheiten". In Wahrheit handelte Boßhammer völlig selbständig, wobei er bezüglich der Juden die gesamte Organisation der Dienststellen und der Außenkommandos des BdS unter sich hatte, die das Staatsgebiet der R.S.I. überzog.

Boßhammer hatte als "Schreibtischtechniker" sehr selten Gelegenheit, seine Opfer von Angesicht zu sehen. Er verfolgte sein Ziel mit Zähigkeit und Methode. Die Untergebenen ihrerseits bewiesen größten Eifer bei der Ausführung der Befehle. Die einzelnen Außenkommandos der deutschen Sicherheitspolizei führten die Verhaftungen durch (oder veranlaßten sie seitens der Organe der italienischen Polizei), wobei sie nicht die festgelegten Grenzen beachteten und auch die Kategorien einbezogen - Kranke, Alte, Kinder und Ehegatten aus "Mischehen" -, die durch die Bestimmungen des Innenministeriums der R.S.I. ausdrücklich ausgenommen worden waren.

Es ist bisher unmöglich gewesen, die genaue Zahl der Judentransporte festzustellen, die von Fossoli abgingen, und ebensowenig ihre zahlenmässige Stärke: Nach den Transportlisten, die noch

vorhanden sind, nach dem Auschwitz-Tagebuch und einwandfreien Zeugenaussagen sind nur die Transporte vom 22. Februar, 5. April, 16. Mai, 26. Juni und 2. August 1944 dokumentiert (das sind viele, wenn man bedenkt, welche objektiven Schwierigkeiten der Angeklagte überwinden mußte); die schriftlichen und daher unanfechtbaren Unterlagen erlaubten es der Anklage, die Mindestzahl der Opfer mit 3.336 zu bestimmen, die Schätzungen der Überlebenden der Transporte jedoch reichen bis zur Zahl 4.500.

Den von Fossoli abgehenden Juden war gesagt worden, daß sie zum Arbeitseinsatz ins Reich kämen und daß sie gut behandelt werden würden. .... Die unmenschlichen Bedingungen, unter denen sich die Transporte vollzogen, sind bekannt.

In Auschwitz wurde der größte Teil der Transporte sofort in den Gaskammern vernichtet, die übrigen wurden fast vollständig noch vor Kriegsende zu Tode gebracht.

Im August 1944 wurde nach dem Abbau des Lagers Fossoli wegen des Vorrückens der alliierten Front das Lager Bozen-Gries eingerichtet. Es war nicht möglich zu beweisen, ob Boßhammer mehr oder weniger auch die von Bozen abgegangenen Transporte organisiert hat. Man weiß jedoch, daß er sich nach seiner Versetzung im September 1944 von Verona nach Padua als Leiter des dortigen Außenkommandos weiterhin eifrig der Judenjagd widmete.

Für die Italien betreffenden Tatsachen, die den Schwerpunkt der Anklageschrift darstellten, konnte die Staatsanwaltschaft - außer auf die Urkunden des RSHA und der Eichmann-Prozeßakten ... - vor allem auf die bedeutende Dokumentation zurückgreifen, die das Zeitgenössische Jüdische Dokumentationszentrum in Mailand übersandt hatte.

Das Zentrum hat für dieses Verfahren ungefähr 200 Zeugenaussagen beigezogen. Außerdem wurden seit Anfang 1971 in den Staatsarchiven von 16 italienischen Städten, ferner im Zentralen Staatsarchiv in Rom und im Gemeindearchiv Carpi Auswertungen durchgeführt. Die zusammengetragene Dokumentation erlaubt eine

Rekonstruktion des Gesamtbildes der Judenverhaftungen und -konzentrierungen, der "Widerstandshandlungen" und des allgemeinen Boykotts, die sich innerhalb der Quästuren und seitens des Innenministeriums gegen das offenkundig gewordene Vernichtungsprogramm vollzogen, ferner der Kollaboration der faschistischen Miliz ..... und anderer Verbände, die im Schatten der deutschen Dienststellen entstanden waren.

Was die Person des Angeklagten angeht, so war dieser sich anfangs sicher, über seine Tätigkeit als "Leiter der Judenangelegenheiten" in Italien keine Spuren hinterlassen zu haben. Im Verlauf des Prozeßes sind jedoch unanfechtbare Beweise aufgefunden worden und - mit deutlichen Buchstaben geschrieben - auf mehreren Dokumenten seine Unterschrift: Wenige, die jedoch keinen Zweifel über seinen peinlich genauen Einsatz bei der Ausführung des Vernichtungsplanes lassen.

Am ersten Verhandlungstage weinte Boßhammer während der Verhandlung und behauptete, er habe die Juden nur zu dem Zweck verhaften lassen, sie zum Arbeitseinsatz in die Bergwerke abzustellen und nicht ihr wahres Schicksal gewußt zu haben. .....(Der weitere Text stimmt weitgehend mit der Übersetzung Nr. 3, Seite 2-3, überein).

Wie bekannt ist, gelang es der Verteidigung (Rechtsanwälte Meurin und Heinitz) am 3. Dezember 1971, das Gutachten der Sekretärin des Zeitgenössischen Jüdischen Dokumentationszentrums wegen Befangenheit derselben durch das Schwurgericht ablehnen zu lassen. Demgegenüber legte die Staatsanwaltschaft und das Schwurgericht den von dem Dokumentationszentrum ... vorgelegten Urkunden größte Bedeutung bei ....

Im Verlauf des Verfahrens ... wurden auch zahlreiche ehemalige Untergebene und Mitarbeiter des Angeklagten sowie einige überlebende jüdische Zeugen aus Auschwitz vernommen. Zum ersten Male haben sich italienische ehemalige deportierte Juden nach Deutschland begeben, um in einem Prozeß auszusagen, wobei sie

mit Mühe innere Widerstände und Ängste jeder Art beim Betreten des Landes zu überwinden hatten, das nie wieder zu betreten sich viele von ihnen fest vorgenommen hatten.

Die Richtigkeit der vorstehenden auszugsweisen Übersetzung wird

b e g l a u b i g t :

Berlin 38, den 5. Juli 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare
Joachim Hauswald
allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
der italienischen Sprache

Hauswald

(Hauswald)

IL GIORNO, MILANO I2.4.72

5

BERLINO - Nell'indifferenza generale la condanna a Bosshamm

L'ergastolo al bo

SS di Verona

Braccio destro di Eichmann, sterminò 150.000 ebrei, di cui, secondo le cifre ufficiali, 3336 italiani

dal nostro corrispondente ROBERTO GIARDINA

AMBURGO, 11 aprile

«HANNO crocefisso anche Gesù Cristo», ha esclamato Friedrich Bosshammer alla sentenza che lo condannava all'ergastolo per lo sterminio di 150 mila ebrei. La moglie ha emesso un urlo strozzato, ma nell'aula del tribunale berlinese di Moabit era sola, con qualche giornalista. Il presidente della Corte ha deplorato questo pomeriggio «la completa indifferenza dell'opinione pubblica»: il processo contro Bosshammer, uno dei più fidati collaboratori di Eichmann, ha avuto scarsissimo rilievo. A 4 ore dalla sentenza, le agenzie non ne davano ancora notizia; la «Bild Zeitung», il più popolare giornale tedesco, uscirà domani con 19 righe.

Friedrich Bosshammer, 65 anni, avvocato a Wuppertal e durante la guerra Sturmbannfuehrer delle SS e consigliere governativo di Eichmann nello Judenreferat, diresse la deportazione di 74.000 romeni, 51.000 bulgari, 17.000 slovacchi, ma deve la condanna alle 3336 vittime italiane, in gran parte della zona di Verona. Inviato in Italia nel febbraio del '44 (il suo ufficio era al comando della polizia di sicurezza, a Verona) entro il settembre dello stesso anno potè annunciare ad Eichmann: «Missione compiuta». Nella sentenza si afferma: «Bosshammer, nel suo zelo, è andato oltre gli ordini impartitigli... I motivi? L'odio di razza e il desiderio di far carriera. Egli non può, come altri suoi colleghi, affermare d'aver solo ubbidito agli ordini e di aver ignorato la fine a cui andavano incontro i suoi prigionieri. Non ci sono scusanti».

Alle giustificazioni dell'imputato, il presidente del tribunale ha risposto seccamente: «La prego, abbia almeno ora della dignità. Lei è avvocato, conosce la legge, conosce e conosceva le sue responsabilità». Ma, come avvocato, Bosshammer sa di poter confidare nella sentenza d'appello. Severi in primo grado, i tribunali tedeschi diventano poi stranamente arrendevoli: per la strage di Meina inflissero tre ergastoli, ma gli imputati vennero in seguito tutti assolti alla chetichella. L'appello si svolse senza la minima pubblicità: solo un giornale pubblicò una notizia di 5 righe con qualche giorno di ritardo.

Un freddo tecnocrate dello sterminio

AMBURGO, 11 aprile

L'avvocato Friedrich Bosshammer fu arrestato nel suo studio a Wuppertal il 10 gennaio del '68. «E' passato con il rosso?» gli chiese — quando lo apprese — un suo cliente; il legale però non rispose alla battuta. Adolf Eichmann lo considerava uno dei suoi più fidati collaboratori ed era felice d'avere un laureato nella sua équipe; Friedrich Bosshammer, a sua volta, era soddisfatto di poter svolgere un lavoro congeniale al suo carattere: «Io ho bisogno di collaborare con qualcuno, di non essere io a decidere. Anche da bambino, a scuola, non mi piaceva essere il numero uno» ha detto in tribunale.

Come «numero due» non aveva eguali. «Vada lei a mettere le cose a posto» gli disse Eichmann nel '44 spedendolo in Italia, e Bosshammer, in 6 mesi, riuscì a «vincere l'ignavia latina» inviando ad Auschwitz 3336 ebrei. Ne tornarono appena il 10 per cento. «Credevo che andassero in un campo di lavoro — si è difeso — non sapevo nulla della "soluzione finale"».

L'ha tradito però il suo amore per la perfetta organizzazione: ai convogli diretti ad Auschwitz faceva aggiungere un carro bestiame adibito al trasporto dei prigionieri deceduti durante il viaggio. Eichmann non doveva avere nulla a che ridire sul lavoro svolto dal suo «numero due», efficiente, con uno spiccato senso del dovere, e laureato.

Quante sono in realtà le vittime italiane?

(A.Co.) **Quanti ebrei italiani morirono nei campi di concentramento tedeschi, o lungo la strada per giungere ad Auschwitz, a Buchenwald, a Mauthausen? E' una domanda** alla quale non si può dare una risposta esatta perchè i dati ufficiali scarseggiano; uno di quelli disponibili è il seguente: furono deportate 7495 persone iscritte alle comunità israelitiche italiane (ma non tutti gli ebrei erano iscritti). Non solo: lo zelo dei funzionari preposti alla «soluzione finale» del problema ebraico andò spesso oltre gli ordini ricevuti dall'alto. Così nei carri merci diretti ai campi di concentramento furono fatti salire anche ebrei che si erano battezzati, persone di religione diversa che avevano sposato ebrei. La cifra sale: a 8.000 secondo qualcuno, a 10.000 secondo altri studiosi.

Ma ci sono altri elementi che fanno ritenere la somma di 10.000 la più vicina alla realtà. Una testimonianza: quella del fornaio di Fossoli. Preparava il pane per i deportati in partenza, sapeva quanto i tedeschi ne consegnavano a ogni ebreo. Ne faceva per un numero di persone molto superiore a quello che appariva sulle liste di trasporto compilate dai tedeschi.

Le stesse autorità italiane furono ingannate dai tedeschi per quanto riguarda il numero e i tempi delle deportazioni: il programma di sterminio doveva restare un fatto di competenza esclusiva dei tedeschi. Eichmann, Bosshammer e i loro complici lo portarono a termine con la più mostruosa efficienza.

L'INCONTRO, TORINO aprile 1972

6

CRIMINALE NAZISTA condannato all'ergastolo

La Corte di Moabit (Berlino Ovest) al termine di un processo durato 5 mesi (furono ascoltati oltre 100 testimoni, metà dei quali italiani), ha condannato all'ergastolo Friedrich Bosshammer, di 64 anni, ex maggiore delle SS naziste, ex collaboratore di Adolf Eichmann, ex comandante del «reparto ebrei» presso l'ufficio di sicurezza di Verona, dal gennaio 1944 alla fine della guerra.

Il criminale era stato inchiodato dalle precise deposizioni di alcuni testimoni italiani, alcuni interrogati per rogatoria a Milano, altri venuti fino a Berlino. È stato invece assolto con insufficienza di prove per i reati da lui commessi prima del suo trasferimento in Italia. Gli era stata addebitata la deportazione di 75 mila ebrei romeni, di 51 mila bulgari e di 17 mila slovacchi, quasi tutti morti nei campi di sterminio nazisti. Ma non si sono trovati testimoni di accusa per questi crimini, perchè tutti i testi tedeschi hanno detto di «non ricordare».

Sulle tracce di Bosshammer la magistratura tedesca era giunta nella primavera del 1968, durante il processo di Osnabrueck contro cinque criminali di guerra delle «SS», colpevoli del massacro di Meina, sul Lago Maggiore. Per difendersi, gli imputati fecero in quell'occasione più volte il nome del capo del «reparto ebrei» di Verona, fino allora sconosciuto alla giustizia tedesca. I cinque furono condannati allora a pene detentive (tre all'ergastolo, due ad alcuni anni di carcere); ma pochi mesi più tardi, al termine di un processo di revisione condotto a Berlino quasi segretamente, furono mandati assolti alla chetichella. Rimase, invece, l'istruttoria contro Bosshammer.

Costui, che esercitava la professione di avvocato a Wuppertal, nel bacino della Ruhr, ed era persona rispettata e danarosa, fu arrestato sotto l'imputazione di concorso in omicidio e di omicidio plurimo aggravato. Offrì, per ottenere la libertà provvisoria, una cauzione di mezzo milione di marchi (circa 90 milioni di lire), che il giudice istruttore berlinese rifiutò. Le accuse — soprattutto gli elementi raccolti in Italia dalla signora Eloisa Ravenna, segretaria del Centro di documentazione ebraica contemporanea di Milano — erano troppo precise e circostanziate per poter concedere la libertà all'indiziato, per il quale sussisteva il sospetto che potesse sottrarsi al processo fuggendo all'estero.

Tutte le imputazioni a carico di Bosshammer sono state confermate, per quel che riguarda il «periodo italiano». L'ex maggiore delle SS, che aveva alle sue dipendenze criminali come Herbert Kappler (a Roma), Theo Saevecke e Otto Koch (a Milano), Alois Schmid (a Torino) ed Emil Goebel (a Firenze) è stato riconosciuto colpevole di avere provocato la morte di almeno 3336 ebrei italiani, mandandoli a morire nel campo di sterminio di Auschwitz. Erano quasi tutti vecchi, bambini e donne e «mezzi ebrei», che — secondo la «Repubblica sociale italiana» — avrebbero dovuto essere risparmiati. Dopo avere riunito nel campo di raccolta di Fossoli, presso Carpi, in provincia di Modena, circa 3500 persone, le fece trasportare con cinque convogli di carri bestiame piombati ad Auschwitz, dove furono messi a morte quasi tutti.

Secondo la sentenza di condanna, Bosshammer sapeva benissimo che i deportati andavano a morire, e «superò in zelo perfino gli ordini di Eichmann» tanto che ad ogni convoglio diretto ad Auschwitz fece aggiungere un vagone per i cadaveri di coloro che sarebbero morti durante il viaggio. «È ora di finirla col dire che nessuno sapeva cosa sarebbe successo ai deportati — *ha detto il presidente Fitzner nella sentenza di condanna, la cui lettura è durata due ore* — in tal modo si scredita anche la Germania di oggi».

*

A Vienna Franz Novak, ex capitano delle SS, e capo del servizio trasporti in Ungheria di Adolf Eichmann, è stato condannato a sette anni di reclusione per aver organizzato trasporti di ebrei al campo di concentramento di Auschwitz. Durante il viaggio numerose vittime perirono per la mancanza di cibo ed acqua.

Novak ha ricorso in appello. È questa la quarta condanna che egli subisce da quando fu processato per la prima volta nel 1964.

ISRAEL, ROMA 27.4.72 7

L' ERGASTOLO A UN MASSACRATORE

Il processo Bosshammer

Fin dal maggio 1943, Friedrich Bosshammer — « tecnico » e relatore (Sach-bearteiter) dell'Ufficio-Eichman, per la « soluzione finale » della questione ebraica in Europa — aveva preparato accuratamente e nei minimi particolari il programma per l'esecuzione della stessa in Italia, così come aveva già fatto in precedenza per la Antigreuel propaganda (contropropaganda dei crimini nazisti), per la campagna di stampa volta a facilitare lo sterminio degli ebrei slovacchi, in cui egli aveva personalmente diretto il giornalista Fiala, e per la « soluzione finale » in Romania — che, nonostante le premesse del pogrom di Jassy all'inizio della guerra, e del trasferimento di 10.000 ebrei in territorio ucraino sotto amministrazione tedesca, fallì per l'intervento del premier Antonescu — e in Bulgaria (traci e macedoni), grazie alla resistenza opposta dal governo di Filoff.

L'esecuzione del piano di Bosshammer per l'Italia era stata affidata a Dannecker — nominato a tal scopo Leiter der Eeinstzkommandos (Capo dei Distaccamenti operativi) in Italia — che aveva già svolto in Francia egregiamente tale campito. Ma in Italia egli si dimostrò incapace di eseguire il piano prestabilito nei termini di tempo fissati, e Bosshammer stesso — su incarico di Eichmann — prese direttamente in mano la situazione.

Occorreva anzitutto obbligare Mussolini ad emanare delle leggi antiebraiche sul tipo tedesco, e dei decreti per l'arresto e il concentramento degli ebrei italiani in appositi campi. Ciò venne fatto, secondo la prassi, attraverso il Ministero degli Esteri del Reich e ne risultò il nefasto decreto legge del 30 novembre 1943. I desiderata dell'Ufficio-Eichmann erano stati formulati da Bosshammer.

Durante un colloquio, svoltosi a Berlino il 4 dicembre 1943, tra il consigliere d'ambasciata von Thadden del Ministero degli Esteri, Dannecker e Bosshammer, quest'ultimo propose e sostenne la tesi che gli Ebrei concentrati in Italia andavano immediatamente deportati all'est, mentre von Thadden riteneva che fosse più opportuno lasciar credere per un certo tempo al governo fascista che la « soluzione finale » consistesse appunto nell'internamento degli ebrei in campi di concentramento entro il territorio italiano.

Alla fine di gennaio del 1944 Bosshammer si insediò a Verona in qualità di udenreferent (relatore per gli affari ebraici) presso il BdS-Italien (Comando della Polizia di Sicurezza e del SD in Italia). In realtà, l'ufficio di Bosshammer era completamente indipendente dal BdS che serviva solo da etichetta.

Da quel momento Bosshammer — da cui dipendevano, per quanto riguardava gli Ebrei, tutti gli Aussenkommandos (Comandi avanzati) e gli Aussenposten (Posti avanzati) del BdS nel territorio italiano occupato dai tedeschi — perseguì metodicamente e con inaudita minuzia e tenacia la cattura degli Ebrei, il loro concentramento nel campo di Fossoli (e ciò ancor prima che quel campo passasse sotto amministrazione tedesca) e la loro deportazione nel campo di sterminio di Auschwitz-Birkenau, dove la maggior parte venne immediatamente gasata e il resto perì, nella quasi totalità, prima della fine della guerra.

Si ha quasi l'impressione che Bosshammer sia un cervello elettronico che, una volta preso l'avvio, procede all'infinito in una unica direzione. Mira dritto alla sua meta e la persegue implacabilmente. Quasi certamente non ha mai guardato in faccia una sola delle sue innumerevoli vittime. Non è il criminale nazista con frustino e pistola, il sadico che si esalta provocando e contemplando i conati mortali del « sottouomo » ebreo. Bosshammer è il burocrate, il tecnico da tavolino, preciso come un orologio svizzero. Con i dipendenti è esigentissimo, duro, sferzante; i suoi pari li tiene a distanza. Si occupa personalmente di tutte le minuzie, affinché ogni minimo elemento dell'ingranaggio funzioni alla perfezione. E' inattaccabile da qualsiasi emozione, ma si infuria per la più lieve mancanza o inesattezza.

Attraverso la sua capillare organizzazione insegue gli Ebrei uno per uno, li stana come un segugio, non li molla per nessuna ragione. Quando gliene sfugge uno di mano (come è accaduto in rarissimi casi) ne fa una malattia. Gli passa perfino il gusto di continuare a « lavorare ». Si accanisce anche sui vecchi e sui malati (valga ad esempio la deportazione in massa degli Ebrei anziani di un campo vicino a Mantova, quasi tutti ultrasettantenni), sui figli e i coniugi di matrimonio misto, tutte categorie specificamente escluse dai decreti della nuova legge fascista contro gli Ebrei.

Nonostante le crescenti difficoltà provocate dall'avanzare del fronte e dall'incalzare della lotta partigiana, nel giro di sei mesi riesce ad organizzare almeno cinque grossi convogli di deportazione da Fossoli (si sa, però, che il numero reale dei convogli dovrebbe essere alquanto superiore). Nell'ultimo (vi furono poi altri convogli da Bolzano-Gries, non sono state reperite prove irrefutabili che ad organizzarle sia stato Bosshammer il quale, nel settembre 1944, era passato a dirigere l'Aussenkommando di Padova), il 2 agosto 1944, vennero deportati tutti i figli e i coniugi di matrimonio misto, tenuti fino allora « in caldo » a Fossoli, in attesa di una occasione propizia. Questa occasione si presentò con lo scioglimento dal campo di Fossoli, dovuto alla avanzata alleata, e con il suo trasferimento a Bolzano-Gries. Ma, dei 327 componenti accertati di quel gruppo, a Gries ne arrivarono soltanto un paio che già a Fossoli erano adibiti al funzionamento della cucina. Tutti gli altri finirono ad Auschwitz o in altri campi di sterminio.

I capi di accusa, costruiti sulla base della documentazione del RSHA (Ufficio Centrale di Sicurezza del Reich), dell'agenda di Auschwitz, dei dati forniti dall'ITS Arolsen e delle risultanze del processo Eichmann, oltreché su numerose testimonianze soprattutto di ex membri delle SS e SD e di sopravvissuti italiani di Auschwitz, sono stati ampliati ed arricchiti in modo decisivo dai documenti raccolti —su istanza del Tribunale di Berlino Ovest — in un anno di pazienti ricerche condotte dalla Dr. Eloisa Ravenna, segretaria del Centro di documentazione ebraica contemporanea di Milano, e dalla sua équipe negli Archivi di Stato di varie città italiane. Particolarmente importante la documentazione reperita a Bologna, Modena, Carpi, Verona e Padova. Bosshammer era trionfalmente sicuro di avere distrutto tutti gli incartamenti relativi alla sua attività come Jeudenreferent in Italia. Ma il delitto perfetto non esiste e, anche in questo caso, sono rimaste qua e là delle tracce. Fra la documentazione raccolta dal Centro sul Judenreferat in Italia, vanno annoverati anche alcuni documenti a firma Bosshammer e altri in cui Bosshammer è nominato in tutte lettere. Tali documenti hanno una importanza basilare a sostegno dell'accusa e appare assai improbabile che la difesa riesca a scalfirli, nonostante le sue rocambolesche acrobazie. Com'è noto, infatti, durante l'udienza del 3 dicembre 1971, la difesa è riuscita ad impedire l'escussione della Dr. Ravenna, invitata dal Presidente del Tribunale di Berlino Ovest come perita di storia contemporanea al processo Bosshammer, per sospetta parzialità essendo essa stessa ebrea e avendo perso dei parenti stretti a causa delle persecuzioni naziste.

L' ampia relazione storica della Dr. Ravenna è stata tuttavia acquisita agli atti del processo Bosshammer la cui sentenza verrà emessa entro breve tempo.

Va sottolineato che, nonostante gli avvenimenti che costituiscono l'epicentro dell'Atto di accusa riguardino in pieno l'Italia, e un recente passato i cui tragici effetti non possono essere dimenticati, la stampa italiana ha ignorato il processo.

G. D.

Questo pregevole riassunto del processo contro Friedrich Bosshammer, per ragioni tecniche, non ha trovato posto nei numeri precedenti ed è pubblicato ora, dopo che la giusta sentenza di condanna all'ergastolo è stata pronunciata. Chiediamo venia e pubblichiamo la nota, pur in ritardo, perché essa contiene dettagli essenziali per la storia delle deportazioni dall'Italia. E' da rilevare che il giorno della sentenza (11 aprile) era il 27 di Nisan, Yom ha-shoà.

IL MATTINO, NAPOLI I2.4.72 8

CRIMINALE «SS» CONDANNATO A BERLINO

Ergastolo per il «boia» di 4000 ebrei italiani

Friederich Bosshammer fu alle dipendenze di Eichmann e aveva il suo quartier generale nella città di Verona

Dal nostro corrispondente

BONN, 11 aprile

Lo Eichmann degli ebrei italiani Friedrich Bosshammer, di 65 anni, ex ufficiale delle SS, è stato condannato oggi all'ergastolo dalla Corte d'Assise di Berlino Ovest. Ha sulla coscienza lo sterminio, accertato, di 3400 cittadini del nostro Paese, ma il capo d'accusa che pendeva su di lui sottolineava che egli è responsabile «di un numero probabilmente molto più alto, — rimasto sinora, purtroppo, imprecisato — di assassinii».

Tutto sommato, Bosshammer non l'ha pagata molto cara, perché egli è in carcere solo dal 1968, quando fu arrestato a Wuppertal (città a 150 chilometri da Bonn) dove esercitava tranquillamente la professione di avvocato: se si è condannati all'ergastolo quando si hanno 65 anni, cioè quando non resta ancora molto da vivere, si può concludere che, in fondo, la sorte gli è stata benigna.

Ciò nonostante, Bosshammer non rinunciò, nel 1968, al tentativo di farla franca per un altro lasso di tempo: i suoi difensori offrirono infatti, per la sua liberazione, il pagamento di una cauzione di 90 milioni di lire, evidentemente accumulati in tanti anni di tranquilla professione dopo quella più movimentata di boia durante la guerra. La magistratura berlinese respinse tuttavia la richiesta.

La sentenza della Corte d'Assise berlinese è venuta dopo una serie di udienze in cui sono stati sentiti 150 testimoni, buona parte dei quali italiani: il fascicolo istruttorio messo su a carico di Bosshammer constava di più di 600 pagine. Da esso si apprende come Bosshammer, — un uomo di media statura, barbuto, dall'aspetto insignificante, laureato in giurisprudenza — fece una rapida carriera tra i funzionari dell'ufficio centrale di sicurezza del Reich, alle dipendenze di Eichmann: entratovi come esperto di questioni ebraiche nel 1942, nel 1943 era già consigliere del governo

La fulmineità della sua carriera fu dovuta alla «lodevole» rapidità con cui egli seppe svolgere le pratiche relative alle deportazioni in Germania di 75 mila ebrei romeni, 51.000 bulgari e 17.000 slovacchi. Eichmann capì di aver trovato l'uomo giusto per risolvere la «questione italiana», parecchio complicata, data la resistenza dei fascisti ad eseguire deportazioni di ebrei, e lo inviò nel gennaio del 1944 nel nostro Paese, dove egli si insediò a Verona, centro di tutti i servizi della Gestapo insediatisi a Milano, Torino, Roma, Firenze, Genova, Bologna, Padova, Parma, Venezia, Bolzano e Como.

In capo a nove mesi Bosshammer riuscì a mobilitare così energicamente tutti quei centri per la risoluzione finale del problema ebraico, che nell'ottobre del 1944, convogliava a Milano una dozzina di treni «speciali» che trasportarono 4000 ebrei razziati in tutta Italia. Da Milano quel carico umano prese la via per Auschwitz dove venne gassato quasi totalmente: erano rimasti in vita, all'arrivo degli alleati in quel campo di sterminio, solo il cinque per cento dei deportati.

Plinio Salerno

Vermerk:

Dieser Artikel stimmt mit der Übersetzung Nr. 2 überein.

Berlin 30, den 7. Juni 1972

(Hauswald)

Für die Berliner Gerichte und Notare öffentlich bestellter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache
Joachim Hauswald

IL MESSAGGERO, ROMA I2.4.72

9

DALLA CORTE DI ASSISE DI BERLINO OVEST

Il nazista Bosshammer condannato all'ergastolo

Assistente di Eichmann, deportò nei campi di sterminio tremila ebrei italiani

Bonn, 11 aprile

La Corte d'Assise di Berlino Ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 54 anni avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di oltre tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; dei deceduti negli altri campi non sono state trovate liste.

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni entra nel Dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la « competenza » con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo e poco dopo viene promosso «Sturm Band-Fuehrer» delle SS. Ma la sua « competenza » e le sue « doti » ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia per attuare la « soluzione finale del problema ebraico ». La situazione si sta mettendo male per la Vehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal sud e il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e « coprono » in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler.

Servendosi di tale apparato Bosshammer opera in Italia i rastrellamenti: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS. Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania in carri bestiame sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas. Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376, i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz.

Dopo la guerra, Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava con successo la professione di avvocato, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta venne però respinta dal giudice). Il processo contro di lui è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la barba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni. Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto che gli ebrei venissero uccisi nei campi di sterminio, ma non è stato creduto.

Vermerk:

Dieser Artikel stellt einen Auszug des Artikels mit der Übersetzung unter Nr. 3 dar.

Berlin 38, den 7. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare öffentlich bestellter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

LA NAZIONE, FIRENZE I2.4.72

10

All'ergastolo in Germania sterminatore di ebrei

E' stato riconosciuto colpevole della deportazione di almeno tremila italiani nei campi di concentramento nazisti - Fu l'uomo di fiducia di Eichmann

Bonn, 11 aprile.

La corte d'assise di Berlino Ovest ha condannato all'ergastolo Friedrich Bosshammer, di 54 anni, avvocato, ex assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste.

Bosshammer era l'organizzatore e il responsabile per l'Italia della cosiddetta « soluzione finale del problema ebraico », cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono — com'è noto — circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei cominciò ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a trentasei anni entrò nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante e attivo, si segnalò per la competenza con cui organizzava deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventò consigliere del governo e poco dopo fu promosso nei ranghi delle SS.

La sua competenza ottenne il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo mandò in Italia per attuare la « soluzione finale del problema ebraico ». Gli alleati avanzavano rapidamente dal sud e il movimento partigiano si stava allargando e rinforzando nel centro e nel nord del paese. I nazisti avevano fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installò il suo quartier generale a Verona e organizzò una serie di uffici periferici che agirono assieme alla Gestapo in tutte le zone del paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente era il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (fu responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici erano in tutto undici e arrivavano fino a Roma, dove c'era Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato, Bosshammer fece riunire gli ebrei in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS Karl Titho e Hans Haage (il campo, con l'avanzare della guerra, sarà poi spostato a Bolzano) e quindi li mandò nei campi di sterminio in Germania. Il convoglio in carri bestiame sigillati partì il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno.

Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376. I loro nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza degli elenchi). Si sa anche che solo il cinque per cento dei deportati sopravvisse.

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice).

Il processo nei suoi confronti cominciò il 16 novembre dello scorso anno e si è concluso oggi: Bosshammer ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle cinquecento pagine del fascicolo istruttorio impassibile e senza apparenti emozioni. Ha cercato di difendersi sostenendo di avere ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto che gli ebrei venissero uccisi nei campi di sterminio, ma la corte non gli ha creduto.

Vermerk:

Dieser Artikel stellt einen Auszug des Artikels mit Übersetzung unter Nr. 3 dar.

Berlin, den 7. Juni 1972

(Hauswald)

Für die Berliner Gerichte und Notare öffentlich bestellter und beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

PAESE SERA, ROMA I2.4.72

11

DEPORTO' PIU' DI 3 MILA EBREI ITALIANI

PAESE SERA

Carcere a vita per Bosshammer

E' stato giudicato dalla Corte d'Assise di Berlino ovest — Aveva fatto parte del famigerato « Ufficio Eichmann »

BERLINO, 12. — La corte d'assise di Berlino ovest ha condannato ieri all'ergastolo il criminale nazista Friedrich Bosshammer, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento di oltre quattromila ebrei, 3.336 dei quali italiani.

Bosshammer, ex « sturmbannfurer » delle SS e membro del famigerato « Ufficio Eichmann », fu arrestato nel 1968 a Dortmund: da allora, in anni di indagini, sono stati documentati uno dopo l'altro i crimini commessi dall'ex ufficiale nazista in Bulgaria, Romania, Cecoslovacchia e, soprattutto, Italia. Fin dal maggio del 1943, Bosshammer aveva programmato i piani per la « soluzione finale » della questione ebraica in Italia, la cui esecuzione fu affidata in un primo tempo a Dannecker, già fidato collaboratore di Eichmann in Francia. Ma dopo le retate nel ghetto di Roma, Dannecker fu giudicato «poco solerte e capace» e Bosshammer assunse l'incarico in prima persona.

Trasferitosi a Verona nel gennaio '44, — in base all'ordine di polizia emesso dalla repubblica di Salò due mesi prima per l'arresto e il concentramento degli ebrei italiani — Bosshammer cominciò il suo « lavoro » in tutto il territorio della RSI: non è stato mai possibile accertare il numero dei treni carichi di ebrei che partirono dal campo di « smistamento » di Fossoli. Dalla sola documentazione scritta, il procuratore di Berlino ha potuto fissare il numero minimo delle vittime in 3.336.

Bosshammer aveva organizzato una serie di uffici periferici che agivano assieme alla Gestapo e « coprivano » in modo capillare tutte le zone del paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente era il comandante delle SS, Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi, e responsabile anche della deportazione di Anna Frank. Gli uffici periferici erano undici ed arrivavano fino a Roma, dove c'era Herbert Kappler, ora in prigione a Gaeta.

Dopo la guerra Bosshammere la libertà provvisoria; a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato.

Gran parte delle prove che hanno inchiodato Bossahmmer sono state raccolte in decine di città italiane dal Centro di documentazione ebraica di Milano.

PAESE SERA, ROMA I2.4.72

12

La sentenza della Corte d'Assise di Berlino

Ergastolo per Bosshammer Deportò 3336 ebrei italiani

BERLINO, 12. — La corte d'assise di Berlino ovest ha condannato ieri all'ergastolo il criminale nazista Friedrich Bosshammer, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento di oltre quattromila ebrei, 3.336 dei quali italiani.

Bosshammer, ex «sturmbannfurer» delle SS e membro del famigerato «Ufficio Eichmann», fu arrestato nel 1968 a Dortmund: da allora, in anni di indagini, sono stati documentati uno dopo l'altro i crimini commessi dall'ex ufficiale nazista in Bulgaria, Romania, Cecoslovacchia e, soprattutto, Italia. Fin dal maggio del 1943, Bosshammer aveva programmato i piani per la «soluzione finale» della questione ebraica in Italia, la cui esecuzione fu affidata in un primo tempo a Dannecker, già fidato collaboratore di Eichmann in Francia. Ma dopo le retate nel ghetto di Roma, Dannecker fu giudicato «poco solerte e capace» e Bosshammer assunse l'incarico in prima persona.

Trasferitosi a Verona nel gennaio '44, — in base all'ordine di polizia emesso dalla repubblica di Salò due mesi prima per l'arresto e il concentramento degli ebrei italiani — Bosshammer cominciò il suo «lavoro» in tutto il territorio della RSI: non è stato mai possibile accertare il numero dei treni carichi di ebrei che partirono dal campo di «smistamento» di Fossoli. Dalla sola documentazione scritta, il procuratore di Berlino ha potuto fissare il numero minimo delle vittime in 3.336.

Gran parte delle prove che hanno inchiodato Bossahmmer sono state raccolte in decine di città italiane dal Centro di documentazione ebraica di Milano.

Vermerk:

Der vorstehende Artikel entspricht wörtlich dem Artikel mit Übersetzung unter der Nr. 11.

Berlin 30, den 8. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare öffentlich bestellter Dolmetscher und Übersetzer der hellenischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

PATRIA INDIPENDENTE, N.7-8,23.4.72

13

"Processo Bosshammer„



La Corte d'Assise del Tribunale di Berlino-Ovest ha condannato all'ergastolo Friedrich Bosshammer, avvocato, 64enne, già SS-Sturmbannführer, membro dell'Ufficio Eichmann e consigliere governativo del Terzo Reich, correo nell'assassinio di almeno 3336 ebrei italiani e di 854 ebrei slovacchi, e accusato di concorso in atti intesi alla deportazione degli ebrei dalla Bulgaria, dalla Romania e dalla Slovacchia. Il principale capo di imputazione riguarda la deportazione degli ebrei dall'Italia nel 1944.

Fin dal maggio 1943 il Bosshammer — tecnico ed elaboratore esperto dell'Ufficio Eichmann per la «soluzione finale» della questione ebraica, in Europa, e direttore della contropropaganda sui crimini nazisti — aveva programmato accuratamente anche il piano per la «soluzione finale» in Italia, la cui esecuzione all'inizio (settembre-ottobre 1943) era stata affidata a Dannecker, già fidato collaboratore di Eichmann per lo stesso incarico in Francia.

Ma — dopo l'azione iniziale del 16 ottobre 1943, avente come epicentro il ghetto di Roma — Dannecker non aveva dimostrato sufficiente solerzia e capacità di coordinamento, e Bosshammer assunse l'incarico in prima persona.

Spettò appunto all'elaboratore esperto dell'Ufficio Eichmann, per gli affari italiani notificare le richieste del suo ufficio al Ministero degli Esteri del Reich, il quale a sua volta ottenne, attraverso pressioni sul governo satellite di Mussolini, che fosse emesso dalla RSI l'Ordine di polizia n. 5 del 30 novembre 1943, per l'arresto e il concentramento degli ebrei in Italia.

Quindi, il 4 dicembre 1943, a Berlino, nel corso di un colloquio con il consigliere di Ambasciata von Thadden e con Dannecker, Bosshammer avanzò la richiesta radicale della deportazione immediata di tutti gli ebrei italiani, contro la tesi di von Thadden, il quale riteneva più opportuno lasciar credere per un certo tempo al governo fascista che la «soluzione finale» consistesse esclusivamente nell'internamento degli ebrei in territorio italiano.

Nel gennaio del 1944 Bosshammer si trasferì a Verona presso il Comando della Polizia di Sicurezza e del S.D. in Italia (BdS-Italien), con la qualifica di «relatore per gli affari ebraici».

Bosshammer, il «tecnico da tavolino» che molto raramente ebbe occasione di vedere in faccia le sue vittime, perseguì il suo scopo con tenacia e con metodo. I subalterni, a loro volta, dimostrarono il massimo zelo nell'eseguire gli ordini.

Non è mai stato possibile fissare con certezza il numero dei convogli di ebrei che partirono da Fossoli, né la loro consistenza numerica: documentati dalle «liste di trasporto» che si sono conservate dall'«Agenda» di Auschwitz e dalle testimonianze precise dei superstiti, sono soltanto quelli del 22 febbraio, del 5 aprile, del 16 maggio, del 26 giugno e del 2 agosto 1944 (molti, in sei mesi, se si tiene conto delle obiettive difficoltà che l'imputato dovette superare), e mentre la documentazione scritta, e quindi inoppugnabile, ha permesso all'Accusa di fissare il numero minimo delle vittime in 3336, secondo le valutazioni dei superstiti di quei convogli, tale numero potrebbe raggiungere le 4500 unità.

Agli ebrei in partenza da Fossoli veniva detto che sarebbero stati avviati al lavoro nel Reich, e che avrebbero avuto un buon trattamento. Non è possibile stabilire quanti dei deportati credessero a quelle dichiarazioni e quanti sapessero o immaginassero quale sorte li attendesse. Dalle testimonianze dei sopravvissuti risulta che in ogni convoglio vi era chi disperava e chi invece non credeva di essere portato alla morte.

Ad Auschwitz la maggior parte degli ebrei deportati venne immediatamente eliminata nelle camere a gas, e gli altri vennero uccisi nella quasi totalità prima della fine della guerra.

Nell'agosto del 1944, dopo che il campo di Fossoli fu smobilitato per l'avanzata degli Alleati, venne messo in funzione quello di Bolzano-Gries. Non è stato possibile provare se il Bosshammer abbia o meno organizzato anche i convogli partiti da Bolzano.

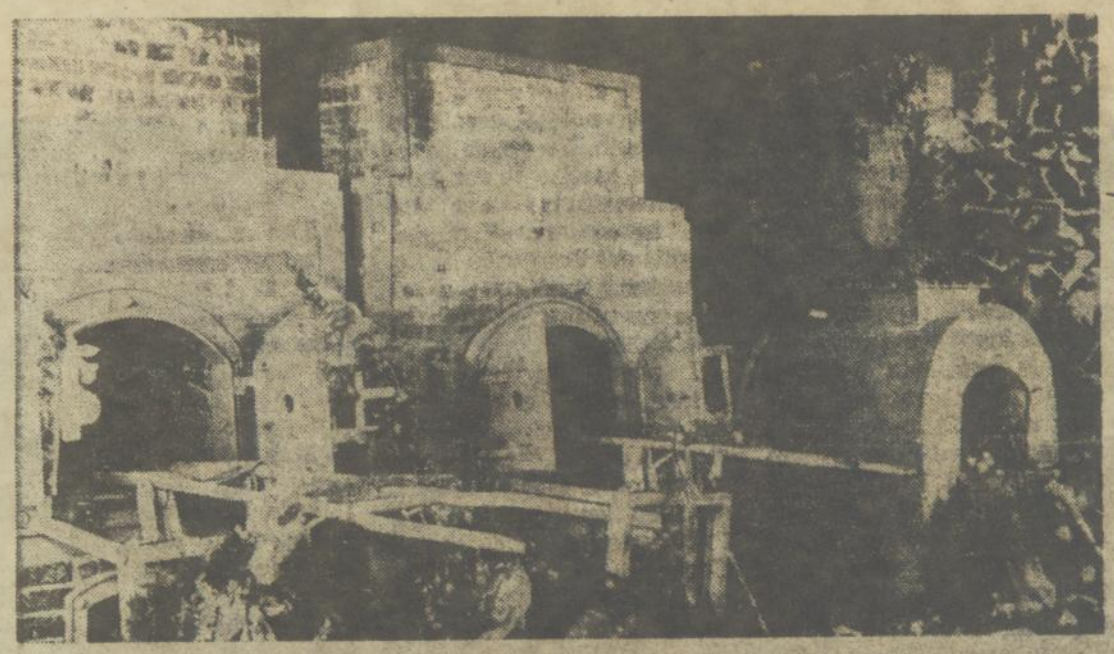
Per i fatti riguardanti l'Italia, che costituiscono il fulcro dell'atto di accusa, la Procura si è valsa — oltre che della documentazione dell'Ufficio Centrale di Sicurezza del Reich (RSHA) e degli atti del processo Eichmann, dei dati forniti dal Servizio Internazionale delle Ricerche della Croce Rossa Internazionale (Arolsen) o ricavati dalla «Agenda» di Auschwitz —, soprattutto della imponente documentazione inviata dal Centro di documentazione ebraica contemporanea di Milano.

Il Centro ha raccolto per questo processo circa 200 testimonianze. Inoltre, a partire dall'inizio del 1971, sono state condotte ricerche negli Archivi di Stato di 16 città italiane, oltre che nell'Archivio Centrale dello Stato a Roma e nell'Archivio Comunale di Carpi. La documentazione emersa è tale da permettere la ricostruzione del quadro degli arresti e del concentramento degli ebrei, delle «resistenze» e del boicottaggio generalmente verificatisi all'interno delle questure e da parte del Ministero dell'Interno di fronte all'evidenza del programma di sterminio, del collaborazionismo della milizia fascista e delle varie «polizie» e «bande» speciali, costituitesi autonomamente nell'ambito del disordinatissimo quadro delle «forze dell'ordine» che germogliarono all'ombra dei comandi tedeschi.

Il primo giorno del processo, in apertura di udienza, Bosshammer ha pianto asserendo di aver fatto arrestare gli ebrei al solo scopo di avviarli al lavoro nelle miniere e di non aver saputo quale sarebbe stata la sorte che li attendeva: alle sue lacrime tardive si contrappone la documentazione storica che prova la piena conoscenza e partecipazione al piano di sterminio da parte di tutti i membri dell'Ufficio Eichmann, e quindi di Bosshammer; e, per l'Italia, una serie innumerevole di documenti non confutabili: lattanti, donne incinte, ultrasettantenni, malati, paralitici, strappati dalle case dai nascondigli dalle corsie di ospedale, non certo per essere avviati al lavoro nelle miniere del Terzo Reich.

Qualche esempio: a Padova, Gisella Sullam, sessantacinquenne, già ricoverata dal Campo di concentramento provinciale di Vò Vecchio e degente in ospedale perché affetta da tumore addominale, viene prelevata dalla Polizia di Sicurezza tedesca e deportata; a Verona, Cesare Verlengo, sordomuto e malato, mentre le autorità italiane tentano per diverse vie di sottrarlo all'arresto, viene comunque deportato; a Varese, Michele Vitale, figlio di «matrimonio misto», semicieco, privo di una gamba, epilettico, ritenuto «intrasportabile» dalla locale Questura che ne revoca l'ordine di arresto, a seguito di un ordine telefonico dell'Aussenkommando di Milano, viene arrestato, trasportato a Fossoli, deportato; i vecchi rimasti nelle loro case o negli ospizi, fidando nelle disposizioni che dovevano consentire loro di finire i giorni in una relativa pace: quelli dell'Ospizio israelitico di Casale Monferrato, quelli di Alessandria, quelli della Casa di Ricovero di Mantova e tanti altri.

Nel corso del processo, il cui dibattito si è aperto il 16 novembre 1971, oltre a numerosi ex dipendenti e collaboratori dell'imputato (già membri delle SS e delle SB), sono stati escussi come testi alcuni degli ebrei italiani superstiti di Auschwitz: per la prima volta ex deportati ebrei italiani si sono recati in Germania per testimoniare a un processo, superando con pena, resistenze interiori e ansie di ogni genere, nell'entrare in un paese dove molti di loro si erano ripromessi di non mettere piede mai più.



I forni crematori nazisti a Trieste.

14

IL PICCOLO, TRIESTE 12.4.72

IL PROCESSO DAVANTI ALLA CORTE D'ASSISE DI BERLINO OVEST

ERGASTOLO AL DEPORTATORE DI TREMILA EBREI ITALIANI

E' Friedrich Bosshammer, avvocato di 65 anni ed ex assistente di Eichmann Curò la «soluzione finale» nella nostra penisola - Ignote le altre vittime

Bonn, 11

La Corte d'assise di Berlino Ovest ha condannato oggi allo ergastolo Friedrich Bosshammer di 65 anni, avvocato, ex assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta «soluzione finale del problema ebraico», cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni, entra nel dipartimento «VI B-4» dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la «competenza» con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo viene promosso Sturm band fuehrer delle SS. Ma la sua «competenza» e le sue «doti» ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia per effettuare la «soluzione finale del problema ebraico».

La situazione si sta mettendo male per la Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal Sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel Nord del paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e «coprono» in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la «soluzione finale del problema ebraico»: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS, Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi portato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas.

Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3376 i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggior parte di tali liste). Si sa anche che solo il cinque per cento dei deportati sopravvisse.

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal guidice).

(Ansa)

IL SECOLO XIX, GENOVA I2.4.72

15

Bosshammer condannato a Berlino Ovest

L'ergastolo al deportatore degli ebrei italiani a Auschwitz

Bonn, 11 aprile

La Corte d'assise di Berlino Ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer, di 56 anni, avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta «soluzione finale del problema ebraico», cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore delle guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 26 anni, entra nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante e attivo, si segnala per la «competenza» con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia nel momento in cui la situazione si sta mettendo male per la Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal Sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel Centro e nel Nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e «coprono» in modo capillare tutte le zone del paese ancora occupate dalle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herber Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la « soluzione finale del problema ebraico »: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle "SS", Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati.

Vermerk:

Vorstehender Artikel entspricht dem Artikel Nr. 14 mit der dort gefertigten Übersetzung.

Berlin 38, den 9. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache
Joachim Hauswald

(Hauswald)

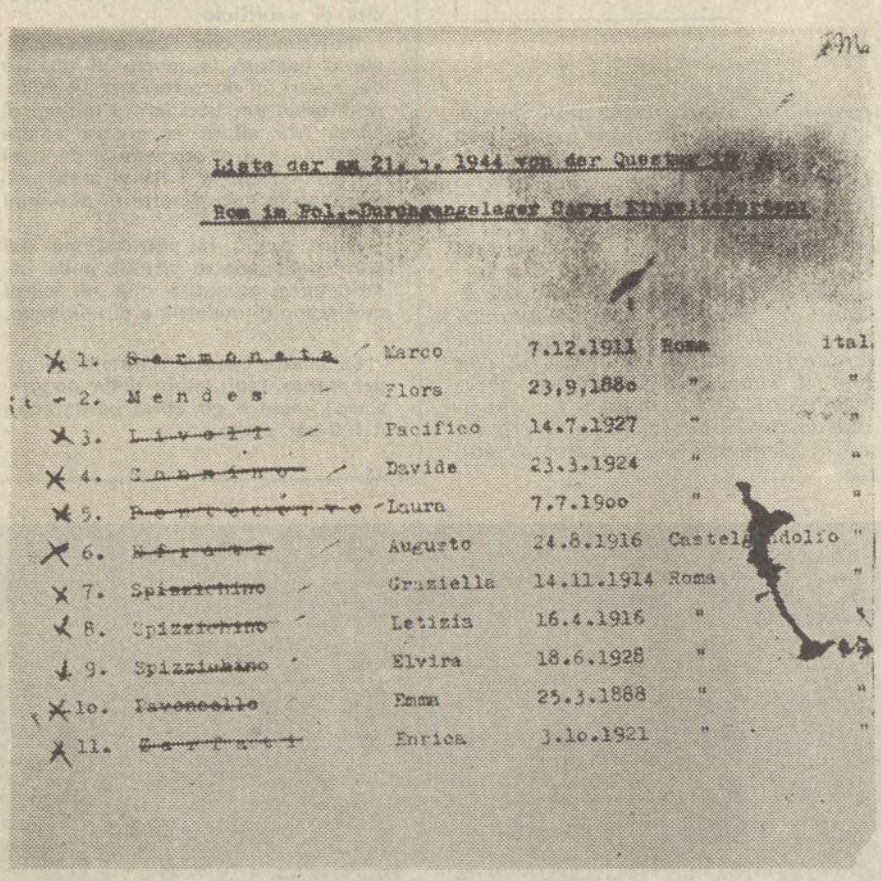
SHALOM, ROMA aprile/maggio 1972

16

SHALOM APRILE - MAGGIO 1972

CONCLUSO IL PROCESSO BOSSHAMMER

ERGASTOLO PER IL BOIA



Impassibile, come inebetito, Friedrich Bosshammer ha ascoltato l'11 aprile la condanna all'ergastolo che il tribunale di Berlino gli ha inflitto riconoscendolo correo (Mittaeter) e non solo collaboratore (Beihilfer) dello sterminio di almeno 3.336 ebrei italiani.

La sua carriera di « criminale da scrivania » iniziò nel 1934 quando entrò prima nelle SA e poi nelle SS, desideroso di farsi una strada come giurista nell'ambito di quelle organizzazioni; sembra che a quell'epoca egli condividesse la ideologia nazista ma non fosse ancora un « arrabbiato » contro gli ebrei che egli indicava come « sottouomini » (Untermenschen). Forse, come sostengono alcuni, il suo carrierismo aveva origini psicologiche più remote, dal momento che non era riuscito a farsi strada come giurista all'uscita dall'università, dopo il praticantato presso un avvocato ebreo. Lo zelo e la precisione dimostrata subito da Bosshammer lo fecero salire di grado velocemente, fino a che divenne relatore del Reparto ebrei dell'Ufficio Centrale per la Sicurezza del Reich diretto da Eichmann. In tale reparto, oltre alla cosiddetta « Antigreuelpropaganda » (contropropaganda crudeltà), egli divenne un esperto della questione ebraica.

I piani e le deportazioni degli ebrei italiani non sono certo la sua unica impresa; prima si era occupato dei piani che tendevano alla deportazione di 75.000 ebrei rumeni, 51.000 bulgari e 17.500 slovacchi, i quali costituirono un ottimo biglietto da visita per fargli affidare, nel gennaio 1944, la « soluzione finale » degli ebrei italiani. Egli, in effetti, si era già occupato precedentemente del problema italiano fin dal maggio 1943, ma quando vide che né il collaboratore di Eichmann Dannecker, né tanto meno la polizia italiana erano abbastanza solleciti ed efficienti nelle deportazioni, prese in pugno personalmente la situazione. E' dunque a questo punto che le maglie si stringono intorno agli ebrei sempre più, senza lasciare ad esse alcuna via di scampo. Bosshammer infatti non ha pietà per nessuno, né di donne incinte, né di lattanti, né di malati, né di paralitici; anzi fa deportare anche quelle categorie di persone — figli e coniugi di matrimoni « misti » — che il Ministero dell'Interno aveva esplicitamente risparmiato. A Padova, Gisella Sullam, sessantacinquenne, già rilasciata dal Campo di concentramento provinciale di Vo' Vecchio e degente in ospedale perché affetta da tumore addominale, viene prelevata dalla Polizia di Sicurezza tedesca e deportata; a Verona, Cesare Verlengo, sordomuto e malato, mentre le autorità italiane tentano per diverse vie di sottrarlo all'arresto, viene comunque deportato; a Varese, Michele Vitale, figlio di « matrimonio misto », semicieco, privo di una gamba, epilettico, ritenuto « intrasportabile » dalla locale Questura che ne revoca l'ordine di arresto, a seguito di un ordine telefonico dell'Aussenkommando di Milano, viene arrestato, trasportato a Fossoli, deportato; i vecchi rimasti nelle loro case

di **ANNIE SACERDOTI**

o negli ospizi, fidando nelle disposizioni che dovevano consentire loro di finire i giorni in una relativa pace: quelli dell'Ospizio israelitico di Casale Monferrato, quelli di Alessandria, quelli della Casa di Ricovero di Mantova e tanti altri.

Egli non si occupa solo di « alta strategia della deportazione », ma, da buon burocrate, segue personalmente le varie pratiche, pronto a redarguire se le cose non vanno come egli vuole (« Pasticcioni! In futuro sorvegliate meglio il vostro ufficio », scrive di suo pugno su un documento dal quale si notano alcune dimenticanze); nega personalmente la restituzione di alcune valigie (« nessuna questione di rendere cose agli ebrei ») e ispeziona i vagoni ferroviari che devono trasportare via gli ebrei prima della partenza.

I numerosi trasporti ferroviari (sei accertati dalla « Agenda » di Auschwitz e da testimonianze dirette) degli internati di Fossoli e di Bolzano-Gries non avrebbero dovuto essere gli ultimi, dal momento che Bosshammer era implacabile nella sua caccia all'ebreo; la fine della guerra gli impedì di continuare nel suo piano omicida.

Dopo 20 anni molte cose, soprattutto quando non tornano a proprio onore, vorrebbero essere state dimenticate per sempre. Forse questo sperava anche Bosshammer che aveva ripreso la sua carriera di avvocato (ancora una volta non troppo brillantemente se è vero, come si dice, che il suo guadagno medio si aggirava sui 1.500-2.000 marchi al mese), si era risposato e pensava che anche la legge del 1968 che limitavano ulteriormente i processi ai soli responsabili metteva una pietra sulla sua attività di SS-Stürmbannführer.

Il pensiero di aver eliminato tutte le carte che lo riguardavano, lo rendeva poi ancora più sicuro; ma se la maggior parte dei documenti in Germania era stata effettivamente distrutta, molti erano rimasti negli archivi italiani come testimoni della sua attività. Dal 1968 ad oggi, da quando Bosshammer è stato rinchiuso nelle carceri di Berlino — Moabit accusato della deportazione degli ebrei italiani nel 1944, sia in Germania che in Italia è iniziato lo spoglio di documenti, di cataste di documenti che potessero inchiodare l'imputato alle sue responsabilità. « E' stato un lavoro lungo, estenuante, spesso infruttuoso per giorni e giorni », ci dice Eloisa Ravenna la segretaria del CDEC (Centro documentazione ebraica contemporanea), che tra mille difficoltà, soprattutto di carattere finanziario, ha condotto la ricerca in 18 archivi di varie città italiane; « abbiamo lottato contro il tempo, e se non avessimo trovato la piena disponibilità del Ministero degli Interni - Direzione Generale Archivi di Stato, e non avessimo avuto l'aiuto di numerosi volontari per la consultazione dei fascicoli, non avremmo mai potuto fornire tutta quella massiccia documentazione che è risultata determinante per la prova delle accuse ». I documenti forniti dal CDEC fanno parte dei circa 150 volumi-raccoglitori nei quali si trovano tutte le prove che hanno portato il tribunale alla condanna all'ergastolo dell'imputato.

Una corte giovane — il Presidente Fitzner è sulla quarantina ed il Procuratore Hölzner ha 33 anni — una assise piena di « personalità » ha dunque condotto a termine questo processo. « E' stata una esperienza politicamente molto interessante, commenta Giorgio Sacerdoti, inviato come osservatore dell'ANED e dell'Unione delle Comunità Italiane all'udienza conclusiva; « non mi sarei mai aspettato di udire parole così dure e di condanna non solo contro l'imputato ma anche contro tutta l'opinione pubblica tedesca, che ha seguito il processo con grande disinteresse, forse stanca di essere ancora sul banco degli imputati ». Il giudice infatti leggendo per due ore la « motivazione orale » della sentenza non ha risparmiato attacchi a nessuno: di Bosshammer ha detto chiaramente che è stato un « arrivista », che ha cercato di far carriera sfruttando il nazismo, mentre molti suoi colleghi, più coraggiosi, hanno preferito perdere il posto e condurre una vita difficile piuttosto che collaborarvi. « E' una leggenda da sfatare che solo pochissimi nei circoli nazisti sapevano del programma di assassinio in massa degli ebrei, ha affermato il giudice, respingendo la tesi dell'imputato che ha sostenuto fino alla fine di non aver mai saputo la vera sorte dei deportati ». Al contrario, secondo i programmi pubblicamente annunciati, più si saliva nella gerarchia nazista, più largamente era diffusa la conoscenza di questo programma e della sua attuazione. Non è infatti in alcun modo credibile che nella centrale stessa dell'annichilimento, nell'ufficio Eichmann, qualcuno non sapesse. E purtroppo « l'accanimento che questi uomini hanno portato nella loro attività criminosa macchia ancora oggi il nome della Germania nel mondo ».

Si è concluso in tal modo il primo gradino del processo contro Bosshammer, la cui sentenza scritta sarà pronta tra 34 mesi e si comporrà di centinaia di pagine; nei 93 giorni di udienza sono stati sentiti 100 testi e sono state acquisite 2 perizie. Tra i testimoni alcuni sono stati italiani scampati e molte le SS, collaboratori di Bosshammer. Per alcuni di questi anzi, che sono stati particolarmente reticenti, la corte si è riservata di procedere in altri processi. I difensori di Bosshammer hanno già ricorso in Cassazione che per errori di diritto potrebbe annullare il processo. Ma, secondo la procura, le prove sono talmente tante e così schiaccianti che il ricorso dovrebbe essere senz'altro respinto.

UMANITA', ROMA I3.4.72

17

SENTENZA IN GERMANIA IERI
PER L'AIUTANTE DI EICHMANN

Ergastolo a Bosshammer il «boia di Verona»

BONN, 12

La Corte d'Assise di Berlino Ovest ha condannato all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 54 anni, avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta "soluzione finale del problema ebraico", cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni, entra nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la "competenza" con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo viene promosso sturm band-fuehrer delle SS. Ma la sua "competenza" e le sue "doti" ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia per attuare la "soluzione finale del problema ebraico". La situazione si sta mettendo male per Vehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e "coprono" in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la "soluzione finale del problema ebraico": gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS, Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo - di 300 persone - nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide - prima di essere uccise - vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas.

A'F.

Vermerk: Der vorstehende Artikel stimmt im wesentlichen mit dem unter der Nr. 3 übersetzten Artikel überein.

Berlin 38, den 13. Juni 1972

Joachim Hauswald

(Hauswald)

Für Übersetzungen und Dolmetscher allgemein beeidigter Dolmetscher der italienischen Sprache

L'UNITA', MILANO I2.4.72

18

L'aiutante di Eichmann davanti a una Corte di Berlino

Deportò ebrei dall'Italia: condannato all'ergastolo

La carriera di un aguzzino nazista che dirigeva le operazioni da Verona - Dopo la guerra per anni ha potuto fare l'avvocato indisturbato - Offrì 92 milioni di cauzione per la libertà provvisoria - I testi italiani al processo

BONN, 11 aprile

La Corte d'assise di Berlino ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 54 anni, avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta « soluzione finale del problema ebraico », cioé del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni, entra nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la «competenza» con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo viene promosso sturmbanführer delle SS. Ma la sua «competenza» e le sue «doti» ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944. Eichmann lo manda in Italia per attuare la « soluzione finale del problema ebraico ».

La situazione si sta mettendo male per la Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e « coprono » in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (e responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la « soluzione finale del problema ebraico »: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS, Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati.

Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas.

Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376 i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza di tali liste). Si sa anche che solo il cinque per cento dei deportati sopravvisse.

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice).

Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la barba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa tra cui moltissimi italiani e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni.

Vermerk: Vorstehender Artikel entspricht weitgehend dem unter Nr. 3 übersetzten Artikel.

Berlin 38, den 13. Juni 1972

Für die Berliner Gerichte und Notare allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

Joachim Hauswald

LA VOCE REPUBBLICANA, ROMA I2/I3.4.72

19

Condannato Bosshammer

L'ergastolo al "boia„ di Verona

Braccio destro di Eichmann sterminò 150.000 ebrei di cui 3336 italiani

Ergastolo per il carnefice degli ebrei italiani, l'avvocato Friedrich Bosshammer, di 64 anni, ex maggiore delle SS naziste, ex collaboratore di Adolf Eichimann, ex comandante del «reparto ebrei» presso l'ufficio di sicurezza di Verona, dal gennaio 1944 alla fine della guerra. La sentenza è stata emessa ieri dalla Corte criminale di Moabit a Berlino Ovest, al termine di un processo durato quasi cinque mesi (era cominciato il 16 novembre) durante il quale erano stati ascoltati più di cento testimoni, metà dei quali italiani.

Bosshammer, piccolo, occhialuto, la barba bianca, ha ascoltato con interesse, ma senza emozione. Ha guardato verso i giornalisti e verso lo scarso pubblico, parenti e conoscenti, una quindicina di persone in tutto. Non vi sono state reazioni, il processo si è concluso in sordina — così come era cominciato — tra l'indifferenza dell'opinione pubblica, che non è mai stato informata né dai giornali né dalla radio e dalla televisione.

Friedrich Bosshammer è stato condannato senza incertezza della Corte. Era stato inchiodato dalle precise deposizioni di alcuni testimoni italiani, alcuni interrogati per rogatoria a Milano, altri venuti fino a Berlino. E' stato invece assolto con insufficienza di prove per i reati da lui commessi prima del suo trasferimento in Italia. Gli era stata addebitata la deportazione di 75 mila ebrei romeni, di 51 mila bulgari e di 17 mila slovacchi, quasi tutti morti nei campi di sterminio nazisti. Ma non si sono trovati testimoni di accusa per questi crimini, perché tutti i testi tedeschi hanno detto di « non ricordare ».

Sulle tracce di Bosshammer la magistratura tedesca era giunta nella primavera del 1968, durante il processo di Osnabrueck contro cinque criminali di guerra delle « SS », colpevoli del massacro di Meina, sul Lago Maggiore. Per difendersi, gli imputati fecero in quell'occasione più volte il nome del capo del « reparto ebrei » di Verona, fino allora sconosciuto alla giustizia tedesca. I cinque furono condannati allora a pene detentive (tre all'ergastolo, due ad alcuni anni di carcere); ma pochi mesi più tardi, al termine di un processo di revisione condotto a Berlino quasi segretamente, furono mandati assolti alla chetichella.

CORRIERE DELLA SERA, MILANO 15.4.72

20

SERVIZI SPECIALI

CORRIERE D

LA CONDANNA DEL «BOIA» DEGLI EBREI ITALIANI

Un criminale più spietato di Eichmann

Bosshammer arrivò al punto di violare un decreto nazista per poter perseguitare anche i non israeliti al cento per cento - Inventore della sigla SB, «trattamento speciale» per la soluzione totale del problema ebraico - Aveva ottenuto la croce di ferro per i suoi tragici «meriti»

DAL NOSTRO CORRISPONDENTE

Bonn, 14 aprile.

Con la condanna all'ergastolo di Friedrich Bosshammer si è concluso giuridicamente, nell'aula di un tribunale berlinese, uno dei capitoli più oscuri della storia italiana in questo secolo: quello della persecuzione e dello sterminio dei nostri concittadini ebrei. Si è concluso quasi in sordina, nel totale disinteresse dell'opinione pubblica tedesca. Ieri, quando il presidente della Corte Ulrich Fitzner ha pronunciato il verdetto e ha letto per un'ora e tre quarti il dispositivo della sentenza, nell'aula erano presenti solo tre o quattro spettatori, altrettanti giornalisti, un *team* della televisione italiana, il professor Giorgio Sacerdoti — rappresentante dell'associazione nazionale ex deportati e dell'unione delle comunità israelitiche italiane e osservatore della Farnesina —, l'addetto stampa del consolato generale d'Italia a Berlino Ovest, Giuseppe Isani e Alfred Wolfmann, inviato di un'agenzia di stampa israeliana.

Un simile, totale disinteresse non si spiega: stamani quasi nessun giornale tedesco (con l'eccezione di quelli berlinesi) ha riportato la notizia. Non si spiega, soprattutto, perché il processo è destinato a far testo: fra l'altro è stato accertato che alla famosa conferenza berlinese del Wannsee, del 20 gennaio 1942, Heydrich preannunciò la «soluzione finale della questione ebraica», in base alla quale avrebbero dovuto essere sterminati undici milioni di ebrei. Se ci si fermò a sei milioni, ciò non avvenne per una sorta di tardiva resipiscenza dei potentati nazisti, ma perché il corso della guerra doveva decurtare le ambizioni di Hitler, del capo della Gestapo Mueller e di Adolf Eichmann.

Altamente significativa è stata infine la sentenza. Si è talvolta deplorata la benevolenza dei giudici tedeschi, i quali non sono sempre riusciti a superare il «complesso disciplinare» e hanno spesso mostrato di credere che i criminali sottoposti al loro giudizio agissero, dopo gli ordini ricevuti dall'alto, in stato di necessità. Fitzner e il pubblico ministero, Dietrich Hoelzner, *hanno potuto dimostrare* che Bosshammer agì in modo indipendente, giungendo fino al punto di violare il decreto nazista del 13 novembre 1943, in base al quale dovevano essere deportati ad Auschwitz solo i *Volljuden*, e cioè gli ebrei al cento per cento, non i «mezzi sangue», o coniugi di ebrei e i figli nati nei matrimoni misti: un decreto che fu rispettato pressoché dappertutto, in Europa, fuorché in Italia.

Nel nostro paese Bosshammer, più realista del re, più criminale del «*gestapo*-Mueller», di Heydrich e di Eichmann, decise in modo autonomo di far gassare anche i «misti» che cadevano nelle sue mani. In queste condizioni il «complesso disciplinare» è caduto: Bosshammer non poteva non essere condannato alla pena massima, al carcere a vita.

Sua moglie, alla lettura della sentenza, è svenuta. Bosshammer ha cercato di consolarla. E' stato uno spettacolo rivoltante: quest'uomo invecchiato, curvo, ha detto alla donna che tutto si sarebbe accomodato. In realtà non c'è più niente da accomodare, perché Bosshammer — colpito dalla legge con ventotto anni di ritardo — ha sulla coscienza non solo gli ebrei italiani sterminati a migliaia ad Auschwitz, ma anche bambini innocenti, donne, vecchi inoffensivi, che egli fece morire a mucchi nelle camere a gas o durante i trasporti in carri bestiame da Fossoli ad Auschwitz.

Sete e gelo

Basti pensare al fatto che dei 650 ebrei italiani o presunti tali, trasportati in Polonia il 22 febbraio 1944 e arrivati a destinazione quattro giorni dopo, ben 270 morirono durante il viaggio. Alle grida spasmodiche dei bambini, dilaniati dalla sete e dal gelo, le SS di servizio avevano risposto con raffiche di mitra. Di questi 650 sventurati, egli stesso, Bosshammer, ne arrestò sessanta personalmente, nei pressi di Verona.

Col dispositivo della sentenza il giudice Fitzner ha lumeggiato senza pietà il personaggio e l'ambiente nel quale viveva. Ha ricordato che Bosshammer aveva partecipato attivamente alla «notte dei cristalli» del 1938 e che aveva fatto una rapida carriera nelle SS e nell'ufficio di sicurezza del *Reich* (RSHA) alle dipendenze di Mueller e di Eichmann, il quale doveva poi informarlo personalmente dei risultati della conferenza berlinese del Wannsee. L'uomo era così addentro alle segrete cose del regime da azzardarsi a proporre ad Eichmann il termine *Sonderbehandlung* («trattamento speciale») per indicare — con la sigla burocratica SB — il programmato sterminio degli ebrei: anche questa, per gli storici del nazismo, è una preziosa indicazione. SB: chi non ha visto questa sigla nei documenti dell'RSHA? Adesso sappiamo che fu il carnefice degli ebrei italiani a escogitarla.

Bosshammer si occupò del nostro paese — dopo aver ricevuto le necessarie istruzioni da Eichmann, che era il suo superiore diretto — perché — come ha detto il giudice Fitzner — «gli italiani erano contro la persecuzione degli ebrei, nonostante gli ordini di Mussolini».

Erano giunti a questa conclusione, nel dicembre del 1943, Kappler (il recluso di Gaeta), un certo Dannecker e un funzionario del ministero degli esteri tedesco di nome Von Thadden. Fu allora che Bosshammer spuntò a Verona con l'ordine di farla finita «coi sabotatori italiani, fascisti compresi»: aveva pieni poteri. Riorganizzò il languente campo di Fossoli — nel quale erano detenuti appena un centinaio di ebrei — e cominciò a popolarlo di «nemici del Reich».

Del primo, tragico trasporto, si è detto: ne seguirono altri il 5 aprile, l'8 maggio, il 26 giugno e il 31 luglio e così via. Bosshammer fu così bravo che si ritenne necessario conferirgli la croce di ferro di seconda classe «per i suoi meriti nella questione ebraica» (il «trattamento speciale»). Poi, finita la guerra, si nascose sotto falso nome finché ebbe l'impudenza di chiedere un indennizzo come perseguitato dal nazismo perché suo suocero, malato di mente, era stato ucciso nel quadro del «programma di eutanasia» del regime. Quando fu finalmente arrestato, nel 1968, Bosshammer era un avvocato di successo di Wuppertal.

L'autodifesa

Nella seconda parte del dispositivo il giudice Fitzner ha riassunto gli argomenti della autodifesa di Bosshammer, il quale, a un certo punto, aveva detto che «del resto» anche gli italiani avevano perseguitato gli ebrei. Concitato, Fitzner ha detto che se i tedeschi si fossero comportati, durante la guerra, con quella umanità della quale gli italiani avevano dato prova, oggi il prestigio della Germania nel mondo sarebbe molto più alto. Ha poi ricordato che Eichmann, durante il processo in Israele, aveva ammesso di aver informato i capi-dipartimento del suo ufficio del programma di sterminio degli ebrei, e quindi anche Bosshammer, il quale, per conseguenza, non poteva sostenere — come aveva tentato di fare — di credere che gli «ebrei venissero mandati a lavorare in campi di concentramento per ragioni di sicurezza»: come Eichmann, del resto, si era espresso nel corso del dibattimento anche il testimone Mandel, già collaboratore di Bosshammer nell'RSHA. A Bosshammer non è rimasto altro da fare che chinare la testa: la sua colpa — riconosciuta pienamente dai sei giurati della Corte — era stata provata. Gli ebrei italiani hanno adesso il modo di riferirsi con maggior precisione agli eventi del 1944, che per la prima volta, nella storia del nostro paese, portarono ad eccidi che ripugnarono alla coscienza della stragrande maggioranza ma furono tollerati dai capi supremi del fascismo.

Vittorio Brunelli

LA STAMPA, TORINO 12.4.72

21

Da un tribunale di Berlino Ovest, dopo 5 mesi di processo

Condannato all'ergastolo Bosshammer Fece uccidere oltre 3000 ebrei italiani

Ex maggiore delle SS, collaboratore di Eichmann, comandante del «reparto ebrei» a Verona - Tutte le imputazioni sono state confermate da testi italiani, quelli tedeschi hanno detto di «non ricordare» - Il nazista è rimasto impassibile alla lettura della sentenza

(Dal nostro corrispondente)

Bonn, 11 aprile.

Ergastolo per il carnefice degli ebrei italiani, l'avvocato Friedrich Bosshammer, di 64 anni, ex maggiore delle SS naziste, ex collaboratore di Adolf Eichmann, ex comandante del «reparto ebrei» presso l'ufficio di sicurezza di Verona, dal gennaio 1944 alla fine della guerra. La sentenza è stata emessa nel pomeriggio di oggi dalla Corte criminale di Moabit, a Berlino Ovest, al termine di un processo durato quasi cinque mesi (era cominciato il 16 novembre) durante il quale erano stati ascoltati più di cento testimoni, metà dei quali italiani.

Bosshammer, piccolo, occhialuto, la barba bianca, ha ascoltato con interesse, ma senza emozione. Ha guardato verso i giornalisti e verso lo scarso pubblico, parenti e conoscenti, una quindicina di persone in tutto. Non vi sono state reazioni, il processo si è concluso in sordina — così come era cominciato — tra l'indifferenza dell'opinione pubblica, che non è mai stata informata né dai giornali né dalla radio e dalla televisione.

Friedrich Bosshammer è stato condannato senza incertezze della Corte. Era stato inchiodato dalle precise deposizioni di alcuni testimoni italiani, alcuni interrogati per rogatoria a Milano, altri venuti fino a Berlino. E' stato invece assolto con insufficienza di prove per i reati da lui commessi prima del suo trasferimento in Italia. Gli era stata addebitata la deportazione di 75 mila ebrei romeni, di 51 mila bulgari e di 17 mila slovacchi, quasi tutti morti nei campi di sterminio nazisti. Ma non si sono trovati testimoni di accusa per questi crimini, perché tutti i testi tedeschi hanno detto di *«non ricordare»*.

Sulle tracce di Bosshammer la magistratura tedesca era giunta nella primavera del 1968, durante il processo di Osnabrueck contro cinque criminali di guerra delle «SS», colpevoli del massacro di Meina, sul Lago Maggiore. Per difendersi, gli imputati fecero in quell'occasione più volte il nome del capo del «reparto ebrei» di Verona, fino allora sconosciuto alla giustizia tedesca. I cinque furono condannati allora à pene detentive (tre all'ergastolo, due ad alcuni anni di carcere); ma pochi mesi più tardi, al termine di un processo di revisione condotto a Berlino quasi segretamente, furono mandati assolti alla chetichella. Rimase, invece, l'istruttoria contro Bosshammer.

L'avvocato, che esercitava la professione a Wuppertal, nel bacino della Ruhr, ed era persona rispettata e danarosa, fu arrestato sotto l'imputazione di concorso in omicidio e di omicidio plurimo aggravato. Offrì, per ottenere la libertà provvisoria, una cauzione di mezzo milione di marchi (circa 90 milioni di lire), che il giudice istruttore berlinese rifiutò. Le accuse — soprattutto gli elementi raccolti in Italia dalla signora Eloisa Ravenna, segretaria del Centro di documentazione ebraica contemporanea di Milano — erano troppo precise e circostanziate per poter concedere la libertà all'indiziato, per il quale sussisteva il sospetto che potesse sottrarsi al processo fuggendo all'estero.

Tutte le imputazioni a carico di Bosshammer sono state confermate, per quel che riguarda il «periodo italiano». L'ex maggiore delle SS, che aveva alle sue dipendenze criminali come Herbert Kappler (a Roma), Theo Saevecke e Otto Koch (a Milano), Alois Schmid (a Torino) ed Emil Goebel (a Firenze) è stato riconosciuto colpevole di avere provocato la morte di almeno 3336 ebrei italiani, risparmiati dai fascisti, mandandoli a morire nel campo di sterminio di Auschwitz. Erano quasi tutti vecchi, bambini e donne e «mezzi ebrei», che — secondo la «Repubblica sociale italiana» — avrebbero dovuto essere risparmiati. Dopo avere riunito nel campo di raccolta di Fossoli, presso Carpi, in provincia di Modena, circa 3500 persone, le fece trasportare con cinque convogli di carri bestiame piombati ad Auschwitz, dove furono messi a morte quasi tutti.

Secondo la sentenza di condanna, Bosshammer sapeva benissimo che i deportati andavano a morire, e *«superò in zelo perfino gli ordini di Eichmann»*, tanto che ad ogni convoglio diretto ad Auschwitz fece aggiungere un vagone per i cadaveri di coloro che sarebbero morti durante il viaggio. *«E' ora di finirla col dire che nessuno sapeva cosa sarebbe successo ai deportati* — ha detto il presidente Fitzner nella sentenza di condanna, la cui lettura è durata due ore — *in tal modo si scredita anche la Germania di oggi»*.

Tito Sansa

IL TEMPO, ROMA I2.4.72 21a

Ergastolo al massacratore di tremila israeliti italiani

Friedrich Bosshammer era il superiore diretto di Kappler - Si ritiene che il numero delle vittime sia stato comunque notevolmente superiore

Bonn, 11 aprile

La Corte d'Assise di Berlino Ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 65 anni avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti l'organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta *« soluzione finale del problema ebraico »*, cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 35 anni, entra nel Dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la « competenza » con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo viene promosso Sturm Band-Fuehrer delle SS. Ma la sua « competenza » e le sue « doti » ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio '44, Eichmann lo manda in Italia per attuare la *« soluzione finale del problema ebraico »*. La situazione si sta mettendo male per la Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal Sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e « coprono » in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frankk). Gli uffici periferici sono in tutto 11 ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la *« soluzione finale del problema ebraico»*. Gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS, Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame e sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas. Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376 i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza di tali liste).

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-ohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire 92 milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice). Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la borba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni. Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto

Vermerk:

Der vorstehende Artikel stimmt weitgehend mit der Übersetzung Nr. 3 überein.

Berlin, den 3. Juli 1972

Für Berliner Gerichte und Behörden öffentlich bestellter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

Joachim Hausw[illegible]

(Hausswald)

L'UNITA' - Rom, 12.4.72
(PCI)

22

Il «Washington Post» rinfaccia al presidente un odioso primato

Una tonnellata di bombe sull'Indocina in ogni minuto della presidenza Nixon

E' « l'uomo che ha messo insieme e profuso dal cielo più devastazione di chiunque altro nella storia della creazione » - I fantocci « assuefatti come mai prima a contare sulla potenza aerea americana » - Il risultato di tutto ciò è un clamoroso fallimento

WASHINGTON, 11

Per la seconda volta in pochi giorni, il *Washington Post* attacca con estrema violenza il governo Nixon per gli atti di *escalation* con cui ha risposto all'offensiva popolare vietnamita, e sottolinea le gravi contraddizioni tra parole e fatti degli americani.

« Nei suoi tre anni alla Casa Bianca — scrive il giornale in un editoriale — il signor Nixon ha sganciato più bombe, in termini di tonnellate, qualcosa come tre milioni di tonnellate, di quante Lyndon Johnson ne avesse sganciate in cinque anni. Se si tiene conto delle bombe da cinquecento libbre, di quelle al fosforo bianco, dei *Cheeseburger* da sette tonnellate e mezza e di tutto il resto, il signor Nixon ha sganciato più di una tonnellata di bombe al minuto in ogni singolo minuto del suo governo. Egli è diventato — eccovi un primato — l'uomo che ha messo assieme e profuso più devastazione dal cielo di chiunque altro nella storia della creazione; e tutto questo, badate bene, *"riducendo"* la guerra ».

Considerato che i vietnamiti sono egualmente riusciti a sviluppare la loro iniziativa su così vasta scala, soggiunge il giornale, « si ha tutto il diritto di chiedere quale obbiettivo militare abbia servito questa pioggia di bombe».

« La motivazione generale del presidente Nixon per i bombardamenti, ribadita proprio l'altro giorno dal comando americano a Saigon, è che essi *"contribuiscono a proteggere le vite dei militari delle forze americane in via di riduzione nel Vietnam del sud"*. Tuttavia, praticamente nessuno dei soldati americani che restano ha un ruolo combattente (eccetto che nel cielo) o si trova in zona di combattimento: le loro vite *non sono minacciate* ».

« Insomma, dopo essersi affermato come il più gran bombardiere di tutti i tempi; dopo aver superato Johnson in termini di devastazione rovesciata sulla terra, se non anche sulle popolazioni d'Indocina; dopo aver mancato, malgrado ciò, di spezzare la volontà di Hanoi e di prevenire la più grande offensiva dopo Dien Bien Phu, e dopo aver assuefatto Saigon come mai prima d'ora a contare sulla potenza aerea americana, pur proclamando i maggiori successi della « *vietnamizzazione* » — avendo fatto tutto ciò, il signor Nixon continua a intensificare i bombardamenti, mentre i russi, niente affatto spaventati, forniscono una maggior potenza di fuoco, sotto forma di artiglieria e di missili SAM, ai loro alleati vietnamiti. In quale concepibile senso ciò può essere definito una « *riduzione* » — e non parliamo di liquidazione — della guerra? ».



ALAMEDA — La portaerei « Midway » lascia il porto di Alameda per raggiungere la zona d'operazioni vietnamita. La « Midway » ha interrotto la partecipazione a una manovra navale per la nuova destinazione

Ferma risposta alla scalata

Hanoi: «Il Vietnam è dei vietnamiti»

Gli Stati Uniti « vanno incontro a più gravi sconfitte »

Dal nostro inviato

HANOI, 11

Il governo della RDV protesta e denuncia oggi severamente in una sua dichiarazione il « nuovo passo estremamente grave » dell'*escalation* USA che, dal 6 aprile attacca in maniera sempre più massiccia con « centinaia di superbombardieri B-52 e decine di navi della Settima Flotta tutta la parte meridionale del Nord Vietnam », violando apertamente la sovranità e la sicurezza della RDV, calpestando gli accordi di Ginevra del 1954 e ogni principio elementare del diritto internazionale, nonchè la decisione del 1968 sulla cessazione dei bombardamenti sul nord Vietnam. Il governo della RDV richiama la attenzione dell'opinione pubblica mondiale sulla gravità delle dichiarazioni fatte da Laird e Ziegler, che parlano di riprendere la *escalation* a tempo indeterminato e di colpire la zona portuale di Haifong, ad appena un centinaio di chilometri da Hanoi.

Per coprire questo nuovo grave atto, Nixon parla di una «aggressione del Nord nei confronti del Sud e di una violazione degli accordi di Ginevra ». « Tutti sanno — controbatte Hanoi — che gli accordi di Ginevra riconoscono i diritti fondamentali del popolo vietnamita all'indipendenza, sovranità, unità e integrità territoriale » e ribadiscono con forza che « il Vietnam appartiene ai vietnamiti e non agli americani », che « gli Stati Uniti, in base a quegli accordi, non possono utilizzare neanche un metro di territorio vietnamita ». Sono quindi gli Stati Uniti ad aver violato gli accordi di Ginevra, scatenando una barbara guerra e tentando di instaurare un regime neocolonialista nel sud. Il documento ricorda che la provocazione del golfo del Tonchino e il *dossier* segreto del Pentagono « hanno rivelato le vere intenzioni americane e la vera realtà delle cose », che sono non solo « la violazione degli accordi di Ginevra » ma anche l'aggressione al Vietnam. Tutti i vietnamiti, quindi, « finché vi sarà un solo aggressore americano sul territorio del Vietnam, hanno il diritto e il dovere di combattere per difendere l'indipendenza e la libertà della patria ». « Il diritto all'autodifesa è un diritto sacrosanto e inviolabile di ogni popolo ». Il governo della RDV riafferma a questo punto la determinazione del popolo vietnamita di non permettere mai all'imperialismo americano di calpestare la sovranità del suo territorio. Al contrario gli infliggerà « la punizione che merita ». Il documento confuta l'ipocrita argomentazione secondo cui gli Stati Uniti difendono oggi la vita dei loro soldati, affermando che « il solo modo per difendere la vita degli americani è quello di ritirare le truppe ». Se la amministrazione Nixon avesse risposto ai « sette punti » del GRP nel 1971, allora « tutti i soldati americani prigionieri avrebbero potuto già essere tornati alle loro case ». In verità — denuncia il documento — gli Stati Uniti si sforzano di tenere in piedi le truppe di Saigon come strumento del neocolonialismo e oggi stanno intraprendendo una nuova e pericolosa avventura per salvare la « vietnamizzazione » che sta crollando. Ma i barbari bombardamenti « non potranno mai risolvere il problema ». Nixon deve ricordare che durante *la cosiddetta « guerra locale »* e l'*escalation* dei bombardamenti una grande mobilitazione aerea e navale non ha risparmiato agli Stati Uniti cocenti disfatte.

Il documento ammonisce quindi che « più continua la avventura e più gli Stati Uniti si esporranno a sconfitte » che si risolveranno in più gravi smacchi dei loro fini colonialisti nel Vietnam.

Riaffermando la determinazione del popolo vietnamita di battersi, il governo della RDV chiama l'esercito e il popolo a « serrare i ranghi, eseguire il testamento di Ho Ci Min, ad ampliare e intensificare la resistenza, a colpire l'aggressore fino al suo ritiro e i fantocci fino alla loro disfatta per liberare il sud e costruire un nord socialista e per andare avanti verso la pacifica riunificazione del paese ».

Franco Fabiani

Dal congresso popolare riunito al Cairo

Decisa l'unificazione delle organizzazioni palestinesi

Una nuova direzione sarà eletta quando questo programma, fra tre mesi, sarà compiuto — Ferma condanna del « piano Hussein »

IL CAIRO, 11.

La resistenza palestinese ha deciso di procedere alla unificazione, entro tre mesi, di tutte le sue organizzazioni militari ed economiche, nonchè dei servizi di informazione e degli uffici per l'estero delle diverse organizzazioni politiche. Una nuova direzione del movimento verrà eletta a conclusione del processo di unificazione, nel prossimo luglio.

La decisione di realizzare a breve termine l'unificazione è stata presa dal Congresso popolare palestinese, che si è svolto al Cairo nei giorni scorsi con la partecipazione di cinquecento dirigenti e rappresentanti di tutte le organizzazioni, ed è stata sottoposta oggi per la ratifica al Consiglio nazionale, l'autorità legislativa eletta dal popolo palestinese. Il Consiglio, che conta centocinquantuno membri, dovrebbe procedere alla ratifica nei prossimi giorni.

Oltre alla decisione concernente l'unificazione, che un comunicato pubblicato al Cairo definisce « un passo decisivo lungo la via dell'unità nazionale palestinese» il Congresso ha fatto appello alla creazione di un fronte comune giordano - palestinese, per condurre una strenua lotta con tutti i mezzi contro il regime tirannico di Hussein, per il rovesciamento della monarchia e per la creazione di uno Stato democratico giordano, amico del popolo palestinese e solidale con la sua lotta.

Il Congresso ha denunciato come un atto di « tradimento » il piano di Hussein per la creazione di un sedicente « Regno arabo unito », nel cui ambito dovrebbero essere circoscritte e soffocate con l'appoggio di Israele, le aspirazioni nazionali del popolo palestinese, ha denunciato « il legame organico tra i piani hascemiti e quelli sionisti » e ha invitato tutti i paesi arabi a rompere con Hussein. Il Congresso ha chiesto una sessione straordinaria della Lega araba, che espella Hussein e adotti misure adeguate per sventare i suoi piani.

E' stata chiesta la formazione di un tribunale nazionale palestinese per giudicare Hussein sotto l'accusa di cospirazione contro il popolo palestinese.

Infine, il Congresso ha sottolineato che « la lotta armata palestinese è parte integrante del movimento nazionale e progressista arabo » e che « l'Organizzazione per la liberazione della Palestina è l'unico legittimo rappresentante del popolo palestinese e l'unico organismo qualificato ad esprimere le sue aspirazioni e a dirigere la sua lotta armata ».

« Ogni iniziativa intesa a determinare il destino del popolo palestinese ignorando l'OLP — è detto nel comunicato reso pubblico al Cairo — equivale a un'aggressione contro i diritti del popolo palestinese ».

Podgorni in Turchia in visita ufficiale

ANKARA, 11

Il presidente del Presidium del Soviet supremo dell'Unione Sovietica, Nikolai Podgorni; è giunto oggi ad Ankara per una visita ufficiale di una settimana. Erano a riceverlo all'aeroporto il presidente della Repubblica turca, Cevdet Sunay, il primo ministro Nihat Erim, il ministro degli esteri Haluk Bayulken e altri esponenti.

In una breve dichiarazione fatta all'aeroporto, Podgorni, che è accompagnato da personalità economiche e militari, ha detto di essere fiducioso che la sua visita « contribuirà allo sviluppo delle relazioni di buon vicinato tra Turchia e Unione Sovietica, nell'interesse dei nostri due popoli e della pace mondiale ».

I testi non provano le accuse ad Angela

NEW YORK, 11.

Due nuove testimonianze a carico, al processo contro Angela Davis in corso a San Josè, in California, non sono riuscite a riempire il « mosaico » che il pubblico ministero cerca di costruire contro l'imputata. Anche quelle di ieri, come del resto le precedenti, non hanno minimamente aiutato l'accusa a dimostrare la colpevolezza di Angela, che assiste quasi quotidianamente a continue dimostrazioni della faziosità della montatura costruita contro di lei. I due testimoni, portati ieri dall'accusa, non hanno infatti contribuito a dimostrare, come invece il pubblico ministero voleva, che i primi a sparare il 7 agosto del 1970, furono Jonathan Jacson ed i suoi compagni in fuga. I due testi,

Conferenza stampa del capo della delegazione della RDV a Parigi

"Nixon deve cessare i bombardamenti e tornare al tavolo del negoziato"

I vietnamiti sono pronti a riprendere subito le trattative
France Soir: « La vietnamizzazione è completamente fallita »

Dal nostro corrispondente

PARIGI, 11

All'attacco sul piano militare, i vietnamiti del Nord e del Sud mantengono l'iniziativa anche sul piano politico e diplomatico nonostante la sospensione « sine die » della trattativa di Parigi imposta dagli americani: dopo la conferenza stampa tenuta qualche giorno fa dal capo della delegazione del GRP è stata la volta di Nguyen Minh Li che sostituisce temporaneamente il ministro Xuan Thuy alla testa della delegazione di Hanoi, ad affrontare i giornalisti per denunciare i selvaggi bombardamenti dell'aviazione americana sul Vietnam del Nord, per esigere che gli Stati Uniti riprendano il loro posto alla conferenza di Parigi e per riaffermare che « la parte vietnamita è pronta a riprendere le discussioni a partire da giovedì prossimo ».

In uno scambio di battute con i giornalisti il delegato di Hanoi, a proposito di una partecipazione nordvietnamita alle operazioni in corso nel Vietnam del Sud, ha detto che « da anni gli Stati Uniti si servono di questo argomento per giustificare la loro aggressione » ed ha quindi aggiunto: « Come ha detto giorni fa il ministro degli Esteri del GRP tutte le forze impegnate nelle operazioni in corso nel Sud Vietnam fanno parte dell'esercito di liberazione ed operano sotto il comando del Governo provvisorio rivoluzionario ».

Un giornalista ha chiesto: « Siete disposti a riprendere la trattativa anche se gli Stati Uniti continuano i bombardamenti sul Vietnam del Nord? ».

Risposta: « Abbiamo già detto che l'amministrazione Nixon deve cessare i bombardamenti sul Vietnam del Nord e riprendere il suo posto alla trattativa di Parigi. Noi siamo pronti a riprendere il negoziato anche giovedì ».

Ad un'ultima domanda su quale sarebbe la reazione militare e diplomatica di Hanoi se Nixon impegnasse nuovamente nel Vietnam del Sud le forze terrestri americane Minh Li ha risposto: « Nixon ha già dato ordine a reparti americani di fanteria di attestarsi attorno a Huè. La partecipazione di forze terrestri americane alla battaglia costituirà un nuovo passo verso l'aggressione e ad essa reagiremo, come abbiamo sempre fatto sul piano militare. Sul piano diplomatico denunceremo questa aggressione e metteremo gli Stati Uniti davanti alle loro responsabilità. Vi facciamo osservare tuttavia che se gli Stati Uniti non sono riusciti a riportare la vittoria militare con l'impiego di 500 mila uomini, non riusciranno certo oggi a riportare una vittoria definitiva anche se Nixon impegnasse nuovamente le forze terrestri ».

Uno degli specialisti dei problemi vietnamiti, Gerard Le Quang commenta oggi sul quotidiano conservatore *France Soir* gli sviluppi dell'offensiva vietnamita come la dimostrazione che « la guerra tra gialli » concepita da Nixon per limitare le perdite americane è fallita e anche lo impiego massiccio dei B-52 « non potrà modificare la situazione ».

« In 13 giorni — scrive Le Quang — l'offensiva nord vietnamita e del FLN ha praticamente spazzato via tre anni di lavoro politico effettuato dal governo di Saigon tra la popolazione delle campagne e dimostrato i limiti della vietnamizzazione e della pacificazione ».

A questo punto, afferma *France Soir*, cercare di spiegare questo rovesciamento della situazione con « l'invasione » delle truppe nord vietnamite è impossibile: la verità è che « non basta inquadrare militarmente e politicamente una popolazione per conquistarla » e che il Fronte nazionale di liberazione dopo aver tratto la giusta lezione dalla offensiva del Tet del 1968, ha lavorato in questi anni politicamente in tutte le regioni sud vietnamite ed è stato capace « di far apparire improvvisamente dalle provincie del sud vere divisioni dell'esercito di liberazione, costituite da elementi locali, mentre gli americani affermavano che queste unità erano state decimate da ormai molto tempo».

Augusto Pancaldi

Mandò allo sterminio oltre 3000 ebrei italiani

Condanna all'ergastolo per il boia nazista Bosshammer

Era stato inviato in Italia da Eichmann nel '44 - E' stato ritrovato solo nel 1968: faceva l'avvocato in Germania

BONN, 11

Friedrich Bosshammer, il boia nazista colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di più di tremila ebrei italiani, è stato oggi condannato all'ergastolo dalla Corte d'assise di Berlino ovest.

Bosshammer fu inviato in Italia da Eichmann nel gennaio del 1944, per attuare nel nostro paese la « soluzione finale del problema ebraico », cioè lo sterminio degli ebrei italiani. Attraverso l'apparato del boia nazista, almeno 3.376 ebrei italiani (la cifra si riferisce ad uno dei pochi elenchi delle vittime ttrovati ad Auschwitz), furono avviati ai lager tedeschi attraverso il campo di raccolta di Fossoli.

Dopo la guerra, Bosshammer era riuscito a far perdere le sue tracce; si era stabilito a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava con successo la professione di avvocato, quando, nel '68, la magistratura tedesca lo ha raggiunto.

12 paracadutisti spagnoli morti durante manovre

MADRID, 11.

Dodici paracadutisti spagnoli sono morti oggi, ed altri 60 sono rimasti feriti durante lo svolgimento di manovre a Fuerteventura, una delle Isole Canarie.

Lo ha rivelato un comunicato del ministero per l'esercito, diffuso in serata. I paracadutisti si erano lanciati regolarmente dai loro aerei, in normali condizioni tecniche, ma mentre stavano per toccare il suolo un'improvvisa e violenta folata di vento li ha fatti precipitare.

Le vittime del tragico incidente sono state trasportate da elicotteri dell'esercito agli ospedali di Las Palmas, nella vicina isola di Gran Canaria.

Altre fonti a Las Palmas hanno detto che uno dei 61 feriti è morto dopo il ricovero in ospedale.

ASSOCIAZIONE DEI CALCIATORI IN RELAZIONE AL «CASO RIVERA»

OGGI L'INCONTRO FRANCHI-CAMPANA

Rivera giudicato domani dalla «disciplinare»

Il processo al capitano rossonero sarà posticipato per non turbare il campionato? Le richieste dell'Associazione dei calciatori - I precedenti: pugno di velluto con Nielsen, pugno di ferro con Scopigno, nessun provvedimento contro Lo Bello

L'incontro tra il presidente della Federcalcio Franchi ed il presidente dell'Associazione Calciatori Campana ieri non è potuto avvenire. Franchi ha trascorso la mattinata a Roma per sbrigare pratiche urgenti presso la sede della FIGC, poi nel primo pomeriggio è ripartito per Firenze ove è arrivato nella tarda serata. Inutilmente i giornalisti hanno cercato di avvicinarlo per conoscere il suo giudizio sulle richieste dell'Associazione Calciatori a proposito del caso Rivera. Franchi ha fatto sempre rispondere che era molto occupato. Pare certo comunque che l'incontro con Campana avverrà oggi a Firenze, nello studio di Franchi: subito dopo si saprà se verrà accolta la richiesta dell'Associazione calciatori per il rinvio del processo a Rivera (e all'allenatore Rocco) o se invece il capitano rossonero sarà giudicato domani dalla Commissione Disciplinare. In quest'ultimo caso la sentenza sarà emessa venerdì. Al momento è difficile fare previsioni. C'è chi dice che il rinvio sarebbe bene accetto dalla Federcalcio perché eviterebbe di far squalificare Rivera proprio in questa fase delicata del campionato: c'è invece chi afferma che Franchi non vuole più prolungare l'attesa, in modo da evitare altre code polemiche e non lasciare ulteriore spazio ad azioni antifederali che profitterebbero della situazione creata dalle accuse di Rivera e dai giusti problemi sollevati dall'Associazione calciatori in ordine allo stato giuridico e alla dignità del calciatore per portare un attacco al gruppo dirigente. Sentenza subito quindi salvo a discutere successivamente le richieste dell'Associazione Calciatori che per comodità del lettore riportiamo qui di seguito:

1) Rivera in quanto consigliere dell'« Associazione calciatori » riconosciuta dalla FIGC deve essere giudicato dalla Corte federale come un qualsiasi altro dirigente e non dalla «Disciplinare »; 2) insieme a Rivera debbono essere rinviati a giudizio per dichiarazioni antiregolamentari anche Stacchi, Michelotti, Campanati e Lo Bello; 3) immediata e sostanziale revisione della norma che vieta ai « tesserati » di esprimere giudizi sull'operato di dirigenti, arbitri e altri tesserati.

Se la richiesta di far giudicare Rivera dalla Corte federale è alquanto discutibile (non già per la posizione di « Ente riconosciuto » e non « Ente *federale » dell'Associazione cal*ciatori, ma perché Rivera parlò chiaramente nella veste di calciatore e non di dirigente) ha invece una sua validità la proposta di rinvio a giudizio di Stacchi (un po' meno quella di Campanati, Michelotti e Lo Bello) ed è sacrosanta la richiesta di modificazione della norma che nega ai calciatori la libertà di parola in assoluto contrasto con la Costituzione repubblicana che all'art. 21 stabilisce: *«Tutti hanno diritto di manifestare liberamente il proprio pensiero con la parola, con lo scritto ed ogni altro mezzo di diffusione ».*

La richiesta di rinvio a giudizio del presidente della Lega Stacchi è stata avanzata per avere egli in pieno CD della Lega, mentre era in corso l'inchiesta sulle accuse mosse da Rivera agli arbitri e a Campanati, rivolto a quest'ultimo un plauso perché il suo operato *« merita un pieno riconoscimento indipendentemente dall'inchiesta federale »* e affermato che *« per quanto riguarda la Lega, Campanati non è affatto sotto inchiesta »*. Così facendo Stacchi ha chiaramente preso posizione contro Rivera in un momento in cui la parola era ai « magistrati » federali mentre avrebbe dovuto restare neutrale in attesa dei risultati delle indagini. A Lo Bello viene fatto carico di avere infranto gli attuali regolamenti accettando di commentare alla TV il suo arbitraggio di Juve-Milan: in quell'occasione Lo Bello riconobbe pubblicamente di avere commesso un errore negando un rigore ai rossoneri per un atterramento in area di Bigon da parte di Morini. Va rilevato che Lo Bello non ha però rivolto critiche ad altri tesserati; egli si è limitato a « criticare » il suo operato. Riconoscendo il suo errore, comunque, Lo Bello ha implicitamente dato ragione a Rivera per la parte in cui il capitano milanista denunciava un « danneggiamento » subito dal Milan per errori arbitrali. Michelotti si è reso colpevole di avere pubblicamente replicato alle accuse di Rivera dichiarando: *« Il fallo di mano di Anquilletti in Cagliari-Milan era intenzionale e oggi avrei dei rimorsi se non avessi concesso il rigore »*. Infine Campanati è accusato di aver violato le norme federali rispondendo alle accuse di Rivera con un'intervista in cui, tra l'altro, afferma che al momento di scegliere Michelotti quale arbitro di Cagliari-Milan ha *« anche preso in considerazione il fatto che il Milan, con lui arbitro, non aveva mai perso »*.

I precedenti cui si può fare riferimento per una previsione sulla punizione che sarà inflitta a Rivera sono pochi. Il più adatto si riferisce ad Harald Nielsen e risale al 1965, anno in cui il danese giocava nel Bologna.

Il calciatore, commentando la sconfitta del Bologna in casa dell'Inter (2-0) su un giornale di Copenaghen, scrisse: *« Non se ne può dar le prove ma io sono quasi sicuro che l'arbitro sia stato comprato prima della partita »*. Rinviato a giudizio Nielsen ottenne una smentita dal giornale e fu multato di 300 mila lire. Per la storia l'arbitro chiamato in causa era il signor Francescon.

L'arbitro Lo Bello quando, in occasione dei « mondiali » di calcio gli fu preferito il collega Sbardella reagì con numerose critiche contro chi lo aveva escluso dalla trasferta messicana, ma la Federcalcio preferì sorvolare sul « caso » e nessun provvedimento venne preso a carico del «principe delle giacchette nere ».

Pugno di ferro, invece, per Scopigno: aver dato del « cretino » ad un arbitro gli costò una lunga squalifica.

Quale « misura » sarà seguita per Rivera: pugno di ferro o pugno di velluto? L'«Associazione calciatori » teme che si voglia usare il pugno di ferro non tanto per colpire Rivera quanto per dare un colpo all'intera Associazione dei calciatori che sta portando avanti una politica di rivalutazione della dignità del calciatore.

Calcio e sistema

Il direttore del massimo giornale sportivo italiano ha dedicato ieri un lungo e severo commento a quello che ormai è chiamato il « caso Rivera » esprimendo opinioni che — in quanto tali — hanno ogni legittimità; opinioni che sono di totale e incondizionata condanna di Rivera.

La cosa, quindi ci interesserebbe solo a livello di curiosità se non fosse per alcune argomentazioni molto significative. Una di queste argomentazioni sostiene che coloro i quali difendono la posizione di Rivera sono « plagiati », che l'associazione calciatori si sta impadronendo della Federcalcio in maniera preoccupante, che i calciatori, disonestamente, vengono pagati dalle società dopo di che le combattono avanzando rivendicazioni inaccettabili ed infine che non è vero che i calciatori siano privati del diritto di parola tanto che ogni giorno i quotidiani sono pieni di loro dichiarazioni.

A parte l'ultima affermazione che è vera, nel senso che effettivamente i calciatori sono liberi di dire se il passaggio lo hanno fatto col destro o col sinistro e se il pallone è stato deviato dalla barriera o è entrato in rete direttamente e se bevono acqua minerale gasata o liscia, a parte questo, le altre affermazioni riecheggiano stranamente le posizioni più reazionarie che investono la vita pubblica italiana, non solo nel mondo del calcio. Di plagio è riuscito a parlare solo il dottor Orlando Falco, presidente della Corte d'Assise di Roma — unico in Italia — nel processo e nella condanna di Braibanti; della pretesa dei calciatori di contrattare non solo le retribuzioni ma anche le norme della loro opera si dovrebbe scandalizzare normalmente solo la Confindustria.

Sono queste posizioni, che palesemente coincidono con una visione conservatrice delle cose umane, a spingerci ad interessarci ancora una volta del « caso Rivera »; perchè queste posizioni non sono sporadiche — anche se è la prima volta che le vediamo esporre con tanta compiutezza — ma sono al contrario alla base dell'organizzazione del calcio e quindi anche dell'episodio che sta tanto interessando il mondo sportivo.

In fondo il calcio è giunto ad essere il baraccone che è — ma anche l'industria che è — proprio perchè fondato sulla conservazione del sistema e sull'assenza di diritti dei « prestatori d'opera »: i calciatori. Certo, in cambio di questa assenza di diritti i calciatori hanno ottenuto trattamenti economici immorali: ma ancora più immorale è supporre che i diritti abbiano un valore monetario e quindi scandalizzarsi se un calciatore, giunto all'apice della carriera, corre il rischio di vedersi stroncare la carriera stessa piuttosto che rinunciare a sostenere le proprie tesi. Ed è cinico sottolineare — come è stato fatto nel commento di cui ci stiamo occupando — che i giovani calciatori non possono parlare anche loro perchè non hanno il prestigio e la sicurezza economica di Rivera: che è esattamente la condizione di inferiorità contro la quale si battono le organizzazioni di lavoratori d'ogni tipo in ogni campo di attività.

Che poi Rivera abbia ragione o torto a questo punto è secondario: gli scandali nel calcio sono stati tanti che non ci stupirebbe se venissero appurati casi di corruzione tra gli arbitri e analogamente il divismo calcistico è tale che una giovane divinità degli stadi può sentirsi autorizzata a lanciare accuse che non è in grado di provare.

Un fatto è però certo: che il calcio non può continuare ed essere un mondo a sè, regolato da sue leggi autonome che non sono quelle che valgono per gli altri cittadini. Sotto questo profilo se effettivamente l'associazione calciatori riuscisse ad ottenere un maggior potere nella Federcalcio sarebbe finalmente un passo avanti verso una maggiore democratizzazione di questo mondo autocratico ed autoritario: maggiori poteri che significano anche maggiori sacrifici. Forse, in una gestione democratica, si troverebbero forme di autocontrollo, che limiterebbero i guadagni ma allargherebbero la sfera della personalità.

Naturalmente, sottolineiamo, parliamo di un potere democratico, non di un potere corporativo.

ria e in Grecia

campo: ettanti

ti giocano in amii per entrare nel orneo di categorie

to non facile, anche se il selezionatore Morgia ha varato una squadra tutta d'attacco, la seguente: Caceiatori (Sulfaro); Mozzini, Longobucco; Zamboni, Pellegrini (Maselli) Gregori; Novellini, Gori, Villa, Bergamaschi, Landini.

E passiamo alla nazionale *dilettanti che sotto la guida* di Alzani gioca oggi ad Atene in amichevole. Per la dilettanti è il secondo incontro della stagione dopo la vittoriosa uscita (4 1) contro Malta

Rispetto alla prima partita la formazione si presenta completamente rinnovata. Perciò non sarà facile il compito degli azzurrini, anche tenendo conto dei progressi del calcio ellenico (vedi la figuraccia recentemente fatta dai moschettieri ad Atene).

Inoltre Alzani comunicando la formazione (Canella, Iselia, Tosi; Generoso, Fratangeli, Perlo; Carli, Sarasini, Arrighini, Brai e Vento) ha aggiunto che sfrutterà il carattere amichevole del match per fare degli esperimenti, sostituendo il maggior numero possibile di uomini.

I gruppi della Coppa Europa «Under 23»

GINEVRA, 11 — Il Comitato organizzatore della Coppa d'Europa di calcio per nazionali « sotto 23 anni », riunitosi a Praga, ha proceduto alla formazione dei gruppi di questa competizione che si svolgerà fra il 1972 e il 1974.

Nel suo comunicato, l'UEFA indica che nel limite del possibile questi gruppi sono stati formati con riferimento a quelli del turno preliminare della Coppa del Mondo, in modo da permettere uno svolgimento parallelo delle due manifestazioni. Ecco la costituzione degli otto gruppi della Coppa d'Europa per nazionali « sotto 23 anni »:

Gruppo 1: Svezia, Austria, Cecoslovacchia. Gruppo 2: Italia, Turchia. Gruppo 3: Olanda, Norvegia. Gruppo 4: Romania, RDT, Albania. Gruppo 5: Polonia, Danimarca, Germania Ovest. Gruppo 6: Bulgaria, Portogallo. Gruppo 7: Jugoslavia, Grecia. Gruppo 8: URSS, Francia, Finlandia.

Su un percorso di 245 chilometri

La Gand-Wevelgem severo collaudo per la «Roubaix»

Battaglieri propositi di Dancelli

GAND, 11.

Il « trittico » delle classiche belghe all'insegna del pavè giungerà domani al suo secondo appuntamento, a quella Gand-Wevelgem, che sembra appositamente situata fra le due classiche maggiori, il Giro delle Fiandre, che Leman ha appena vinto e la Parigi-Roubaix per consentire ai delusi del « Fiandre » di prepararsi in vista della rivincita di domenica e agli altri di mettersi in grado di... riprovarci.

Certo che, a consultare l'ordine d'arrivo del Giro delle Fiandre non c'è da stare allegri. I nomi dei primi sette sono tutti belgi e per trovare quello di un italiano, quello di Gimondi, bisogna arrivare al numero diciassette, per passare al ventidue per Dancelli, al ventisette per Paolini e al quarantesimo per Motta. Il che per una partecipazione italiana quantitativamente e qualitativamente fra le più qualificate non è certo esaltante.

Le scuse sono state le solite: il freddo, la durezza del percorso, la coalizione belga ma, in realtà, l'unica attenuante la merita Basso, vittima di un brutto ruzzolone, che ha fatto temere addirittura una frattura alla spalla sinistra ma che, dopo il controllo radiografico, ha tranquillizzato il « clan » della Salvarani in quanto l'esame ha confermato trattarsi di una forte contusione muscolare, tanto che il velocista sarà al « via ».

Nell'ambiente italiano, naturalmente, non è che il morale sia molto alto. Tuttavia non mancano i propositi di rivincita. Particolarmente battagliero appare Dancelli. Il bresciano ha dichiarato a proposito del Giro delle Fiandre:

« Senza l'ultimo tratto di scandaloso pavè, fatto su misura per i belgi che lo conoscevano a memoria e che a noi era stato accuratamente tenuto nascosto, non mi avrebbero assolutamente staccato. Anzi, forse sarebbe bastato che Basso non fosse caduto per tenerci agganciati: così, in vista dell'arrivo, avrei cercato la carta della sorpresa. Sapete, non è la prima volta che realizzo cose che gli altri considerano... spiacevoli ».

« E per la Gand-Wevelgem, perchè non ti preoccupi di ispezionare il percorso? ».

« Non ce n'è bisogno, il percorso è il solito, con l'aggiunta di un giro finale comprendente la seconda scalata del Kemmel. Dunque non vi è niente da scoprire e mi auguro soltanto che il maltempo sia un po' più benigno. Non ho alcuna intenzione di rimandare tutto a domenica. Meglio andare subito all'arrembaggio ».

Affermazione abbastanza esplicita. Del resto le qualità di combattente indomito da parte di Dancelli sono ben note e, appena che sia in grado di ritrovare la condizione dopo i malanni che lo hanno afflitto, è certo che l'ultimo italiano che abbia vinto la Sanremo è nella possibilità di metterci di fronte a qualche piacevole sorpresa.

Il percorso della Gand-Wevelgem è fra i più impegnativi, specialmente se il tempo dovesse ancora una volta volgere al brutto (e da queste parti si sa il sole è una cosa abbastanza rara). La corsa è valida quale quarta prova per la Coppa del mondo fra squadre. Il percorso misura 245 chilometri con un terribile tratto di pavè a undici chilometri dal traguardo.

Ed ecco l'attuale classifica per la Coppa del mondo: 1) Watneys punti 29; 2) Flandria 25; 3) Molteni 21; 4) Bic 19; 5) Magniflex 18; 6) Ferretti 12; 7) Rotondo 9; 8) Salvarani 8; 9) Gondsmit e Goldor 7; 11) Scic 5; 12) Kas 4; 13) Sonolor 1.

Organizzata dall'UISP

Moto: a Modena la «500 chilometri»

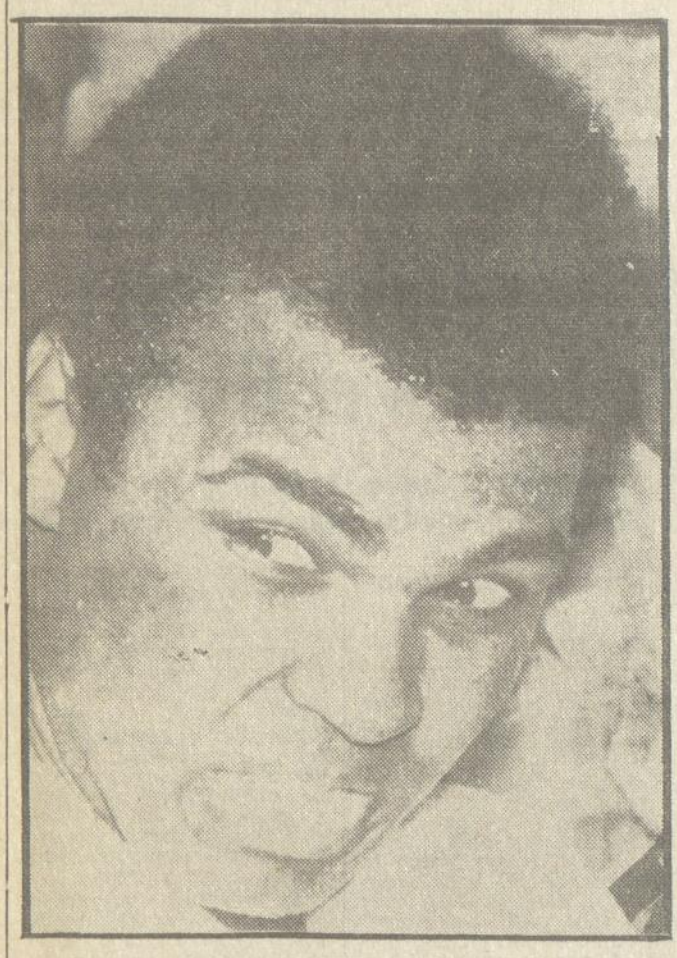
MODENA, 11

Organizzata dall' Automoto Club UISP, si svolgerà domenica prossima sulla pista dell'autodromo modenese la 500 chilometri per moto di serie, valida come prima prova del Trofeo Gino Magnani della FMI. La gara, alla quale sono ammesse moto da oltre 250 a 500 c.c. (classe A) e moto da oltre 500 fino a 750 c.c. (classe B), si disputerà su 132 giri della pista lunga km. 3,800 per un totale di km. 501,600 il numero massimo degli ammessi alla gara, dopo le prove ufficiali, sarà di trenta: venti della classe B e dieci della classe A.

Tra gli iscritti figurano le Guzzi 750 di Mandracci, Mandolini ed Ernesto Brambilla, le Laverda, vincitrici della edizione dello scorso anno, con gli equipaggi Gallina-Pascucci, Archilletti-Cretti, Bertotello-Longo e Brettani-Angiolini, la Norton del bolognese Cocchi che sarà in coppia con Battaglini, la Triumph di Walter Villa e Rovelli.

Parteciperanno inoltre alla manifestazione altre macchine estere come le Kawasaky, le Honda e le Susuki.

Clay: «Metterò Chuvalo K.O.»



NEW YORK, 11

Parlando coi giornalisti dell'incontro del 1. maggio a Vancouver in 12 riprese con George Chuvalo, l'ex campione del mondo dei massimi, Cassius Clay, ha accusato l'avversario di ricorrere troppo spesso ai colpi bassi. Clay ha detto di essere stato colpito al ventre diecine di volte nell'incontro del 1966, quando vinse ai punti in 15 riprese.

« Questa volta — ha detto Cassius — l'incontro dovrà essere pulito. Se Chuvalo colpirà basso, io farò altrettanto. Inoltre ho intenzione di metterlo per la prima volta K.O. ».

Chuvalo non è mai andato al tappeto per il conto totale nei suoi 15 anni di carriera. Il pugile canadese, che ha 34 anni, ha disputato 85 incontri, da professionista.

Chuvalo, rispondendo all'accusa, ha detto che Clay porta i calzoncini più alti di quanto non prevedevano i regolamenti, per questo anche i colpi normali per lui risultano bassi. Ha soggiunto: « Adesso combatto meglio che nel 1966, mentre Clay non è più all'altezza di quei tempi ». **Nella foto: CASSIUS CLAY.**

Foster all'ospedale per il match con Clay

TOKIO, 11

Il peso massimo Mac Foster ha trascorso tre giorni in ospedale per curarsi delle ferite riportate nell'incontro con Muhammad Ali, alias Cassius Clay svoltosi a Tokio il primo aprile. La notizia è stata rivelata oggi dagli organizzatori.

La finale col Meucci decisa dai calci di rigore (5 - 4)

O JUNIOR CLUB AL PORDENONE

ganizzato dall'A.S. Roma. Ha vinto, sovvertendo ogni pronostico, il Pordenone, con i calci di rigore, dopo che neppure i tempi supplementari erano serviti a sbloccare la partita dal risultato di parità (1-1), acquisito nei 60' regolamentari. Decisiva è stata, quindi, la maggiore freddezza dei rigoristi del Pordenone, che hanno procurato alla loro squadra questa prestigiosa vittoria, mettendo a segno quattro penalty contro i tre del Meucci.

Il primo tempo è risultato abbastanza equilibrato, con parecchie occasioni da rete non sfruttate però da ambo le parti. Clamorosa la rete fallita da Ruggieri, al 23', per il Meucci che, di testa, non è riuscito a centrare il bersaglio a porta vuota dopo che un cross aveva tagliato fuori il portiere del Pordenone. Di Bartolomei, due minuti dopo, per ricambiare la cortesia, si faceva parare da Pecchiai un tiro scagliato dal limite dell'area, al termine di una veloce azione personale.

Dopo l'intervallo il Pordenone si proiettava in avanti alla ricerca del gol, e dopo vari tentativi infruttuosi compiuti da Mazzone, Santilli e Tempra, riusciva a passare con Di Bartolomei, che trasformava un calcio di rigore.

A questo punto il Pordenone commetteva l'errore di ripiegare in difesa, per difendere l'esiguo vantaggio e di ciò approfittava il Meucci che perveniva al pareggio al 23', con un bel tiro di Petrone.

Ultima occasione al 27', ancora per Di Bartolomei, che seminati due avversari, sparava fortissimo da venti metri con la palla che sfiorava l'incrocio dei pali. I supplementari lasciavano la situazione inalterata, anche se proprio in « zona Cesarini » Palma si vedeva annullare, per fuori gioco di posizione di un compagno, un bellissimo goal, realizzato con un forte fendente in diagonale. I rigori sancivano, come detto, la vittoria del Pordenone che poteva così iscrivere il proprio nome sull'albo d'oro del torneo.

Vgl. Übersetzung Nr. 20
23 22
CORRIERE DELLA SERA - Mailand, 5.4.72
Vermerk: Der Artikel über Bosshammer entspricht weitgehend der Übersetzung Nr. 20.
Berlin, den 3. Juli 197
(Hauswald)
Für die Berliner Gerichte allgemein vereidigter Dolmetscher für Italienische Sprache
Joachim Hauswald

SERVIZI SPECIALI

CORRIERE DELLA SERA

NOTIZIE DAL MONDO

LA CONDANNA DEL «BOIA» DEGLI EBREI ITALIANI

Un criminale più spietato di Eichmann

Bosshammer arrivò al punto di violare un decreto nazista per poter perseguitare anche i non israeliti al cento per cento - Inventore della sigla SB, «trattamento speciale» per la soluzione totale del problema ebraico - Aveva ottenuto la croce di ferro per i suoi tragici «meriti»

DAL NOSTRO CORRISPONDENTE

Bonn, 14 aprile.

Con la condanna all'ergastolo di Friedrich Bosshammer si è concluso giuridicamente, nell'aula di un tribunale berlinese, uno dei capitoli più oscuri della storia italiana in questo secolo: quello della persecuzione e dello sterminio dei nostri concittadini ebrei. Si è concluso quasi in sordina, nel totale disinteresse dell'opinione pubblica tedesca. Ieri, quando il presidente della Corte Ulrich Fitzner ha pronunciato il verdetto e ha letto per un'ora e tre quarti il dispositivo della sentenza, nell'aula erano presenti solo tre o quattro spettatori, altrettanti giornalisti, un *team* della televisione italiana, il professor Giorgio Sacerdoti — rappresentante dell'associazione nazionale ex deportati e dell'unione delle comunità israelitiche italiane e osservatore della Farnesina —, l'addetto stampa del consolato generale d'Italia a Berlino Ovest, Giuseppe Isani e Alfred Wolfmann, inviato di un'agenzia di stampa israeliana.

Un simile, totale disinteresse non si spiega: stamani quasi nessun giornale tedesco (con l'eccezione di quelli berlinesi) ha riportato la notizia. Non si spiega, soprattutto, perché il processo è destinato a far testo: fra l'altro è stato accertato che alla famosa conferenza berlinese del Wannsee, del 20 gennaio 1942, Heydrich preannunciò la «soluzione finale della questione ebraica», in base alla quale avrebbero dovuto essere sterminati undici milioni di ebrei. Se ci si fermò a sei milioni, ciò non avvenne per una sorta di tardiva resipiscenza dei potentati nazisti, ma perché il corso della guerra doveva decurtare le ambizioni di Hitler, del capo della Gestapo Mueller e di Adolf Eichmann.

Altamente significativa è stata infine la sentenza. Si è talvolta deplorata la benevolenza dei giudici tedeschi, i quali non sono sempre riusciti a superare il «complesso disciplinare» e hanno spesso mostrato di credere che i criminali sottoposti al loro giudizio agissero, dopo gli ordini ricevuti dall'alto, in stato di necessità. Fitzner e *il pubblico ministero, Dietrich* Hoelzner, hanno potuto dimostrare che Bosshammer agì in modo indipendente, giungendo fino al punto di violare il decreto nazista del 13 novembre 1943, in base al quale dovevano essere deportati ad Auschwitz solo i *Volljuden*, e cioè gli ebrei al cento per cento, non i «mezzi sangue», o coniugi di ebrei e i figli nati nei matrimoni misti: un decreto che fu rispettato pressoché dappertutto, in Europa, fuorché in Italia.

Nel nostro paese Bosshammer, più realista del re, più criminale del «*gestapo*-Mueller», di Heydrich e di Eichmann, decise in modo autonomo di far gassare anche i «misti» che cadevano nelle sue mani. In queste condizioni il «complesso disciplinare» è caduto: Bosshammer non poteva non essere condannato alla pena massima, al carcere a vita.

Sua moglie, alla lettura della sentenza, è svenuta. Bosshammer ha cercato di consolarla. E' stato uno spettacolo rivoltante: quest'uomo invecchiato, curvo, ha detto alla donna che tutto si sarebbe accomodato. In realtà non c'è più niente da accomodare, perché Bosshammer — colpito dalla legge con ventotto anni di ritardo — ha sulla coscienza non solo gli ebrei italiani sterminati a migliaia ad Auschwitz, ma anche bambini innocenti, donne, vecchi inoffensivi, che egli fece morire a mucchi nelle camere a gas o durante i trasporti in carri bestiame da Fossoli ad Auschwitz.

Sete e gelo

Basti pensare al fatto che dei 650 ebrei italiani o presunti tali, trasportati in Polonia il 22 febbraio 1944 e arrivati a destinazione quattro giorni dopo, ben 270 morirono durante il viaggio. Alle grida spasmodiche dei bambini, dilaniati dalla sete e dal gelo, le SS di servizio avevano risposto con raffiche di mitra. Di questi 650 sventurati, egli stesso, Bosshammer, ne arrestò sessanta personalmente, nei pressi di Verona.

Col dispositivo della sentenza il giudice Fitzner ha lumeggiato senza pietà il personaggio e l'ambiente nel quale viveva. Ha ricordato che Bosshammer aveva partecipato attivamente alla «notte dei cristalli» del 1938 e che aveva fatto una rapida carriera nelle SS e nell'ufficio di sicurezza del *Reich* (RSHA) alle dipendenze di Mueller e di Eichmann, il quale doveva poi informarlo personalmente dei risultati della conferenza berlinese del Wannsee. L'uomo era così addentro alle segrete cose del regime da azzardarsi a proporre ad Eichmann il termine *Sonderbehandlung* («trattamento speciale») per indicare — con la sigla burocratica SB — il programmato sterminio degli ebrei: anche questa, per gli storici del nazismo, è una preziosa indicazione. SB: chi non ha visto questa sigla nei documenti dell'RSHA? Adesso sappiamo che fu il carnefice degli ebrei italiani a escogitarla.

Bosshammer si occupò del nostro paese — dopo aver ricevuto le necessarie istruzioni da Eichmann, che era il suo superiore diretto — perché — come ha detto il giudice Fitzner — «gli italiani erano contro la persecuzione degli ebrei, nonostante gli ordini di Mussolini».

Erano giunti a questa conclusione, nel dicembre del 1943, Kappler (il recluso di Gaeta), un certo Dannecker e un funzionario del ministero degli esteri tedesco di nome Von Thadden. Fu allora che Bosshammer spuntò a Verona con l'ordine di farla finita «coi sabotatori italiani, fascisti compresi»: aveva pieni poteri. Riorganizzò il languente campo di Fossoli — nel quale erano detenuti appena un centinaio di ebrei — e cominciò a popolarlo di «nemici del Reich».

Del primo, tragico trasporto, si è detto: ne seguirono altri il 5 aprile, l'8 maggio, il 26 giugno e il 31 luglio e così via. Bosshammer fu così bravo che si ritenne necessario conferirgli la croce di ferro di seconda classe «per i suoi meriti nella questione ebraica» (il «trattamento speciale»). Poi, finita la guerra, si nascose sotto falso nome finché ebbe l'impudenza di chiedere un indennizzo come perseguitato dal nazismo perché suo suocero, malato di mente, era stato ucciso nel quadro del «programma di eutanasia» del regime. Quando fu finalmente arrestato, nel 1968, Bosshammer era un avvocato di successo di Wuppertal.

L'autodifesa

Nella seconda parte del dispositivo il giudice Fitzner ha riassunto gli argomenti della autodifesa di Bosshammer, il quale, a un certo punto, aveva detto che «del resto» anche gli italiani avevano perseguitato gli ebrei. Concitato, Fitzner ha detto che se i tedeschi si fossero comportati, durante la guerra, con quella umanità della quale gli italiani avevano dato prova, oggi il prestigio della Germania nel mondo sarebbe molto più alto. Ha poi ricordato che Eichmann, durante il processo in Israele, aveva ammesso di aver informato i capi-dipartimento del suo ufficio del programma di sterminio degli ebrei, e quindi anche Bosshammer, il quale, per conseguenza, non poteva sostenere — come aveva tentato di fare — di credere che gli «ebrei venissero mandati a lavorare in campi di concentramento per ragioni di sicurezza»: come Eichmann, del resto, si era espresso nel corso del dibattimento anche il testimone Mandel, già collaboratore di Bosshammer nell'RSHA. A Bosshammer non è rimasto altro da fare che chinare la testa: la sua colpa — riconosciuta pienamente dai sei giurati della Corte — era stata provata. Gli ebrei italiani hanno adesso il modo di riferirsi con maggior precisione agli eventi del 1944, che per la prima volta, nella storia del nostro paese, portarono ad eccidi che ripugnarono alla coscienza della stragrande maggioranza ma furono tollerati dai capi supremi del fascismo.

Vittorio Brunelli

DIANZI AL PARLAMENTO CANADESE

Appello di Nixon alla Cina e all'URSS

Per la pace nel mondo - «Le grandi potenze devono fare uso della loro influenza per frenare l'aggressione, non per incoraggiarla»

Ottawa, 14 aprile.

Il presidente Nixon, in visita ufficiale in Canada, ha pronunciato oggi pomeriggio un importante discorso di politica estera davanti alle due Camere del Parlamento federale canadese riunito in seduta comune. Il presidente americano ha incentrato il suo discorso soprattutto su due temi: i rapporti fra gli Stati Uniti e il Canada e le aperture diplomatiche americane verso Pechino e Mosca.

Su quest'ultimo argomento, Nixon ha sottolineato l'importanza che egli accorda al ruolo delle grandi potenze per il mantenimento della pace nel mondo. Le grandi potenze — ha detto Nixon — devono far uso della loro enorme influenza per frenare l'aggressione, non per almentarla o incoraggiarla: le strutture della pace mondiale, ha aggiunto il presidente americano, non possono essere fondate che sulla piena collaborazione fra le grandi potenze.

Riferendosi indirettamente alla situazione medio-orientale e a quella nell'Asia sud-orientale, Nixon ha dato la sensazione di voer lanciare un ammonimento all'URSS quando ha dichiarito: «Naturalmente noi possiamo metterci d'accordo per quanto riguarda gli armamenti. Noi possiamo protestare le nostre intenzioni pacifiche. Ma né la limitazione degli armamenti né le dichiarazioni pacifiste possono garantire la pace da sole se direttamente o indirettamente si incoraggia il ricorso agli armamenti esistenti per fini aggressivi».

Parlando della distensione e dei rapporti Est-Ovest, Nixon ha aggiunto che i recenti accordi su Berlino, che hanno permesso a migliaia di famiglie al di qua e al di là del «muro» di ritrovarsi per le feste di Pasqua «figurano fra i primi frutti di una nuova era nelle relazioni fra Est ed Ovest». «Ma mentre noi ci chiamo di migliorare le nostre relazioni con i paesi comunisti» — ha aggiunto il presidente americano — diventa sempre più importante per i paesi occidentali rafforzare le loro alleanze: «Le nostre trattative con l'Est — ha assicurato Nixon — saranno sempre accompagnate da costanti consultazioni con i paesi dell'alleanza atlantica».

Circa i rapporti degli USA con il Canada, argomento delicato per un paese la cui economia è controllata per l'81 per cento dal capitale americano, il presidente ha dichiarato: «Diciamo una volta per tutte che la base migliore di un rapporto stabile e solido fra i nostri due popoli deve essere una intesa profonda economica che rispetti il diritto del Canada alla propria indipendenza e alla propria autonomia economica». «E' tempo — ha aggiunto Nixon — sia per i canadesi sia per gli americani di andare al di là della semplice retorica sentimentale del passato e di riconoscere che noi siamo due entità ben distinte e che esistono fra noi differenze profonde». «La nostra politica verso il Canada — ha concluso il presidente — rifletterà l'atteggiamento che noi teniamo nei confronti di tutti gli altri paesi, un atteggiamento che qualcuno definisce "dottrina Nixon" e secondo il quale i *partners* adulti degli USA devono avere una politica autonoma e indipendente». *(AFP)*

IL PIRATA ALLA TV



LOS ANGELES — Il messicano Ricardo Chaver Ortiz, di 37 anni, padre di nove figli, ha dirottato un aereo di linea delle «Frontier Airlines» in volo da Denver a Phoenix al solo fine di ottenere una telecamera e un microfono per poter parlare per due ore «in diretta» davanti a migliaia di spettatori. Nella foto: il pirata, consegnata la pistola scarica al comandante dell'aereo, si fa intervistare. (Telefoto AP)

GLI ULTIMI PREPARATIVI



CAPO KENNEDY — Gli astronauti dell'«Apollo 16» si preparano per la missione spaziale che inizierà domani da Capo Kennedy. In piedi, al centro della foto, è Thomas Mattingly, con il comandante John Young; a sinistra è Charles Duke, pilota del modulo lunare. (Telefoto AP)

IL CREMLINO RIBADISCE LA SUA EGEMONIA

Monito russo ai satelliti

Non saranno tollerate attenuazioni dei legami politico-economici ed ideologici - Un articolo su «Kommunist» di Katuscev, segretario del comitato centrale del PCUS

Mosca, 14 aprile.

In un articolo pubblicato nella rivista *Kommunist*, Constantin Katuscev, segretario del comitato centrale del PCUS incaricato delle relazioni con i partiti comunisti al potere, mette in guardia gli Stati socialisti contro qualsiasi attenuazione dei legami politico-economici ed ideologici nel campo socialista. Egli scrive: «La originalità nelle forme di edificazione del socialismo non può in alcun modo abolire il significato generale delle leggi della edificazione del socialismo per qualsiasi paese, quale che esso sia. Per questo sarebbe un errore grossolano parlare di una priorità delle particolarità nazionali sulle leggi generali».

Katuscev cita come esempio l'organizzazione politica dei paesi. Egli scrive che in alcuni paesi vi sono più partiti ma il partito al potere è quello comunista e «il rafforzamento e il miglioramento della democrazia socialista è la direzione principale dello sviluppo di tutta la organizzazione socialista del paese. Non è possibile suddividere le leggi del socialismo in leggi più o meno obbligatorie. Esse hanno tutte un significato immutabile e presto o tardi faranno la loro strada». Katuscev denuncia quindi la politica cinese verso le minoranze che, a suo avviso, è stata attuata «senza tenere sufficientemente conto delle leggi fondamentali del socialismo e non è stata armonizzata a tempo con le esigenze della situazione interna ed estera e nella quale non è stata garantita una giusta combinazione dialettica delle leggi federali e delle particolarità nazionali dell'edificazione del socialismo».

Katuscev mette in prova della necessità di un legame organico fra le leggi fondamentali del socialismo e la pratica della edificazione del socialismo sia fornita dall'analisi degli avvenimenti in Cecoslovacchia nel 1968-1969».

Citando gli errori della «primavera di Praga» e denunciando fra l'altro il «pluralismo delle forze politiche» che aveva sostituito la democrazia socialista, nonché la riforma di Ota Sik che, con la sua «economia di mercato», ha «demolito» tutta l'economia cecoslovacca, Katuscev giudica che «il ritorno alla normalità per l'economia cecoslovacca è attualmente possibile soltanto sulla base del ruolo direttivo del partito comunista».

In conclusione, Katuscev rivolge un appello per la coesione del campo socialista sottolineando i ruoli svolti dal «comitato consultivo politico» del Patto di Varsavia, l'integrazione economica dei paesi del Comecon il cui programma, egli aggiunge, favorisce anche la cooperazione ideologica e la cooperazione economica bilaterale. (ANSA-AFP)

In Svizzera e Austria due casi sospetti di vaiolo

Ginevra, 14 aprile.

Circa ottanta lavoratori stagionali stranieri, nella massima parte jugoslavi e turchi, sono stati posti in quarantena nelle loro baracche, a causa di un presunto caso di vaiolo.

Il medico del cantone di Turgovia ha infatti comunicato oggi che una operaia di origine jugoslava, dipendente da una impresa tessile di Amriswil, ha mostrato tutti i sintomi del vaiolo, nonostante la vaccinazione a cui era stata sottoposta il mese scorso. Tutte le persone dell'impresa tessile sono state vaccinate, nonché le persone che hanno avuto contatti con la donna.

Anche in Austria si è verificato un caso sospetto di vaiolo: un lavoratore jugoslavo è stato ricoverato all'ospedale e posto in quarantena. Il paziente, proveniente dalla Macedonia, era stato vaccinato il 3 aprile, ma oggi è stato portato in ospedale per febbre violenta e forti dolori alla testa e alla schiena.

Non è stato possibile finora accertare se si tratta di vaiolo. Bisognerà quindi aspettare la fine del periodo d'incubazione della malattia, cioè fino a lunedì prossimo. Nel frattempo tutte le persone che hanno avuto contatto con l'ammalato, medici compresi, non possono lasciare l'ospedale. *(ANSA)*

Scontri al confine fra Irak e Iran

Beirut, 14 aprile.

Forze irachene e iraniane hanno combattuto tra ieri e oggi una battaglia di diciannove ore nei pressi di Khannakin, lungo la frontiera comune dei due paesi.

Le forze iraniane avrebbero riportato, a quanto annuncia radio Bagdad, pesanti perdite nella battaglia originata dall'attraversamento del confine di un reparto iraniano, allo scopo di attaccare un comando di polizia iracheno.

Secondo l'emittente, il reparto era costituito da mezzi corazzati, plotoni mortai, fanteria e guardie di frontiera. Due guardie di frontiera irachene e un soldato sono rimasti feriti. (AP)

Si butta dalla torre Eiffel per la guerra nel Vietnam

Parigi, 14 aprile.

Un uomo di una trentina di anni si è gettato ieri sera dal primo piano della torre Eiffel rimanendo ucciso sul colpo. Il suicida non è stato ancora identificato, ma nelle sue tasche sono stati trovati vari documenti sulla guerra del Vietnam e sulla conferenza di Parigi con un messaggio così redatto: «Sospendete la guerra, per favore. Ve ne supplico, a qualsiasi prezzo. Non sono un pazzo - Dominique». *ANSA*

FINANZIATA DAL GOVERNO DI BONN

Pubblicità sui giornali per propagandare la «Ostpolitik»

Nell'annuncio, su tre quarti di pagina, sono esposte le tesi a favore degli accordi di Mosca e di Varsavia

Bonn, 14 aprile.

Un annuncio a pagamento, a favore della *Ostpolitik*, è stato pubblicato oggi — a cura del governo federale — su tutti i giornali del paese: l'annuncio — su tre quarti di pagina — è diretto ai «cari connazionali» e porta una grande fotografia e la firma del ministro degli esteri Walter Scheel. Vi sono esposte — in modo molto semplificato ed in stile pubblicitario — le tesi del governo a favore degli accordi di Mosca e di Varsavia che costituiscono la base della *Ostpolitik*. «La seconda guerra mondiale — si legge nell'annuncio — ha diviso l'Europa e tagliato, in Germania, un gran numero di rapporti umani: quante persone, negli ultimi 27 anni, sono morte senza poter rivedere le loro famiglie, i loro figli e nipoti nell'altra parte della Germania?».

Il governo federale messo di fronte alla scelta di fare qualcosa per superare le divisioni o leccarsi, passivamente, le ferite, ha deciso di dare il suo contributo alla distensione in Europa per superare le conseguenze della divisione della Germania ed assicurare la pace. Il muro e le sparatorie devono sparire, ma — continua l'annuncio — chi crede ancora che ciò possa avvenire attraverso un confronto diretto? La ragione impone che solo attraverso la distensione si possa giungere alla convivenza e ad una collaborazione fra i due Stati tedeschi; le armi da sole non garantiscono la pace, bisogna aggiungere anche la distensione. Questo è il fine dei nostri alleati occidentali ed è anche il nostro».

L'annuncio espone quindi il significato dei trattati di Mosca e di Varsavia di rinuncia alla violenza e di collaborazione reciproca ed afferma che nonostante essi non siano ancora entrati in vigore hanno già avuto ripercussioni positive sugli scambi commerciali e culturali e su una maggiore comprensione fra i paesi interessati ed hanno inoltre portato all'accordo su Berlino. «Tutti i paesi dell'occidente e dell'oriente stanno portando avanti un dialogo — afferma l'annuncio; — vogliamo noi volontariamente escluderci da questo dialogo sulla sicurezza e la collaborazione in Europa? Chi può assumersi la responsabilità di rimettere tutto in gioco?».

La pubblicazione dell'annuncio segue al fallimento dell'incontro fra il cancelliere Willy Brandt ed il leader dell'opposizione cristiano-democratica Rainer Barzel (svoltosi due giorni fa per cercare un avvicinamento delle reciproche posizioni sulla politica di distensione con l'Europa orientale) e precede di pochi giorni le elezioni nel Baden-Wuerttemberg — il 23 aprile — diventate inevitabilmente un *test* sulla *Ostpolitik*.

L'annuncio è evidentemente diretto a cercare una maggiore sensibilizzazione dell'opinione pubblica dato che se i due accordi fossero respinti dal parlamento federale diventerebbero certamente il tema centrale per elezioni anticipate. *(ANSA)*

IN PREDA ALLA DROGA MASSACRO' UNA RAGAZZA A BONN

In trappola il «Tarzan» assassino

L'allucinante racconto di un «hippie» alla polizia - Vittima della sua furia forsennata una studentessa che l'aveva ospitato nel suo appartamento

DAL NOSTRO CORRISPONDENTE

Bonn, 14 aprile.

Un barbuto «hippie» di nome Alfred Klein ha ucciso, sotto l'influsso di una potente droga, la studentessa Gisela Offer, di 22 anni: il delitto è avvenuto nell'appartamentino di Bonn della ragazza, nel quartiere di Dottendorf, presumibilmente durante la notte fra venerdì e sabato. L'assassino è stato preso ieri sera, grazie alla segnalazione dello studente René Wildhagen, della «Lega dei giovani cristiani»: ha detto di appartenere alla setta di origine americana «Popolo di Gesù» («Jesus People») e di aver vissuto con altri «hippies» in una comune.

Lo chiamavano «Tarzan». Il suo racconto è apparso raccapricciante e per certi aspetti incredibile, ma nessun dubbio sembra lecito per quanto la successione dei tempi sia stata considerata un po' arbitraria: del resto non si poteva aspettare di più da un drogato. Egli ha detto che venerdì si era fatto iniettare, in casa di conoscenti, una forte dose di mescalina e che in seguito aveva bevuto in un locale «alcuni mezzi litri di birra». A un certo punto si era ricordato della ragazza, che aveva mostrato simpatia per lui, e verso mezzanotte aveva bussato alla sua porta. La ragazza, impietosita, l'aveva fatto entrare.

Dopo aver scambiato con lei poche parole, «Tarzan» si addormentò profondamente. Quando, dopo qualche ora, si svegliò, era in preda a straordinarie allucinazioni. «Gisela — ha detto — era distesa su un divano. La stanza era colorata, ma i colori cambiavano continuamente: ebbi l'impressione che tutto fosse cambiato e che mi trovavo in un altro mondo. Il viso di Gisela addormentata mi parve come una maschera ributtante: la sua carne si disfaceva come cera liquida. Sentii che dovevo ucciderla».

«Tarzan» si gettò sulla ragazza e la strangolò, poi le distrusse il volto con uno spezzone di bottiglia e le infranse il cranio con una pentola smaltata. Infine le infisse un coltello nel petto. «Sentii — ha raccontato — che piangevo di gioia. Non potevo più trenarmi: alla fine mi sentii ome liberato».

Dopo qualche attimo pensò di dover uvare il viso alla ragazza, ma appena riuscì a guardarla fissamente fu colto da una nausea violenta. Si sfilò il pullover e la coprì. Poi uscì e andò dai suoi amici della comune, ai quali disse: «Ho ucciso una donna». Si misero a ridere, non gli credevano. Egli andò allora verso l'università, ma si fermò nel giardino esterno, l'Hofgarten, dove incontrò un conoscente che gli offrì un «joint». L'hascisc fece presto il suo effetto, «Tarzan» s'inginocchiò sul prato e pregò: «Dio mio, tu che mi hai mandato sulla Terra, prendi di nuovo il tuo 'Tarzan' nel regno dei cieli». Quindi, nella vicina Diserstrasse incontrò una ragazza che conosceva, ma inciampò e cadde: la ragazza si accorse che era ferito alle mani e andò a raccontare tutto a quelli della «Lega dei giovani cristiani». Fu allora che Wildhagen ricordò di aver visto qualche volta il drogato con Gisela Offer e avvertì la polizia.

V. B.

COMIZIO DEGLI EXTRAPARLAMENTARI DI SINISTRA FRANCESI

I «gauchistes» elogiano gliassassini di Sallustro

NOSTRO SERVIZIO PARTICOLARE

Parigi, 14 aprile.

Alain Kivine, nel corso di una riunione organizzata alla Mutualité dalla *Ligue communiste* da lui animata, ha reso un caloroso e applaudito omaggio ai compagni trozkisti ella *ERP* argentina che hanno rapito e giustiziato Oberdan Sallustro, applicando la legge del taglione. Egli ha infatti rilevato che nessuno aveva denunciato il rapimento da parte della polizia, del drigente di estrema sinistra argentino Pujas e la sua morte sotto la tortura. Non lo ha turbato il fatto che, così acendo, le vittime si erano messe sullo stesso piano dei persecutori additati al pubblico disprezzo. Questo elogio pubolico può dare una idea dell'accoglienza riservata da Krivine e compagni al rappresentante della Fiat che aveva bussato anche alla loro porta per tentar di salvare l'innocente ostaggio: sarcasmo e risatine.

Il giovane rivoluzionario, già candidato della sinistra extraparlamentare alle ultime elezioni presidenziali, se l'è presa anche con il partito comunista francese, il cui rifiuto di prendere in considerazione i gruppuscoli è, secondo lui, la prova che non si può credere alla pluralità del socialismo nel regime di democrazia avanzata auspicato dal partito di Georges Marchais.

Ma gli attacchi più duri sono stati lanciati contro il potere attuale che starebbe elaborando «un arsenale di repressione, preciso, scientifico, poco spettacolare ma in procinto di disporre di tutti gli elementi di una dittatura militare». Siamo in piena fantapolitica. Secondo Krivine i rischi di fascistizzazione per la Francia non vengono da movimenti come *Ordre nouveau* ma dallo stesso apparato statale. Come prova della sua sensazionale rivelazione egli ha parlato di un piano di «crisi» che sarebbe stato elaborato dal ministero degli interni. Ogni settimana vi si riunirebbe un consiglio segreto di difesa comprendente rappresentanti delle forze armate, della polizia e dei servizi di spionaggio, per aggiornare il suddetto piano destinato alla lotta contro tutte le forme di agitazione nel paese.

L. Bo.

PIERO OTTONE
Direttore responsabile

© 1972 - CORRIERE DELLA SERA
QUESTO QUOTIDIANO È CONTROLLATO DALL'ISTITUTO ACCERTAMENTO DIFFUSIONE

(seguito di pagina ventuno)

La figlia Lilli, col marito Piergiorgio Rivetti, veramente commossa per le attestazioni di affetto e di stima tributate alla memoria del suo caro indimenticabile
N. H. Camillo Livi
ringrazia autorità, rappresentanze religiose, civili e militari, e tutti i cari amici per l'ultimo caloroso tributo di affetto. — Capiago Intimiano (Como), 14 aprile 1972.

Jimmy e May, profondamente tristi, piangono l'amico
Lillo
e sono vicini a Lilli e Pepi. — Verona, 14 aprile 1972.

Gli amici Somaini prendono viva parte al dolore della famiglia per la scomparsa del
N. H. Camillo Livi
— Lomazzo, 14 aprile 1972.

Il cav. uff. Nicola Bassi, cav. di Vittorio Veneto, si associa al dolore della famiglia per la perdita dell'amico
Enzo Battigalli
— Milano, 14 aprile 1972.

Direzione, impiegati e tecnici della Catisa Candeggio, Tintoria e Stamperia di Nerviano, partecipano al lutto che ha colpito il loro collega dott. Luigi per la perdita del padre
Pietro Grassi
— Nerviano, 14 aprile 1972.

Zia Claudia e figli partecipano al lutto della famiglia per la scomparsa di
Galeazzo Viganò
— Magenta, 14 aprile 1972.

Dopo lunga malattia è cristianamente mancata
Rina Colombo
Ne danno il tristissimo annuncio la mamma Maria Romano, i figli Franceschino con la moglie Antonietta e la piccola Stefania, Giorgio con la fidanzata Rita Chiapparelli, il fratello Renzo con la moglie Mariuccia e le figlie Elena e Paola. — I funerali avranno luogo oggi, sabato 15 aprile, alle ore 15 partendo dall'abitazione di via Matteotti 11. — La cara salma verrà tumulata a Legnano nella tomba di famiglia. — Castellanza, 14-4-1972.

Partecipano al lutto:
— Michele e Giovanni Salmoiraghi e famiglie.

Nel primo triste anniversario della scomparsa di
Maria Mordini
ved. Provasi
la sorella, i nipoti e i pronipoti Orlandini la ricordano con affetto. — Una Messa sarà celebrata sabato 15 aprile alle 18 nella chiesa parrocchiale di Stresa. — Stresa, 15 aprile 1972.

Si è spento serenamente
Ottavio Battistoni
Ne danno l'annuncio i figli Franco, Paolo con la moglie Luciana ed i figli Ruggero e Paola, Angela con la figlia Lella.
— Santa Maria Maggiore, 14-4-1972.

Prendono parte al lutto:
— Mario e Enrica Peter.
— Ezio Galeazzi e famiglia.
— Alberto Galeazzi e famiglia.
— Roberto Galeazzi e famiglia.
— Filippo Usuelli e Giuseppe Piana.
— Enrico ed Enrica Colloridi.
— Il prof. Mario Santagata.
— Il rag. Elio Scardi.
— Fausto e Anna Rimini

Ruggero, Paola, Lella ricorderanno sempre
nonno Ottavio
— Milano, 14 aprile 1972.

Paolo e Anna Battistoni partecipano al lutto di Franco Paolo e Angela Battistoni per la perdita del padre
Ottavio Battistoni
— Milano, 14 aprile 1972.

Il consiglio di amministrazione ed il collegio sindacale della S.I.V.A.M. S.p.A., prendono parte al lutto di Franco, Paolo e Angela Battistoni per la scomparsa del padre
Ottavio Battistoni
— Milano, 14 aprile 1972.

Giuseppe, Franco, Antonio e Maria Teresa Masoero con le rispettive famiglie partecipano al dolore di Franco, Paolo ed Angela Battistoni per la perdita del padre
Ottavio Battistoni
— Milano, 14 aprile 1972.

Il personale della sede e degli stabilimenti della S.I.V.A.M. S.p.A. partecipano al lutto dei signori Paolo e Franco Battistoni, consigliere delegato e consigliere di Amministrazione della società, per la perdita del padre
Ottavio Battistoni
— Milano, 14 aprile 1972.

Partecipano al lutto:
— Dino e Marina Contaldo.
— Luigi e Ornella Limonta.
— G. Mario e Anna Luvie.
— Antonio Dessanti.
— Gino Vianello.
— Luciano Preda.
— Gianni Franco.

Savino, Ugo, Giorgio e Franco Sargiani con le rispettive famiglie prendono parte al lutto di Franco, Paolo e Angela Battistoni per la perdita del padre
Ottavio Battistoni
— Modena, 14 aprile 1972.

Anny e Sigfrido Loehle con la figlia Valtrude prendono parte al lutto di Franco, Paolo e Angela Battistoni per la perdita del padre
Ottavio Battistoni
— Milano, 14 aprile 1972.

Venerdì 14 corrente è mancato all'affetto dei suoi cari
Carpoca Menotti
di 91 anni - Cavaliere di Vittorio Veneto. - Ne danno il triste annuncio i figli Angelina, Rino, Piero, Arturo e Franco, la sorella Beatrice, il genero, le nuore ed i nipoti tutti. — Sacile, 14 aprile 1972.

Da tre anni il 15 aprile 1969
Annibale Nascimbeni
ha lasciato la moglie Laura nel più profondo dolore. — Lo ricorda a parenti ed amici per una preghiera. — Brescia, 15 aprile 1972.

Munito dei conforti religiosi, improvvisamente e mancato all'affetto dei suoi cari
Lino Saugo
Addolorati ne danno il triste annuncio la moglie, i figli, i generi, la nuora, i nipoti, il fratello, le sorelle, i cognati, i parenti e gli amici tutti. Si dispensa dalle visite. — Il funerale avrà luogo sabato 15 corr. alle ore 16.30 partendo dalla abitazione Villa Belmonte di Sarcedo. — Thiene-Sarcedo, 14 aprile 1972.

Il fratello Giacomo Saugo e figli annunciano angosciati l'improvvisa scomparsa del caro
Lino
e partecipano affettuosamente al dolore della famiglia. — Thiene, 14 aprile 1972.

La ditta Rossi Anna ved. Saugo s.a.s. prende parte al lutto che ha colpito la famiglia per la scomparsa del socio
comm. Lino Saugo
— Thiene, 14 aprile 1972.

Si associano:
— Il nipote Gianni.
— Rappresentanti e collaboratori.

La Tessitura Thienese partecipa al lutto che ha colpito la famiglia per la scomparsa del socio
comm. Lino Saugo
— Thiene, 14 aprile 1972.

La Filatura A.R.S. si associa al dolore che ha colpito Sandro per l'immatura scomparsa del suo papà
Lino Saugo
socio accomandatario della stessa. — Verrone - Biella, 14 aprile 1972.

La famiglia Giuseppe Dal Maso partecipa commossa al dolore che ha colpito la famiglia Saugo per la morte del
comm. Lino
— Thiene, 14 aprile 1972.

La famiglia ed i congiunti del compianto
Guido Luciani
nella impossibilità di farlo singolarmente porgono vivi commossi ringraziamenti a tutti coloro che in qualsiasi forma hanno voluto onorare la memoria del loro caro. — Feltre, 14 aprile 1972.

Sinceramente commossa per il tributo di affetto e di rimpianto reso a
Piero Regazzoni
la famiglia esprime profonda riconoscenza a chi ha voluto unirsi al suo immenso dolore. — Bologna, 15-4-1972.

Le Officine di Casaralta S.p.A. sono profondamente grate a tutti coloro che hanno voluto rendere l'ultima testimonianza di considerazione e di stima al loro amministratore delegato
dott. ing. Piero Regazzoni
e ringraziano sentitamente per la partecipazione al loro cordoglio. — Bologna, 15 aprile 1972.

Il 14 aprile in Bordighera si è serenamente spenta la
N.D. Antonietta Camuffo
ved. Triulzi
di 90 anni. — Lo annunciano i figli Giovanni, Maddalena, Elvidio, Guglielmina, Alessandro, Ida, Duilla generi e nuore con i nipoti Triulzi, Lucarelli, Solerio, Cassarini, Bregliano e pronipoti tutti. — I funerali avranno luogo oggi alle ore 11 nella parrocchia Immacolata Concezione di Bordighera. La tumulazione avverrà alle ore 16 nella tomba di famiglia nel cimitero di Torino. — Bordighera, 15 aprile 1972.

I COMMENTI DEL MONDO CALCISTICO SUL VERDETTO DELLA "DISCIPLINARE"

Una telefonata per Rivera a Milanello Era la mamma in lagrime

Il capitano rossonero, che nel pomeriggio s'era allenato con i compagni, ha ricevuto dalla società l'ordine di non rilasciare dichiarazioni: forse seguirà la squadra nella trasferta di Verona - Atmosfera mesta nel «ritiro» rossonero: «Siamo tutti k.o.» ha detto Rocco - Toccherà al rientrante Biasiolo sostituire il «regista» squalificato - Infortunato il portiere Cudicini: domani non giocherà

DAL NOSTRO INVIATO SPECIALE

Carnago, 14 aprile.

Un vecchio ma ancora dignitoso cane lupo ed una anziana custode hanno difeso strenuamente, dalle 15.30 alle 20.35 di oggi, la *privacy* di Gianni Rivera. Il lupo di chiama Wolf, ha superato i dieci anni ma, più che abbaiare, ruggisce: è un'eredità di Andrea Rizzoli, presidente di alcuni fra i giorni più felici del Milan. L'anziana signora si chiama Olga e ha sincera pena per chi, sotto il sole prima, la temporale poi, ha atteso per ore che un ordine da Milano sbloccasse il muro del silenzio innalzato attorno a Rocco ed a Rivera per evitare che, a botta calda, reagissero all'annuncio della pena inflitta al capitano rossonero.

Soltanto i compagni di squadra e l'allenatore, quindi, hanno potuto spiare l'espressione di Rivera all'annuncio della condanna a due mesi e mezzo di esilio dalla vita agonistica in campionato, in nazionale ed in Coppa Italia.

Il capitano si è presentato al circolo del Milan in mattinata per l'abituale scambio di idee con i compagni e l'allenatore. Poi, una scappata veloce per consumare il pranzo, l'appuntamento in piazza Castello con il pullman della società. Mezz'ora di autostrada, l'uscita a Solbiate Arno, qualche chilometro di slalom attraverso il comune di Carnago ed ecco, infine, Milanello. Una folta siepe di auto segnava i fianchi del vialone: la muta di giornalisti, operatori della TV, fotografi e cineoperatori, qualche tifoso e qualche ragazzina speranzosa erano in attesa. Perché, se a Milano alle 17 ci sarebbe stato l'annuncio della sentenza, a Milanello qualche minuto più tardi era atteso il momento più delicato del lungo processo: la reazione di Rivera al verdetto del tribunale calcistico.

Ma ogni speranza di seguire da vicino le reazioni del giocatore, dei compagni e di Rocco doveva subito crollare. Con molto garbo, dopo aver offerto un caffè, Rocco metteva alla porta tutti. «*Ho l'ordine preciso del presidente Sordillo* — spiegava — *di non far entrare nessuno. C'è, inoltre, il divieto per me e per i giocatori di rilasciare commenti o dichiarazioni. Teniamo presente che domenica dovremo giocare. Per la verità* [illegible] *narsi: siamo un po' tutti k.o. sul piano morale*».

E' cominciata così la lunga attesa attorno alla cancellata di Milanello. In lontananza, a stento, su uno dei molti campi del centro sportivo, si poteva intravedere Rivera allenarsi con i compagni. Un tentativo di penetrare nel centro sportivo da un muretto laterale è stato bonariamente sconsigliato da Rocco con la battuta: «*Fermi dove siete o mollo i cani*».

Alle 17.40 Cudicini è uscito da Milanello. La notizia della squalifica di Rivera era ormai giunta telefonicamente alla sede della società. Il portiere rossonero ha detto: «*Potete immaginare che aria tira dalle nostre parti. Io vado dal professor Terragni a Milano perché il ginocchio destro mi duole. Niente di grave, però*». Più tardi, invece, si apprenderà che il malanno impedirà all'anziano portiere di giocare domenica a Verona.

Il vecchio cuore di Nereo Rocco ha ceduto alle 20.35. All'ennesima istanza dei giornalisti, il direttore di Milanello, professor Facchini, ha tentato di resistere spiegando: «*I ragazzi sono mogi e pesti, Rivera è distrutto. Ha appena ricevuto la telefonata della madre che piangeva. Lasciatelo in pace. Cercate di capirlo*».

Tempo cinque minuti e Rocco, infrangendo almeno una delle disposizioni della società, premiava la costanza e la pazienza di chi per tante ore era rimasto in attesa. «*Chiedo scusa* — ha detto — *se per più di cinque ore non ho fatto aprire i cancelli. Non dovrei farlo neppure ora ma mi sentirei in colpa. Vi consento quindi di entrare ma a patto che non si affronti il dialogo con Rivera e con gli altri giocatori sulla squalifica. Penso di tenere Rivera con noi in 'ritin'. Ha bisogno di sentirsi fra amici e in clima agonistico perché in coppa Uefa potrà giocare*».

— Ha già preventivato il nome del sostituto di Rivera?

«*Biasiolo è finalmente ristabilito. Numericamente, saremo sempre in undici. Ma chi sa quanto conti Rivera nel nostro ambiente, può capire che questa squalifica non ci priverà soltanto del nostro giocatore di maggior classe*».

E così almeno il viso di Rivera lo si è potuto vedere: tirato, un po' stanco, occhi leggermente arrossati. Nel complesso, però, il giocatore non appariva abbattuto. Si veniva anche a sapere che solo fra poche ore Rivera deciderà se seguire o meno la squadra nella trasferta di Verona. «*Penso che ci andrò*» dichiarava il capitano squalificato. Ed a chi gli faceva osservare che la sua presenza in tribuna a Verona potrebbe essere interpretata come una ostentata ricerca di solidarietà, Rivera rispondeva: «*Che volete, ormai ne ho passate tante che non mi spaventa più nulla*».

Qualche minuto più tardi le battute di Rocco avevano completamente sgelato il capitano: il tecnico aveva colto il primo successo dopo l'immaginabile crisi. Rivera aveva finalmente sorriso.

Roberto Milazzo

Franchi: «è un danno anche per la nazionale»

La sentenza sul «caso Rivera» ha suscitato le reazioni più disparate. Al disopra del coro di «giustizia è fatta», oppure «si è esagerato nella condanna», si è levata la voce del presidente della federcalcio, dottor Artemio Franchi, che con pacatezza ha fatto il punto sulla situazione determinatasi, senza abbandonarsi ad alcun commento.

FRANCHI ha soltanto rilevato che la sentenza ha riaffermato i principi di giustizia a tutela della dignità di tutti gli associati alla federcalcio. «La squalifica inflitta a Rivera — ha detto Franchi — non danneggia solo il Milan, ma anche la nazionale in quanto il giocatore non potrà essere convocato per la partita con il Belgio per i quarti di finale del campionato europeo e in caso di qualificazione neanche per la finale. La federcalcio, anche se non esistono precise norme circa l'impiego in nazionale di giocatori squalificati, non deroghera dalla linea di condotta finora seguita, anche per motivi di ordine morale. Il "caso Rivera" ha avuto gli sviluppi e l'epilogo nei modi e nei tempi previsti dalla procedura della giustizia sportiva per cui niente si potrà obiettare».

Riguardo alla richiesta dell'avvocato Campana di «processare» per le stesse colpe attribuite a Rivera anche gli arbitri Lo Bello e Michelotti, il presidente della lega nazionale, Stacchi, e il commissario della CAN, Campanati, Franchi ha detto: «La presidenza federale è sempre disposta ad accogliere le istanze del presidente dei calciatori. Se la richiesta sarà ufficialmente presentata sarà nostro dovere esaminarla con la consueta obiettività».

Valcareggi: «La sua convocazione era sicura»

Anche Ferruccio VALCAREGGI, commissario tecnico della nazionale, si è detto dispiaciuto per la condanna di Rivera: «Non voglio entrare nel merito della sentenza. Dico solo che anche la nazionale potrebbe risentirne. Rivera avrebbe fatto sicuramente parte del gruppo dei diciotto selezionati per il doppio confronto con il Belgio. E' un problema in più che si impone per un impegno così importante. Cercheremo di risolverlo nel migliore dei modi».

Il Torino unanime: «Andava punito»

L'unanimità dei pareri è stata riscontrata solo nell'ambiente del Torino, a cominciare da GIAGNONI, il quale ha detto: «Possiamo dire che il capitano del Milan è colpevole, così come risulta dalla motivazione della sentenza. Tuttavia il Milan, anche senza il suo fuoriclasse, rimane una grossa squadra». Il «general manager» BONETTO ha ritenuto positiva la celerità adottata per arrivare alla sentenza. «Per quanto riguarda il campionato — ha detto — il Torino non vive mai sulle disgrazie altrui. Diciamo, in questo caso, che Rivera si è infortunato».

Più drastico capitan FERRINI: «Era colpevole. Il Milan con questo colpo perde il trenta per cento delle sue possibilità: è come se il Cagliari perdesse Riva». AGROPPI ha ribattuto: «La squalifica era nell'aria. A Rivera è andata bene così. Questo campionato era, oltre tutto, già chiuso per lui, lo si vedeva ancor prima della sentenza».

Vycpalek: «Purtroppo non incontreremo il Milan»

Più pacati i commenti dei bianconeri. Vycpalek ha commentato: «Evidentemente ci sono stati dei motivi validi per emettere questa sentenza. Purtroppo non dobbiamo più incontrare il Milan, che come si sa ha in Rivera il suo perno: un vantaggio per il Torino». Esplicito invece FURINO: «La squalifica è abbastanza pesante. Personalmente condivido le tesi di Rivera».

Scopigno: «Rispettata la giustizia sportiva»

SCOPIGNO non ha nascosto la sua soddisfazione per la sentenza. «La giustizia sportiva — ha detto — è stata rispettata. Lo sport, fortunatamente, è ancora uno degli aspetti più positivi del nostro paese. E' certo che la squalifica di Rivera non falserà il campionato». Quasi dispiaciuto DOMENGHINI: «Sul piano dell'amicizia mi dispiace. Non posso dire altro perché non so se Gianni ha fatto bene o male».

Mazzola: «Hanno perso il giocatore-guida»

Molto misurati i commenti degli interisti. Nessuno ha voluto esprimere giudizi sulla sentenza. INVERNIZZI si è limitato a formulare considerazioni di carattere tecnico. «Indubbiamente il Milan — ha detto — risentirà dell'assenza di Rivera. E' chiaro che la squadra non potrà più contare sulle invenzioni del suo capitano. Dovrà quindi sopperire con una maggiore dinamica all'assenza del suo capitano. Ci riuscirà? Questo lo dirà il campo. Comunque la lotta dello scudetto è sempre aperta». Anche MAZZOLA si è mantenuto sulla stessa posizione dialettica. Nessuna opinione sulla sentenza. «Il Milan ha perso l'uomo guida — ha sottolineato — e quindi genericamente si può dire che in queste partite finali può trovarsi più in difficoltà rispetto alle squadre rivali. Tuttavia, per quanto riguarda lo scontro diretto con il Torino, non ritengo che i granata siano in una posizione di vantaggio a causa della situazione determinatasi».

De Sisti: «Sono emerse le sue responsabilità»

Nel «clan» della Fiorentina non si è voluto esprimere un giudizio sulla sentenza. Soltanto DE SISTI ha sottolineato che «se Rivera è stato condannato vuol dire che le risultanze dell'inchiesta hanno fatto emergere la sua responsabilità. D'altra parte i giornali hanno riportato le sue dichiarazioni e se la hanno squalificato, evidentemente Rivera non le ha smentite». L'allenatore LIEDHOLM ha messo in evidenza che «il Milan deve molto a Rivera, ma l'amico Rocco può ovviare, col parco giocatori che ha a sua disposizione, all'assenza del capitano». Il presidente UGOLINI ha commentato: «Per il Milan sarà senza dubbio un "handicap". E' come se alla Fiorentina venisse a mancare De Sisti. Comunque per Juve, Torino e Cagliari sarebbe un grosso errore sottovalutare il Milan perché Rivera è stato squalificato».

Stupore a Bologna: «Una squalifica pesante»

Stupore invece a Bologna. Ad eccezione di PUGLIESE — che si è espresso con frasi protocollari come: «Se hanno deciso così, vuol dire che dovevano punirlo» — gli altri non hanno nascosto la loro sorpresa per la pesante squalifica. BULGARELLI ha dichiarato: «Due mesi e mezzo! Una punizione incredibilmente pesante. Un'autentica esagerazione!». PERANI ha rincarato la dose: «Sono contrario ad una squalifica per dichiarazioni. Al massimo lo si poteva multare; ma una squalifica per chi parla è troppo». JANICH è del parere che si tratta di una punizione pesante. «Il caso appariva ridimensionato. Prevedevo una squalifica, ma non una squalifica così lunga che gli impedisce fra l'altro di partecipare alla Coppa Europa e ciò è un danno per la squadra azzurra».

Il Milan presenterà un ricorso alla Caf

Lo ha annunciato il presidente Sordillo - La società adotterà eventuali provvedimenti contro Rivera solo dopo la sentenza d'appello

Il Milan presenterà ricorso alla commissione d'appello federale (CAF), il cui verdetto sarà definitivo. La decisione è stata presa all'unanimità dal consiglio direttivo della società rossonera che si è riunito ieri sera alle 18.30. Per quasi quattro ore l'avv. Sordillo ed i suoi collaboratori hanno preso in esame la situazione alla luce delle decisioni assunte dalla commissione disciplinare a carico di Rivera.

Dopo quattro ore di discussione il Milan ha inviato il seguente comunicato: «Il consiglio direttivo del Milan S.p.A., udita la relazione del presidente Sordillo, approva incondizionatamente il suo operato come rappresentante della società e come patrocinatore di Gianni Rivera. Prende atto della decisione della commissione disciplinare e soprattutto della sua motivazione. Ritiene quindi sia indispensabile proporre il ricorso alla CAF, prevalentemente perché più chiaro risulti il rapporto fra Rivera, gli organi federali, le altre società sportive ed i tessenti tutti della Federazione italiana gioco calcio per i quali il calciatore ed il Milan nutrono la più affettuosa e profonda considerazione. Ciò nell'interesse di Rivera, del Milan, di tutti i sostenitori rossoneri e soprattutto dello sport del calcio che deve risfare la più esaltante manifestazione dei valori sportivi e sociali».

Quale atteggiamento il Milan terrà, sul piano della disciplina interna, nei confronti di Rivera? Verrà trattenuta la quota di stipendio-ingaggio corrispondente al periodo di squalifica, come lo consentono i regolamenti sui rapporti economici fra società e giocatori? Il presidente milanista non ha ha escluso. «Dopo il verdetto definitivo della CAF — ha detto — il Milan agirà nei confronti di Rivera allo stesso modo con cui si è comportato sempre verso tutti i giocatori colpiti da provvedimenti disciplinari».

Commentando la sentenza e parlando già del ricorso l'avv. Sordillo ha rilevato: «E' fuor di dubbio che la sentenza non possa appagare le aspettative di tutti. Ho profonda stima per i giudici che hanno preso la decisione e pertanto dovremo limitare alla censura scritta le eventuali doglianze da sostenere dinanzi alla CAF, per rispetto dei giudici di quella commissione che dovranno deliberare». Sarà ancora l'avv. Sordille a difendere Rivera alla CAF? «Se non sarà impedito fisicamente e se Rivera mi vorrà — ha concluso il presidente milanista — sarò ancora io il patrocinatore».

I tifosi rossoneri indignati preparano manifestazioni

Giudicata troppo pesante la squalifica inflitta a Rivera: «E' un'ingiustizia» - Si invocano le dimissioni di Stacchi e Campanati - L'occasione per una clamorosa protesta potrebbe essere offerta da Milan-Torino di domenica 23 aprile

Sui tifosi del Milan è arrivata la tegola della squalifica di Rivera. La maggior parte di loro non se l'aspettava e questo trapare dalle espressioni attonite dei loro volti nel momento in cui apprendono la notizia. Siamo al Circolo del Milan, in piazza S. Alessandro. C'è un andirivieni di tifosi per acquistare i biglietti della partita di mercoledì, ritorno delle semifinali della coppa UEFA tra Milan e Tottenham. Un giovane sui 25 anni, appresa la notizia di Rivera, restituisce il biglietto appena comperato: «Non lo voglio più; a San Siro non ci metterò più piede...».

Facciamo presente che Rivera potrà giocare nelle partite di coppa. Non troppo convinto ritorna sui suoi passi: «Vorrà dire che andremo allo stadio per lui, ma sarà una delle ultime volte». Si gira e si allontana ripetendo: «E' una vergogna».

Arriva un macellaio. E' Rino Mealli, famoso ciclista della Legnano negli anni precedenti la seconda guerra mondiale: «Credo sia una cosa ingiusta — dice — perché il campionato è stato completamente falsato. Hanno calcato troppo la mano; dovevano dare a Rivera solo una multa. Oppure attendere la fine del torneo prima di prendere una decisione».

La signorina Antonella Isaia: «Sono allibita. Trovo assurda la decisione del giudice perché, oltre che giocatore, Rivera è soprattutto un uomo, e in quanto non si può impedire di esprimere la propria opinione. Come uomo, Rivera ne esce bene perché ha saputo andare fino in fondo, non ha ritrattato. Rivera è diventato veramente un martire, ora».

La maggior parte dei «Milan Club» (nella fascia cittadina ve ne sono 130) si è riunita questa sera in seduta straordinaria per discutere, oltre che la squalifica, anche le modalità di un'eventuale protesta. Il fondatore del Milan Club «Cè Granda», Dante Attisani, si fa portavoce dei suoi 170 soci: «La condanna di Rivera è ingiusta. Debbo però aggiungere che Rivera ed i giocatori del Cagliari si sono dimostrati dei pagliacci nel rifiutare lo sciopero. Hanno chiaramente dato a vedere di avere la coda di paglia... Domenica a Verona manifesteremo la nostra disapprovazione civilmente con cartelli e manifesti. Anche a San Siro contro il Torino diremo la nostra: vogliamo che Stacchi e Campanati si dimettano».

Interviene nella discussione un sacerdote, Don Troglio: «Se un calciatore sbaglia deve pagare, però è giusto che anche un arbitro che sbaglia sia punito. Se poi si vuol sostenere che è umano sbagliare da parte di una giacchetta nera, altrettanto umano è lo sfogo di un giocatore che si vede bersagliato continuamente. Siamo indignati perché il campionato, ancora una volta è stato falsato».

Il presidente Chiodacci: «Se al mondiali del Messico hanno messo a tacere tutto ed hanno allontanato Madelli, ora che hanno squalificato Rivera bisogna eliminare Stacchi e Campanati per sanare il marcio che affligge nel nostro calcio».

Una signora, che non fa parte del Club, si fa largo e sentenzia: «E' andato via il duce, ma tutto è rimasto tale e quale. Mi fanno ridere: vedono che un ladro, quando abbandona un portafoglio, lascia il proprio biglietto da visita nelle tasche del derubato».

Chi non è d'accordo su una dimostrazione «soltanto» pacifica è il Club dei «Commandos» di via Savona. «Non ci limiteremo — dice il presidente *Stefano Salvini* — ad una manifestazione inutile. Non ci atterremo alle direttive della società, se ancora una volta saranno quelle di restare buoni e calmi. Facendo così abbiamo subito per anni. Ora la goccia ha fatto traboccare il vaso: non vogliamo più digerire, oltre il danno, le beffe. Devono essere sospesi anche Stacchi e Campanati».

«Gesti clamorosi in vista a Verona?».

«A Verona no. Siamo 'Commandos' e certamente sentirete parlare di noi. Che stiano attenti, i signori arbitri ed i dirigenti federali alla partita Milan-Torino».

Chi si allinea — ancha se con meno fanatismo — a queste posizioni è il Milan Club «Fossa dei Leoni» di via Macenate: «Non abbiamo ancora deciso un'azione comune. Faremo certamente qualcosa». *Partecipa alla discussione Licia De Floriano, presidentessa del club «Donne rossonere»:* «Faremo dei cortei di protesta, ma non posso dire fino a che punto saranno ordinati. Io sulle barricate non ci sarò, perché debbo dare l'esempio. Sono contro la violenza negli stadi. Non sono una maga per sapere quello che potrà accadere domenica a Verona e soprattutto a San Siro contro il Torino. Certo, quello che è successo, è veramente triste per lo sport».

Cesare Pesenti

«Ora azzurri più deboli» dice il c. t. del Belgio

BRUXELLES, 14 aprile.

La notizia della squalifica di Rivera e della sua conseguente esclusione dalla squadra azzurra è stata appresa con malcelata soddisfazione dal c.t. della nazionale belga Goethals in vista del doppio confronto che la sua formazione dovrà disputare contro l'Italia per i «quarti» del campionato europeo.

«Considero Rivera un giocatore eccezionale — ha detto Goethals —. La sua classe e la sua tecnica ne hanno fatto un vero artista del pallone, pur se poco adatto alle partite rudi e combattute. Ritengo che la sua sospensione rappresenterà un grosso "handicap" per gli azzurri ed un insperato vantaggio per noi. Valcareggi, comunque, potrà consolarsi: ha a sua disposizione altri fuoriclasse come Mazzola, Riva e Boninsegna».

TURBATO DALLA SENTENZA LO «SPRINT» VERSO LO SCUDETTO

La squalifica di Rivera può favorire il Torino

Fra le squadre in lotta al vertice della classifica, quella granata è l'unica che deve ancora incontrare il Milan, privato del suo «regista»

La squalifica di Gianni Rivera, almeno in teoria, dovrebbe negativamente riflettersi sul rendimento del Milan nelle ultime cinque giornate del campionato, e quindi potrebbe turbare lo sprint del gruppo di testa verso lo scudetto. Diciamo «turbare», perché la squadra rossonera è una di quelle ancora in corsa verso il titolo, e perché il Torino — l'unica «grande» ch'esso debba ancora incontrare — potrebbe trarre vantaggio dall'assenza del capitano milanista tanto a danno dei diretti rivali milanesi, quanto a danno della Juventus e del Cagliari.

Campionato e Milan senza Rivera: trarremo domani le prime concrete conclusioni dalla prova dei fatti. I rossoneri dovranno rinunciare al loro capitano sul terreno di un avversario di modeste capacità tecniche, ma egualmente pericoloso perché è in lotta per la salvezza: il Verona. In verità, per la squadra di Rocco, il primo collaudo non sarà dei più agevoli. Presupponе, più o meno, le stesse difficoltà che dovrebbe incontrare la Juventus a Mantova, mentre il Torino — che divide il primato con i bianconeri — e il Cagliari — che insegue con un distacco di una lunghezza la coppia di testa — sono attesi da prove abbastanza facili. Tanto i granata quanto i sardi, impegnati in casa, non dovrebbero infatti compiere miracoli per superare Atalanta e Vicenza.

Nel programma della domenica spiccano due altri confronti interessanti: Bologna-Roma (con la sfida personale fra i vecchi «nemici» Pugliese ed Helenio Herrera) e Inter-Fiorentina. A San Siro, mentre i viola giocheranno una carta forse decisiva nel tentativo di reinserirsi nel gruppo delle primissime, i nerazzurri — che recuperano Giubertoni — cercheranno la carica e la giusta condizione psico-fisica per il prossimo incontro di coppa a Glasgow.

Dal prossimo campionato il «computer» designerà gli arbitri

Dal prossimo anno gli arbitri per le partite di serie A e B saranno designati dal «computer»: la notizia — pubblicata oggi dal «Corriere dello Sport» — verrebbe resa nota ufficialmente nel corso di una delle prossime riunioni del consiglio direttivo della lega.

Domani: ore 15,30

SERIE A

Bologna - Roma	and.	0-1
Cagliari - Vicenza	»	1-0
Inter - Fiorentina	»	0-0
Mantova - Juventus	»	1-2
Napoli - Catanzaro	»	0-0
Torino - Atalanta	»	0-0
Varese - Sampdoria	»	0-2
Verona - Milan	»	0-2

CLASSIFICA: Juventus e Torino punti 35; Cagliari 34; Milan 33; Fiorentina 32; Inter 30; Roma 29; Napoli 25; Sampdoria 24; Atalanta e Bologna 22; Vicenza 19; Verona 18; Catanzaro 17; Mantova 16; Varese 9.

SERIE B

Bari - Como	and.	0-1
Foggia - Palermo	»	0-1
Genoa - Arezzo	»	1-1
Lazio - Reggiana	»	0-1
Livorno - Brescia	»	1-1
Modena - Sorrento (a Firenze)	»	0-0
Novara - Catania	»	0-2
Perugia - Ternana	»	1-2
Reggina - Monza	»	0-0
Taranto - Cesena	»	0-0

CLASSIFICA: Ternana punti 39; Palermo 38; Reggiana 35; Lazio 34; Bari, Como e Cesena 33; Perugia 31; Genoa 30; Novara e Foggia 29; Taranto 28; Catania 27; Brescia 26; Arezzo 25; Monza 22; Reggina 21; Livorno e Sorrento 16; Modena 14. Il Catania è stato penalizzato di tre punti dal giudice sportivo.

Hockenheim: pilota morto nell'auto in fiamme

IL PILOTA nezelandese Berto Hawthorne è morto in seguito allo scontro della sua vtu (una «Tui») – durante le prove del «Jim Clark Memorial» – con l'«Brabham» del tedesco Terbeck sull pista di Hockenheim (Germ.). Non appena dal punto dove rimase mortalmente ferito Clark il 7 aprile 1968 e due macchine, uscite di pista a 30 all'ora, hanno preso fuoco: Terbeck riuscito ad allontanarsi, Hawthorne è rimasto imprigionato nella sua auto e fiamme.

Ferrari velocissime

IERI A BRANDS HATCH nelle prove della «Mille chilometri Boac» di domani («quarta» del mondiale marche), tre Ferrari hanno realizzato i tempi più veloci dinanzi a tre Alfa ed alla Fiat-Abarth 2000 di Merafio. I tempi migliori: Ickx-Andretti Ferrari 312-P 72) 1'28", media 174 4; Regazzoni-Redman (Ferrari) 1'28 5; Peterson-Schenken (Ferrari) 1'29"4; Revso-Stommelen (Alfa Romeo 33-TT 3) 1'2"6; De Adamich-Elford (A.R.) 1'30"5; Marko-Galli (A.R.) 1'30"9; Merzari-Hezemans (Fiat-Abarth 2000) 1'31"7.

LA SECONDA TAPPA della regata velica Chiavari-Porto Maurizio-Chiavari riservata alle prime sei classi I.O.R. si inizia stasera alle 1930 a Porto Maurizio e finirà domatina.

I VELISTI Croce-Di Maggio con «Umberta nona» hanno vinto a Castelletto di Brenzone (Verona) la prima delle tre prove della regata «star-class» del-l'alto Garda.

«5 Nazioni» di nuoto da oggi al Foro Italico

COMINCIA OGGI e si concluderà domani a Roma, nella piscina del Foro Italico il trofeo «5 Nazioni»: vi parteciperanno nuotatori e nuotatrici d'Italia, Inghilterra, Olanda, Svezia e Germania Ovest. Oggi inizio ore 17.30. Domani: ore 10 e ore 16,30.

La «Tris» paga L. 511.447

LA «TRIS» di galoppo: Premio Piazzale Michelangelo» a Firenze, è stata vinta da Brown Cross (V. Fanici): 2. Leland; 3. Caracciolo; 4. Jonata. Per la combinazione vincente 3-10-1 quota di L. 511.447. Tot. 129; 37. 27. 32 (594).

OGGI A SAN SIRO corse al galoppo (ore 14,30). Nel «Bavena»: Salvadego, Mike, Garvin, Ami, Allard.

PANATTA, vittorioso giovedì su Smith, è stato battuto ieri al torneo tennistico di Madrid per 6-3, 6-7, 6-1 dal cecoslovacco Pala. Nastase b. Banfi 6-2, 6-0; Kodes b. Gimeno 6-4, 6-2.

IL COMITATO DI COPPA DAVIS ha deciso con 5 «sì» e due «no» di vietare per il terzo anno consecutivo al Sud Africa la partecipazione alla «Davis».

I TRE FRATELLI PETTERSSON, tra cui Gösta vincitore del giro d'Italia '71, sono gli autori della prima «fuga» della Parigi-Roubaix (in programma domenica). Se ne sono tornati in Svezia. Perché? Per mancato accordo con il capitano Motta secondo alcuni, per urgenti affari di famiglia da sbrigare a casa, secondo il direttore sportivo.

TACCUINO

« 5 Nazioni » di nuoto da oggi al Foro Italico

COMINCIA OGGI e si concluderà domani a Roma, nella piscina del Foro Italico il trofeo «5 Nazioni»: vi parteciperanno nuotatori e nuotatrici d'Italia, Inghilterra, Olanda, Svezia e Germania Ovest. Oggi inizio ore 17.30. Domani: ore 10 e ore 16,30.

La «Tris» paga L. 511.447

LA «TRIS» di galoppo: Premio Piazzale Michelangelo» a Firenze, è stata vinta da Brown Cross (V. Fanici): 2. Leland; 3. Caracciolo; 4. Jonata. Per la combinazione vincente 3-10-1 quota di L. 511.447. Tot. 129; 37. 27. 32 (594).

OGGI A SAN SIRO corse al galoppo (ore 14,30). Nel «Bavena»: Salvadego, Mike, Garvin, Ami, Allard.

PANATTA, vittorioso giovedì su Smith, è stato battuto ieri al torneo tennistico di Madrid per 6-3, 6-7, 6-1 dal cecoslovacco Pala. Nastase b. Banfi 6-2, 6-0; Kodes b. Gimeno 6-4, 6-2.

IL COMITATO DI COPPA DAVIS ha deciso con 5 «sì» e due «no» di vietare per il terzo anno consecutivo al Sud Africa la partecipazione alla «Davis».

I TRE FRATELLI PETTERSSON, tra cui Gösta vincitore del giro d'Italia '71, sono gli autori della prima «fuga» della Parigi-Roubaix (in programma domenica). Se ne sono tornati in Svezia. Perché? Per mancato accordo con il capitano Motta secondo alcuni, per urgenti affari di famiglia da sbrigare a casa, secondo il direttore sportivo.

(seguito di pagina diciannove)

Il figlio Vico, con la moglie Lina Angioletti e la loro figlia Fausta col marito Sergio Tosi, il loro figliuccio Ernesto Marelli, Elsa Cornarotti, parenti ed amici annunciano che la cara «nonna»

Ingrid Janssen ved. Squatriti

ha compiuto la lunga esistenza felicemente operosa. – I funerali partiranno dall'abitazione in via Laveno 6 Milano lunedì 17 alle ore 8.45 per la chiesa parrocchiale di piazza Esquilino, indi per il cimitero di S. Michele di Pagana (Rapallo). – Stagelse, 12 novembre 1879 - Milano, 14 aprile 1972.

Partecipano al lutto:
– Gino Ziviani e famiglia.
– Edoardo Squatriti e famiglia.
– Carlo, Vanda, Mario e Francesco Viola.
– Nella e Guido Greco.
– Amelio e Mimia Rho.
– Giovanni Tosi.
– Anna e Carlo Nova.
– I condomini di via Laveno 6.

Astrid Christensen con il fratello Sigurd ed i parenti di Danimarca, Norvegia ed Italia ricordano l'indimenticabile

zia Ingrid (detta Nan)

– Milano, 14 aprile 1972.

Il presidente, il consiglio d'amministrazione, il collegio sindacale, i direttori, gli impiegati e le maestranze tutte della Fidenza Vetraria partecipano al lutto del consigliere delegato ing. Vico Squatriti per la scomparsa della sua adorata mamma

Ingrid Janssen ved. Squatriti

– Milano, 14 aprile 1972.

Partecipano al lutto:
– Il dott. Renato Berti.
– L'ing. Cesare Bianconi.
– Il cav. Bruno Censi.
– Il dott. Rino Mostardini.
– L'ing. Giorgio Rando.
– Il rag. Gaetano Conca.
– Il rag. Mario Minardi.
– Il dott. Beniamino Mancini.
– Il dott. Ugo Balbo.
– Il rag. Vittorio De Col.
– Il dott. Giuseppe Eugerio.
– Il dott. Domenico Gini.
– Il comm. Rino Grisoni.
– L'ing. Niccolò Niccolai.
– L'ing. Vittorio Praver.
– L'ing. Antonio Rossi.
– Il rag. Mario Scafoletti.
– Il dott. Antonio Castelli.
– L'ing. Vincenzo Goriese.
– L'ing. Renato Girola.
– L'ing. Eugenio Passaro.
– L'ing. Alessandro Potestà.

Giusi e Mario Oliveri prendono viva parte al dolore di Vico per la morte della madre

Ingrid Janssen ved. Squatriti

– Milano, 14 aprile 1972.

Ettore e Carla Poli con Paola e Simonetta affettuosamente vicini a Vico e Lina ricordano la cara signora

Ingrid Squatriti

– Milano, 14 aprile 1972.

Ida e Guglielmo Persichetti con i figli Elio e Freddy partecipano al dolore del cognato Vico per la dipartita della mamma, signora

Ingrid Janssen ved. Squatriti

– Milano, 14 aprile 1972.

La mamma, le sorelle, il fratello, i cognati e nipoti tutti sono vicini a Giovanna per la perdita del marito

dott. ing. Giovanni Somaschini

– Milano, 14 aprile 1972.

La nonna Barbara Varleri, le zie, zi e cugini si uniscono a Massimo per l'immatura perdita del caro papà

dott. ing. Giovanni Somaschini

– Milano, 14 aprile 1972.

E' mancata

Carla Caruso Gattinoni

Profondamente addolorati lo annunciano il marito Giuseppe con i figli Rosella, Maurizio e parenti tutti. – I funerali avranno luogo sabato 15 corr. alle ore 14 muovendo dall'abitazione dell'estinta in v.le Romagna 13 per la parrocchia di S. Croce indi la cara salma verrà tumulata nella cappella di famiglia nel cimitero Maggiore di Musocco.
– Milano, 14 aprile 1972.

Partecipano al lutto:
– Umberto Pavesi con la sorella.
– Piero Rubboli.

Pierluigi Tamborini ed il personale della Diva Cravatte SpA partecipano con profondo cordoglio al dolore dei familiari per la scomparsa della gentile signora

Carla Caruso Gattinoni

– Milano, 14 aprile 1972.

Nel secondo anniversario della sua scomparsa, la moglie, il figlio e tutti i parenti ricordano

Oreste Nascimbene

– Milano, 15 aprile 1972.

La Società Igea, nel secondo anniversario della perdita del suo presidente sig.

Oreste Nascimbene

cavaliere di Vittorio Veneto, rinnova commpianto il ricordo della sua nobile figura. – Milano, 15 aprile 1972.

Nella ricorrenza del settimo anniversario della scomparsa del

dott. ing. prof. Attilio Maisano

la moglie, i figli ed i parenti tutti lo ricordano con immutato affetto e infinito rimpianto. – Milano, 15 aprile 1972.

Presidi, professori, impiegati e alunni dell'Istituto Solferino ricordano con immutato rimpianto, nel settimo anniversario della morte, l'indimenticabile

ing. dott. prof. Attilio Maisano

– Milano, 15 aprile 1972.

Nel quarto anniversario della dolorosa scomparsa del suo amatissimo

Luigi Ettore Colombo

la moglie Rina lo ricorda con commosso rimpianto a quanti lo conobbero e lo stimarono. – Una S. Messa in suffragio verrà celebrata domani 15 aprile alle ore 11.30 nella cappella del cimitero Monumentale. – Milano, 14-4-1972.

L'Impresa di Costruzioni Edili Colombo & C. rinnova con immutata commozione la luminosa figura del suo compianto titolare

comm. Luigi Ettore Colombo

nel quarto anniversario della sua scomparsa – Milano, 15 aprile 1972.

Il figlio Romeo con la moglie Teresa Pellegrini ed il figlio Alfredo, la sorella Emilia ved. Tagliabue ed i nipoti tutti annunciano con profondo dolore la scomparsa di

Alfredo Bardelli

cav. di Vittorio Veneto. – I funerali avranno luogo sabato 15 corr. alle ore 10.30, partendo dalla Casa di Riposo Famagosta, via San Vigilio 28. – Milano, 14 aprile 1972.

Partecipano al lutto:
– Carlo Belloni e collaboratori.

Sante Belloni col figlio dott. Leonardo partecipa al grave lutto che ha colpito il proprio procuratore signor Romeo Bardelli per la perdita del suo adorato padre.

Alfredo Bardelli

– Milano, 13 aprile 1972.

Procuratori ed impiegati di Santino Belloni, agente di cambio, sono particolarmente vicini al signor Romeo Bardelli, procuratore della ditta, per la scomparsa del padre.

Alfredo Bardelli

– Milano, 13 aprile 1972.

A funerali avvenuti, per volontà dell'estinta, la figlia Carlamaria, il genero Adriano Guidotti, e l'adorata nipotina Franca annunciano con dolore la morte di

Bianca Cava Prevosti

– Milano, 12 aprile 1972.

Partecipano al lutto:
– Il cugini Gattinara, Ansalmino, Stocco.
– Primo e Lina Guidotti
– La famiglia Albanesi.
– La famiglia Rossetti.
– Tere Gussoni.
– Franco Rizzi.
– Gli amici Enrico e Rina Uboldi e famiglie.
– I condomini di via Revere 18.
– La famiglia De Martini.

Le sorelle Giuseppina e Adele, i cognati Amelia Cova e Piero Cozzi con profondo dolore annunciano la scomparsa di

Bianca Cova Prevosti

– Milano, 14 aprile 1972.

Le nipoti Mariolina, Graziella, Paola, Mimì, Anna e le loro famiglie, con tristezza e rimpianto ricorderanno sempre la cara

zia Bianca

– Milano, 14 aprile 1972.

Maria Giorgi Bossi partecipa al dolore di Carla Maria e Adriano per la morte di

Bianca Prevosti

– Milano, 13 aprile 1972.

Gli amici Magn

Vermerk: Der Artikel entspricht weitgehend der Übersetzung Nr. 3.

Berlin, den 3. Juli 1972

IL POPOLO - Rom, 12.4.72

Pag. 10

Für die Berliner Gerichte und Behörden allgemein beeidigter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache Joachim Hauswald

(Hauswald)

24

PER FAR CRESCERE GLI IDEALI DI LIBERTA'

I dc sempre in prima fila per respingere i totalitarismi

Lo ha rilevato il segretario della DC vicentina salutando il Presidente Andreotti - Alla grande manifestazione di partito erano presenti gli on. Rumor, Gonella e i parlamentari della zona

NOSTRO SERVIZIO

Vicenza, 11 aprile

« La D.C. vicentina nell'apertura ufficiale della campagna elettorale, ribadisce una volta ancora la propria fiducia nel sistema, aprendo pubblicamente il dialogo con la vasta base popolare; un dialogo fecondo, mai interrotto nell'arco di tempo, fervido di opere e di realizzazioni, della nostra esistenza di partito popolare di democratici che hanno respinto il fascismo e che nel dopoguerra hanno sostenuto una dura battaglia nei posti di lavoro, nelle campagne, all'interno di tutte le forze vive della società vicentina, per far crescere l'ideale della libertà e di un civile confronto ».

Con queste parole il dott. Delio Giacometti, segretario provinciale della D.C. vicentina, ha aperto stasera al Cinema Roma, in una sala stipata da oltre 2.500 persone, la campagna elettorale della D.C. Il discorso ufficiale — come riferiamo in prima pagina — l'ha tenuto il Presidente del Consiglio on. Giulio Andreotti, alla presenza del ministro degli Interni on. Mariano Rumor e della Giustizia on. Guido Gonella, dei parlamentari vicentini tra cui il sottosegretario ai Trasporti on. Cengarle; dei candidati della D.C., delle massime autorità provinciali e regionali, di amministratori pubblici e di semplici cittadini.

Nel presentare al folto uditorio il Presidente del Consiglio, il dott. Giacometti ha detto: « In un momento difficile per il Paese, la D.C. ha indicato in uno dei collaboratori più stretti di De Gasperi la persona capace di garantire una guida sicura al Paese, un punto di riferimento per tutti i democratici. E non è senza significato che qui, accanto al Presidente del Consiglio, troviamo il concittadino Mariano Rumor, che della esperienza degasperiana conserva intatto l'insegnamento storico, la coerenza della posizione politica, il senso della misura e il fermo impegno contro ogni tentativo di soffocare o strumentalizzare la lotta politica in funzione di interessi di parte. La D.C. vicentina è lieta di salutare il Presidente Andreotti, al quale esprime il senso profondo della sua solidarietà, consapevole che egli è in questo momento su una trincea difficile, dove si difende la libertà di tutti e la stessa possibilità di sopravvivenza del sistema democratico ».

Giacometti ha proseguito: « Quello vicentino è un mondo che rifugge per sua natura dalla demagogia, dalle violenze verbali. Siamo stati e siamo presenti in prima fila quando l'occupazione è minacciata, quando le crisi ricorrenti possono mettere in crisi il nostro sistema produttivo, i meccanismi della nostra ascesa sociale e civile. Ai comunisti, che oggi con tanta virulenza ci attaccano perché non saremmo in grado di garantire una armonica evoluzione del Paese, additiamo questa piccola ma industriosa provincia che trova proprio nella DC il punto fondamentale per il suo equilibrio sociale, economico e civile.

Alla propaganda comunista rispondiamo con la forza delle nostre impostazioni politiche e programmatiche, che non mirano a rivolgimenti impossibili, ma che trovano la loro forza proprio nella continua scoperta e nella valorizzazione delle possibilità delle nostre comunità; nelle 120, su 122, valorose amministrazioni comunali D.C., intelligenti ed aperte, in una politica in grado di comporre in una sintesi organica l'esigenza dello sviluppo con la necessaria stabilità politica e con la garanzia dell'ordine. Per noi l'ordine non è sinonimo di conservazione, anzi è il punto di partenza per un successivo progresso. I missini oggi cercano di farsi interpreti dell'ordine e della pubblica moralità. I numerosi giovani cattolici, le gloriose brigate partigiane che hanno combattuto contro il fascismo e il nazismo sulle nostre montagne e nelle nostre campagne, ci hanno lasciato una eredità di cui sentiamo il peso, ma anche la pressante spinta ideale ».

Applauditissimo, ha poi parlato il Presidente del Consiglio Andreotti. Alle sue spalle campeggiava una grande foto di Alcide De Gasperi, ed una scritta: « Per la democrazia contro le forze della disgregazione e della violenza ». Tutta l'assemblea in piedi ha applaudito lungamente al termine del suo discorso, il Presidente del Consiglio.

Giandomenico CORTESE

La FNSI sulla vicenda del giornalista Clemente

La Federazione nazionale della stampa italiana comunica: « La Federazione nazionale della stampa italiana e l'Associazione della stampa sarda constatano con rammarico che la società editrice "La Nuova Sardegna", disattendendo il comunicato emesso sabato 8 aprile e la comunicazione fatta al direttore del quotidiano, non ha ancora dato corso alla revoca del licenziamento del giornalista Enrico Clemente. Dopo aver assicurato che il provvedimento era stato revocato, la società editrice ha assunto in questi giorni un atteggiamento equivoco e dilatorio. Nel ribadire che il licenziamento è illegittimo e nullo e costituisce un grave atto di rappresaglia sindacale, la FNSI e l'Associazione stampa sarda hanno deciso di insistere nelle misure sindacali e giudiziarie già intraprese ».

Interessamento dell'on. Evangelisti per i problemi degli ex combattenti

Il sottosegretario alla Presidenza del Consiglio on. Evangelisti ha ricevuto i segretari centrali dei comitati di categoria dell'Associazione nazionale combattenti e reduci prof. Mezzabotta, Manchisi, Torrelli, Magheri e Di Mattia. I rappresentanti degli ex combattenti hanno sollecitato un intervento della Presidenza del Consiglio per l'applicazione dei benefici disposti con la legge n. 336 del 1970, allo scopo di evitare ogni residua interpretazione restrittiva. I delegati dell'Associazione nazionale combattenti e reduci hanno anche sostenuto l'esigenza che con apposito provvedimento legislativo siano disposte adeguate norme anche a favore degli ex combattenti dipendenti privati o lavoratori autonomi, o comunque non contemplati dalle leggi già in vigore.

L'on. Evangelisti ha dichiarato di essere particolarmente sensibile alle giuste attese degli ex combattenti ed ha assicurato che non mancherà di interessare i competenti uffici sulla esigenza di emanare le opportune istruzioni per la corretta applicazione della legge n. 336. L'on. Evangelisti ha anche promesso il suo vivo interessamento personale per un equo completamento della legge stessa nella prossima legislatura.

L'on. Taviani presidente dell'AISA

Genova, 11 aprile

L'assemblea dei soci, riunita nella sede di piazzale Kennedy, a Genova, ha deciso di nominare il ministro Paolo Emilio Taviani presdiente dell'AISA (Associazione italiana di studi americanistici).

L'AISA, fondata nel 1964 dal prof. Ernesto Lunardi, si è subito affermata in campo internazionale per la ricchezza del materiale di studio e di ricerca di cui può disporre, oltre che per i contatti che ha saputo intessere in breve tempo con studiosi e ricercatori di tutto il mondo, portando un notevole contributo all'approfondimento dei problemi relativi all'America Latina, al suo ambiente alla sua cultura, alle sue tradizioni.

Tutto il complesso di lavoro e di studio è di notevole portata. Esso può avvalersi di materiale di consultazione di prim'ordine, non solo 600 interessanti testi archeologici e circa 10.000 frammenti, ma una ricca biblioteca con diecimila volumi ed una fototeca comprendente negative, diapositive, microfilms e stampe per un complesso di 120.000 pezzi, alcuni dei quali di eccezionale valore. L'impegno dell'associazione viene posto in questi giorni in particolare evidenza da una spedizione scientifica che uno studioso comasco, il dottor Azio Vidinelli sta svolgendo, sotto gli auspici dell'AISA, in Honduras.

IN UN CONV... Gava: ... ai lavo...

Il ministro dichi... spirito del docu... artigianato» - ... piti della categ...

A Castellammare di S... dustria, Commercio e Arti... derazione dell'artigianato d... economica regionale ». Era... mazione della DC, il dott.... derazione, prof. Gallina, il... ziato il ministro per il... suo intervento e per la... nuova prova di attacca... mento e di interesse alle que... stioni artigiane, alle quali è sta... to sempre vivamente sensibile.

Prendendo la parola nel corso della manifestazione, il ministro Gava ha esordito infatti rinnovando i sentimenti della sua stima per gli artigiani che si impegnano, così nei settori tradizionali e dei servizi, come in quelli nei quali hanno dato prova delle loro capacità di adattamento e di inserimento, cioè i micro-paraindustriali, dimostrando di poter operare — come in effetti operano — per l'efficienza economica del Paese e per il suo equilibrio sociale.

Il ministro ha quindi esposto le grandi linee riferite dal documento programmatico confederale e ne ha condiviso i contenuti e lo spirito, soprattutto per quanto riguarda la invocata « riforma » dell'artigianato che allinei la nostra legislazione con gli altri paesi della CEE, mediante la introduzione del certificato di capacità professionale — siccome previsto dalle direttive comunitarie — la riforma dell'apprendistato, la presenza attiva e responsabile dell'Artigianato nel...

GIUDICATO ALLE ASSISE DI BERLINO OVEST

Ergastolo a Bosshammer il boia degli ebrei italiani

Egli è colpevole della deportazione e dello sterminio di più di tremila israeliti ad Auchwitz: la cifra si riferisce soltanto alle vittime accertate - La carriera del persecutore, ex assistente di Eichmann

Bonn, 11 aprile

La Corte d'assise di Berlino ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 54 anni avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta « soluzione finale del problema ebraico », cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 36 anni, entra nel dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la « competenza » con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo viene promosso sturm band-fuehrer delle SS. Ma la sua « competenza » e le sue « doti » ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio 1944, Eichmann lo manda in Italia per attuare la « soluzione finale del problema ebraico ».

La situazione si sta mettendo male per Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e « coprono » in modo capillare tutte le zone del paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frank). Gli uffici periferici sono in tutto undici ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato, Bosshammer attua in Italia la « soluzione finale del problema ebraico »: gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS, Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quini inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno.

Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas. Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376 i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz.

Dopo la guerra, Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-Wohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire novantadue milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice). Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la barba, ha ascoltato le doposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni. Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto che gli ebrei venissero uccisi nei campi di sterminio, ma la corte non gli ha creduto.

I palestinesi decidono di unire le forze

Il Cairo, 11 aprile

Il congresso popolare palestinese, in corso al Cairo da giovedì scorso, ha pubblicato un comunicato in cui si afferma che i gruppi di guerriglieri palestinesi hanno deciso di fondere le loro forze « in un'organizzazione militare » entro un periodo di tre mesi. Il Congresso, che i palestinesi considerano come il loro Parlamento, afferma che la decisione di procedere all'unificazione « è accoppiata alla determinazione di attuarla entro un breve periodo di tempo, affinchè le sue principali fasi siano realizzate in tre msei. Il congresso ha compiuto un passo decisivo lungo la via dell'unità nazionale palestinese. E' stato raggiunto l'accordo di unificare tutte le forze armate di tutti i gruppi rivoluzionari in una organizzazione militare, e di unificare anche le loro entrate e le spese ».

Dal canto suo l'agenzia « Men » ha affermato che il congresso ha rinviato al prossimo luglio i programmi intesi ad eleggere una nuova direzione del movimneto della guerriglia.

Il comunicato ribadisce che « l'Organizzazione di liberazione della Palestina è l'unico legittimo rappresentante del popolo palestinese e l'unico organismo qualificato ad esprimere le sue aspirazioni e a dirigere la sua lotta armata.

Il Congresso ha chiesto la formazione di un tribunale palestinese per giudicare re Hussein di Giordania sotto l'accusa di cospirazione contro il popolo palestinese. Si raccomanda inoltre che re Hussein venga allontanato dal potere e che venga creato uno stato democratico in Giordania, e si chiede la formazione di un fronte giordano-palestinese che operi a tal fine con tutti i mezzi possibili, incluso l'uso della forza.

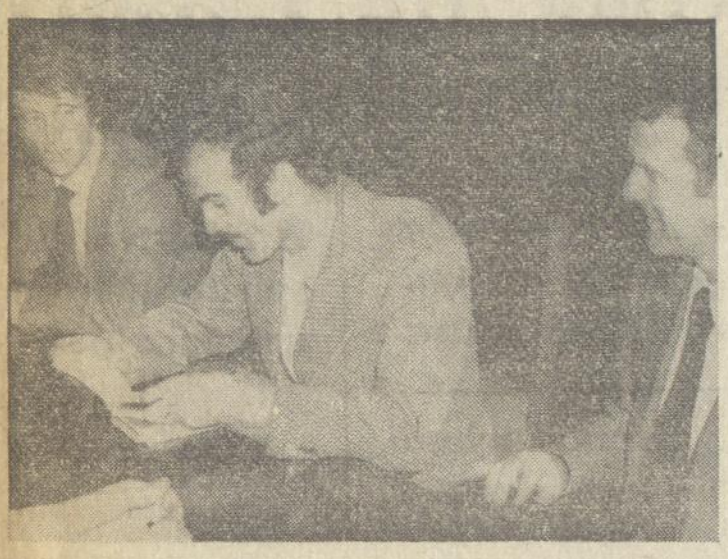
Il Congresso raccomanda il completo boicottaggio economico della Giordania e chiede una sessione di emergenza della Lega Araba per adottare ferme decisioni contro il regime hascemita.

Le rivendicazioni dei giornalai

Il Comitato centrale del sindacato nazionale giornalai d'Italia, dopo aver ascoltato la relazione del segretario generale Orlando Gabanelli in merito alle trattative in corso con la Federazione italiana editori giornali, per il rinnovo dell'accordo nazionale, ha preso atto — informa un comunicato sindacale — delle indicazioni scaturite nel corso del dibattito ed ha riaffermato la validità delle richieste della categoria. Tali richieste — aggiunge il comunicato — prevedono: « Una nuova regolamentazione delle commissioni paritetiche per la disciplina della rivendita; l'allargamento della rete distributiva per una ottimale diffusione delle pubblicazioni in Italia; il riconoscimento dell'inalienabile diritto al riposo settimanale ed alle ferie; l'ottenimento della portatura e ritiro resa a titolo gratuito a tutte le rivendite; la regolamentazione degli abbonamenti; e le spese ritorno rese, per i rivenditori che ricevono direttamente a totale carico degli editori ».

Il comitato centrale ha riaffermato « l'impegno teso al raggiungimento delle richieste elencate » ed ha confermato « la totale riducia nella delegazione preposta alle trattative e dichiara la disponibilità della categoria alla lotta ove le sue giuste aspirazioni risultassero disattese ».

LO SPORT



L'avv. Campana con Mazzola e Rivera durante la riunione del consiglio direttivo dell'Associazione calciatori a Milano

IL DIFFICILE « CASO RIVERA »

Franchi e Campana si incontrano oggi

Il colloquio avverrà a Firenze – Nel pomeriggio, a Coverciano, conferenza stampa del presidente federale

Firenze, 11 aprile

Il presidente della Federazione italiana gioco calcio, dott. Artemio Franchi, è rientrato a Firenze proveniente da Roma nel pomeriggio di oggi e subito è stato al centro di una serie di contatti telefonici per il « caso » Rivera che, ieri, ha provocato la nota decisione del C.D. dell'Associazione calciatori al termine di una lunga riunione svoltasi a Milano con la partecipazione del presidente Campana, dello stesso Rivera, di Mazzola, Bulgarelli e di altri calciatori rappresentanti in seno al C.D. dei giocatori della serie B e della serie C. Artemio Franchi, a quanto risulta, ha esaminato anche con i suoi diretti collaboratori della Federcalcio la questione attinente alla richiesta formulata dal consiglio direttivo dell'Associazione italiana calciatori che ha dato mandato al presidente Campana di sollecitare un « immediato incontro » (prima dell'intervento della commissione disciplinare) con il presidente federale al fine di un esame del caso.

Le voci su questo incontro, da molti giudicato di particolare importanza in rapporto agli sviluppi del « caso » Rivera, si sono accavallate mancando una nota ufficiale sia da parte dell'Associazione calciatori sia dalla Federcalcio. Alla fine si è appreso che Franchi e Campana si incontreranno domani, in un'ora imprecisata e che comunque si ritiene in mattinata, a Firenze. Più certa è l'impressione secondo la quale il presidente federale, Franchi, terrà (sempre domani) intorno alle sedici una conferenza stampa a Coverciano per informare i giornalisti dell'esito e delle risultanze emerse dall'incontro con l'avv. Campana.

Si è appreso intanto oggi che a Bologna, al termine dell'assemblea ordinaria e straordinaria del gruppo emiliano giornalisti sportivi per il rinnovo del suo consiglio e la stesura del nuovo statuto regionale, è stata approvata, a maggioranza, la seguente raccomandazione all'Ussi: « Il gruppo emiliano giornalisti sportivi, esaminati gli atti dell'inchiesta federale sulle dichiarazioni rilasciate dal calciatore Gianni Rivera dopo la partita Cagliari-Milan; rilevata la diminuzione della figura professionale del giornalista attraverso le smentite unilaterali di alcune dichiarazioni in realtà espresse e fedelmente riportate; constato che l'atteggiamento della Figc nella circostanza contrasta con le norme costituzionali in materia di parola e di stampa; raccomanda al consiglio direttivo dell'Ussi la tutela dei diritti e del buon nome della categoria, invitandolo ad un approfondito studio dei rapporti fra giornalisti sportivi ed i tesserati della federazione, onde evitare che l'opera giornalistica venga strumentalizzata per fini contrari alla deontologia professionale ».



...nagnoli nel 1955, nella seconda edi... Gasperi, vinta da Fallarini

...TO DELLA «B»

...l successo ...a di testa

...o della coppia di testa non ...ivi che tuttora permangono ...e squadre. La Ternana, ad ... con disinvolta sicurezza il ...a volta, pagato amaramente ...rmazione; la compagine umorale della formazione labronica. L'episodio, che ha scatenato un vespaio di polemiche si è verificato quasi allo scadere dell'incontro quando ai padroni di casa si rappresentava difficile tentare una qualsiasi rimonta. Ma tant'è. Un Palermo quindi, tutto da rivedere, soprattutto nel settore offensivo dove molti elementi, per ammissione dello stesso allenatore De Grandi, non sembrano trovarsi nelle migliori condizioni fisiche: specie Troia il cui apporto è stato finora sempre, o quasi, determinante. Il Palermo deve correre subito ai ripari se vuole evitare crolli nella fase finale del torneo; al momento la situazione è soltanto allarmante, ma occorre evitare di non farla precipitare. Anche perche alle spalle incalza una Reggiana che, a dispetto di certi santoni della pedata, continua a non perdere una battuta. Ormai nessuno può più sottovalutare la squadra granata, tornata prepotentemente al terzo posto dopo la netta affermazione sul Modena.

Ternana e Palermo sono dunque avvisate; soprattutto è avvisata la Lazio che, all'inizio del torneo, non sospettava certo di trovarsi tra i piedi un concorrente tanto scomodo.

La trappola tesa dal Novara è scattata anche contro il Genoa; la formazione di Parola non ha voluto neppure questa volta smentire la sua fama di ammazzasquadroni per merito precipuo di quel Pulici, portiere novarese che il tecnico dei liguri ha definito tra i migliori attualmente in circolazione. Un ottimo Perugia, infine, ha meritatamente pareggiato a Como.

Il prossimo turno prevede tre partite-chiave: Lazio-Reggiana, Bari-Como e Perugia-Ternana, la classifica al vertice come avviene regolarmente ogni domenica, subirà sicuramente un nuovo scossone.

Gino SANTORO

Tennisti ungheresi al Foro Italico

Il lotto dei giocatori dell'Europa orientale che prenderanno parte ai Campionati internazionali d'Italia di tennis si è completato ieri con l'iscrizione ufficiale di una squadra inviata dalla Federazione ungherese e con l'adesione dei tre più forti giocatori jugoslavi indipendenti. Gli jugoslavi saranno rappresentati dal loro numero uno Franulovic, che gode di un ottimo piazzamento in tutte le classifiche mondiali (grosso modo al quindicesimo posto della graduatoria), dall'intramontabile Boro Jovanovic e da Nikola Spear. I primi due sono i giocatori che eliminarono l'Italia dalla Coppa Davis 1971

Dall'Ungheria arriveranno il quarantenne Gulyas insieme con Varga e Benyk. Anche la federazione di Bulgaria ha iscritto due suoi rappresentanti: si tratta di Guenov e Pampoulov, che cominceranno la loro tournée italiana fin dalla settimana precedente gli « internazionali ».

● SULLA BASE MISURATA di Sarnico, sul lago d'Iseo, il pilota italiano Franco Gilberti ha migliorato un record mondiale di velocità che apparteneva all'Unione Sovietica. Sul chilometro, per la categoria « entrobordo sport » classe 1500 cc. Gilberti ha percorso le due basi misurate nei rispettivi tempi di 32"7 alla media di km. 110,091 e 32"1 alla media di km. 112,140. Il nuovo primato, media delle medie, è ora di km. 111,120.

● CONCETTO LO BELLO, coadiuvato in funzione di guardialinee da Ettore Carminati e Pasquale Gialluisi, dirigerà a Glasgow, mercoledì 19 aprile prossimo, la gara Glasgow Rangers-Bayern Monaco, valevole per le semifinali della Coppa delle Coppe.

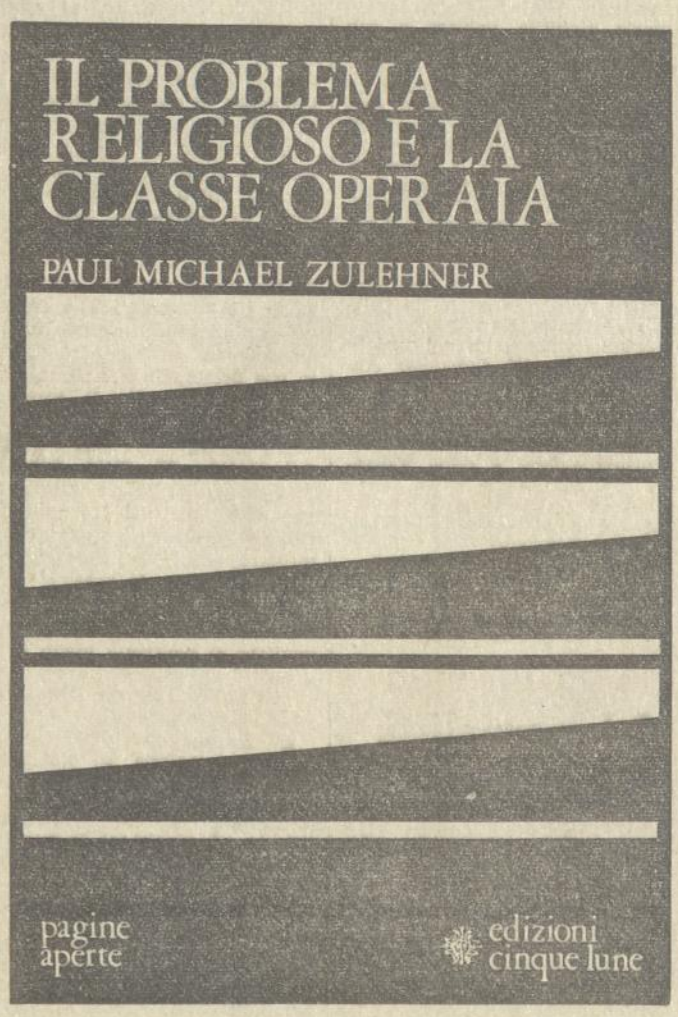
● DODICI CAVALLI sono annunciati partenti nel Premio Piazzale Michelangelo in programma venerdì prossimo nell'ippodromo della Cascine in Firenze e prescelto come Corsa Tris della settimana.





Società italiana per lo studio dei problemi regionali
Via della Scrofa, 14 - 00186 Roma - Tel. 6544667

Della collana
"PAGINE APERTE"



Pagg. 210 - L. 2.500

I libri delle EDIZIONI CINQUE LUNE sono in vendita nelle migliori librerie e possono essere richiesti direttamente alla Casa editrice:

Piazzale Luigi Sturzo 24-25 - 00144 Roma Eur

LA STAMPA = Turin , 12.4.72.

Vgl. Übersetzung Nr. 21

Vermerk: Der Artikel über Boßhammer entspricht weitgehend der Übersetzung Nr. 21.
Berlin 36, den 3. Juli 1972
Hauswald

Übersetzungsdienst für Berliner Gerichte und Behörden
Joachim Hauswald
Dolmetscher der italienischen Sprache

25

Si prevedono duri scontri per alcune settimane

Infuria la battaglia in Vietnam Saigon prepara controffensive

Notizie confuse dai fronti: i combattimenti più accaniti a sud-ovest della capitale Bo Duc e Loc Ninh sono già cadute in mano dei nordvietnamiti, An Loc resiste disperatamente (i vietcong vogliono insediarvi il loro governo) - Massicci rinforzi Usa

(Dal nostro corrispondente)
New York, 11 aprile.

Nella convinzione che l'offensiva nordvietnamita durerà ancora alcune settimane, gli Stati Uniti hanno inviato nel Sud Vietnam le più imponenti armate aerea e navale dal secondo conflitto mondiale. Secondo notizie non confermate ufficialmente, oltre 200 apparecchi, tra cui 40 B 52, i bombardieri atomici, « le fortezze volanti », hanno lasciato il suolo americano. Sarebbero inoltre partite 22 navi, tra cui le portaerei Midway e Saratoga (quest'ultima abitualmente incroca nelle acque del Mediterraneo). Rinforzi giungerebbero anche nel Sud Vietnam dal Giappone, dalle Filippine e da Formosa.

Il portavoce del Pentagono Jerry Friedheim ha definito queste cifre *« esagerate »*, ma ha ammesso che sono in corso *« massicci spostamenti di unità di mare e d'aria ». « Dobbiamo attenderci parecchie settimane di combattimenti coi nordvietnamiti »* ha dichiarato. Friedheim ha però insistito che le truppe Usa di terra non prenderanno parte alle battaglie. Egli ha smentito seccamente che l'81ª o la 101ª divisione aerotrasportata si preparino a tornare nel Vietnam del Sud. *« Abbiamo là 90 mila uomini »* ha affermato *« che scenderanno a 69 mila entro la fine del mese. Il presidente Nixon deciderà poi se continuare il ritiro ».*

Questa settimana, gli Stati Uniti verranno a disporre di oltre 1000 apparecchi nel Sud Vietnam, capaci di 2000 incursioni quotidiane sul territorio nordvietnamita. Avranno altresì lungo le coste una quarantina di navi, tra cui alcune corazzate e lanciamissili. In tal modo, potranno garantire al regime di Saigon « l'aiuto addizionale » da esso richiesto nei giorni scorsi. Al tempo stesso, consentiranno il disimpegno delle truppe americane di terra: *queste ultime hanno oggi* consegnato ai sudvietnamiti la loro penultima base, quella di Binh Thuy a 130 chilometri a nord di Saigon.

Con il colossale dispiego di forze, il presidente Nixon spera di raggiungere tre obiettivi: 1) di respingere l'invasione nemica, senza eccessivo sacrificio di vite umane; 2) di richiamare i soldati in patria anche a maggio e giugno, lasciando nel Sud Vietnam solo una « forza residua »; 3) costringere Hanoi e il Vietcong a negoziare « con serietà » a Parigi. Oggi il Presidente si è consultato per l'ennesima volta col « gruppo d'azione » composto dal consigliere Kissinger, dal segretario di Stato Rogers, dal ministro della Difesa Laird, dal capo di Stato maggiore Moorer. Ha inoltre ricevuto il proprio negoziatore a Parigi, ambasciatore Porter.

Sia alla Casa Bianca sia al Dipartimento di Stato e al Pentagono, prese le decisioni ed eseguite le relative misure, è tornato un cauto ottimismo. In sede privata, si manifesta fiducia nel regime di Saigon e nella potenza aerea e navale degli Stati Uniti. Friedheim ha annunciato che *« la situazione nel Sud Vietnam sta migliorando »*, anche se alcune aree sono ancora in pericolo. Ha anche detto che, per non dare informazioni al nemico, *« le date precise e l'intensità dei bombardamenti sul territorio nordvietnamita non verranno più rese pubbliche di giorno in giorno ».* Emetterà periodici comunicati il comandante in capo generale Abrams.

Dai quattro fronti nel Sud Vietnam le notizie giungono sempre frammentarie e confuse. Nella provincia settentrionale, subito sotto la zona smilitarizzata, i nordvietnamiti e i vietgong hanno subito i primi rovesci. Sabato, l'aviazione Usa ha distrutto una colonna di 27 carri armati, e oggi ha gettato 1800 tonnellate di esplosivo sui reggimenti in marcia. Un battaglione comunista si è spinto fino a mezzo chilometro dalla capitale provinciale, Quang Tri, ma è stato decimato. L'aviazione è sorretta dalle navi della Settima Flotta, che cannoneggiano senza sosta.

Nell'altopiano centrale e nel Delta del Mekong, dopo due giornate di pausa, i nordvietnamiti e vietcong hanno ripreso l'offensiva con mezzi motocorazzati e l'artiglieria. La formazione del terreno ostacola però la loro lenta avanzata. Anche in queste aree, gli apparecchi statunitensi bombardano a tappeto. Il comando sudvietnamita ritiene di poter sostenere pressioni anche più forti. Secondo i servizi segreti, l'altopiano centrale sarebbe in pericolo solo se le forze comuniste fallissero ogni altro bersaglio: in tal caso, potrebbero tentare di tagliare il Paese in due, dai confini cambogiani fino al mare, a oriente.



Saigon. Un ferito sudvietnamita soccorso durante la battaglia intorno ad An Loc (Tel.)

Il punto focale dell'invasione resta la regione sudoccidentale, di Bo Duc, An Loc e Loc Ninh, a 90-120 chilometri da Saigon. La sua importanza strategica è enorme, perché controlla l'accesso alla Cambogia e alla capitale. Bo Duc oggi e Loc Ninh una settimana fa sono cadute in mano nemica; An Loc si difende disperatamente. La principale arteria di collegamento, la stradale 13, detta la « via del sangue » per la violenza dei combattimenti, è a tratti in mano nordvietnamita a tratti in mano sudvietnamita. Hanoi e il Vietcong vorrebbero fare di An Loc la capitale di un governo provvisorio in attesa di rovesciare il regime di Thieu.

Secondo il generale americano Hollingworth, che si trova nella zona, le truppe comuniste sono in ritirata. Da Saigon, 20 mila uomini avanzano lentamente in aiuto della guarnigione assediata, e la raggiungeranno domani. Secondo i servizi segreti, invece, colonne comuniste stanno dirigendosi verso An Loc, in appoggio ai commilitoni. Non è esclusa una battaglia decisiva per l'intero conflitto entro pochi giorni. Gli Stati Uniti sono decisi a non perdere. Ne va di mezzo il loro programma di vietnamizzazione, insieme col piano di disimpegno nel Sud Est asiatico.

Ennio Caretto

La battaglia

Le dimiss del gover

Dopo i « ministri » J sta, il « ministro » de le inglese: «Il Labou

(Dal nostro corrispondente)
Londra, 11 aprile.

Due altri laboristi, Harold Lever e George Thomson, hanno seguito l'esempio di Roy Jenkins, e si sono dimessi da «ministri ombra» dell'opposizione. Così ha fatto lord Chalfont, fino a oggi portavoce ai Lords per i problemi militari e la politica estera: e così ha fatto David Owen, «numero 2» ai Comuni per la difesa. Previste per domani, le dimissioni di un altro autorevole europeista, Dick Taverne, «ministro ombra» per le Questioni finanziarie. La crisi è solo all'inizio. Un giornale dice: «Il Labour Party è entrato nella sua valle di lacrime».

La gravità della crisi apertasi nel partito laborista, dopo mesi di dolorose tensioni e battaglie, potrà essere misurata con maggior accuratezza domani, all'importantissima riunione dell'intero gruppo parlamentare. Parlerà Wilson, parlerà Jenkins, saranno annunciate forse altre dimissioni, si vedrà la consistenza delle opposte correnti. In teoria, cento e più deputati appoggiano da tempo Jenkins: ma, almeno per ora, non abbandoneranno necessariamente la direzione del partito. Un esempio: l'europeista Roy Hattersley ha dato il suo appoggio a Wilson, e ha ricevuto il «ministero ombra» della Difesa, al posto di Thomson.

Si prospetta dunque la possibilità che Jenkins e i suoi alleati restino una minoranza nel partito, attiva, rispettabile ma lontana dal potere: per lo meno, fino a quando Jenkins non deciderà di sfidare Wilson, o il suo successore, per la leadership. *E' un travaglio che potrebbe prolungarsi per molto tempo, per anni forse.*

Dopo le convulse ore di ieri, gli esperti hanno potuto fare oggi un esame delle prospettive parlamentari, e quasi tutti convengono che la «legislazione europea» presentata da Heath non dovrebbe più

Da un tribunale di Berlino Ovest, dopo 5 mesi di processo

Condannato all'ergastolo Bosshammer Fece uccidere oltre 3000 ebrei italiani

Ex maggiore delle SS, collaboratore di Eichmann, comandante del « reparto ebrei » a Verona - Tutte le imputazioni sono state confermate da testi italiani, quelli tedeschi hanno detto di « non ricordare » - Il nazista è rimasto impassibile alla lettura della sentenza

(Dal nostro corrispondente)
Bonn, 11 aprile.

Ergastolo per il carnefice degli ebrei italiani, l'avvocato Friedrich Bosshammer, di 64 anni, ex maggiore delle SS naziste, ex collaboratore di Adolf Eichmann, ex comandante del « reparto ebrei » presso l'ufficio di sicurezza di Verona, dal gennaio 1944 alla fine della guerra. La sentenza è stata emessa nel pomeriggio di oggi dalla Corte criminale di Moabit, a Berlino Ovest, al termine di un processo durato quasi cinque mesi (era cominciato il 16 novembre) durante il quale erano stati ascoltati più di cento testimoni, metà dei quali italiani.

Bosshammer, piccolo, occhialuto, la barba bianca, ha ascoltato con interesse, ma senza emozione. Ha guardato verso i giornalisti e verso lo scarso pubblico, parenti e conoscenti, una quindicina di persone in tutto. Non vi sono state reazioni, il processo si è concluso in sordina — così come era cominciato — tra l'indifferenza dell'opinione pubblica, che non è mai stata informata né dai giornali né dalla radio e dalla televisione.

Friedrich Bosshammer è stato condannato senza incertezze della Corte. Era stato inchiodato dalle precise deposizioni di alcuni testimoni italiani, alcuni interrogati per rogatoria a Milano, altri venuti fino a Berlino. E' stato invece assolto con insufficienza di prove per i reati da lui commessi prima del suo trasferimento in Italia. Gli era stata addebitata la deportazione di 75 mila ebrei romeni, di 51 mila bulgari e di 17 mila slovacchi, quasi tutti morti nei campi di sterminio nazisti. Ma non si sono trovati testimoni di accusa per questi crimini, perché tutti i testi tedeschi hanno detto di *«non ricordare»*.

Sulle tracce di Bosshammer la magistratura tedesca era giunta nella primavera del 1968, durante il processo di Osnabrueck contro cinque criminali di guerra delle «SS», colpevoli del massacro di Meina, sul Lago Maggiore. Per difendersi, gli imputati fecero in quell'occasione più volte il nome del capo del «reparto ebrei» di Verona, fino allora sconosciuto alla giustizia tedesca. I cinque furono condannati allora a pene detentive (tre all'ergastolo, due ad alcuni anni di carcere); ma pochi mesi più tardi, al termine di un processo di revisione condotto a Berlino quasi segretamente, furono mandati assolti alla chetichella. Rimase, invece, l'istruttoria contro Bosshammer.

L'avvocato, che esercitava la professione a Wuppertal, nel bacino della Ruhr, ed era persona rispettata e danarosa, fu arrestato sotto l'imputazione di concorso in omicidio e di omicidio plurimo aggravato. Offrì, per ottenere la libertà provvisoria, una cauzione di mezzo milione di marchi (circa 90 milioni di lire), che il giudice istruttore berlinese rifiutò. Le accuse — soprattutto gli elementi raccolti in Italia dalla signora Eloisa Ravenna, segretaria del Centro di documentazione ebraica contemporanea di Milano — erano troppo precise e circostanziate per poter concedere la libertà all'indiziato, per il quale sussisteva il sospetto che potesse sottrarsi al processo fuggendo all'estero.

Tutte le imputazioni a carico di Bosshammer sono state confermate, per quel che riguarda il « periodo italiano ». L'ex maggiore delle SS, che aveva alle sue dipendenze criminali come Herbert Kappler (a Roma), Theo Saevecke e Otto Koch (a Milano), Alois Schmid (a Torino) ed Emil Goebel (a Firenze) è stato riconosciuto colpevole di avere provocato la morte di almeno 3336 ebrei italiani, risparmiati dai fascisti, mandandoli a morire nel campo di sterminio di Auschwitz. Erano quasi tutti vecchi, bambini e donne e « mezzi ebrei », che — secondo la « Repubblica sociale italiana » — avrebbero dovuto essere risparmiati. Dopo avere riunito nel campo di raccolta di Fossoli, presso Carpi, in provincia di Modena, circa 3500 persone, le fece trasportare con cinque convogli di carri bestiame piombati ad Auschwitz, dove furono messi a morte quasi tutti.

Secondo la sentenza di condanna, Bosshammer sapeva benissimo che i deportati andavano a morire, e *«superò in zelo perfino gli ordini di Eichmann»*, tanto che ad ogni convoglio diretto ad Auschwitz fece aggiungere un vagone per i cadaveri di coloro che sarebbero morti durante il viaggio. *«E' ora di finirla col dire che nessuno sapeva cosa sarebbe successo ai deportati* — ha detto il presidente Fitzner nella sentenza di condanna, la cui lettura è durata due ore — *in tal modo si scredita anche la Germania di oggi».*

Tito Sansa

La fidanzata di Carlo

Si fanno molti pettegolezzi su un'amicizia femminile dell'erede al trono d'Inghilterra

(Nostro servizio particolare)
Londra, 11 aprile.

La nuova fidanzata del principe Carlo è bionda, ha 24 anni, parla sette lingue ed è un po' reazionaria. La signorina Georgiana Russell, infatti, è nota per avere collaborato, l'anno scorso, a far funzionare a Londra un servizio postale pirata, durante lo sciopero dei postini. Ma anche le tendenze conservatrici di Georgiana possono essere un vantaggio, per una aspirante regina.

Con la bella Georgiana, il futuro re di Inghilterra sembra faccia sul serio. La settimana scorsa, la giovane donna è stata ospite del principe e dei suoi reali genitori nel castello di Balmoral, in Scozia. Georgiana conosceva già la regina Elisabetta e il principe Filippo. Il fatto che la ragazza sia stata a Balmoral per quasi una settimana dimostra — secondo alcuni — che Elisabetta approva l'amicizia tra lei e Carlo.

Georgiana ha avuto parecchi corteggiatori, tra i quali l'avvocato giornalista Richard Compton Miller, il conte di Lichfield e lord Erleigh. Un giornale inglese la descrive come *«intelligente, divertente ed energica»*. E' una appassionata di polo, sport praticato da Carlo. Conosce anche il russo, l'italiano, il tedesco, il francese, il portoghese e il greco.

Un giornale brasiliano ha scritto che Georgiana *«è l'immagine vivente di tutto ciò che è giovane e libero, oggi, in Inghilterra»*. In realtà, la ragazza faceva parte di quella specie di *«café society»* londinese che diede vita alla *«Swinging London»*, ora defunta. Dicono che sia brava a giocare a briscola. Georgiana, però, ha un anno più del principe, che attualmente presta servizio sull'incrociatore lanciamissili *«norfolk»*, con il grado di sottufficiale. Farà carriera.

Non ci sono voci serie di prossime nozze, ma i soliti beneinformati asseriscono che la relazione tra i due giovani è *«molto seria»*, e potrebbe anche svilupparsi in un fidanzamento. Interrogata da un giornalista inglese, Georgiana ha detto: *«Non posso discutere la mia amicizia con il principe. Se dico qualcosa, i miei genitori mi rimprovereranno molto aspramente»*. Questa sibillina dichiarazione ha rafforzato la tesi che tra lei e Carlo stia maturando qualcosa. Se sono fiori di pesco, quindi, fioriranno.

r. p.

Scompars dopo aver

Il racconto del giud

(Dal nostro corrispondente)
Parigi, 11 aprile.

Una gigantesca caccia all'uomo è in corso a Parigi dove, secondo la polizia, si nascondono oramai i tre criminali — Christian Jubin, Georges Segard e sua moglie Evelyne — che fuggirono ieri dal Palazzo di Giustizia alla fine di un interrogatorio portando con sé, in ostaggio ed a garanzia che non sarebbero stati inseguiti, il giudice istruttore Robert Magnan, il cancelliere e la segretaria.

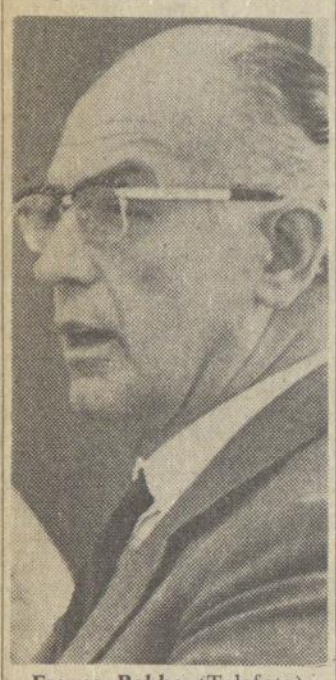
Alcune macchine della polizia tentarono di seguire quella in cui i tre criminali prendevano il largo coi loro ostaggi, ma uno dei banditi sparò contro di esse, e poiché quell'atto di intimidazione non era stato sufficiente, i malviventi utilizzarono uno stratagemma: si fermarono, fecero uscire un ostaggio dalla loro auto; puntandogli la rivoltella nella schiena Christian Jubin è avanzato con lui verso le macchine della polizia che si erano fermate: *«O smettete di*

ieri a Torino

ba presidente e Industriale»

no Bosso - Vicepresidenti - La carriera del neo-elet- vertici dell'Ifi e della Sai

direzione generale dell'Ifi, carica che ha coperto fino al '71, quando è stato nominato amministratore delegato e vicepresidente della Sai. E'



Franco Bobba (Telefoto)

presidente della Cromodora e consigliere dell'Amma.

Subito dopo la nomina, Franco Bobba ha rivolto espressioni di apprezzamento per l'attività del sen. Bosso ed ha proseguito affermando: *« Tutti insieme dovremo occuparci dei gravi aspetti dell'attuale situazione economica italiana, con la speranza di migliorarla, ma con crudo realismo, per evitare ulteriori delusioni ». « A qualche speranza* — ha concluso il nuovo presidente — *ci deve peraltro confortare uno sguardo alla storia dell'industria torinese che, dalle difficoltà non lievi, incontrate nelle diverse fasi del suo sviluppo, ha sempre tratto nuovi stimoli di ripresa e rinnovato slancio* ».

In precedenza, il presidente uscente aveva dedicato la sua relazione di congedo ad una analisi delle cause dell'attuale crisi economica e sociale e dei fattori che hanno influito sull'incepparsi del meccanismo di sviluppo. Il sen. Bosso ha tra l'altro affermato: *« E' lo stesso forte progresso compiuto in poco più di vent'anni che, sconvolgendo i modi di vivere e di pensare, ha creato confusione. Non vediamo più chiaramente gli obiettivi e i mezzi da usare per raggiungerli. Abbiamo perso di vista i punti di riferimento: è accaduto agli industriali e più ancora ad altri gruppi dirigenti, politici, sindacali, culturali. L'importante è riacquistare l'orientamento* ».

A nome dell'assemblea il presidente della Lancia, dott. Agostino Canonica, ha ringraziato Giacomo Bosso per il lavoro svolto durante il suo mandato.

L'Unione Industriale di Torino raggruppa 2726 aziende grandi, medie e piccole, con netta prevalenza del settore metalmeccanico, che occupano in totale circa 350 mila dipendenti, pari al 13,7 per cento dei lavoratori dell'industria privata italiana.

g. r.

L'indice generale scende da 56,32 a 56,16 (0,3%)

Azioni: una battuta d'arresto

Pausa "tecnica" dopo i forti rialzi

(Nostro servizio particolare)

Milano, 11 aprile.

Dopo un rialzo del 7,3% in sole cinque riunioni, era logico attendersi una battuta d'arresto per i soliti realizzi di beneficio e per opportuni assestamenti delle posizioni speculative. Non vi è da meravigliarsi, perciò, se la seduta odierna si è chiusa con una leggera prevalenza di perdite. L'indice è passato da 56,32 a 56,16 con un ribasso dello 0,3%.

Il lavoro è stato comunque ancora una volta imponente: sono stati trattati 3.584.525 titoli per un valore di 7,2 miliardi, fra cui 248.000 Fiat, 16.200 Assicurazioni Generali, 350.000 Montedison, 141.000 Olivetti, 158 mila Snia Viscosa, 722.000 Rinascente, 480.000 Immobiliare Roma, 8500 Mediobanca.

Buona anche l'attività nel risvegliato settore dei premi.

Il mercato, però, è diventato più selettivo e i compratori badano alla consistenza reale dei titoli e non operano alla cieca come la scorsa settimana. Gli investitori stranieri, che continuano a rappresentare il punto di forza del movimento in atto, sono più sofisticati dei comuni investitori e sono sensibili alle raccomandazioni dei loro colleghi italiani. E' per questo che le azioni di maggiore spicco sono state attivamente rastrellate, mentre i titoli di società in difficile posizione congiunturale e strutturale sono stati lasciati relativamente in disparte.

Nel comparto del reddito fisso gli scambi sono ritornati a un buon livello e i corsi hanno ulteriormente progredito.

r. c.

Ieri, a Torino, il mercato azionario ha accusato una giornata di riflessione dopo l'impennata delle sedute precedenti. Conclusione contrastata, con un seguito di oscillazioni, sui livelli medio-minimi, in regresso diffuso dalla vigilia. Titoli di Stato ed obbligazioni in progresso.

Dopoborsa in miglioramento selettivo. Prezzi informativi della serata: Mediobanca 73.000-73.100; Centrale 6020-6070; Generali 53.800-54.000; Fiat ord. 2422-26; Viscosa ord. 1440-50; Montedison 713-15.

Borsa continua: Fiat ord.: min. 2407, max. 2431, ultimo 2422; Fiat priv.: min. 1835, max. 1870, ultimo 1850; Montedison: min. 710, max. 718, ultimo 713,25.

I cambi della lira

Milano, 11 aprile.

Quotazioni di chiusura (tra parentesi le chiusure precedenti):

Oro fino 905-918 (905-918) lire al grammo; argento 28.000-32.000 (28.000-32.000) lire al kg.

Monete: sterlina oro vecchio conio 8100-8700 (8100-8700); nuovo conio 7100-7700 (7100-7700); marengo italiano 9700-10.200 (9700-10.200); marengo svizzero 7700-8200 (7700-8200); marengo francese 7300-7800 (7300-7800).

Media cambi Uic: dollaro Usa 582,625 (583,025); dollaro canadese 584,30 (584,775); franco svizzero 151,425 (151,405); corona danese 83,37 (83,37); corona norvegese 88,54 (88,555); corona svedese 121,935 (121,857); fiorino olandese 181,98 (182,015); franco belga 13,245 (13,252); franco francese 115,73 (115,71); lira sterlina 1521 e 725 (1520,975); marco tedesco 183 e 747 (183,737); scellino austriaco 25,267 (25,259); escudo portoghese 21,607 (21,627); peseta spagnola 9,024 (9,033).

Banconote: dollaro Usa 578,50-581,25 (578,50-581,40); lira sterlina 1522 (1522,50); franco svizzero 151,25 (151,25); franco francese 119,35 (119,35); franco belga 13,32 (13,33); marco tedesco 183,35 (183,35); scellino austriaco 25,245 (25,245); peseta spagnola 8,93 (8,93); escudo portoghese 21,65 (21,62); dollaro canadese 578 (578); fiorino olandese 181,85 (181 e 85); corona danese 83,70 (83,70); corona svedese 121,55 (121,55); corona norvegese 88,50 (88,45); dinaro jugosl. taglio piccolo 33 (33), taglio grande 31,50 (31,50); dracma greca taglio grande 18,50 (18,50), taglio piccolo 19,40 (19,40).

LE AZIONI A MILANO

Titoli	11/4	Variaz.
ALIMENTARI		
Bonifiche Ferr.	1279	—
Eridania	1727	— 23
Es. Molini	302	+ 8 50
Molini Certosa	10510	— 190
Motta	2950	+ 140
R. Zucch.	210	— 5
» » pr.	279	+ 1
Venchi Unica	2305	—
ASSICURATIVI		
Alleanza	16890	— 70
Assicur.	95000	— 500
Ass. Mil.	17010	— 270
Ass. Mil. pr.	9970	— 185
Generali	53850	— 150
Abeille	14230	— 120
Fond. Inc.	10800	— 100
Fond. Vita	25920	— 30
Latina	1854	+ 3
Latina pr.	1501	+ 1
Ras	55000	— 100
S.A.I.	21605	— 795
Ass. Tor.	13030	— 70
Ass. Tor. pr.	8899	— 98
BANCARI		
Comit	15900	— 50
Banco Roma	16200	—
Credito It.	1567	— 3
Interbanca pr.	18200	+ 650
Mediobanca	73000	+ 1600
CARTARI - EDIT.		
Binda	25950	— 250
Burgo	7520	— 80
Burgo pr.	5375	— 35
Donzelli	90 50	— 4 50
Mondad. pr.	2888	— 12
CEMENTI - CERAMICHE		
Cementir	1068	+ 8
Cer. Pozzi	158	— 2
Pozzi priv.	260 50	+ 0 50
Eternit	2320	+ 20
Italcementi	23000	+ 580
Ginori	402	—
CHIMICI		
Anic	756	— 17
Brioschi	17500	—
Caffaro	387	— 1 50
C. Erba	9000	+ 251
Erba priv.	4770	— 25
Italgas	920	— 5
Lepetit	11170	+ 435
Lepetit pr.	9630	+ 131
Liquigas	229	—
Mira L.	38300	+ 150
Montedison	714 75	— 7 25
Napoletana Gas	705	+ 28
Petrolifera	3110	—
Pierrel	7055	+ 21
Rumianca	972	+ 4
Saffa	4301	— 49
Sarom	875	— 4
Siossigeno	4110	— 90
COMMERCIO		
Rinasc.	263 50	— 1 50
Rinasc. pr.	209	— 2
Silos di Genova	1525	+ 5
COMUNICAZIONI		
Alitalia pr.	10495	— 105
Ausiliare	3850	— 70
Aut. To-Mi	28210	+ 110
Italcable	3281	+ 21
Mittel	1925	— 5
N. Milano	3030	— 19
Sip	2476	+ 5
ELETTROTECNICI		
Magneti M. pr.	1305	— 4
Marelli E.	565	— 25
Tecnomasio	480	+ 15
FINANZIARI		
Agricola	1400	— 15
Bastogi	1550	—
Centrale	5870	+ 10
Breda	5380	+ 160
Finmare	189	+ 4
Finsider	315	— 4 75
Generalfin	870 50	— 9 50
G.I.M.	3920	— 30
IFI priv.	6151	— 99
Ifil	21200	— 300
Invest	2745	— 4
Italpi	2915	— 36
Pirelli C	2180	— 40
Pirelli SpA	1800	— 18
Ses	4870	— 79
Sges	1930	— 36
Sme	1800 50	+ 1 50
Stet	2700	—
Sviluppo	1915	— 5
IMMOBILIARI		
Aedes	3275	+ 50
Beni Stab.	3390	+ 150
Coge	1546	— 1
Condotte Acqua	582	— 7
De Angeli Frua	8040	+ 40
Edilcentro	910	— 4 75
Generale Immob.	313 75	— 0 25
Habitat	1750	+ 50
Iniziativa Ed.	5750	+ 51
Milano C.	22150	+ 950
Risan. N.	7299	+ 60
S.A.C.I.E. pr.	707	— 3
MECCANICI - AUTOM.		
Fiat	2425	— 7
Fiat priv.	1858	— 5
Fr. Tosi	5100	—
Nebiolo	230	— 1
Olivetti	1796	— 4 50
Olivetti pr.	1869	— 6
Westingh.	1405	+ 20
MINERARI - METALL.		
Broggi-Iz.	688	— 12
Dalmine	358 75	— 0 25
Falck	3395	+ 6
Falck pr.	3395	+ 25
Ilssa-Viola	3555	+ 65
Italsider	395	+ 5 50
Magona	1790	— 42
Metalli	2645	+ 55
Amiata	1170	— 115
Pertusola	1750	— 20
Siele	2440	— 60
Terni	109 25	— 6 50
Trafilerie	790	— 20
TESSILI		
Centenari	246	— 1 50
Châtillon	1110	— 28
Cantoni	9860	— 140
Cucirini	5300	—
Cascami	3170	—
Fisac	465	—
Lanerossi	3211	— 79
Gavardo	1120	—
Linificio	319	— 3
Marz. pr.	1100	—
Olcese	245	— 15
Rossari	401	— 6
Rotondi	25000	+ 2400
Scotti	130	— 1
Snia Visc.	1443	— 17
Snia Visc. pr.	1139	— 30
Tilane	300	—
Tosi Manif.	1689	— 11
Un. Manif.	13500	— 50
DIVERSI		
De Ferrari	1316	—
Acque pot.	830	—
T. Acqui	1230	— 20
Ciga	5190	— 20
Pacchetti	704	— 5
Rejna	1002	—
Smeriglio	171 50	— 3 50

LE AZIONI A TORINO

ALIMENTARI		
Motta	2820	+ 70
Eridania	1750	—
Romana Zuccheri	170	—
Venchi Unica	2320	—
Florio	120	—
MINERARI ED ESTRATTIVI		
Amiata	1265	— 30
Talco & Grafite	23300	—
Fornaci Riunite	14990	—
COMUNICAZIONI		
Autostrada To-Mi	28230	— 420
N.A.I.	5150	+ 50
Torino-Nord	110	—
Mittel (F. Med.)	1850	—
SIP	2470	—
Italcable	3250	+ 50
Alitalia	10600	—
IMMOBILIARI		
Ferco	185	—
Gilardini	2950	—
Risan. (Napoli)	7350	+ 70
Silos	1515	—
Beni Stabili	3420	+ 220
Sacie priv.	720	+ 13
Immobiliare Roma	316 25	+ 2 75
Edilcentro	921	+ 6
CHIMICI		
Montedison	713 25	— 16 75
Liquigas	229 50	+ 3 50
SAFFA	4330	— 30
Schiapparelli	6100	—
Paramatti	910	—
Mira Lanza	38050	+ 450
S.A.R.O.M.	870	—
ANIC	761	— 10
Rumianca	975	+ 15
Italgas	924	—
Pierrel	7040	+ 20
FINANZIARI E ASSICURATIVI		
Interbanca	17570	— 30
Mediobanca	72200	+ 2900
Comit	15950	+ 5
Banco Roma	16210	+ 240
Credito It.	1575	+ 16
La Centrale	5823	— 27
S.M.E.	1800	+ 19
STET	2703	+ 8
Finsider	316	+ 10
Piemonte Finanz.	1227	—
Invest	2770	— 10
Bastogi (Mer.)	1554	— 11
IFI priv.	6180	— 30
Pirelli & C.	2220	—
GIM	4020	—
Ifil	21150	— 350
Assicur. Torino	12990	— 25
Assic. Toro priv.	8880	— 50
Generali	53890	+ 165
S.A.I.	21850	— 430
RAS	54650	— 700
Ass. Milano	17180	— 115
» » priv.	10000	— 300
METALMECCANICI		
Fornara	612	— 1
Westinghouse	1440	+ 30
Moncenisio	1350	+ 150
Nebiolo	229	— 1
Italsider	386	+ 13
Dalmine	343	—
Olivetti	1815	— 10
» priv.	1885	+ 45
FIAT	2422	— 6
» priv.	1850	—
Terni	112	+ 7
E. Marelli	570	— 2
M. Marelli priv.	1298	—
Metall. Ital.	2650	+ 50
TESSILI		
Cot. Cantoni	10000	—
Châtillon	1090	— 68
Fisac	472	— 8
Borgosesia	5800	—
Viscosa	1437	— 20
» priv.	1137	— 8
DIVERSI		
Pirelli	1797	— 35
Cartiera Italiana	422	— 3
Cartiere Burgo	7530	+ 280
Cir	6450	+ 50
Acque Potabili	820	+ 15
Acqua Roma	564	—
Eternit	2150	—
Rinascente	261	+ 2 25
» priv.	209 50	+ 6 50
Ciga	5050	—
Ceramica Pozzi	158	— 1 50
» » pr.	245	—
OBBL. CONV. A TERMINE		
Im. Roma 6%	120 50	—
Pirelli 5%	96 50	—
Mediob. 6%	188 50	+ 2 90
Liquigas 7½	98	—

TITOLI DI STATO E OBBLIGAZIONI

VALORI DI STATO		
Rendita 5 %	99 65	— 0 05
» cont.	99 55	— 0 05
Redimibile 3 ½ %	99 50	+ 0 10
» cont.	99 40	+ 0 10
Ricostruz. 3 ½ %	88 30	— 0 20
» cont.	88 20	— 0 20
» 5 %	93 95	—
» cont.	93 85	—
Riforma Fond. 5 %	95 60	— 0 10
Pr. Red. 5 % Tr.	94 20	—
» » '54	94 35	—
Pr. Ed. Sc. 5½ '67	94	+ 0 20
» » '68	94	+ 0 20
» » '69	93 80	—
Cert.C.T. 5 % '76	98 80	—
» 5 ½ '76	100	—
» 5 % '77	100	—
» 5 ½ '77	100 20	—
» » '78	100	—
» » '79	100	—
B.T.N. 5 % '75	98 85	— 0 05
» » '74	98 10	—
» » '75 I	97	—
» » » II	96 65	— 0 05
» » '77	95 95	+ 0 20
» » '78	95 85	— 0 25
» 5 ½ % '79	101	—
» » '80	101	— 0 20

OBBLIGAZIONI		
ENEL 6 % '65 I	91 35	— 0 15
» » » II	91 80	—
» » '66 I	91 10	— 0 10
» » » II	91 05	+ 0 05
» » '67	90 40	—
» » '68 I	90 30	+ 0 10
» » » II	90 10	+ 0 10
» » '69 I	90 15	— 0 15
» » » II	90 70	+ 0 40
» 7 % '70	99 20	— 0 20
» Europa 6 %	94 70	—
IRI Sider 5 ½ %	99 50	—
» » 6% '56	98 70	—
» » '58 G.	98 60	—
» » '58-'78	98 20	— 0 05
» » vent.	98	—
» » '74 sed.	99 40	—
» 5 ½ % '59	92 40	+ 0 15
» » '60	91 85	+ 0 05
» » '61	87 90	+ 0 40
» » '63	89 30	+ 0 15
» 6 % '64	92 70	+ 0 10
» » '65-'85	92 40	— 0 10
» Alfa 7% 70-85	98	—
» El. 5½% opt.	95 60	—
Satap 5 ½ % '65	86 90	—
» » '67	86 80	—
Autostrade 5 ½ %	85 85	+ 0 20
» 6 % '65	92 70	+ 0 40
» » '67	90	+ 0 10
» » '68 I	89 90	—
» » '68 II	90	+ 0 10
» » '69	89 70	—
OO.PP. 5 %	83 20	—
» 5 ½ %	85 40	— 0 10
» 6 %	89 20	+ 0 20
» 7 %	96 80	— 0 10
» Case Ag. '64	91 60	—
» » » '65	91 50	—
» » » '66	89 90	—
» Dot. 6 % 1°	93	—
» » » 2°	89 75	+ 0 15
» ss. A 6 %	90 50	—
» » B 6 % I	89 30	—
» » » II	90	—
» » » III	91	—
» » » IV	93	—
» » » V	92	—
» » B 7 % I	97	—
» » C 6 % I	89 50	—
» » » II	89	—
» » » III	89 20	—
» I.St. 6 % '66	90 70	+ 0 20
» » » 2°	89 70	+ 0 10
» » » 3°	89 75	+ 0 05
» » » 4°	89 60	—
» » » 5°	89 55	+ 0 10
» » » 6°	90 70	—
» » 7% I	97 10	— 0 15
» » » II	97 10	+ 0 15
» Anas 6 % '66	88 80	+ 0 05
» Autos. 6 % 1°	89	— 0 10
» » 7 % 1°	97	+ 0 10
Elfer 5 % IV	97 80	+ 0 80
FF.SS. 5 ½ % '52	99	—
» » '53	98 50	—
» » '55	97 80	—
» » '59	93 50	+ 0 50
» 5 % '60	89 40	—
» » '61	89	—
FF.SS. 6% '65 I	91	+ 0 10
» » » II	90 85	+ 0 35
» » '66 I	90 20	+ 0 20
» » » II	90 30	+ 0 10
» » '67	90 25	+ 0 05
» » '69 I	90 15	— 0 15
» » '69 II	91 775	—
» » '70	100	—
A.F.S. 6% 67-87	90 40	— 0 10
» » 68-88	90 20	—
» » 69-89	99 30	—
» 7 % 70-90	98 40	—
P.S.Agr. 5 % I	89 50	+ 1
» » II	90	—
» » III	90	—
» 6 % Sp. 1ª	91 10	+ 0 30
» » » 2ª	91 20	+ 0 20
» » » 3ª	91 20	+ 0 70
» » » 4ª	90 50	+ 0 20
» » » 5ª	90 50	—
» » » 6ª	90	+ 0 10
» » » 7ª	89 775	— 0 075
» » » 8ª	89 60	— 0 25
Icipu vent. 7% I	97 20	—
» » 3½ %	90 50	—
» » 6%	90 15	— 0 10
Icipu quind. 7% I	98	—
» » » II	98	—
Edison 6 % '55	99	—
» 6 % '56	97	—
Icipu Catini 6 %	97	—
» St. Mezz. 6 %	90	—
» O.S.M. 6% 4ª	97 50	—
» » » 5ª	97 70	—
» Exp. 6 %	97 30	—
» » » quin.	98 25	—
Icipu Exp. 6% A	98 25	—
» » 6% B	99	—
» » 6% quin	99	—
» » 7% »	98	— 0 20
» Sv. Ind. 6% A	96	—
» » 7% B	97 50	—
» » 6% I	95	—
IMI 6 % XVIII	99 50	—
» » XX	98 70	—
» » 5 % XXI	99 10	—
» » XXII	91 75	+ 0 10
» » XXIII	88 15	+ 0 15
» 5 ½ % XXIV	89 50	—
» 6 % XXV	93 10	+ 0 10
» » XXVI	90 20	—
» » XXVII	90 05	—
» 7 % XXVIII	98 10	— 0 20
» » XXIX	97 80	— 0 20
» » XXX	100	—
» » XXXI	99 40	—
» Cr.N. 6% 1ª s.a.	94 50	+ 0 25
» » 2ª s.a.	92 40	—
» » 7% 3ª s.a.	97 80	—
» spec. 64 IV	96 80	— 0 15
» Fin 6 % '66	91	—
» s.s. 6% '68	90	—
» » I Au. 6%	89 70	—
Eni Petr. 6% '57	99	—
» » » '58	98 70	—
» Sp. 6 % '58	96 50	—
» » » '64	96	—
» » » '65	94	—
» » » '66	93 50	+ 0 50
» Sud 6 %	97 20	—
» » 5 ½ %	94 50	+ 0 10
» » » '61	93 50	—
E.S. 5 ½ % '61 4ª	92	— 0 50
» » '62 5ª	91 20	+ 0 20
» » » 6ª	91 50	+ 0 60
» » '63 7ª	93 20	+ 0 10
» » » 8ª	93 80	+ 0 50
» 6 % '64 9ª	96	+ 0 30
» Gela 5 ½ %	92 60	+ 0 20
Isveimer 5½% '61	96	—
» 5 ½ % '62 4ª	94 60	+ 0 30
» » » 5ª	93 60	+ 0 20
» » » 6ª	93 70	+ 0 55
Isveimer 5½ '63 7ª	92 70	+ 0 10
» 5 ½% '63 8ª	92 40	+ 0 30
» 6 % '64 9ª	93 85	—
» » » 10ª	93 60	—
» » '65 11ª	92 80	—
» » '66 12ª	92 35	+ 0 15
» » '67 13ª	90 90	—
» » » 14ª	91 50	+ 0 35
» » '68 15ª	91 60	—
» » '69 16ª	91 30	—
» 7 % '70 17ª	98 10	—
Torino 6 % '52	90 50	— 1
» Aem 5 ½ '60	88 50	— 0 40
» » » '62	88 50	+ 0 30
Genova 6 % '59	96	—
» 5 ½ % '61	85	—
Napoli 6% '68	88	—
S. Paolo 5 %	97 50	—
» 6 %	96 50	—
» 6 % conv.	96 50	—
» OP 6 (ex 5)	96 50	—
S. Paolo 4 %	94	—
» 3 ½ %	92	—
C.Ind.B. Nap. 7%	97 30	—
C.F.B. Napoli 5 %	95	—
» » 6 %	92 50	+ 0 30
» » 6 % c.	92 60	—
Cr. F. Liguria 5%	95 20	—
» » 6%	94 80	—
Cr.I.B. Sicilia 5 %	98	—
Cr. F. Sicilia 5 %	97	—
» » 6 %	95	—
» » 6% c.	95	—
» OO.PP. 5 %	95	—
Mediocr. C. 6% 67	95	—
» » » 68	95	—
Cr. F. Sardo 5 %	91 25	—
Cr.I.Sardo 5½ '62	95	—
» 5 ½ % '63	94 50	—
» 6 % '64	95	—
» » '65	94	—
» » » II	93	—
» » '66	92	—
» » '68	90 80	—
» » '69	90 50	—
» 7 % '70	97 20	—
Cassa R.P.L. 5 %	99	—
» O.P. 5 %	94 90	— 0 40
Cassa R.P.L. 6 %	95 05	—
Monte Paschi 5 %	96	+ 1
» OO.PP. 5 %	95	—
» » 6 %	95	—
» » 6 % c.	95	—
Miglioram. 5 %	85 50	—
» 5 % '63	85 10	—
» » S.G.	87	—
» Olivicol. 5 %	91	—
Fiat 6 % '49	98 70	—
» » '56	98 50	—
» » '57	98 20	+ 0 20
» 5 ½ % '60	90 40	—
Olivetti 7 % '53	100	—
» » '55-75	100	—
» » '58	99 30	—
» 6 ½ '59	96 30	—
» 5 ½ '62 1ª	87 30	— 0 20
» » » 2ª	88 80	— 0 40
H.I.Systems 5½ 60	88 90	—
Catini 6 % '58	93 80	+ 0 30
» 5 ½ % '60	89	+ 0 20
» » '61	88 80	—
» » '62	88 60	— 0 10
Viscosa 6 % '57	96 50	—
» » '64	90 35	—
Motta 6 %	92	—
It. Gas 5 ½ % '61	88 60	—
Liquigas 6 % '59	93 50	—
Pibigas 6 ½ %	87 80	—
Rumianca 5 ½ '60	92	—
» 5 ½ '62	90 50	—
Cer. Pozzi 5,75 '59	87	—
» 5 ½ '62	89	—
» » '64	85 60	—
Sade 6 %	98 50	—
Sme 6 %	98 50	—
Sip 6 %	98 50	—
Stipel 6 %	98 50	—
Timo 6 %	98 50	—
Telve 6 %	98 50	—
Mediolina 7 %	98 50	—
Magneti 7 % '56	98 70	—
Viberti 7 % '59 1°	99	—
» » » 2°	98 60	+ 0 20
Fornara 7 % '56	102	—
Ilva 6 %	99	—
IBM Italia 5 ½ %	89 50	—
RIV 5 ½ %	85 50	—
Terni 6 %	98 50	—
Lancia 5 ½ % '60	93	—
» » '62	88 50	— 0 50
Fergat 8 %	100 25	+ 0 20
Torino-Savona 5½	89 45	—
Tr.G.S. Bern. 5 ½	87 50	—
Pirelli 6 % '48	100	—
» 5 ½ % '62	87 50	—
Cart. It. 7 % '49	98	—
» 5 ½ '62	85 10	—
Eternit 7 %	99 50	—
» 6 % '60	92	—
» 5 ½ % '63	88 80	—
Sarom 6 % '66-84	88 50	—
C. F. Piem. V.A. 6%	94	—

OBBLIGAZ. CONVERTIBILI		
Imm. Roma 6 %	120 50	+ 1 65
Finsider 5 ½ %	86 60	+ 0 40
Rumianca 6 %	88	+ 0 20
Pirelli 68-84 5%	97 50	+ 2 50
Mediobanca 6%	186 50	—
Liquigas 7½ 70-90	98 65	+ 0 55

OBBL. IN VALUTA ESTERA		
Enel 7½% ($)	98 50	—

Elaborazione dei dati a cura dell'Istituto Bancario San Paolo di Torino

Per un fabbricato residenziale

I costi di costruzione saliti del 4 per cento

(Nostro servizio particolare)

Roma, 11 aprile.

Il costo di costruzione di un fabbricato residenziale tipico, misurato dall'istituto di statistica con base nel 1970 = 100, in febbraio giunge a quota 109,2 con un aumento del 4 per cento sul febbraio 1971. Fu infatti nel gennaio dello scorso anno che si ebbe l'ultima impennata dei costi, per effetto dell'entrata in vigore del secondo aumento alla manodopera, in applicazione del contratto firmato a fine '69.

Un aumento del 4 per cento tra gennaio e gennaio rientra in un ordine quasi normale, e del tutto normale sarebbe stata la lievitazione dei prezzi del settore, se nel '71 non fossero scattati 9 punti di contingenza, cui se ne aggiungono altri tre nel febbraio di quest'anno. Senza questi scatti il costo della manodopera (che incide per circa il 45 per cento sul costo finale della costruzione) sarebbe restato pressoché uguale.

All'aumento annuale i materiali (che formano un altro 45 per cento del costo globale) hanno concorso col + 2,4 per cento, tasso, questo, senz'altro normale. Alcuni materiali hanno segnato importanti variazioni in meno, come i metalli (2,2) e la rubinetteria (4,4); altri importanti variazioni in più, come le calci e cementi (5,2) e i materiali elettrici (10).

g. m.

na a 962,60

New York

Londra, 11 aprile.

L'indice « Financial Times » degli industriali è sceso da 519,9 a 517,4.

Barlow Rand 177 1/2 (190 1/2); Bowater Paper 156 (158); British Leyland 42 3/8 (43 3/8); British Petroleum 506 1/2 (499 1/2); Dunlop 190 (191); General Electric 186 3/4 (185 3/4); Imperial Chemical 251 (254).

Assemblee e dividendi

Ceat — L'assemblea della Ceat S.p.A., di Torino, ha approvato il bilancio al 31 dicembre '71 che si chiude con un utile netto di 2 miliardi 782 milioni 635 mila lire, dopo lo stanziamento di ammortamenti ordinari di 4 miliardi 501.092.166 lire ed avere destinato al fondo liquidazione personale oltre 2 miliardi.

Durante il 1971, la Ceat ha effettuato nuovi investimenti per quasi 12 miliardi. Complessivamente, le attività hanno dato 177.461.817.358 lire e le passività 174.679.181.795 lire. Il dividendo sarà di 75 lire per azione, in pagamento da oggi.

RETTO A TORINO

nari non iscritti alla quotazione ufficiale)

	TITOLI	4/4	11/4
0	Manif. Cuorgnè	2900	2900
5	Off. Savigliano	185	186
0	Imm. Vittoria	14.200	14.800
3	Ceat	3875	4000
0	Bottoni-Perugina	7150	7260
0	Standa	15.750	16.100
0	Perlier	1110	1202
0	Paravia	24.000	24.000

Vermerk: Der Artikel über Boßhammer entspricht weitgehend der Übersetzung Nr. 3 der Abhörabteilung Berlin 38, den 3. Juli 1972
(Hauswald)
Joachim Hauswald
Amtlich bestellter Dolmetscher und Übersetzer der italienischen Sprache

DALL'INTERNO E DALL'ESTERO

... «CRAZY JOE» SI ALLUNGA LA CATENA DELLE VENDETTE

...gster ucciso ... di New York

... nel portabagagli di una vecchia auto ...o sulle indagini da parte della polizia

...veranda della sua abitazione. 7 aprile: Joe Gallo viene fatto fuori a «Little Italy» mentre celebra con la moglie ed altri parenti ed amici il suo 43. compleanno. 10 aprile: Gennaro Ciprio, di 31 anni, viene assassinato di notte all'esterno del suo ristorante di Brooklyn. Ha in tasca 1300 dollari ed una pistola con tutti i proiettili nel tamburo. 10 aprile: Frank Ferraino, di 41 anni, viene trovato cadavere in un parcheggio pubblico del West Side. Ferraino è un conducente di autobus per una scuola del New Jersey. La sua mole è considerevole — oltre 150 chilogrammi — il suo passato poco pulito. 11 aprile: una telefonata anonima permette alla polizia di trovare il cadavere straziato di Richard Grossman nel portabagagli di un'automobile abbandonata in un quartiere di Brooklyn.

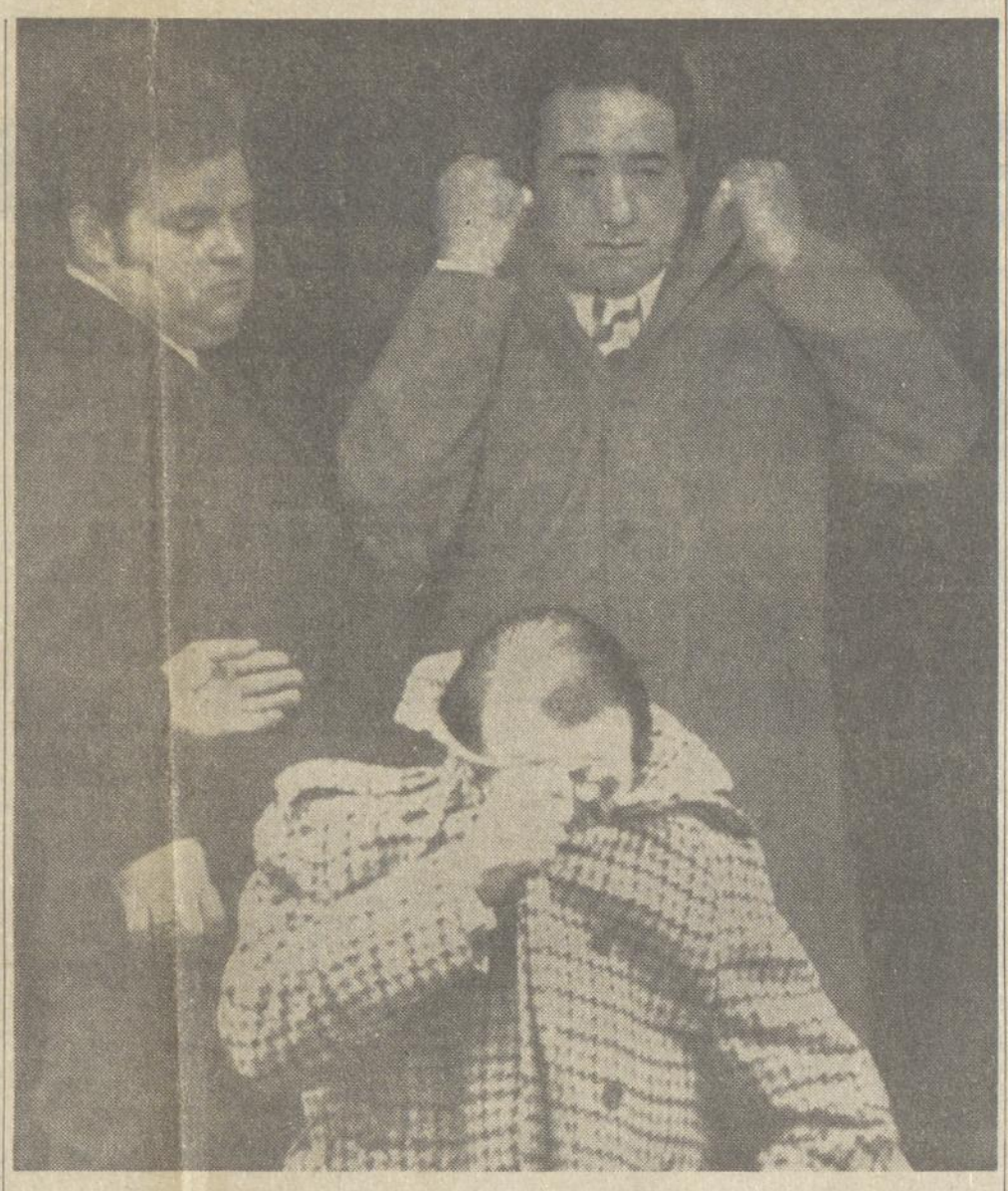
Il succedersi dei crimini ed i titoli sensazionali dei quotidiani di New York hanno ormai creato una psicosi che è cagione di profondo imbarazzo per molti italo-americani. I termini «mafia», «Cosa nostra» e «guerra tra famiglie mafiose» sono esplosi sulle prime pagine portando a galla fatti di sangue, forse estranei, che in altre condizioni non sarebbero neppure riportati dalla cronaca nera della metropoli. In una conferenza stampa del sindaco, John Lindsay, non è mancata oggi una domanda circa la «guerra» tra le bande rivali. Ha risposto Lindsay: «La popolazione può stare sicura che la proteggeremo. E' intollerabile che a New York avvengano fatti del genere. A New York non c'è posto per i criminali».

MARINO DE MEDICI

Arrestato a New York un «boss» dell'eroina

New York, 11 aprile

Il gangster Louis Cirillo, di 48 anni, è stato arrestato dalla squadra narcotici di New York sotto l'accusa di avere preso parte in uno dei maggiori casi di contrabbando di eroina degli ultimi anni (una partita di droga del valore di 180 miliardi di lire «importata» dalla Francia) e di avere complottato un attentato dinamitardo nella casa del maggiore teste d'accusa. La cauzione per la libertà provvisoria di Cirillo è stata fissata in 600 milioni di lire.



Nasconde il viso ai fotografi, dopo i funerali di Gallo, Peter Diapoulos, un gangster rimasto ferito a una gamba la notte in cui fu ucciso «Crazy Joe»

ULTIMO CONTROLLO MEDICO

Idoneo al volo lunare l'equipaggio dell'Apollo

Sostituita una conduttura per l'azoto nel modulo di servizio dell'astronave

New York, 11 aprile

L'ultima importante visita medica dei tre astronauti e la sostituzione di un tubo flessibile che perdeva azoto nel modulo di servizio sono stati i fatti di cronaca principali della seconda giornata di conto alla rovescia dell'«Apollo 16». I controlli medici hanno confermato che John Young, Charles Duke e Thomas Mattingly sono in condizioni fisiche perfette e la piccola riparazione è stata effettuata senza alcun ritardo sulla «tabella di marcia».

Un gruppo di medici diretto dal dott. Charles Lapinta — che ha preso il posto riservato nelle missioni precedenti al dott. Charles Berry, promosso a più alti incarichi nella NASA — ha trascorso l'intera mattinata con i tre astronauti, già da due settimane in «quarantena» in uno speciale quartiere della base spaziale di Cape Kennedy (Florida). L'isolamento dell'equipaggio fa parte della normale procedura di preparazione ad ogni missione lunare ed ha lo scopo di evitare contagi che all'ultimo momento potrebbero provocare una indisposizione anche lieve di uno dei tre uomini, scombinando l'intero programma di lancio o provocando per lo meno il ricorso ad uno degli astronauti di «riserva».

I controlli medici sono stati oggi particolarmente meticolosi anche perché durante le missioni precedenti, e in particolare durante quella dell'«Apollo 15» della scorsa estate, i medici della NASA hanno scoperto che la lunga permanenza nello spazio ed eventualmente le esplorazioni lunari possono influire sulla normale attività cardiaca degli astronauti.

Young, Duke e Mattingly si sono perciò sottoposti ad un lungo e dettagliato esame cardiologico che ha incluso anche alcune radiografie della regione cardiaca. Durante il viaggio, alcuni «biosensori» attaccati sulla loro pelle mediante un mastice speciale raccoglieranno continuamente dati sulle loro condizioni

Messaggio di Nixon al Premier cinese

Washington, 11 aprile

Nixon ha convocato oggi alla Casa Bianca i capi delle rappresentanze dei partiti repubblicano e democratico al Senato, rispettivamente Hugh Scott e Mike Mansfield, per affidare loro un messaggio di saluto da portare al Primo Ministro cinese Ciu En-lai, nella loro prossima visita nella Repubblica popolare cinese. Mansfield e Scott partiranno domenica, e la loro visita in Cina si protrarrà per tre settimane.

Ergastolo al massacratore di tremila israeliti italiani

Friedrich Bosshammer era il superiore diretto di Kappler - Si ritiene che il numero delle vittime sia stato comunque notevolmente superiore

Bonn, 11 aprile

La Corte d'Assise di Berlino Ovest ha condannato oggi all'ergastolo Friedrich Bosshammer di 65 anni avvocato, ex-assistente di Eichmann, colpevole della deportazione e dello sterminio nei campi di concentramento nazisti di almeno tremila ebrei italiani: la cifra si riferisce solo alle vittime accertate nel campo di Auschwitz; di quelle morte negli altri campi non sono state trovate liste. Bosshammer era infatti l'organizzatore e responsabile per l'Italia della cosiddetta *«soluzione finale del problema ebraico»*, cioè del completo sterminio degli ebrei europei, operazione portata avanti dai nazisti fino alle ultimissime ore della guerra (nei campi di sterminio morirono circa sei milioni di ebrei).

La carriera di persecutore di ebrei comincia ufficialmente per Bosshammer nel 1942, quando a 35 anni, entra nel Dipartimento IV B-4 dell'ufficio di sicurezza del Reich, alle dirette dipendenze di Eichmann: zelante ed attivo, si segnala per la «competenza» con cui organizza deportazioni in Germania di ebrei romeni, bulgari e slovacchi. Il 15 marzo 1943 diventa consigliere del governo, e poco dopo viene promosso Sturm Band-Fuehrer delle SS. Ma la sua «competenza» e le sue «doti» ottengono il massimo riconoscimento quando, nel gennaio '44, Eichmann lo manda in Italia per attuare la *«soluzione finale del problema ebraico»*. La situazione si sta mettendo male per la Wehrmacht: gli alleati avanzano rapidamente dal Sud ed il movimento partigiano si sta allargando e rinforzando nel centro e nel nord del Paese. I nazisti hanno quindi fretta: Bosshammer, munito di pieni poteri, installa il suo quartier generale a Verona, ed organizza una serie di uffici periferici che agiscono assieme alla Gestapo e «coprono» in modo capillare tutte le zone del Paese ancora occupate dai nazisti: il suo principale assistente è il comandante delle SS Harster, già attivo contro gli ebrei olandesi (è responsabile anche della deportazione di Anna Frankk). Gli uffici periferici sono in tutto 11 ed arrivano fino a Roma, dove dirige l'ufficio Herbert Kappler, attualmente in prigione a Gaeta.

Servendosi di tale apparato Bosshammer attua in Italia la *«soluzione finale del problema ebraico»*. Gli ebrei arrestati sono raccolti in un campo di smistamento a Fossoli di Carpi (Modena), diretto dalle SS, Karl Titho e Hans Haage (il campo con l'avanzare della guerra sarà poi spostato a Bolzano) e quindi inviati nei campi di sterminio in Germania, in carri bestiame e sigillati. Il primo trasporto parte il 30 gennaio 1944 e l'ultimo — di 300 persone — nell'ottobre dello stesso anno. Nei campi di sterminio le persone valide — prima di essere uccise — vengono addette ai lavori pesanti, le altre sono immediatamente inviate nelle camere a gas. Quanti ebrei italiani siano stati mandati a morire da Bosshammer non è stato accertato: comunque, almeno 3.376 i cui nomi furono trovati dopo la guerra in una delle poche liste delle vittime ricuperate ad Auschwitz (poche ore prima della fine della guerra i nazisti distrussero la maggioranza di tali liste).

Dopo la guerra Bosshammer riuscì per molto tempo a far perdere le sue tracce: la magistratura tedesca lo raggiunse però nel 1968 a Wuppertal-ohnwinkel, dove da anni esercitava la professione di avvocato e con successo, tanto da poter offrire 92 milioni di lire per ottenere la libertà provvisoria (la richiesta è stata respinta dal giudice). Il processo nei suoi confronti è cominciato il 16 novembre dello scorso anno e si è appunto concluso oggi: Bosshammer, un uomo di media statura e con la borba, ha ascoltato le deposizioni dei 150 testimoni di accusa e la lettura delle oltre 500 pagine del fascicolo istruttorio in modo impassibile e senza apparenti emozioni. Egli ha cercato di difendersi sostenendo di aver ubbidito agli ordini e di non essere stato a conoscenza del fatto

Gravi incidenti a Firenze a un comizio di Birindelli

Provocati dagli extraparlamentari che hanno lanciato «molotov» contro la polizia - Scontri e arresti anche a Bologna per un discorso di Covelli

Gravi incidenti provocati dalla sinistra extraparlamentare sono avvenuti ieri sera durante un comizio del segretario nazionale del MSI, Giorgio Almirante, e dell'ammiraglio Birindelli in piazza della Signoria a Firenze. Gli incidenti hanno avuto inizio quando ha cominciato a parlare Birindelli. Giovani appartenenti a gruppi dell'estrema sinistra extraparlamentare, soprattutto di «Lotta continua» e «Potere operaio», si erano soffermati, già prima dell'inizio dei discorsi, ai margini di piazza della Signoria e all'imbocco delle vie adiacenti. Quando Birindelli ha iniziato il comizio, giovani missini, impugnando bandiere tricolori, si sono mossi verso i giovani dell'estrema sinistra che avevano cominciato a fischiare. A questo punto sono entrati in funzione gli idranti, le camionette del battaglione mobile di Pubblica Sicurezza e i carabinieri. Gli incidenti sono proseguiti fino a poco prima delle 21. Gli extraparlamentari si sono organizzati in gruppetti più o meno numerosi appostati in tutte le strade che immettono in piazza della Signoria. Lanciando bottiglie incendiarie e pietre, spostando auto private in mezzo alle strade, soprattutto in via Calzaioli e in piazza del Duomo e della Repubblica, hanno bloccato il traffico ostacolando i movimenti delle camionette e degli idranti.

Al termine del comizio alcuni giovani hanno tagliato le gomme di tre autobus della ATAF bloccati dal traffico, uno in piazza Santa Maria Maggiore, uno in via Cerretani e l'altro in piazza del Duomo. Sotto l'autobus fermo in via Cerretani è stata gettata anche una bottiglia di benzina che ha preso fuoco ma che si è spenta prima dell'arrivo dell'autobotte dei vigili del fuoco e di un idrante della polizia. Sono stati infranti vetri di alcune bacheche pubblicitarie e danneggiate anche alcune auto private. Una decina di giovani sono stati fermati.

Tra i carabinieri vi sono quattro feriti, un capitano e tre militari; anche alcune guardie di Pubblica Sicurezza si sono fatte medicare in ospedale. Nel corso degli incidenti tutti i negozi del centro hanno abbassato le saracinesche. Il centro storico fiorentino fra piazza Signoria, piazza del Duomo, piazza della Repubblica e piazza Strozzi e le strade adiacenti è rimasto bloccato per alcune ore.

Scontri fra forze di polizia e aderenti alla sinistra extraparlamentare sono accaduti anche a Bologna. Dodici persone sono state arrestate. Esse sono: Gaetana Glopero, di Troppenburg, di 23 anni, Giancarlo Fornaciari, di 42, Eugenio Masoni, di 20, Paolo Trevisani, di 23, tutti di Bologna, Marco Tartarini, di 16 anni, di Ferrara, Giancarlo Santuccio, di 27 anni, Dante Casagrande, di 20, Davide Betti, di 19, Bruno Cesari, di 22, e Federico Masetti Zannini, di 23, tutti di Bologna, Maurizio Grimandi, di 24 anni, di Castelmaggiore (Bologna) e Salvatore D'Arca, di 25 anni, di Lucca ma residente a Bologna.

Il sottotenente dei carabinieri Giancarlo Bergamo, di 23 anni, di Roma, è stato ricoverato nell'ospedale militare per una ferita al volto.

Gli incidenti sono accaduti alla fine di un comizio che l'on. Covelli, capolista della «destra nazionale» per la dodicesima circoscrizione, ha tenuto in piazza Santo Stefano. Gruppi di giovani della sinistra extraparlamentare hanno tentato di raggiungere la piazza, ma ne sono stati impediti dallo schieramento delle forze di polizia.

Sono così cominciati gli scontri che si sono quindi estesi nelle zone adiacenti, soprattutto in via Rizzoli, sotto le logge del Pavaglione e in piazza Maggiore. In via Rizzoli i dimostranti hanno danneggiato una vettura di grossa cilindrata, tentando anche di appiccarvi il fuoco, ed hanno mandato in frantumi il cristallo di una delle vetrine della sala d'esposizione della «Fiat». Numerose vetrine sono andate in frantumi anche sotto le logge del Pavaglione, dove si è sviluppato un principio d'incendio, subito domato dai vigili del fuoco, in un negozio di tessuti a causa di un candelotto lacrimogeno che si era infilato tra le maglie della serranda.

I vigili del fuoco sono poi intervenuti in piazza Santo Stefano per spegnere un incendio appiccato al palco dal quale aveva parlato poco prima l'on. Covelli.

...co-spia cecoslovacco ...a Parigi da un agente

sconosciuto gli ha infilato un plico sotto sorveglianza - Terzo caso di spionaggio

...zo diplomatico cecoslovacco a rendersi in Francia colpevole di attività spionistica nel giro di pochi anni. I servizi della DST (l'organizzazione francese di controspionaggio) tenevano da qualche tempo d'occhio il segretario d'Ambasciata cecoslovacco di cui seguivano le mosse passo a passo. Oggi l'agente incaricato di pedinarlo, si accorgeva, sui Campi Elisi, che uno sconosciuto aveva infilato un plico sotto il braccio del diplomatico, il quale si dava l'aria di passeggiare tranquillamente osservando le vetrine e la folla assiepata sulle terrazze dei caffè. L'agente interveniva immediatamente e invitava il diplomatico a seguirlo in un commissariato. Il plico sospetto conteneva effettivamente dei documenti segreti, relativi a ricerche e applicazioni nel campo dell'alta elettronica. Dopo un interrogatorio durato tre ore, il diplomatico veniva rimesso in libertà e poteva far ritorno nella sede della sua Ambasciata. Il misterioso «onorevole corrispondente» che gli aveva consegnato il plico non ha potuto essere individuato, giacché lo agente che pedinava il diplomatico ha preferito, come del resto la sua missione voleva, recuperare il documento

«Il Sinkiang è sovietico» scrive l'organo del PC cecoslovacco

PRAGA, 11 — L'organo comunista cecoslovacco «Rude Pravo» attacca oggi la Cina comunista ribadendo il diritto dell'Unione Sovietica sulla provincia cinese del Sinkiang. Dopo avere attaccato i maoist definiti «opportunisti di sinistra» e averli paragonati ai dubceklani «opportunisti di destra», il quotidiano del PC afferma che «i cinesi si trovavano, è vero, nel Sinkiang già nel 7. secolo dopo Cristo, ma c'erano arrivati come invasori». Tale teoria è piuttosto singolare per un partito comunista ed è gravida di imprevedibili conseguenze. La più clamorosa e attuale riguarderebbe gli arabi i quali si trovano in Palestina ugualmente dal 7. secolo, ma appunto come invasori.

Pompidou chiede ai francesi un imponente «sì» per l'Europa

Il Presidente ha aperto la campagna elettorale per il referendum con un messaggio televisivo - Aspirazioni economiche e sociali

DAL NOSTRO CORRISPONDENTE

Parigi, 11 aprile

Il Presidente della Repubblica Georges Pompidou ha dato questa sera l'avvio alla campagna per il referendum, che si apre ufficialmente domani, con un'allocuzione radiotelevisiva nel corso della quale ha chiesto ai francesi un *«sì massiccio e imponente»* in favore dell'Europa e dell'allargamento della Comunità Economica. Gli argomenti sviluppati dal Presidente Pompidou sono apparsi particolarmente significativi, nella misura in cui hanno messo francamente a nudo le ambizioni della Francia nel contesto europeo e internazionale.

Pompidou ha riconosciuto, in apertura, che *«il dovere del Governo della Francia è di pensare anzitutto ai francesi e alla loro prosperità, alla grandezza e all'indipendenza della Francia»*. *«Ma ecco* — egli ha aggiunto con forza — *nessuno di questi traguardi può essere raggiunto, se noi ci ripieghiamo su noi stessi»*. E' lecito dunque dire che, in un certo senso, Pompidou ha esortato i francesi all'europeismo attivo e fervido proprio in nome del nazionalismo o, quanto meno, della volontà di preservare il benessere materiale e le ambizioni politiche della nazione francese.

Abbordando l'argomento economico, egli ha sottolineato la stretta interdipendenza ormai creatasi tra l'economia francese e le economie degli altri Paesi della CEE, tanto in campo industriale quanto in campo agricolo, e ha affermato che la prosperità e il tenore di vita francesi dipendono oramai dal progresso dell'unificazione europea e, cioè, dalla costituzione di una grande area economica capace di tenere testa alla concorrenza e alle pressioni dei grandi conglomerati economici e demografici sorti in questo secolo in ogni continente.

«Ma forse — egli ha successivamente affermato — *è soprattutto sul piano politico che l'Europa riveste per il nostro Paese l'importanza maggiore»*. Solo un'Europa unita, ha spiegato in sostanza Pompidou, potrà preservare l'indipendenza delle singole nazioni europee e permettere loro di esercitare un'influenza sui destini del mondo. Il Presidente ha riconosciuto che, sulla strada dell'unificazione europea, *«le difficoltà non sono tutte scomparse, ben al contrario»*, e a titolo di esempio ha accennato alle *«reticenze sollevate dal mercato agricolo fuori e del resto anche all'interno della Comunità Economica Europea»*. Proprio per questo — egli ha proclamato — è necessario che i francesi approvino in modo massiccio l'allargamento della Comunità, così da permettere al Governo francese di difendere con maggiore «autorità» gli interessi della Francia in seno al concerto europeo.

Nel modo più aperto, Pompidou ha riconosciuto che un *«sì massiccio e imponente»* è tra l'altro necessario al Governo francese per assumere un *«ruolo motore nella creazione europea»*. Egli ha aggiunto esplicitamente che un largo successo del referendum accrescerebbe in modo sensibile, alla Conferenza europea al massimo livello del prossimo autunno, *«l'udienza dei rappresentanti della Francia, investiti del solenne mandato del popolo»*.

Il Presidente francese ha poi attaccato violentemente i socialisti, che esortano all'astensione, affermando che una esortazione del genere costituisce una *«cattiva azione»*, contraria all'etica democratica. Per contro, Pompidou ha affettato di non dare alcuna importanza all'atteggiamento negativo dei comunisti, giacché costoro sono *«partigiani notori del totalitarismo»*. Egli ha poi espresso la sua piena fiducia *«nell'intelligenza e nel senso del dovere dei francesi»*. Fatto significativo: il rituale «Viva la Francia!» che, sempre, conclude le allocuzioni presidenziali, è stato questa volta seguito da un vibrante «Viva l'Europa!». Non c'è che dire: i tempi mutano.

GIORGIO LOCCHI

MAO ABOLISCE GLI IDEOGRAMMI

La «romanizzazione» della Cina

Uno degli organi più importanti della Repubblica Popolare Cinese, Bandiera Rossa, *eminentemente culturale e ideologico, annuncia che gli ideogrammi dell'alfabeto cinese verranno progressivamente sostituiti dall'alfabeto latino. L'articolo è firmato dal presidente dell'Accademia delle Scienze. Secondo questo eminente personaggio, la riforma verrebbe personalmente da Mao Tse-tung, il quale avrebbe detto testualmente:* «I caratteri cinesi devono essere riformati, e questa riforma seguirà l'orientamento comune a tutto il mondo: la romanizzazione».

Perbacco! La romanizzazione? Roma è ancora operante nel mondo? Pare incredibile. Dovremmo sentirci gonfiare il petto per l'orgoglio. E invece nemmeno per sogno. Siamo disposti piuttosto ad ammirare i popoli slavi che rimangono fedeli ai caratteri cirillici, e i popoli arabi che conservano il loro illustre alfabeto. Dice l'organo culturale di Pechino, che gli ideogrammi cinesi sono cinquantamila, sebbene se ne usino nella scrittura corrente, solo tremila. La conoscenza degli ideogrammi verrà riservata a pochi specialisti, come si fa in Occidente, nella «romanità», con le due lingue classiche, il greco e il latino.

Non riusciamo a trarre nessuna consolazione dal fatto che anche nella vecchia Cina qualcosa di antico, di nobile, di bello stia morendo. Gli ideogrammi cinesi erano, più che segni linguistici, manifestazioni d'arte: la «calligrafia» era, ed è ancora, in Cina un'arte raffinatissima, simbolo vivente di una delle più nobili e antiche culture del mondo. Si usava dire, nei secoli passati, che tutto ci era venuto dalla Cina, che tutto la Cina aveva inventato o scoperto prima di noi. Ora, il regime rivoluzionario, la «rivoluzione culturale», butta nella spazzatura Tao, Confucio, i Ming e persino gli ideogrammi, per «romanizzarsi»

Il triste di questa notizia è nel segreto che rivela. Mentre noi studiamo con curiosità e rispetto l'agopuntura, ottocento milioni di cinesi abbandonano la loro illustre e millenaria civiltà. Quando uno spirito nazionale si dissolve, tutte le altre superstiti Nazioni hanno ragione di tremare.

A. C.

DALL'INTERNO

SECONDO INDISCREZIONI RACCOLTE AL PALAZZO DI GIUSTIZIA

La pista Feltrinelli porta alla strage



I magistrati Colato e Viola con alcuni ufficiali dei carabinieri a Novi Ligure

(Conttnuazione dalla 1. pag.)

magistrato anche su quella sconcertante coincidenza.

Le mosse di Feltrinelli erano seguite sin dai giorni della « campagna sarda », allorché cercava di far sollevare l'isola contro la « colonizzazione » italiana. Ma anche allora i tentativi di « incastrare » l'editore in qualche reato di attività sovversiva urtarono contro l'estrema prudenza della magistratura, che non ritenne corpi di reato i volumetti con le ricette per fabbricare bombe trovati nei fienili dei pastori, né le pubblicazioni in cui si teorizzava una sacra unione tra banditi e rivoluzionari, tra separatisti e guerriglieri.

Il dispaccio dell'ANSA parla, per piazza Fontana e per il misterioso allontanamento da Milano di Giangiacomo Feltrinelli il 7 dicembre del 1969, di *«attività a livello preparatorio in campo politico e organizzativo »*. I conti potrebbero tornare, facendoli con la testa di Feltrinelli e con gli incubi che lo ossessionavano: a quei tempi temeva una svolta a destra nella politica italiana, ed era tornato a temerla oggi, quando è ricomparso così clamorosamente e tragicamente in Italia. Piazza Fontana e Segrate, anche in questo senso, sarebbero due poli che si ricongiungono.

In tante supposizioni, una cosa sembra assodata: la nuova pista è stata offerta agli inquirenti da due che sanno, i giovani sardi Emilio Oppes e Antonio Cabras. Il dr. Viola si lasciò andare ad anticipazioni sulla « svolta imminente » proprio di ritorno da Legnago, dove tre giorni fa si era recato ad interrogare l'Oppes, militare di leva nel Genio pontieri. Una conferma è rappresentata dal fatto che sia l'Oppes, sia il Cabras, sono stati, ieri e oggi, compagni di volo del dr. Viola e del dr. Allegra nella loro missione elicotteristica: si sono recati con lui prima sull'Appennino Tosco-Emiliano (sono scesi a Vergate), hanno accompagnato il magistrato e il funzionario di P.S. a Bologna in auto e poi sono ripartiti alla volta della Liguria, dove, prima di atterrare, hanno sorvolato, sembra, le zone della Val Trebbia indicate con inquietanti crocette sulle mappe trovate nel camioncino di Feltrinelli abbandonato a Segrate. A Genova il dr. Viola si è ricongiunto con l'altro sostituto procuratore, il dr. Colato.

Il tempo di indiziare di reato l'impiegato comunale Guido Manzone, sospettato di sapere qualcosa di quel Vincenzo Maggioni che era il falso nome scritto sulla carta di identità di Feltrinelli, e di ripartire con i due super-testimoni Emilio Oppes e Antonio Cabras; quindi tutta la comitiva, inquirenti milanesi ed ex guerriglieri sardi, è partita alla volta del cascinale « Sisola », in Val Berbero, per visitare, con il ciceronaggio di chi vi aveva soggiornato, la base in cui, ospiti di Lazagna e Saba, si concentravano e si allenavano i tupamaros italiani e tedeschi. E' qui che si sarebbe concertato tutto un vasto piano di attentati.

I magistrati avevano portato con loro valigie di documenti. La scorribanda è terminata a notte ed è ripresa al mattino. Di nuovo una puntata a Genova, per fare il punto della situazione coi magistrati locali e infine il ritorno a Milano. Il procuratore capo della Repubblica dottor De Peppo li aspettava a Palazzo di Giustizia. Era in programma il « vertice della svolta », come è stato definito questo incontro degli inquirenti avvenuto per tirare le somme dei fatti nuovi emersi dopo le decisive testimonianze dei due giovani sardi, controllate direttamente dai magistrati durante la loro escursione elicotteristica.

Poco è trapelato, fino a tarda sera, sui risultati della missione. Si ha l'impressione che il dott. De Peppo abbia richiamato a un maggior riserbo i suoi due abili e dinamici, ma anche loquaci, Sostituti, giovani e quindi euforici entrambi, entusiasti, comunicativi. Che lo avrebbe fatto, lo ha lasciato capire anche durante la conferenza stampa di stamane, allorché, con le sue abili argomentazioni bizantine, fatte di sofismi alla rovescia, per negare non per affermare, ha dichiarato che, anche nel caso che avesse voluto cicchettare qualche suo collaboratore chiacchierone, non ce lo avrebbe mai detto.

La politica delle pubbliche relazioni che gli inquirenti del « giallo Feltrinelli » sono costretti a seguire per affrontare l'assedio dei giornalisti ha due facce: quella impenetrabile, ostica, all'antica, del Procuratore Capo della Repubblica dott. De Peppo (*« in quarantaquattro anni di magistratura ho sempre fatto così, in tutte le epoche e con tutti i regimi, e non me ne pento »*, si vanta) e quella aperta, gioviale, progressista dei suoi due sostituti dottor Viola e dottor Colato. De Peppo ha quasi settanta anni da solo, Viola e Colato non raggiungono la stessa età in due. Un magistrato cerbero e due «magistrati Pierini».

Dice, ad esempio, Colato: *« E' giusto fornire informazioni, l'opinione pubblica ha le sue esigenze »*. In nome di queste esigenze, ieri, a Novi Ligure, ha ammesso apertamente che dietro Feltrinelli c'erano un'organizzazione e un piano terroristico ben preciso, con scopi già individuati. Questa organizzazione e questo piano De Peppo non aveva, invece, mai voluto confermarli, trincerandosi sempre dietro il segreto istruttorio e in ossequio al principio che i magistrati cerchino prima i fatti e poi si facciano delle convinzioni, e non viceversa; una diversità di comportamento assai singolare, a giudicarla politicamente: De Peppo è considerato un magistrato « di destra », Colato è ritenuto un magistrato « di sinistra ».

Sulle dichiarazioni attribuite al suo sostituto, il Procuratore capo borbotta: *« Ripeto, non abbiamo tesi precostituite. Non escludo che quello che ha detto il dott. Colato sia stato ampliato e deformato... »*.

E' così? Certamente no. Ma De Peppo vuole attendere ancora. Aspetta, per annunciarla, che la « svolta » promessa dal dott. Viola nel giro di quarantotto ore, che sono già trascorse, si concreti in qualche constatazione concreta e documentata. Aspetta, ad esempio, il prossimo interrogatorio in carcere dell'avv. Lazagna. Però anche le sue risposte evasive e generiche autorizzano a pensare che, comunque, i suoi due sostituti non abbiano parlato a vanvera. Ad esempio, gli si chiede se, per caso, impegnati come tutti sembrano a ricostruire il passato di Feltrinelli, non venga trascurato il presente, cioè le indagini sulla sua morte. E De Peppo: *« L'attività degli anni addietro può riverberarsi nell'attività dei giorni recenti »*. Come dire: Segrate non è un episodio, è l'ultimo anello di una catena.

Ecco dunque, che l'organizzazione e il piano hanno la loro conferma indirettamente nel giudizio di chi non vuole annunciarli ai giornalisti, perché, dice, *« a ciascuno il suo mestiere, il vostro è quello di indovinare e di informare, il nostro è quello di verificare e di tacere »*; e ancora non si è finito di verificare, si è soltanto cominciato.

Sembra che il bandolo della matassa sia in mano ai due sardi, Oppes e Cabras, gli ultimi arrivati. Colato li ha definiti testimoni ideali, perché hanno rotto con il mondo dal quale provengono e non hanno alcuna remora né omertà da conservare. Le loro abitazioni (in Sardegna, dove sognarono la rivoluzione con Feltrinelli, e a Ferrara e Firenze dove rispettivamente si erano trasferiti), dopo essere state perquisite, vengono ora sorvegliate dai carabinieri. Si temono vendette. Probabilmente, oltre che dagli ex compagni, che li considerano delatori, Oppes e Cabras hanno qualche peccatuccio da farsi perdonare anche dalla giustizia. Erano aggregati al seguito di « Fabrizio » (a proposito, si è saputo che Feltrinelli si era scelto questo nome di battaglia per assonanza con quello di Ferruccio Parri, che durante la resistenza si chiamava « Maurizio »), « lavoravano» nell'organizzazione, preparavano « l'anti-golpe », frequentavano basi e covi. Ma non sono stati incriminati.

FRANCOBALDO CHIOCCI

Nuovi incarichi nella Magistratura disposti dal Consiglio Superiore

Il Consiglio Superiore della Magistratura nella seduta di ieri ha nominato il dott. Domenico Bonfiglio procuratore generale della Repubblica presso la Corte di Appello di Bologna.

Il Consiglio ha, inoltre, proceduto al conferimento dei seguenti uffici direttivi: presidente del Tribunale di Agrigento: dott. Raimondo Mormino; presidente del Tribunale di Enna: dott. Calogero Rabito; presidente del Tribunale di Trento: dott. Rocco La Torre; presidente del Tribunale per i minorenni di Roma: dott. Alfredo Moro; procuratore della Repubblica presso il Tribunale di Ancona: dott. Vincenzo Savina; procuratore della Repubblica presso il Tribunale di Ariano Irpino: dott. Domenico Sardone; procuratore della Repubblica presso il Tribunale di Enna: dott. Luigi Finocchiaro; procuratore della Repubblica presso il Tribunale di Larino: dott. Antonio Manzillo; procuratore della Repubblica presso il Tribunale di Rovigo: dott. Carlo Bellitto; procuratore della Repubblica presso il Tribunale di Sala Consilina: dott. Francesco Vaccarella.

Coro di «non so» in Tribunale tra gli amici della «pasionaria»

Soltanto Salvatore Toscano ha ammesso di aver redatto il volantino del Movimento Studentesco incriminato - E' stato rinviato ad oggi l'interrogatorio di Camilla Cederna

NOSTRO SERVIZIO PARTICOLARE

Milano, 11 aprile

Gran folla ed eccezionale servizio d'ordine questa mattina al terzo piano del Palazzo di Giustizia, dove, dinanzi alla prima sezione del Tribunale penale (presidente Martino, giudici *Cerrato, Patuzzi*, P.M. Scopelliti), si è iniziato il processo a carico della giornalista Camilla Cederna di Milano e di altre nove persone (Francesco Forcolini, di Milano, 32 anni; Luigi Vinci, da Roma, 31 anni; Giovanni Lanzone, di Milano, 25 anni; Silvana Barbieri, di Milano, 30 anni; Massimo Gorla, di Milano, 39 anni, tutti di « Avanguardia Operaia »; Salvatore Toscano, Luca Cafiero, Roberto Tumminelli e Marco Janni del Movimento studentesco), accusate di avere, in occasione della morte dell'editore Giangiacomo Feltrinelli, *« diffuso e pubblicato in concorso tra loro notizie tendenziose atte a turbare l'ordine pubblico »*. (Art. 110 e 635 c.p.).

L'aula è angusta, afona, senza apparecchiature tecniche, mentre la folla riempie anche il corridoio prospiciente.

Il processo ha un avvio stentato: il P.M. Scopelliti fa notare l'inadeguatezza dell'aula per un processo *« esteticamente importante »* (nel senso filosofico della parola, egli sottolinea subito dopo); l'avvocato Pecorella della difesa pretenderebbe invece l'allontanamento dall'aula di poliziotti e carabinieri, che *« con la loro presenza creano un'atmosfera di intimidazione al libero svolgimento del dibattimento »*. Il presidente Martino, un magistrato che ha diretto con grande obbiettività altri processi, solleva a sua volta un'osservazione (è reato a mezzo stampa o comune quello attribuito agli imputati?) che potrebbe far rimandare il processo a data indeterminata.

Ma tutti gli incidenti vengono risolti: il Tribunale riconosce la sua competenza. Pubblico ministero e difesa concordano sulla opportunità di un'aula più vasta e così il giudizio viene aggiornato alle 16 del pomeriggio nella grande sala della Corte di Assise, dotata di impianti di amplificazione

Contrariamente al previsto e alle dichiarazioni, tutti gli imputati sono in aula, prima fra tutti Camilla Cederna, in un elegante tailleur bleu marin, candida camicetta a svolazzi ai polsi ed al collo, bionda, sorridente, giovanilmente matura. Intorno a lei c'è tutta la stampa dell'*Espresso* ed anche la terza moglie dell'editore scomparso, Inge Schoental, in maglione rosso e pantaloni scozzesi al mattino; in un completo di velluto a fiori spenti al pomeriggio. Fra il pubblico c'è anche la zia di Pietro Valpreda, Rachele Torri, e il direttore di « Quaderni Piacentini », Piergiorgio Bellocchio, oltre alla solita variopinta e non molto profumata collezione di contestatori.

Alla ripresa del procedimento si attendeva un'udienza un po' animata, viva, se non proprio accesa. E' stata invece monotona, quasi squallida, col solito rimbalzo delle responsabilità fra le parti dei principali imputati (con una sola eccezione, quella di Oreste Toscano), punteggiata dai soliti *« Non so », « Io non c'ero », « Io non ho partecipato all'elaborazione del documento », « Non sono stato io a portare all'ANSA il comunicato »*: una tecnica quella degli imputati uguale a quella del non lontano processo Trimarchi, con la sola variante che tutti gli imputati di oggi hanno accettato la sostanza politica dei comunicati e dei manifesti incriminati. Anche perché — ciò va sottolineato — l'adesione a essi non è giudizialmente punibile; è sanzionabile invece la diffusione e la pubblicazione di essi.

Il primo ad essere chiamato è stato Francesco Forcolini di «Avanguardia operaia». Concordo pienamente (questa la sostanza della sua deposizione) con il contenuto del documento che la mia organizzazione ha espresso. Non ho però scritto io il comunicato e non ho altro da dichiarare rispetto al capo d'imputazione.

Lo stesso atteggiamento assumono Luigi Vinci e Massimo Gorla che per 20 minuti legge una dichiarazione scritta di « Avanguardia Operaia ».

Solo Oreste Toscano, chiamato subito dopo al pretorio, assume un atteggiamento responsabile e conseguente.

PRESIDENTE — *E' stato lei a illustrare il documento all'assemblea della Statale?*

TOSCANO — *No.*

P.M. — *Il signor Toscano ammette però di essere stato l'estensore di quel volantino del Movimento studentesco?*

TOSCANO — *Sì, sono stato io l'estensore. Ad esso non parteciparono né Cafiero né Tumminelli.*

PRESIDENTE — *Strano! Lei solo ha elaborato quel documento?*

TOSCANO — *Sì.*

P.M. — *Ma c'è anche il manifesto.*

TOSCANO — *Il manifesto non è altro che la sintesi del volantino che ho fatto io stesso.*

PRESIDENTE — *Quindi lei è l'estensore anche del manifesto?*

TOSCANO — *Sì, ma dietro l'incarico dell'assemblea.*

La lunga ma niente affatto originale deposizione-comizio dell'avv. Marco Janni non ha permesso al Tribunale di sentire Camilla Cederna. La « pasionaria » sarà quindi sentita domani alle 9, ora alla quale il processo è stato aggiornato.

SANDRO DINI



Camilla Cederna (a destra) con Inge Schoental, terza moglie di Feltrinelli

Minaccia di far saltare la banca con il tritolo

Il rapinatore ha lasciato una valigia, poi risultata vuota, dicendo che era munita di comando a distanza - E' accaduto a Padova

Padova, 11 aprile

Una rapina è stata compiuta nell'agenzia della Banca cattolica del Veneto, in piazza Santa Croce, a Padova. Il rapinatore ha minacciato di far saltare la Banca con una carica di cinque chili di tritolo. Nell'istituto di credito si trovavano cinque impiegati e il direttore. Quest'ultimo, Giovanni dalle Carbonare, di 50 anni, di Padova, era nel suo ufficio con un cliente, l'industriale Oscar Marcolongo, di 42 anni. Dietro il bancone erano il capoufficio Fulvio Salizzato, di 49 anni, Antonio De Checchi, di 51, il cassiere Luigi Turra, di 47, Gianfranco Valmunicchi, di 33 anni, e Giuseppe da Rù, di 32.

Mentre uno degli impiegati stava per chiudere la porta, è entrato un giovane sui 25 anni, dai capelli castani, stempiato, che indossava un giubbotto di renna su pantaloni chiari. Lo sconosciuto ha chiesto di parlare personalmente con il direttore e si è quindi trattenuto nel salone in attesa che Giovanni dalle Carbonare terminasse il colloquio con il cliente. Il giovane, impugnando con la destra una pistola e reggendo con la sinistra uno strano congegno, ha invitato tutti gli impiegati a spostarsi lentamente verso una piccola stanza sul fondo. Pochi istanti dopo, la stessa sorte toccava al direttore e al cliente.

A questo punto il rapinatore ha intimato a tutti di non muoversi e di *« non fare scherzi »* perché — ha detto — aveva depositato sul tavolo una valigetta « 24 ore » contenente cinque chili di tritolo munita di un comando a distanza. Il malvivente ha poi fatto uscire dallo stanzino il più giovane degli impiegati: si è fatto avanti il Valmunicchi che ha consegnato al rapinatore una somma di denaro. Non soddisfatto, il rapinatore ha preteso che uscisse il cassiere perché gli desse altro denaro. Racimolato complessivamente circa un milione e 400 mila lire in biglietti di vario taglio, il giovane si è diretto verso l'uscita.

Subito dopo, il direttore e il Marcolongo sono riusciti a liberarsi servendosi di un'altra chiave. Mentre il dalle Carbonare, a piedi si metteva all'inseguimento del malvivente (il quale era già balzato su una « Giulia », di color verde), il cliente è salito sulla sua « Jaguar » tentando di inseguire il rapinatore. L'inseguimento è stato di breve durata perché lo sconosciuto, con manovre spericolate, è riuscito ad inserirsi nel convulso traffico della zona per poi fuggire a piedi. Il rapinatore correndo, ha perduto per strada circa metà del bottino.

ACCUSATO DI VILIPENDIO ALLA POLIZIA

Formalizzato il processo contro Marco Pannella

Il processo in Assise a Marco Pannella, rinviato a giudizio per direttissima in relazione ad un volantino di *Lotta continua*, sarà formalizzato. Così ha deciso questa mattina la Corte d'Assise di Bologna dopo un'ora di camera di consiglio. Il giornalista ha sempre sostenuto di essere assolutamente innocente.

Pannella è accusato di aver pubblicamente vilipeso le forze di polizia per alcune affermazioni contenute in un volantino che recava la dicitura « supplemento di *Lotta continua* », distribuito nel febbraio dello scorso anno a Bologna, da persone rimaste sconosciute.

Pannella, per un certo tempo direttore di *Lotta continua*, respinse la responsabilità di volantini che — afferma — sfuggivano oggettivamente a possibilità di controllo.

Il giornalista deve inoltre rispondere di avere omesso di indicare il luogo della pubblicazione. Ed è stato quest'ultimo particolare a bloccare tecnicamente il procedimento. Infatti, in apertura di udienza, il P.M. dott. D'Orazi ha sostenuto che il reato relativo a questa omissione formale non prevede il processo con rito direttissimo, chiedendo perciò di rinviare gli atti alla Procura per il procedimento con rito ordinario. Subito si è opposto l'avv. Luigi Stortoni difensore d'ufficio, perché il giornalista — come ha più volte dichiarato — rifiuta il difensore di fiducia in segno di protesta per processi che ritiene ingiusti. Stortoni, pur non eccependo sulla fondatezza giuridica della richiesta del P.M., ha chiesto che la Corte pronunciasse in via preliminare l'assoluzione dell'imputato.

dalle aule di giustizia

Unificati i due procedimenti contro Jo Le Maire e il fratello

Il giudice istruttore dottor Stipo ha deciso di unificare l'istruttoria a carico di Giuseppe Rossi (noto come Jo Le Maire) — ritenuto implicato nell'uccisione del suo aiutante Enrico Passigli, avvenuta la notte tra il 22 e il 23 dicembre in un appartamento di via Belisario — con quella a carico del fratello Vincenzo Rossi tratto in arresto la sera del 16 marzo scorso per detenzione di sostanze stupefacenti ed armi da guerra. A parere del magistrato, infatti, potrebbero esservi delle connessioni tra le due indagini. Ieri, intanto, il dott. Stipo, accompagnato dal sostituto procuratore della Repubblica Claudio Vitalone e alla presenza del difensore degli imputati avvocato Cavallo, ha effettuato una perquisizione in via Calatafimi 38, nell'appartamento occupato da Vincenzo Rossi. Nel corso della perquisizione sono stati prelevati documenti vari.

PROCESSO AD ALLEN GINSBERG — Il 5 maggio prossimo si svolgerà a Terni un nuovo processo contro il poeta statunitense Allen Ginsberg, accusato di oscenità per un recital da lui tenuto l'3 luglio 1967 durante il decimo Festival dei due mondi a Spoleto, nel teatro « Caio Melisso ». Il poeta americano per lo stesso episodio era stato già assolto dal Pretore di Spoleto, perché il fatto non costituisce reato. Il Tribunale di Spoleto, in secondo grado, rilevando che il decreto di reperibilità emesso durante l'istruzione del processo non era stato rinnovato dichiarò nulla la sentenza per difetto di rapporto processuale. La Cassazione infine, nell'annullare queste ultime decisioni ha disposto il nuovo processo.

Sei veneziani arrestati per rapina

Venezia, 11 aprile

Sei veneziani, due dei quali ritenuti responsabili, sono stati arrestati, poco dopo che avevano rapinato un sarto incontrato per strada. I sei sono Gianni Rosetto di 17 anni, Claudio Semenzato, di 22, ritenuti responsabili del furto dei dipinti compiuto nella chiesa dei Santi Giovanni e Paolo, Giorgio Girardi di 19, Alfredo Solari di 21, Oscar Furlanetto, di 17 e Cosimo Fumo, di 40.

27

La commossa testimonianza di Francesco Albertini

LO STOICISMO DI CARLETTO LEONARDI NEL LAGER DI MAUTHAUSEN - GUSEN

Un'ampia letteratura internazionale sulla deportazione nazista, i vari processi che bene o male sono stati fatti contro responsabili dei più efferati delitti, hanno i criminali hitleriani, alcune, pochissime, per la verità, ammissioni fatte dagli stessi dato o quantomeno tentato di dare una rappresentazione dell'atmosfera allucinante che esisteva nei terribili K.Z. tedeschi, dove fui tra i primi italiani ad essere internato e di dove ho avuto la rara e fortunata ventura di ritornare tra i pochissimi italiani che sono sopravvissuti a quella terribile carneficina.

Ho detto atmosfera allucinante perchè difficilmente noi stessi che quella tragedia abbiamo vissuto, riusciamo a ricostruire nella nostra coscienza come la diabolica fantasia dei nostri aguzzini abbia potuto escogitare dei metodi e dei mezzi di persecuzione tali da disorientare, in un mondo apocalittico (David Rousset l'ha definito « Universe Concentrationaire ») anche il più fermo e il più dotato dei caratteri.

Campi di annientamento (Vernichtunglager) erano chiamati: di annientamento fisico, ma ancor prima di annientamento morale, perchè come prima cosa i tedeschi miravano alla distruzione della personalità, dei suoi valori umani, della sua natura e della sua essenza spirituale, chè rientrava nei canoni del metodo nazista di umiliare profondamente l'avversario prima di distruggerlo fisicamente.

Naturalmente anche in questo caso, come in altre epoche di feroci persecuzioni, che la storia ci ricorda, ci furono dei grandi spiriti che hanno saputo resistere alle pressioni degradanti dei terribili oppressori e sono riusciti a mantenere in circostanze tanto avverse un alto grado di responsabile consapevolezza, di dignità e di libertà interiore.

E fra questi grandi spiriti mi è caro ricordare un grande amico e compagno che ho visto scomparire tra l'innumerevole folla di eliminati nel terribile campo di sterminio di Mauthausen-Gusen: Carletto Leonardi.

Lo conoscevo da anni avendo avuto ripetute possibilità di contatto con lui nella lotta antifascista. Mi recavo sovente nella sua cascina a Cavaglio d'Agogna per aver da lui incoraggiamento e sostegno morale, nell'azione di resistenza al fascismo. Lo rividi sovente, lui audace e temerario, nel primo periodo della Resistenza e di lotta contro i tedeschi e i rottami del fascismo risorto all'ombra delle baionette naziste. Lo rividi infine ai primi di agosto del 1944 al suo arrivo a Mauthausen-Gusen, con un'ombra di opprimente tristezza da parte mia, perchè ero diventato ormai uno degli anziani in quel Lager e conoscevo le indicibili sevizie che vi si praticavano e che anche lui avrebbe inesorabilmente subito.

I primi giorni lo potevo vedere solo attraverso il filo spinato del settore di quarantena ma appena ultimato il forzato isolamento ci vedemmo tutti i giorni, immancabilmente per discutere dei nostri problemi, per affrontare questioni politiche che sempre affioravano sia nell'ambito dei connazionali, che nei confronti di gruppi politici di altri paesi; per sedare i contrasti che erano inevitabili in un mondo tanto differenziato e contraddittorio sia dal punto di vista ideologico e razziale, che da quello culturale e sociale; per parlare anche della nostra miseria e della umiliazione che ci derivava dall'essere trattati non come uomini, ma come una cosa qualsiasi da buttare nel macero del frantoio della morte appena cessavamo di essere uno strumento atto alla produzione bellica tedesca.

Essendo poi io nel frattempo diventato presidente del Comitato italiano clandestino di solidarietà nazionale fra gli italiani e, sempre osservando la più rigorosa clandestinità, membro del Comitato politico internazionale del Lager, Carletto Leonardi oltrechè l'amico più affezionato divenne il mio consigliere nello svolgimento di quell'attività estremamente pericolosa per me e per gli altri che vi partecipavano e chi lo ha conosciuto nella sua attività di resistente e di membro del primo C.L.N. novarese, può facilmente immaginare quanto fossero preziosi i suoi consigli, i suoi suggerimenti e le sue critiche.

In mezzo al bailamme generale di miseria, di sofferenze, di sevizie e di morte noi italiani abbiamo sofferto tragedie supplementari in confronto dei deportati di altre nazionalità: ultimi arrivati nei Lager nazisti nessuno dei nostri connazionali ha potuto accedere a dei posti di rilievo nell'amministrazione del Campo in modo di poter essere di aiuto ai compagni per alleviare almeno in parte le loro sofferenze. Peggio ancora eravamo spesso umiliati, insultati e picchiati da deportati di altri paesi: perchè provenienti da un paese fascista eravamo considerati come tali.

Ma Carletto Leonardi primeggiò sempre nel resistere all'umiliazione e alla distruzione del nostro senso morale e anche quando la sua resistenza fisica di fronte alle privazioni, al duro lavoro, alla violenza incominciò a risentirne e ad essere incrinata tanto da finire brutalmente eliminato, perchè la ferrea legge del campo richiedeva l'eliminazione nelle più svariate forme di chi non era più utile alla produzione, diede prova sublime della sua grandezza d'animo e della sua inesauribile forza morale.

Ricordo che vedendolo deperire fisicamente ogni giorno di più, avevo chiesto ai gruppi di italiani di privarsi alternativamente di parte della loro già magra razione giornaliera di pane per aiutare Carletto a riprendersi: egli rifiutò non volendo che dei suoi compagni si sacrificassero per lui, essendo egli consapevole che il suo destino era ormai segnato. Chi ha vissuto in quell'ambiente selvaggio dove la fame era ad ogni momento, causa di orrendi delitti, può valutare la grandezza di quel gesto, per il suo alto significato di solidarietà umana e morale e di intensa spiritualità.

Francesco Albertini

L'ergastolo all'Eichmann italiano

L'11 aprile scorso si è concluso, di fronte alla corte d'assise di Berlino Ovest, il processo a carico di Friedrich Bosshammer, avvocato, ex ufficiale delle SS, già membro dell'« ufficio Eichmann » e consigliere del governo nazista, imputato, tra l'altro, di essere tra i maggiori responsabili della deportazione di migliaia di ebrei italiani. La sentenza è stata severa: ergastolo.

Già dal maggio del '43 Bosshammer aveva redatto un progetto per la « soluzione finale » della questione ebraica in Italia. Nell'ottobre potè iniziare l'attuazione pratica del piano.

Non è mai stato possibile stabilire con esattezza il numero degli ebrei italiani deportati in Germania. I documenti che gli inquisitori e le organizzazioni israelitiche hanno raccolto, sono riusciti a dimostrare in modo inoppugnabile l'internamento nel campo di Fossoli e poi la deportazione nei lager tedeschi di 3.336 ebrei. Ma, da una serie di testimonianze, è stato possibile stabilire che, nel corso di soli sei mesi del '44, almeno 4.500 persone partirono da Fossoli verso i campi di sterminio. Nello agosto del '44, approssimandosi il fronte, il campo di Fossoli fu smobilitato. Ne prese il posto quello di Bolzano-Gries: ma non è stato accertato se il Bosshammer abbia organizzato anche i convogli in partenza dall'Alto Adige.

Nonostante Bosshammer abbia pianto al processo, dicendo di aver ignorato l'effettiva destinazione delle vittime, il dibattimento ha dimostrato la piena responsabilità dell'imputato.

Resta ora da vedere se al processo di appello la giustizia tedesca si manterrà coerente. Precedenti negativi purtroppo non mancano, nella Germania Federale: ricordiamo il caso dei massacratori degli ebrei sul lago Maggiore, condannati all'ergastolo dalle Assise di Osnabruck e poi sciaguratamente assolti in appello.

Resistenza Unita, Novara, Maggio 1972



L'ergastolo per Bosshammer

Si è concluso con una condanna all'ergastolo comminata dalla Corte d'Assise del Tribunale di Berlino-Ovest il processo contro Friedrich Bosshammer, avvocato, 64enne, già SS-Sturmbannführer, membro dell'Ufficio-Eichmann e consigliere governativo del Terzo Reich, correo nell'assassinio di almeno 3336 ebrei italiani e di 854 ebrei slovacchi, e accusato di concorso in atti intesi alla deportazione degli ebrei dalla Bulgaria, dalla Romania e dalla Slovacchia. Le indagini giudiziarie per tale processo, iniziatesi a Dortmund, sono proseguite a Berlino a partire dal 1968, anno in cui l'imputato è stato arrestato e rinchiuso nelle carceri preventive di Berlino-Moabit. Il principale capo di mputazione riguarda la deportazione degli ebrei dall'Italia nel 1944.

Fin dal maggio 1943 il Bosshammer — tecnico ed elaboratore esperto dell'ufficio Eichmann per la « soluzione finale » della questione ebraica in Europa, e direttore della contropropaganda sui crimini nazisti — aveva programmato accuratamente anche il piano per la « soluzione finale » in Italia, la cui esecuzione all'inizio (settembre-ottobre 1943) era stata affidata a Dannecker, già sfidato collaboratore di Eichmann per lo stesso incarico in Francia.

Ma — dopo l'azione iniziale del 16 ottobre 1943, avente come epicentro il ghetto di Roma — Dannecker non aveva dimostrato sufficiente solerzia e capacità di coordinamento, e Bosshammer assunse l'incarico in prima persona.

Spettò appunto all'elaboratore esperto dell'Ufficio Eichmann per gli affari italiani notificare le richieste del suo ufficio al Ministero degli Esteri del Reich, il quale a sua volta ottenne, attraverso pressioni sul governo satellite di Mussolini, che fosse emesso dalla R.S.I. l'Ordine di polizia n. 5 del 30 novembre 1943, per l'arresto e il concentramento degli ebrei in Italia.

Quindi, il 4 dicembre 1943, a Berlino, nel corso di un colloquio con il Consigliere d'Ambasciata von Thadden e con Dannecker, Bosshammer avanzò la richiesta radicale della deportazione immediata di tutti gli ebrei italiani, contro la tesi di von Thadden il quale riteneva piú opportuno lasciar credere per un certo tempo al governo fascista che la « soluzione finale » consistesse esclusivamente nell'internamento degli ebrei in territorio italiano.

Nel gennaio del 1944 Bosshammer si trasferì a Verona presso il Comando della Polizia di Sicurezza e del S.D. in Italia (BdS-Italien), con la qualifica di « relatore per gli affari ebraici ». In realtà, Bosshammer agiva in maniera del tutto autonoma avendo alle sue dipendenze, per quanto concerneva gli ebrei, tutta la rete dei comandi e dei posti avanzati (Aussenkommandos e Aussenposten) del BdS che copriva il territorio della R.S.I.

Bosshammer, il « tecnico da tavolino » che molto raramente ebbe occasione di vedere in faccia le sue vittime, perseguì il suo scopo con tenacia e con metodo. I subalterni, a loro volta, dimostrarono il massimo zelo nell'eseguire gli ordini. I singoli distaccamenti della Polizia di Sicurezza tedesca operarono arresti (o li sollecitarono da parte degli organi di polizia italiani), non rispettando nessun limite stabilito e colpendo anche quelle categorie — vecchi, malati, figli e coniugi di matrimoni « misti » — che le disposizioni dello stesso Ministero dell'Interno della R.S.I. avevano esplicitamente risparmiato.

Non è mai stato possibile fissare con certezza il numero dei convogli di ebrei che partirono da Fossoli, né la loro consistenza numerica: documentati dalle « liste di trasporto » che si sono conservate, dall'Agenda » di Auschwitz e dalle testimonianze precise dei superstiti, sono soltanto quelli del 22 febbraio, del 5 aprile, del 16 maggio, del 26 giugno e del 2 agosto 1944 (molti, in sei mesi, se si tiene conto delle obiettive difficoltà che l'imputato dovette superare); e mentre la documentazione scritta, e quindi inoppugnabile, ha premesso all'Accusa di fissare il numero minimo della vittime in 3336, secondo le valutazioni dei superstiti di quei convogli, tale numero potrebbe raggiungere le 4500 unità.

Agli ebrei in partenza da Fossoli veniva detto che sarebbero stati avviati al lavoro nel Reich, e che avrebbero avuto un buon trattamento. Non è possibile stabilire quanti dei deportati credessero a quelle dichiarazioni e quanti sapessero o immaginassero quale sorte li attendesse. Dalle testimonianze dei sopravvissuti risulta che in ogni convoglio vi era chi disperava e chi invece

I Quaderni della FIAP

n. 6 LAURO DE BOSIS

SCENARIO DI VICO FAGGI
PRESENTAZIONE DI LAMBERTO MERCURI
LIRE 500

versamenti sul c/c postale n. 1/45737 intestato a « Lettera ai compagni », Via Cola di Rienzo, 28 - 00192 Roma - precisando la richiesta nella causale

non credeva di essere portato alla morte. E sono note le condizioni disumane in cui avvenivano i trasporti.

Ad Auschwitz la maggior parte degli ebrei deportati venne immediatamente eliminata nelle camere a gas, egli altri vennero uccisi nella quasi totalità prima della fine della guerra.

Nell'agosto del 1944, dopo che il campo di Fossoli fu smobilitato per l'avanzata degli Alleati, venne messo in funzione quello di Bolzano-Gries. Non è stato possibile provare se il Bosshammer abbia o meno organizzato anche i convogli partiti da Bolzano. Ma si sa che, passato nel settembre del 1944 da Verona a Padova, a capo di quell'Aussenkommando, continuò a dedicarsi alacremente alla caccia all'ebreo.

Per i fatti riguardanti l'Italia, che costituiscono il fulcro dell'atto di accusa, la Procura si è valsa — oltre che della documentazione dell'Ufficio Centrale di Sicurezza del Reich (RSHA) e degli atti del processo Eichmann, dei dati forniti dal Servizio Internazionale delle Ricerche della Croce Rossa Internazionale (Arolsen) o ricavati dalla « Agenda » di Auschwitz —, soprattutto della imponente documentazione inviata dal Centro di documentazione ebraica contemporanea di Milano.

Il centro ha raccolto per questo processo circa 200 testimonianze. Inoltre, a partire dall'inizio del 1971, sono state condotte ricerche negli Archivi di Stato di 16 città italiane, oltre che nell'Archivio Centrale dello Stato a Roma e nell'Archivio Comunale di Carpi. La documentazione emersa è tale da permettere la ricostruzione del quadro degli arresti e del concentramento degli ebrei, delle « resistenze » e del boicottaggio generalmente verificatisi all'interno delle questure e da parte del Ministero dell'Interno di fronte all'evidenza del programma di sterminio, del collaborazionismo della milizia fascista e delle varie « polizie » e « bande » speciali, costituitesi autonomamente nell'ambito del disordinatissimo quadre delle « forze dell'ordine » che germogliarono all'ombro dei comandi tedeschi.

Per quanto riguarda invece la persona dell'imputato, inizialmente sicuro di non aver lasciato traccia della sua attività come « relatore per gli affari ebraici » in Italia ,nel corso delle ricerche sono state reperite prove irrefutabili, e, a chiare lettere, la sua firma su alcuni documenti: pochi, ma tali da non lasciare dubbi sul meticoloso impegno posto nell'esecuzione del piano di sterminio.

Il primo giorno del processo, in apertura di udienza, Bosshammer ha pianto asserendo di aver fatto arrestare gli ebrei al solo scopo di avviarli al lavoro nelle miniere e di non aver saputo quale sarebbe stata la sorte che li attendeva: alle sue lacrime tardive si contrappone la documentazione storica che prova la piena conoscenza e partecipazione al piano di sterminio da parte di tutti i membri dell'Ufficio Eichmann, e quindi di Bosshammer; e, per l'Italia, una serie innumerevole di documenti non confutabili: lattanti, donne incinte, ultrasettantenni, malati, paralitici,strappati dalle case dai nascondigli dalle corsie di ospedale, non certo per essere avviati al lavoro nelle miniere del Terzo Reich.

Qualche esempio: a Padova, Gisella Sullam, sessanticinquenne, già rilasciata dal Campo di concentramento provinciale di Vò Vecchio e degente in ospedale perché affetta da tumore addominale, viene prelevata dalla Polizia di Sicurezza tedesca e deportata; a Verona, Cesare Verlengo, sordomuto e malato, mentre le autorità italiane tentano per diverse vie di sottrarlo all'arresto ,viene comunque deportato; a Varese, Michele Vitale, figlio di « matrimonio misto », semicieco, privo di una gamba, epilettico, ritenuto « intrasportabile » dalla locale Questura che ne revoca l'ordine di arresto, a seguito di un ordine telefonico dell'Aussenkommando di Milano, viene arrestato, trasportato a Fossoli, deportato; i vecchi rimasti nelle loro case o negli ospizi, fidando nelle disposizioni che dovevano consentire loro di finire i giorni in una relativa pace: quelli dell'Ospizio israelitico di Casale Monferrato, quelli di Alessandria, quelli della Casa di Ricovero di Mantova e tanti altri.

Le ricerche sono state possibili grazie al pieno appoggio del Ministero dell'Interno: la Direzione Generale degli Archivi di Stato ha risposto con sollecitudine alle richieste di autorizzazione per le ricerche, dimostrando sincero spirito di giustizia. Cosí anche la Direzione Generale di Pubblica Sicurezza.

Come è noto, il 3 dicembre 1971 la Difesa (avvocati Meurin e von Heinitz) è riuscita ad ottenere dalla Corte che fosse ricusata per « legittima suspicione » la Perizia della segreteria del Centro di documentazione ebraica contemporeanea. Per contro, alla documentazione emersa dalle ricerche negli archivi, richiesta al Centro dallo stesso Tribunale di Berlino, è stata attribuita da parte della Procura e della Corte la massima importanza, ed è stato dato il massimo rilievo.

Nel corso del processo, il cui dibattito si è aperto il 16 novembre 1971, oltre a numerosi ex dipendenti e collaboratori dell'imputato (già membri delle S.S. e delle S.B.), sono stati escussi come testi alcuni degli ebrei italiani superstiti di Auschwitz: per la prima volta ex deportati ebrei italiani si sono recati in Germania per testimoniare a un processo, superando con pena resistenze interiori e ansie di ogni genere, nell'entrare in un paese dove molti di loro si erano ripromessi di non mettere piede mai piú.



Lettera ai Compagni, Aprile 1972